

# Universitäts- und Landesbibliothek Münster

## Dä westfölsche Ulenspiegel

Prümer, Karl

Dortmund, 1881

---

### Digitale Sammlungen der Universitäts- und Landesbibliothek Münster

In den Digitalen Sammlungen bieten wir Ihnen Zugang zu digitalisierten Büchern und Zeitschriften aus dem historischen Bestand der Universitäts- und Landesbibliothek Münster sowie zu älterer Literatur und Sammlungen aus der Region Westfalen. Das Angebot an Einzelwerken und Sammlungen wird laufend erweitert.

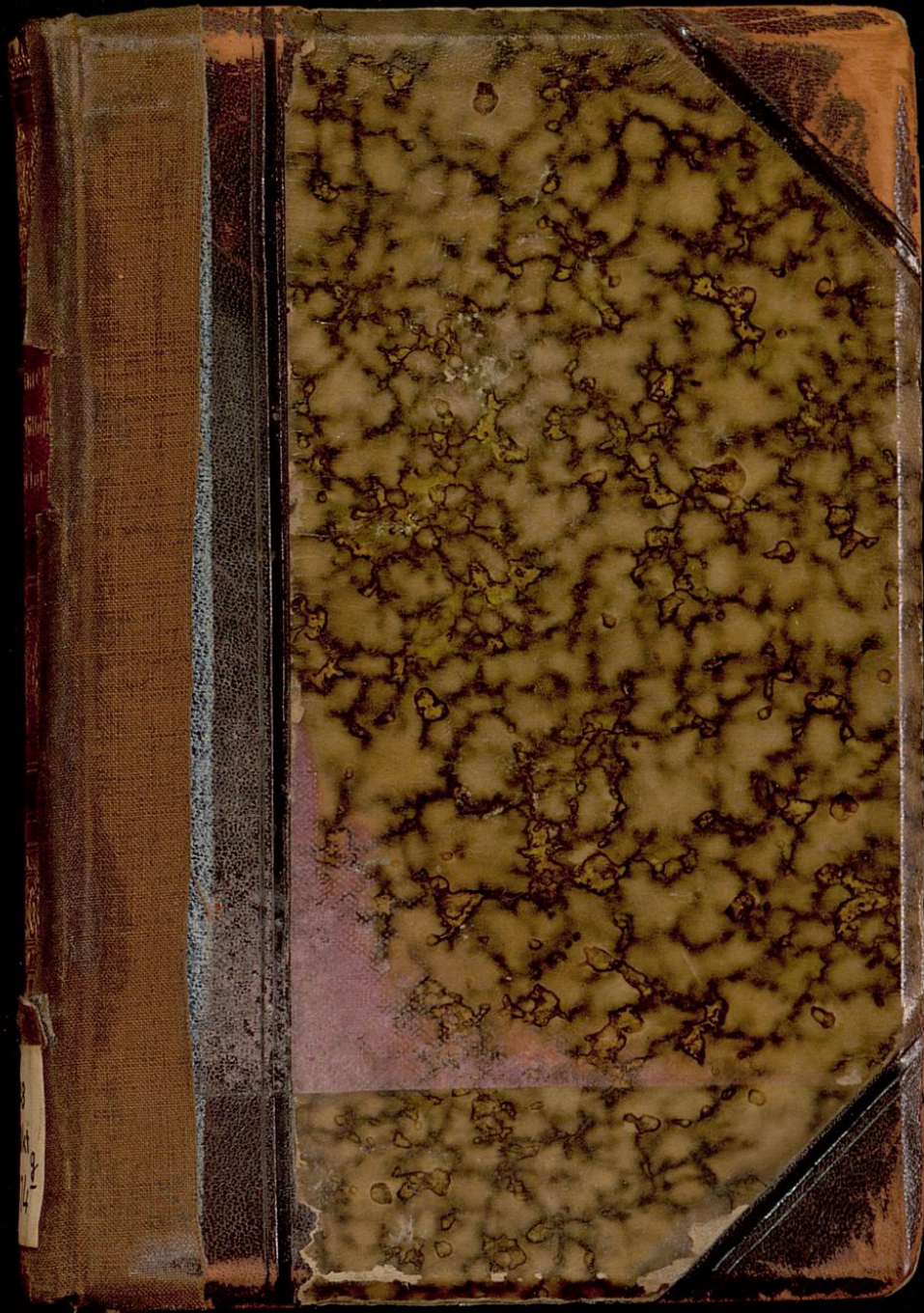
<http://sammlungen.ulb.uni-muenster.de>

---

### Nutzungsbedingungen

Dieses PDF-Dokument steht für nicht-kommerzielle Zwecke in Forschung und Lehre sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Es kann als Datei oder Ausdruck zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

**urn:nbn:de:hbz:6:1-60951**

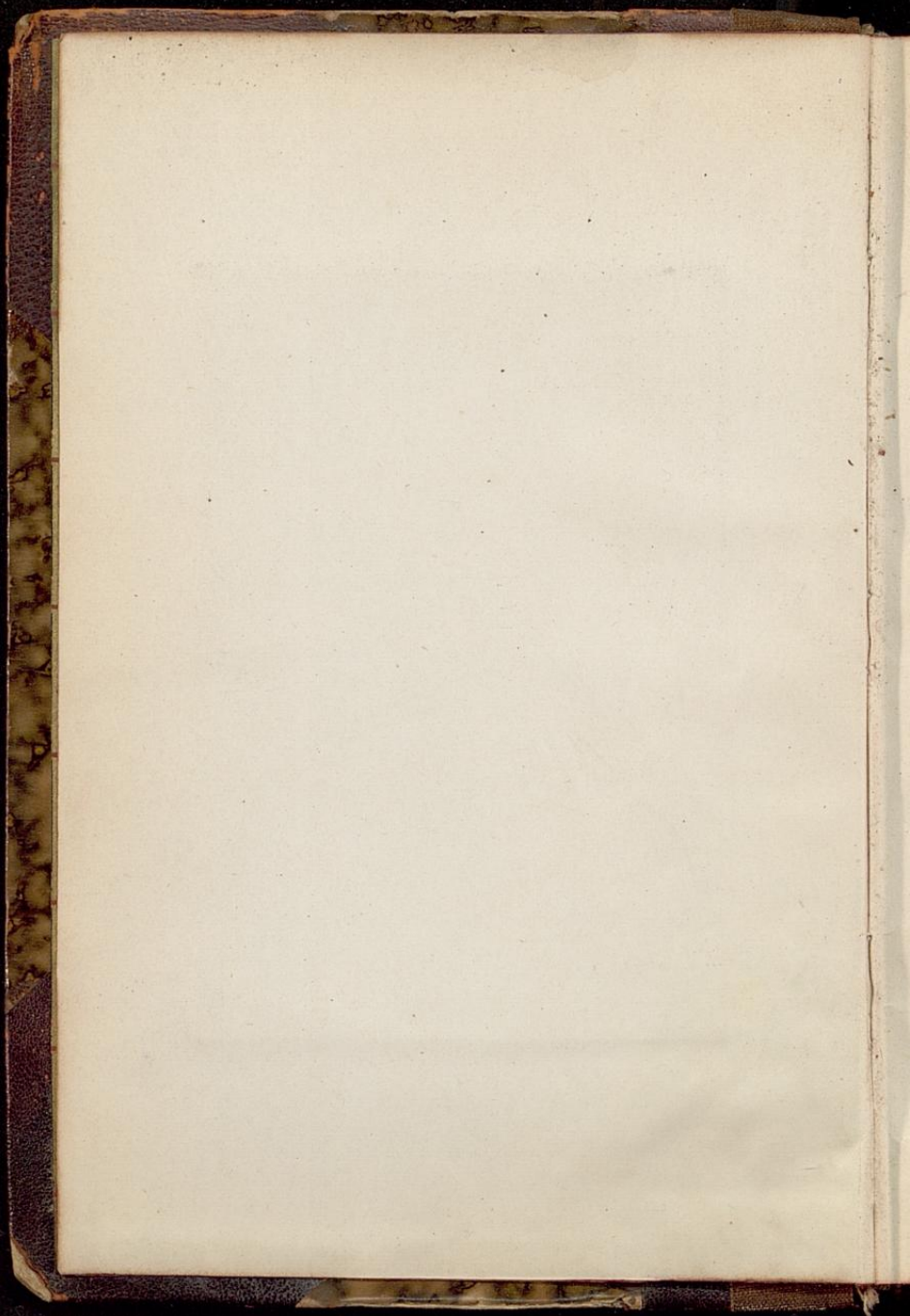


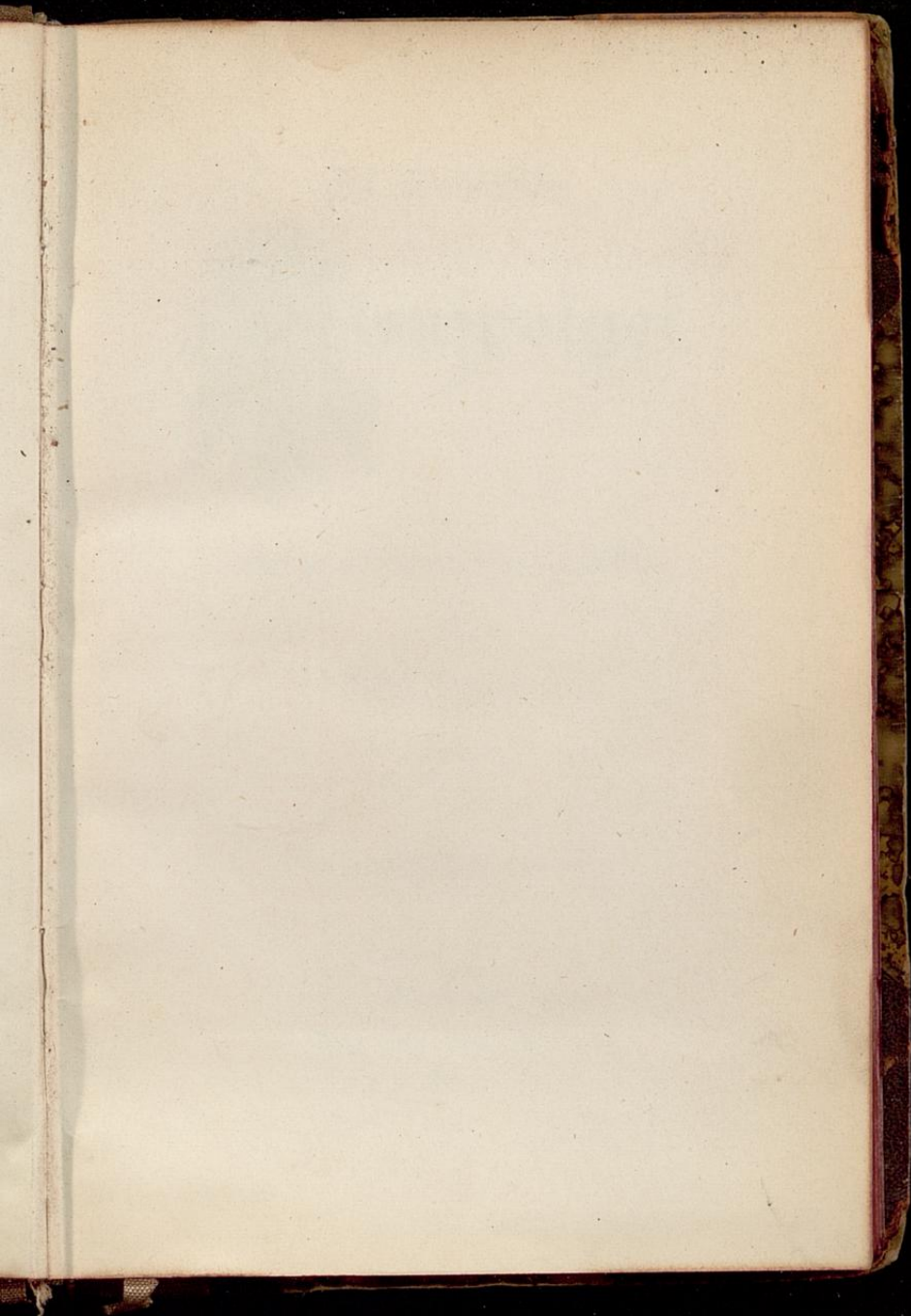
48  
Okt  
5414 2-

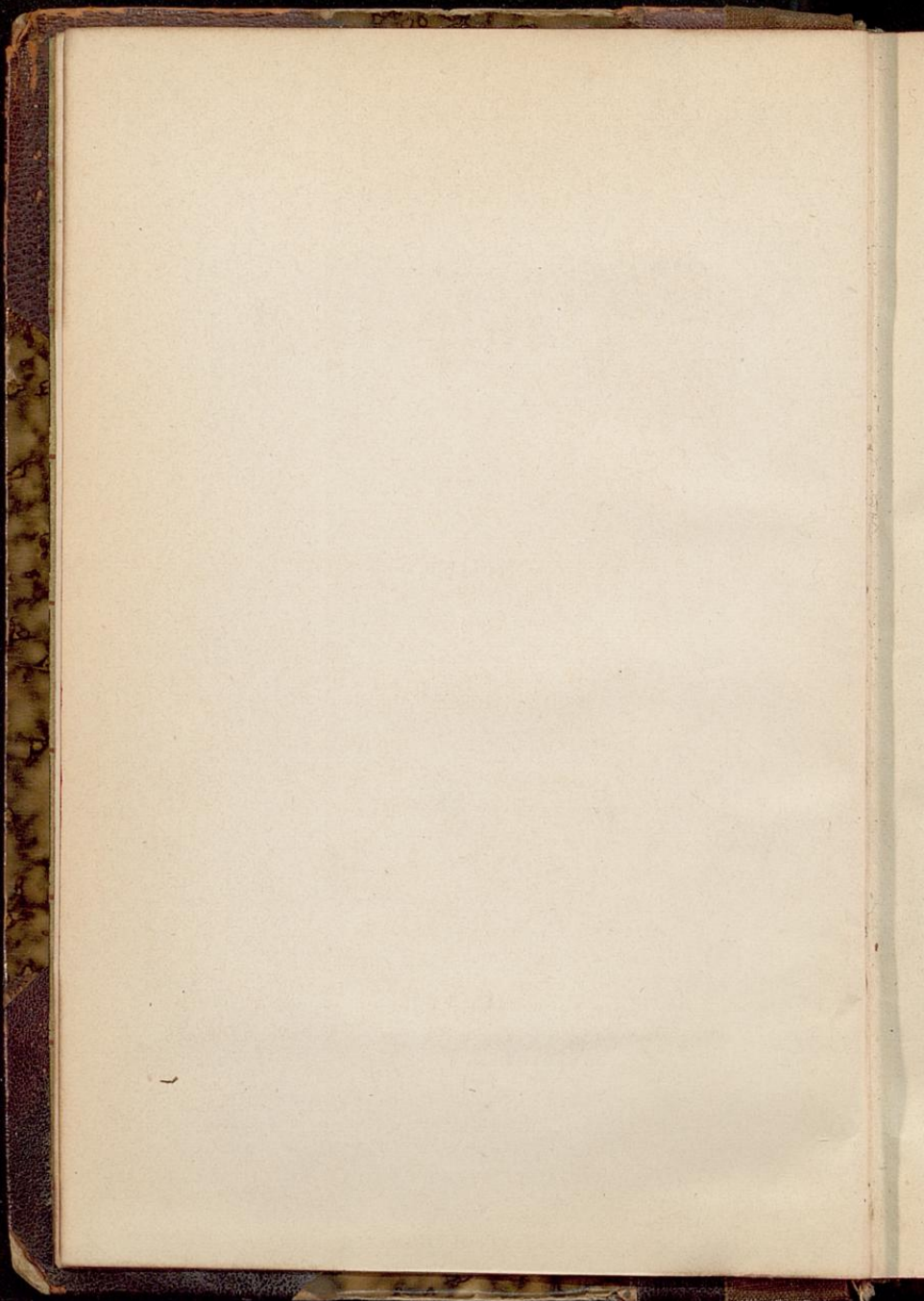


*Aus der Bibliothek von W. Spemann*









Dä Westfölsche

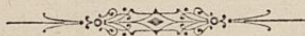


Nenspiegel.

Lustige Historien fñör Unlustige

van

Karl Prümer.



Dortmund.

Verlag von Karl Prümer.

1881.



C



Druck von Diebr. Soltan in Norden.

[Neu-Ausfl.]

48

Okf

5714 9-

57, 507116

G

Seinem Treulich

# Anna Volk

gewidmet

vom

Versaffer.

Als ich traum dies Buch vollendet,  
Trug ich tief in meinem Innern  
Ein Geheimniß: wollt Dir künden,  
Daß in meines Herzens Tiefe,  
Wo der Frohsinn baut' sein Lustschloß,  
Wohnet tren der Liebsten Bild.

Nun ich lang gelauscht der Weise,  
Wie sie derb und ehrlich tönent  
In der Sprache, so nicht fremd Dir,  
Herzenssprach' der trauten Heimath,  
So man nennt die rothe Erde,  
Deutscher Trene Paradies,

Dünkt's mich schier, als müßt' ich  
Bringen der Herzliebsten eine Gabe,  
Gleichgeartet dem Gesellen,  
Den Du Dir zum Lieb erkoren,  
Der mit schelmisch-keckem Muth  
Dich errang, Du Hellweg-Maid. —

Als zu Ostern, wo die Blumen  
Aus der Grabesnacht des Todes  
Aufersteh'n zu neuem Leben,  
Dir der Traumgott hat verkündet:  
,Eine Gabe eigenartig  
Wird Dir, holde Maid, zu theil',

Zeigte er Dir dann im Traume  
Ein Papier, darauf geschrieben  
Wunderlicher Zeichen Bild;  
Nimmer konntest Du enträthseln,  
Ob Dein Auge lange suchte,  
Was der Zeichen Deutung sei.

Längst eh' Du's im Traum gesehen  
War das Blatt für Dich vollendet,  
Was der Traumgott Dir erzählt,  
War der Wahrheit Widerhallen,  
Oben stehen jene Zeichen,  
Die Du einst im Traum geseh'n.

Und noch lang' mögst Du Dich freuen  
Dessen, was die Lieb' geboten;  
Mög's auch Andere fröhlich stimmen  
Die ob schwerer Zeiten seufzen,  
Zaubern froh in Vieler Augen  
Heller Freude Diamant.



## Vüörwort.

An äinem schäunen Summerdage gont Christus im Hiemel spazäiern un as dä Här sau füdürbaß gont, sog hä an dä Hiemelsdüör Petrus sitten, dä äin üöwerut trurig Gesicht mok. Siet dä Här: „Seg es, Petrus, wat es Di? Du mäfst jo 'n Gesicht as wann Di dä Hiemelspote ut dä Angeln gohn wö.“ Jähm entgiegende Petrus: „Do sall dä Düwel nit verkahrt wären! Kömmt do iäwen sau'n Donnerschlag van Westfole herin un triet mi glif drei kleine Engelfes daut.“ —

Worüm ef düese Geschichte vertelle? frögt Du, Eiaßer. Hier es dä Antwort: Wann Di mine Geschichten manks te gruof sind, treck fröndlik dä Schullern in dä Locht un denk an 'n Westfole. Ef seg: Nig füdür unguet!

Dortmund, im Mai 1881.

Karl Prümer.

## Bemerkung.

Der westfälisch-plattdeutsche Dialect bietet manche Schwierigkeiten und hielt ich es aus diesem Grunde für geboten, keine Versuche anzustellen, die fremdartigen Anklänge bei der Aussprache, namentlich der Vocale und Diphthongen, durch Zeichen wiederzugeben, um das Lesen nicht noch mehr zu erschweren. Ich habe mich daher darauf beschränkt, das triibe a (oa) durch o, den Umlaut (öä) durch ö auszudrücken. Für die des Plattdeutschen Unkundigen fügte ich den schwierigen oder weniger gebräuchlichen plattdeutschen Idiotismen die hochdeutschen Worte hinzu und ließ in den plattdeutschen Worten das Dehnungs-h dort bestehen, wo es sich auch im Hochdeutschen findet, um den Worten kein fremdartiges Gepräge zu geben und das Verständniß nicht zu erschweren.

D. V.

# Inhalt.

	Seite
Erstes Kapitel. Ulenſpeigels Befvar und Adventus . . .	1
Zweites Kapitel. Ulenſpeigels Bar . . . . .	9
Drittes Kapitel. Ulenſpeigels Mauder . . . . .	18
Viertes Kapitel. Dä Blagen, Ulenſpiegel as Blage un dä Wiäkenbeſeit . . . . .	26
Fünftes Kapitel. Ulenſpiegel as Schauljunge . . . . .	33
Sechſtes Kapitel. Ulenſpiegel un ſine Mauder op 'n Markt	41
Siebentes Kapitel. Ulenſpiegel op 'n Wuorſtfang . . .	50
Achtes Kapitel. Ulenſpiegel fängt an, te hanneln un te fungeln . . . . .	55
Neuntes Kapitel. Ulenſpiegel lährt ſchmäuten . . . . .	62
Zehntes Kapitel. Ulenſpiegel un Johann op dä Buren- hochtid . . . . .	71
Elftes Kapitel. Ulenſpiegel op dä hauge Schaulle . . . .	87
Zwölftes Kapitel. Ulenſpiegel ſchwänzt dä Klärke un mäkt dumme Sträike . . . . .	104
Dreizehntes Kapitel. Ulenſpiegel in dä Klärke . . . . .	123
Vierzehntes Kapitel. Ulenſpiegel op dä Fliegelklaſſe un im Carcer . . . . .	132
Fünfzehntes Kapitel. Dä olle Pipenſtock un dä Scheiler- verbinnunn Olympia . . . . .	151
Sechszehntes Kapitel. Dä Studentenmutter Hanne un Ulenſpiegel . . . . .	175
Siebenzehntes Kapitel. Ulenſpiegel lährt dat Danzen un fängt an te friggen . . . . .	191

	Seite
Achtzehntes Kapitel. Ulenſpiegel un Johann op dä Kiärmiß	223
Neunzehntes Kapitel. Ulenſpiegel un Johann op dä Seife no 'n Spaut . . . . .	239
Zwanzigſtes Kapitel. Ulenſpiegel verlät dä Schaulē un mät Apothäiker . . . . .	252
Einundzwanzigſtes Kapitel. Ulenſpiegel fiert Schützenfeſt un mät Kammerhär . . . . .	270
Zweiundzwanzigſtes Kapitel. Ulenſpiegel verlät ſine Väter- ſtadt un betreçt dä Univerſität . . . . .	287
Dreiundzwanzigſtes Kapitel. Ulenſpiegel op dä Meſſur	297
Vierundzwanzigſtes Kapitel. Ulenſpiegel kuräiert 'n Süöper . . . . .	303
Fünfundzwanzigſtes Kapitel. Ulenſpiegel un ſine Frönne in dä Klemme un bi Elkan Levi . . . . .	313
Sechſundzwanzigſtes Kapitel. Ulenſpiegel un dä Randau- bräuers . . . . .	323
Siebenundzwanzigſtes Kapitel. Ulenſpiegel verlät dä Univerſität un hirothet . . . . .	339



## Erstes Kapitel.

### Menspeigels Bekvar<sup>1)</sup> un Adventus.

Motto: „Scherz und Ernst im bunten Reigen  
Macht das Leben zum Gedicht,  
Bleibt die Seele nur dein eigen,  
Etwas Thorheit schadet nicht.“

Et was Sint Mäten<sup>2)</sup>, kolt weihde dä Wind; dä Schnäiflocken danzten düör dä Locht un dä Nlowen<sup>3)</sup> was wier aler Lü Frönd. Üm iähn sat Olt un Junk; saugar dä Bekvar fähbde nit. Hä nahm im ollmäud-  
schen Suorgestaul diän Ahrenplatz in un wiärmde sik  
dä Wadbron<sup>4)</sup>, dä met dä Tid täamlif dünn woren  
wöen.

Dä Bekvar har im Huse diän Posten as Uöwer-  
pruofelmester<sup>5)</sup> un Jeder holl guede Fröndschop met  
iähn. Saugar dä Katte sträif üm sine dünnen Bäume,  
räif sik diän Kopp dran, troef ut Blasäier diän Buckel  
sau krumm as 'ne Wuorst un dobi kait dat Dier diän  
Ollen sau fröndlif an, as wann sä seggen woll: du un  
ek wet iäwig guede Frömme bliwen un wä di wat deit,

<sup>1)</sup> Großvater. <sup>2)</sup> St. Martin's Tag. <sup>3)</sup> Ofen. <sup>4)</sup> Waden.  
<sup>5)</sup> Oberprockelmeister.



diäm komme et met mine Hiäkskes<sup>1)</sup> an dä Bäine. Hä was auf 'n Allerweltsbeßbar un konn noch mähr as Uöwens pruofeln, krumme Nügel grade kloppen un Knüppe<sup>2)</sup> ut dä Säile maken. Hä brach auf Allet wier in dä Rige<sup>3)</sup>, wann Unfriän<sup>4)</sup> utbruofen<sup>5)</sup> was: dä Denstbauten<sup>6)</sup> in dä Kiecke hollwiärden<sup>7)</sup>, oder sik in dä Gore lagen. Dofür hebde et dann auf diän ganzen Dag: Beßvar help.

Womdags har dä Olle jin dieß Bibbelbauk op'n Schaut<sup>8)</sup> liggen un laus dä ollen Geschichten van Sünnenfall, van Kain un Obel, van dä Lottsche, wekke dä leuwe Guot dä Nigirigkeit verfolten har, un van diäm ollen Noah met dä Menascherigge<sup>9)</sup>. Un wann dä Olle 'ne Tidlant liäsen<sup>10)</sup> har, dann käit hä üöwer dat Bauk un de Brillengläser in dä gollne Jugendtit. Dä Kopp wor diäm Ollen schwor un ümmer schwöger<sup>11)</sup>; tauleßt follen iähm dä Klugen tau un hä lachde im Drum. Wor dä Olle villichte wier in dä Schaulle, sog hä wier diän Lähr vüör sik stohn un horde hä dä ärnsthaftige Froge: Worüm hiest du dä bibbelsche Geschichte nit lährt? Un antwordebe dä Olle as domols: Et konn nit lähren, Schulten Henrich hiet mi Inkt<sup>12)</sup> üöwer 'n Sünnenfall quoten. Oder was dä Olle im Drum wier an dä Stier<sup>13)</sup>, wo dä Lähr diän Blagen befohlen har, iähre Sünnen opteschrüwen un stond dä

1) Gaten, Krallen. 2) Knoten. 3) Reihe. 4) Unfrieden.  
5) ausgebrochen. 6) Dienstboten. 7) rumorten. 8) Schooß.  
9) Menagerie. 10) gelesen. 11) schwerer. 12) Tinte. 13) Stelle.

Olle wier as domols hüelend op dä Trappe un antwordede diäm Bar op dä Froge: wat hülfst du? Et hef mine Sünnen verluohren.

Un fonk dä Bar an te lachen un sag: „Junge, et woll, dat et mine Sünnen auf verluohren här!“

Wann dä Olle sau schleip, dann was es Tid fiiör dä Blagen. Glik wöen sä bi dä Hand un visitäierden diäm Ollen dä Rockstäjchen. Dä wöen sau deip<sup>1)</sup>, dat in jede äin väidel<sup>2)</sup> Schiepel<sup>3)</sup> Korn Platz har, un wat sünnen dä Blagen alet in düese Taschen! Do kamen taum Büörschin: Bürenknäupe<sup>4)</sup>, Pazband<sup>5)</sup>, Drohtstifte<sup>6)</sup>, isserne Hafens, Appeln, Blißiärn<sup>7)</sup>. Kuort un guet dä leuwe Guot wäit<sup>8)</sup> alet, ower nit, wat in dä Taschen sat, un dat well gewiß viel heiten. Doch wat gäit<sup>9)</sup> et us an, sine Zärwen<sup>10)</sup> könnt et sik deilen.

Sint Mäten stemmde<sup>11)</sup> diän Ollen ümmer trurig. Wann sik dä leuwe Sunne verkaup un dä Wind dä drängen<sup>12)</sup> Bliär<sup>13)</sup> üöwer dä Strote drief<sup>14)</sup>, wann dä Bäume im Garden, wecke dä Befhar jehwst puotet<sup>15)</sup> har, dä kahlen Äste grade as Arme taum Himmel reckden un üm nigge Bliär<sup>16)</sup> un nigge Bleithen<sup>17)</sup> fläihden<sup>18)</sup>, kaim Büegelfen op dä Fensterbank sat un nieglif<sup>19)</sup> met äinem Auge diör dä Ruten<sup>20)</sup> käif, üm

1) tief. 2) viertel. 3) Scheffel. 4) Hosknöpfe. 5) Bindfaden. 6) Drahtstifte. 7) Bleisfedern. 8) weiß. 9) geht. 10) Erben. 11) stimmte. 12) trocknen. 13) Blätter. 14) trieb. 15) gepflanzt. 16) Blätter. 17) Blüthen. 18) flehten. 19) neugierig. 20) Fenster Scheiben.

op dä Braudbröckskes vam Befvar te luren<sup>1)</sup>, dann üöverfam iähm jau'n wehmeidig<sup>2)</sup> Gefeil, et gaf iähm 'n Tuf<sup>3)</sup> op't Hiärt un hä lagde sik taum hunnertsten Mol dä Froge vüör, of noch nit bolle<sup>4)</sup> dä Stunne käm, wo hä aftumedäiert<sup>5)</sup> wö tau dä graute Arnee. Un as dä Befvar auf van Dage wier jau in Gedanken fat un simuläierde<sup>6)</sup>, trock dä Süngste van sine Enkel diän Ollen an diän Roetschaut un reip: „Befvar!“ Wat dä Ollē erschraf, as wann iähm Äiner bi'm schlechten Sträif<sup>7)</sup> an dä Kravatte kommen wö! Dann over lag sik dat Gesicht vam Ollen in fröndlike Sol- len, hä nahm diän Nesthuck in'n Arm, käif iähm deipe in dä Augen un sag: „Du büst mi n Hiemel un mi n iäwig Liäwen.“

Sint Mäten brenkt gewüenlik 'ne Gaus<sup>8)</sup> un wä lieg<sup>9)</sup> utgäit un nit genaug Kaszmännkes<sup>10)</sup> hiet, dä löfft sik 'n Stück Fläisch, stiekt as Kopp 'n Krappel<sup>11)</sup> dran un as Stiärt<sup>12)</sup> un Väine drei Gaffeln un denkt, hä här auf 'ne Gaus taum Present erhollen. Met ussem Ollen har et Sint Mäten noch biäter vüör, denn Mämme Auktrin<sup>13)</sup>, dä olle Wisemauder<sup>14)</sup>, stodde dä Düör uopen un hä, hä täunde't diüör dä Stuwowe. Met äinem grauten Saß was dä Ollē vam Stauhl un be-

1) lauern. 2) wehmüthig. 3) Schlag. 4) bald. 5) ab-  
commandirt. 6) nachsinn. 7) Streich. 8) Gaus. 9) leer.  
10) Zweiundeinhalb Groschenstücke. 11) Kartoffel. 12) Schwanz.  
13) verkürzt aus Anna Katharina. 14) Hebamme.

käik<sup>1)</sup> sik diän niggen<sup>2)</sup> Weltbüörger. Do lag hä, kriesenraut<sup>3)</sup>, dä Fazun<sup>4)</sup> no'n Mensch un schreide as 'n Ülf<sup>5)</sup>. Wat har dä Olle 'ne Freide üöver dä Mätengaus! Hä nahm diän Kleinen unnern Arm, as dä Avkot dä Akten un danzde domet in dä Stuwwe herüm, krüz un kwär un Mämme Antrin schluffde in äiner Suorge ächterhjär, dä Olle möch dat Kind fallen loten. Willen dat grade bi düesem Danzen dä Ule schreide, was dä ROME füör dat Kind prot<sup>6)</sup>: jä namm-den et Ulenpiegel. — Dä Blagen haren midlerwile dä Täsche van Mämme Antrin unnersocht, denn bi'm seßten Sinne wäit auf dä Klenste, dat dä Stuw<sup>7)</sup> gewüenklik wat „Leckeres“ metbrenkt, un haren dat Glück hat, dä Tute te finnen. Nu aten dä Blagen lustig drop los un leiten<sup>8)</sup> Ulenpiegel Ulenpiegel sin, bis nix mäh te biten un te kauē was. Van dä Strote ower fangen dä Kinner:

Sint, Sint Mäten Bügelfen<sup>9)</sup>  
Met dat raue Kügelfen<sup>10)</sup>,  
Flaug all jau hange<sup>11)</sup>,  
As dä Päitritauern<sup>12)</sup>,  
∴ Wuol üöver diän Rhin. ∴:  
Frau daut et Beste,  
Kloppet op dat Neste,  
Kloppet nit te sige<sup>13)</sup>,

1) besah. 2) neuen. 3) Krebsroth. 4) Façon. 5) Iltis.  
6) parat, fertig. 7) Storch. 8) ließen. 9) Bögelfchen. 10) Kügelfchen. 11) hoch. 12) Petriturm. 13) niedrig.

Gief us noch 'n half Stige<sup>1</sup>).  
 Hier wuent dä rife Mann,  
 Dä us wuohl wat giewen kann,  
 Do wuent dä arme Mann,  
 Dä us nit betahlen kann.  
 Frau, gief us Kaufen<sup>2</sup>),  
 Wi könnt nit länger raupen,  
 Wi könnt nit länger stille stohn,  
 Wi möt noch 'n Hüsken<sup>3</sup>) widder gohn.  
 Hi — la — tus, tus, tus!

Dat Stücksken mok diäm Ollen viiel Plasäier, drüm leit hä auf dä Blagen nit lange wachten un kam heran met Müete un Appeln un schmait sä in dä Grubbel-Grabbel. Dat gaf Liäwen im Huose! Ain Junge woll noch mähr Müete un Appeln herwen as dä anere un in fuorter Tid was 'ne lustige Balgerigge<sup>4</sup>) te Gange. As ower käin Appel mä h te finnen, käine Muete mä opteliäsen was, wor't allmölik still un immer stiller. Et was auf hauge Tid fүүr dä Blagen, dat sä sit entfendend, denn an dä Strotenecke leit sit dä olle Nachtwächter Flasche seihn un reip: „Tien<sup>5</sup>) es dä Glock, dä Glock es tien!“ un dobi tutede hä jau, dat 'n Halbdauer<sup>6</sup>) wackrig<sup>7</sup>) wor, domet dä Spitzbauwen<sup>8</sup>) doran erinnert wöen, sit düör dä Dämpe te maken.

Auf fүүr MlenSpeigels Bräuer wor et Tid, dat sä dä Bettstier oppochten<sup>9</sup>), ower an schlopen was noch

<sup>1</sup>) Zahlmaß, Stiege = 20 Stück. <sup>2</sup>) Kuchen. <sup>3</sup>) Häuschen.

<sup>4</sup>) Balgerei. <sup>5</sup>) zehn. <sup>6</sup>) Halbtodter. <sup>7</sup>) wack. <sup>8</sup>) Spitzbuben.  
<sup>9</sup>) auffuchten.

nit te denken. Dä Aline junk<sup>1)</sup>, dä Annere danzde im Hiemde<sup>2)</sup> düör dä Stuwowe; Twäi versochten sik gegensidig dä Bäine unnerwäg te trecken, un dä Fiste, dä wirklich dä beste Aussicht te schlophen har, konn nit dotau kommen, willen dat iähm dä Annern nit in Friän<sup>3)</sup> leiten<sup>4)</sup>. In äinem solken Kurmel<sup>5)</sup> soll auf 'n Mensch schlophen! Do fluogen Rissen un Bettdecken düör dä Loch un 'n Bombardeman entstonn, as wöen Krowaten un Panduren anäin<sup>6)</sup> geron. Käiner woll wiken<sup>7)</sup> un nogiewen<sup>8)</sup>. Opäimol<sup>9)</sup> gonk't op dä Trappe: schluff, schluff, un dä Beßvar ston in dä Stuwowe. Do ower kraup<sup>10)</sup> jeder, wat dat Tüg<sup>11)</sup> hollen woll, hännich<sup>12)</sup> bisit<sup>13)</sup>; dä Aline in't Berre<sup>14)</sup>, dä Annere drummer, Äiner in't Kläierschap<sup>15)</sup>, dä Annere drächter<sup>16)</sup>. Ower dä Ölste leit sik nit verbistern<sup>17)</sup> un holl sik Alle heran; Jeder moch<sup>18)</sup> sin Berre wier taurecht<sup>19)</sup> maken un sik schlophen leggen. Met dat Inschlophen woll et ower nit sau gau<sup>20)</sup> gohn; van Tid tau Tid kam noch'n Kopp ut dä Bettdecke un twäi labennige Augen sochten diän Ölsten, ower vüörfichtig trock dä Galgenvuogel diän Kopp terügge, wann hä seihn har, wat hä nit te seihn huopde<sup>21)</sup>. Sau holl dä Olle trüie Wacht un verleit nit äher dä Stuwowe<sup>22)</sup>, bis iähm dat Schnarken ver-

1) sang. 2) Hemd. 3) Frieden. 4) ließen. 5) Durcheinander.

6) aneinander. 7) weichen. 8) nachgeben. 9) aufeinmal. 10) kroch.

11) Zeug. 12) behend, althd. hantlih. 13) bei Seite. 14) Bett.

15) Kleiderschrank. 16) dahinter. 17) verwirren. 18) mußte.

19) zurecht. 20) schnell, altj. gahun. 21) hoffte. 22) Stube.

reith, dat hä üöwerleitit<sup>1)</sup> was. Dann äierst trock hä sik vüörfichtig in sin Kämmerken terügge, üm äinige Stunnen te schlophen.

Äin Jeder moch sik wünnern, dat dä Beszvar met drei bis höchstens väier Stunnen Schlop utkam, ower dä Olle fand düet Verhältniß ganz natürlit un meinde, dat dä mäisten Ollen sau wenig schleipen as hä un dat wö auf apart vam leiven Guot sau inrichtet, do dä Ollen sau wu sau nit mäh vüele Stunnen te liäven hären un noch lange genau schlophen können. Et wör dohiär sähr guet, dat sä van diän Stunnen, weffe sä noch op dä Erde wöen, gueden Gebruf<sup>2)</sup> möfen un dä Augen sau lange uopen höllen, as et gönk.

Büör Schlopengohn schlaug dä Olle noch äinnol sin Bibbelbauk op, et was sinen besten Frönd. Op dä äierste Sit stond 'n Spruek, diän iähm vüör festig Sohren sin Pastauer schriewen har, as dä Olle kunfermäiert wor, un düese Spruek lude<sup>3)</sup>: „Sei getreu bis in den Tod, so will ich dir die Krone des Lebens geben.“ Trü was dä Olle wiäst sin Liäwenlauf, holpen har hä, wo te helfen was.

---

1) überflüssig. 2) Gebrauch. 3) lautete.

## Zweites Kapitel.

### Uenspeigels Bar.

Uenspeigels Bar har nit jau danzt as dä Ule, as Mämme Ankrin met'm Seßten herankam, ower hä freide<sup>1)</sup> sik doch un konn sik freien, denn hä har dä schäunen Guodesgawen: ein guedet Hiärt un 'n lichtfeddigen Sinn un dach: Giet Guot dä Blagen, dann giet hä auf dä Büxen. Sine ganze Baußäherunk<sup>2)</sup> bestond ut twäi<sup>3)</sup> graute Strümpe. Dä Mine dovan was, wu dä Kauplü<sup>4)</sup> segget, dat „Soll“ un dä Annere dat „Haben“. Gewünlk was ower in diäm „Haben“ nit vüel te heuwen<sup>5)</sup>, ower dat mok Uenspeigel senior käine Koppine<sup>6)</sup>, denn hä was noch immer derlangß kommen, wann't Johr üm was un har noch füör Ule Nahrunk un Kläidunk funnen.

Uenspeigels Bar was Arzt un har ährlik schmachtet<sup>7)</sup>, bis hä't jau wit bracht har un dovan was nit Anneret schuld wiäßt, as sine grauten Suorgen üm „Mausßes un dä Profäiten“. Hä selwst sag wuohl van sik im Spafß: Ek hef, glik dußend Annere, dat Braud nit äher funnen, as bis ek nit mäh sawüel Zähne<sup>8)</sup>

<sup>1)</sup> freute. <sup>2)</sup> Buchführung. <sup>3)</sup> zwei. <sup>4)</sup> Kaufleute. <sup>5)</sup> haben.  
<sup>6)</sup> Kopfschmerzen. <sup>7)</sup> hungert. <sup>8)</sup> Zähne.



har, üm et bröndlik biten<sup>1)</sup> te können. Dat was nu wuohl nit wörtlik te niähmen, over ef säuhere düesen Utsprueck trozdiäm an, willen dat dorin äine deipe<sup>2)</sup> un trurige Liävenswohrheit liet<sup>3)</sup>, niämlik dä: dat Glück bleiht in dä Kiegel diäm Menschen dann äierst, wann hä sit nit mäh jau recht van Härten dorüöwer freien kann. Worüm 't grade jau inrichtet es, dat lot inf es geliägentlik van 'm Kleiferen<sup>4)</sup> vertellen<sup>5)</sup>.

Uffe Doctor har sit, as sine Kinner noch klenner wöen un an Tahl noch nit graut, 'n hübschen Sporpennink tesammenpractesäiert<sup>6)</sup>, over Alet was nohiär taum Düwel, dat het, tau dä Grünners gohn un ut'm leßden „Coupon“-Buogen har sit noch no Johren Ulenpiegel 'n Tröter<sup>7)</sup> maht. Sit dä Tid har usse Doctor 'ne graute Bausheit op de Grünners, over ale Bausheit kam te late, denn dat Geld was weg un dä Grünners — haren auf niz mäh.

Dä Doctor har nu tvorens<sup>8)</sup>, wu ef, auf all vertalde, käine Anlagen taum Schrappdüwel, dä an niz Anneres denkt as doran, de Pennige binäin<sup>9)</sup> te krasfen, diäm niz hillig<sup>10)</sup> es as dat gollne Kalf un dä „Eg“ ümmer graut schriwt as dä Englänners; im Giegendäil, usse Doctor was 'n hiärtlik schlechten Finanzminister, un wann dä olle, trüe Knecht Johann nit ümmer sin Begleiter wiäst wö un iähm Dwends

<sup>1)</sup> heißen. <sup>2)</sup> tiefe. <sup>3)</sup> liegt. <sup>4)</sup> Klügeren. <sup>5)</sup> erzählen.  
<sup>6)</sup> zusammenpraktizirt. <sup>7)</sup> Trompete. <sup>8)</sup> zwar. <sup>9)</sup> zusammen.  
<sup>10)</sup> heilig.

äin Bertäitniß<sup>1)</sup> van Kranken gast här, wekke Dags  
üöwer äinen ärztliken Beselit empfangen haren, här dä  
Doctor am Enne vam Johr nit vüör'n Pennint Riäk-  
nungen<sup>2)</sup> utschriwen konnt. Trogdiam iärgerde diän  
Docter dat verluorne Raptol. Sau schäun har hä sit  
üöwerlagt, wat hä met diäm Gelle maken woll. Alle  
sine Süene<sup>3)</sup> sollen studäiern, do, wu dä Docter sag,  
äin grautet Wieten dat beste Raptol wö, äin Schatz,  
diän Riims<sup>4)</sup> ranwen könn. Nu ower was dat sur<sup>5)</sup>  
verdende Geld fleiten, un wann dä Docter woll, konn  
hä wier op diän Baugrund fiiör arme Düwels in dä  
Locht<sup>6)</sup> Schliöter<sup>7)</sup> bauen. Schwst no'm Gericht was  
usse Docter laupen, üm dä Grünners te verklagen, dä  
iähm met schäun gedrugde „Actien“ dat Geld ut dä  
Tasche trocken haren, ower dat Enne vam Liede was  
wiäst, dat hä noch 'n Haupen Gerichtskosten dobi te  
betahlen har un auf dä Advoten<sup>8)</sup> moch dä Docter sit  
dä Tid nit mä h saw guet lien as fräüher. Gewüenlik  
sag hä dorüöwer: Wann Minem dä Advot guden Dag  
säg, wö me all 'n Daler iärmer. Un wann Miner  
äinem Annern drei Eier schüllig wä, so wies dä Advot  
diäm Schullner harsharp no, dat ut dä drei Eier drei  
Hennen kruopen<sup>9)</sup> wöen, wekke äinige Dufend Eier lagt  
hären un dat dä Kläger no Verlauf van äinem Johr  
met Siekerheit im Besitz van äine halwe Williaum

1) Verzeichniß. 2) Rechnungen. 3) Söhne. 4) Niemand.  
5) sauer. 6) Luft. 7) Schliöffer. 8) Advokaten. 9) gekrochen.

Gauhner<sup>1)</sup> wiäst wö. Dä Avkot höll et saumet fiiör  
Recht, dat dä Schullner jau un jauviel betahle, met  
Zubegriep<sup>2)</sup> van äinige Dufend Daler Kosten. Dä  
Verflagde fräig dann'n Schriwen<sup>3)</sup>, dorunner stön  
a. u. s. un dat hedde ümgedreih<sup>4)</sup>: süh usse avkot, hiet  
mit doch limt<sup>5)</sup>. Äin Menschenfrönd här mol 'n Bild  
molen loten, besunners fiiör dä Buren<sup>6)</sup>, dorop här 'ne  
Kauh<sup>7)</sup> stohn, äin Bur här jä am Kopp, dä annere  
Bur am Stiärt<sup>8)</sup> hollen un dä Avkot här jä molken.  
Dat schäune Bild soll sik Jeder kaupen tau'm iäwgen  
Andenken an dä Avkoten un an dä Prozesse.

Uffe Docter was noch Äiner van dä olle Welt un  
har'n echten westfölschen Rüggenstrank, dat het, op dat  
Komplementemaken<sup>9)</sup> verstond sik dä Docter schlecht  
un dä was iähm dä Leiwste<sup>10)</sup>, dä nit vüel Fijema-  
tenten<sup>11)</sup> mok, sunnern op'n Disch schlaug un sag: hier  
sin'<sup>12)</sup>, dat un dat wok oder wat wost<sup>13)</sup> du mi.  
Dwer met diäm Gradedüör<sup>14)</sup> es et fake<sup>15)</sup> nit guet  
gedohn, un dä Schlifen<sup>16)</sup> kommt manks<sup>17)</sup> im Liäwen  
widder as annere Diers. Dat soll usse Docter auf  
erliäwen.

Et es bekannt, dat dä Niärwenfrankheiten diän  
Docters dat mäiste Geld inbrenkt<sup>18)</sup> un jau 'ne Dame

1) Hühner. 2) Zubegriff. 3) Schreiben. 4) umgekehrt. 5) ge-  
leimt. 6) Bauern. 7) Kuh. 8) Schwanz. 9) Komplimentemachen.  
10) Liebste. 11) Ausflüchte. 12) bin ich. 13) willst. 14) Gradedurch.  
15) oft. 16) Regenwürmer, auch Schlangen. 17) manchmal.  
18) einbringen.

met 'ne ingebellede Nervenkrankheit<sup>1)</sup> es nit met Geld te hetahsen. Van Dage<sup>2)</sup> drüggt et iähr hier, muorgen do un wann nu jau'n Docter kauft<sup>3)</sup> es, verschriwt<sup>4)</sup> hä, wat dat Tüg<sup>5)</sup> hollen well: van Dage destilläierdet Water taum inniähmen<sup>6)</sup>, muorgen destilläierdet Water taum irriwen<sup>7)</sup> un üöwermuorgen datselwe Middel taum inniähmen un irriwen. Dat brenkt<sup>8)</sup> Geld! Un es dä Madam noch junk, dann helpt hä, dat sä in't Bad kömmt, wann 'ne Lochterämmerunt<sup>9)</sup> „dringend“ Nauth deit<sup>10)</sup> un dat gnädige Freilein prattesiäiert dä Docter auf noch in't Bad, wann't Nauth deit. Dat verlangt dä Welt van'm finen Husarzt. Van alediam do usse Docter nig. Wor hä tau 'ne Dame raupen un hebde't<sup>11)</sup>: dä Här Docter möch äinige Minuten wachen, dä Madam wö am frisiären, flux nahm dä Docter Haut<sup>12)</sup> un Stock un verleit<sup>13)</sup> dat Hus met diän Worden: „Grüßt mi Inke Madam un seggt iähr, ek här käin Wachen lährt, wann sä mi wier reip<sup>14)</sup>, dann möch sä suorgen, dat sä iähr Horwiärks<sup>15)</sup> vüörhiär<sup>16)</sup> in Ordnunk här.“ Oder klagde äine Dame: „Leiwes Här Docter, wann'k diän Arm opbüöre<sup>17)</sup>, dann deit hä mi wäih<sup>18)</sup>, au furchtbor wäih,“ jau entgiegende dä Docter ganz dränge<sup>19)</sup>: „Dann lot't

1) eingebildeten Nervenkrankheit. 2) heute. 3) kug. 4) verschreibt. 5) Zeug. 6) einnehmen. 7) einreiben. 8) bringt. 9) Luftveränderung. 10) thut. 11) hieß es. 12) Hut. 13) verließ. 14) rief. 15) Haarwerk. 16) vorher. 17) aufhebe. 18) weh. 19) trocken.

doch bliwen<sup>1)</sup> un lot 'n hangen, wo hä hängt.“ Diefse fröndlike Manäier<sup>2)</sup> in dä Behannlung van Damen har iähm diän Nomen Pfiäredocter<sup>3)</sup> inbracht un diefse Titel gefoll diäm Docter felvst utnäähmend<sup>4)</sup> guet. Sine niärwenfranke Damenkundschoop over har dä Docter no un no vullstännig verluoren un dat was dubbelt<sup>5)</sup> schlimm bi dä schlechte Tid, in wekke jau uu jau dä Niärwenfranken tiämlif<sup>6)</sup> vor find.

Uffe Docter har vüel lährt un lährde immer noch. Wä iähm 'ne Bedde<sup>7)</sup> met fif Bäine oder 'ne Katte<sup>8)</sup> met twäi Stiärte<sup>9)</sup> brach, do iähm 'n gröttern Gefallen, as dä, wekke iähm 'n Büel<sup>10)</sup> vull Geld gaf. Over bi allem sinem, Wieten haren sine Kollegen ussen Docter üöwerflüegelt<sup>11)</sup>, willen dat hä nix ut fik maken kom.

Dä Kollegen verstönnen dat „Geschäft“ biäter. Dä äine Docter mok twintig Kumplemente, bevüör hä in dä Stuwwe gonk un rauf<sup>12)</sup> 'ne Stunne wit giegen diän Wind no Kolongenwater<sup>13)</sup>. Sau gonk hä tau dä Dame un erlof fik no diäm gnädigen Befinnen te erkunnigen. Madam seih over van Dage sehr guet ut, Madam wör no dä Krankheit örndlif jünger woren, as Freilein här sä nit biäter utseihn as nu, kräig dä Madam vam Härn Docter te hören, un wann sä dann noch nit biäter was, wor sä't ut Pflasäier. Drop

1) bleiben. 2) Manier. 3) Pfiäredocter. 4) ausnehmend.  
5) doppelt. 6) ziemlich. 7) Kröte. 8) Katze. 9) Schwänze.  
10) Beutel. 11) überflüegelt. 12) roch. 13) Eau de Cologne.

woren noch dä allerleinsten, prächtigen Kinnerfes bewunnert, jedet kräig 'n Klimpfen vam „Unkel“ Docter un dä „Unkel“ Docter har wier 'n dicken Stäin im Briät un was dä kleifste Mann in dä ganze Stadt.

Ein annerer Kollege har sine Spräckstuowe<sup>1)</sup> sau utstaffäert<sup>2)</sup>, dat däselwe ganz diän Indrud moß as 'ne Kirmeßbude<sup>3)</sup>. Do wöen Täuwen<sup>4)</sup> un Finger in Gläjern, Dauengerippe<sup>5)</sup>, Speigels<sup>6)</sup> fiür dä Ohren, opgestoppte<sup>7)</sup> Diers, Maschineriggen<sup>8)</sup> taum Elektrifäiern, Salwenpötte<sup>9)</sup>, Sagen<sup>10)</sup>, Messers. Wann nu sau'n armen Kärl kam, dann wor hä riewen, drugt<sup>11)</sup>, elektrifäiert, dürräinknäitet<sup>12)</sup> un schmiärt, wat dat Tüg hollen woll. Dat moß dann 'n gewaltigen Indrud un dä Schlußfolge<sup>13)</sup> was: dä Mann ma ut<sup>14)</sup> sine Saken verstohn; wä sawüel Maschineriggen hiet, ma ut 'n Menschen kuräiern können un wat hiet hä sik Meiß met mi gawt! Dat es min Mann! Sau de Twebde<sup>15)</sup>.

Dä Drüdde soch sine Kunnen im Wärtshus<sup>16)</sup>, hol pro praxi sua, wu dä Lotiner segget, graute Reden un bi dä geringste Froge van ainem Gast üßwern franken Täuwen lag dä Docter los. Dann wor met lotinsche Wörder üm sik hauen, dat diän Tauhörrern dä Hor tau Biärge stonnen un notewisen

1) Sprechstube. 2) austaffirt. 3) Kirmeßbude. 4) Behen.  
5) Todtengerippe. 6) Spiegel. 7) aufgestopfte Thiere. 8) Maschinerien.  
9) Salbentöpfe. 10) Sägen. 11) gedrückt. 12) durch-einandergetnetet. 13) Schlußfolge. 14) muß. 15) Zweite.  
16) Wirthshaus.

versocht, dat dä Behandelungsweise van düese Krankheit äerst sit äinem Sohre bekannt wö (sau lange was et här, dat dä Här Docter van dä Universtität was). Früher<sup>1)</sup> hären dä Ärzte düese Krankheit sau un sau behandelt; dat wö ganz falsch wiäst un sau gonk<sup>2)</sup> et widder<sup>3)</sup> 'ne halwe Stunde lank. Dä Gäste haren middlerweise iähr Gläsken utdrunken, gongen no Hus un dä Aine oder Annere dach bi sit: dä Mann es nit dumm; wat hiet hä dat Alet sau nett utäin<sup>4)</sup> jat. Et gläuwe<sup>5)</sup>, dat et noch immer dat Beste es, sit sau'n jungen Docter te nähmen. Dä ollen Ärzte het dat Nigge<sup>6)</sup> nit lährt, kuräiert noch no iähren liärnen<sup>7)</sup> Huspostillen un lot Guodes Water iüwer Guodes Land laupen. Bergiet Ainer dat Ohmen<sup>8)</sup> dobi, dann het et: dä Mann wö sau wu sau sturwen<sup>9)</sup>, an'n Gesundwären bi dä Krankheit wö nit te denken, biäter van Dage daut, as noch acht Dage Pin<sup>10)</sup> lien<sup>11)</sup>. Dat es dä Practica vam Drüdden, vam Maudedocter, dä van Dage alet met Carbol, muorgen alet met Salheil, iüwermuorgen alet met Morphium un dann wier alet met Chinin kuräiern well, bis hä glücklich füör diän Patienten dat alläinfiälignakende Mittel funnen hiet.

Dä Bäierde fonk dä Safe wier anners an. Hä har sit diän Utspruef tau Härten nuommen: dä Presse es dä fiewente Grautmacht<sup>12)</sup>. Van Tid tau Tid lasen

<sup>1)</sup> Früher. <sup>2)</sup> ging. <sup>3)</sup> weiter. <sup>4)</sup> auseinander. <sup>5)</sup> glaube.  
<sup>6)</sup> Neue. <sup>7)</sup> ledernen. <sup>8)</sup> Athmen. <sup>9)</sup> gestorben. <sup>10)</sup> Pein.  
<sup>11)</sup> leiden. <sup>12)</sup> Großmacht.

dä Lü im Blättchen<sup>1)</sup>, dat et diäm Doctor Hsenbort glückt wö, äinen sit twintig Johr Lahmen taum laupen te brengen; nächst diäm leiven Guot dankten dä Angehörigen diäm Doctor Hsenbort fūr dä glückliche Heilung un möken ale Kranken, dä an düeje Sorte van Krankheit lien<sup>2)</sup>, drop opmiärksam, sit an Docter Hsenbort te wennen. Dat was dä Betahlung<sup>3)</sup>, fūrort Kuräiern!

Dä Leszde endlik har mol van diäm grauten Filoso-  
sauten<sup>4)</sup> Kant hört, dat bi Kranken dat Kieteln van  
Zwiärgsell<sup>5)</sup> op 't Biäterwären<sup>6)</sup> grauten Influß här.  
Nu mol dä Docter bi dä Kranken äinen sulen Wiß  
üöwer diän annern un woch met Geduld af, of dat  
Krut nit biäter holp as 'n Emmer<sup>7)</sup> vull Pillen.  
Holp et niz, schadede et niz un wann dä Wiß auf  
schon jau olst as Methusalem was, do hä van Liäwen  
Affschid nahm.

Sau wöen dä Kollegen van Ulenpeigels Bar un  
do ale biäter klappern kommen, as hä, jau wöen jä  
iähm Meister<sup>8)</sup>.

---

<sup>1)</sup> Blättchen. <sup>2)</sup> litten. <sup>3)</sup> Bezahlung. <sup>4)</sup> Philosophen.  
<sup>5)</sup> Zwergsell. <sup>6)</sup> Besserwerden. <sup>7)</sup> Eimer. <sup>8)</sup> Meister.



### Drittes Kapitel.

#### Illenspiegels Mander.

Wann me 'n Bild molt un mäkt<sup>1)</sup> sau 'nen schwatzen Achtergrund<sup>2)</sup>, sau triet dat Bild biäter hervüör. Drum well ek mi taunächst<sup>3)</sup> an diän Achtergrund maken un 'ne kleine Geschichte vertellen.

Et was mol 'n Schaufter<sup>4)</sup>, 'ne olle, trüe Säile, dä har all mank For Schau un Stieweln tesammenstufeduert un willen dat hä auk selvst all 'n örndliken Posten Stieweln verschlieten har, dach hä, et möch wuol Tid wären, dat hä sik no 'ne junge Schauftersehe ümsög. Gesagt — gedohn. Kum was dä Maidag in't Land kommen, üm welke Tid gewüenlik dä Härtensthermomäiter äinige Grode stigt, sau har min Schaufter 'n Däinken<sup>5)</sup> am Arm un dat was sine Härtenküenigin<sup>6)</sup>. Dat me nu taum Hirothen auk Geld näudig<sup>7)</sup> hiet, har usse Schaufter nit üöverlagt<sup>8)</sup> un sün Däinken auk nit. Wu kann me sik auk in dä Triggetid<sup>9)</sup> üm solke Saken bekümmern!

Dä Hochtidssdag kam heran un dä Schaufter schlang diäm Pastauer vüör, iähm füör dat Kopuläiergeld Pan-

1) macht. 2) Hintergrund. 3) zunächst. 4) Schuster. 5) Dirnchen. 6) Herzenskönigin. 7) nöthig. 8) überlegt. 9) Freizeit.

tuffeln te maken. Unfants woll sit dä Pastauer nit op düesen Büürschlag inloten un was mähr fүүrt bare Geld, nohiär over gonk dä Pastauer op dat Auerbieten vam Schaufter in, un kopuläerde dat Por. Wä sit over nohiär met dä Pantuffeln nit seihen leit, was usse Schaufter.

Unes gueden Dages begiegede<sup>1)</sup> iähm dä Pastauer un frogede: „Segt es<sup>2)</sup>, wu süht<sup>3)</sup> et met mine Pantuffeln ut?“ Dä Schaufter mok<sup>4)</sup> 'n höllsch bedräuft<sup>5)</sup> Gesicht un blanke Thriänen leipen<sup>6)</sup> iähm de Backen herunner as hä entgiegende: „Här Pastauer, nit äin Por, tien Por Pantuffeln, näi, 'n Por graute Waterstieweln<sup>7)</sup> met silwerne Spuoren wo'k Ink hiärtlik gärne ümsüß<sup>8)</sup> maken, wann 't mi van dä Kniptange<sup>9)</sup> van Wif afhelft.“ Dä Pastauer moch lachen un entgiegende: „Dat Vanahelfen es 'ne schwore Sake; wann Uner in dä Plantenkunne<sup>10)</sup> sau 'ne Unkenntniß besittet, dat hä glöbt<sup>11)</sup>, 'ne Rauße<sup>12)</sup> te hewwen un et sit nohiär herutstellt, dat et 'ne Briennietel<sup>13)</sup> es, dann blüwt sau 'nem armen Düwel nix Uneret üöwrig<sup>14)</sup>, as dat Strickeln<sup>15)</sup> dran te giewen un sä met isserne<sup>16)</sup> Hanschen<sup>17)</sup> antepacken. Diän Roth maut ek Ink auf giewen<sup>18)</sup>.“

Düese Unfriän<sup>19)</sup> bi 'm Schaufter was sau kommen: Dä junge Frau har as Däine ümmer bi sine Lü

1) begegnete. 2) Sagt mal. 3) sieht. 4) machte. 5) betrübt.  
6) liefen. 7) Wasserstiefeln. 8) umsonst. 9) Aneifzange. 10) Pflanzenkunde. 11) glaubt. 12) Roße. 13) Brenneffel. 14) übrig.  
15) Streicheln. 16) eiserne. 17) Handschuhen. 18) geben. 19) Unfrieden.

wuent<sup>1)</sup>, sik sin antrocken<sup>2)</sup>, sin giäten<sup>3)</sup> un mende<sup>4)</sup>, dat gönt nohiär sau widder, un sä könn noch uowendrin<sup>5)</sup> gnädige Frau spielen. No dä Hiroth was noch sau 'n Hans Lichtfink, sau 'n Wigelinstriker, kommen un har dä junge Frau in't Ohr fispelt: sä wö dä Schäumste<sup>6)</sup> un här wuohl 'n Grof<sup>7)</sup> hirothen können. (Wefke Däine glöwt dat nit?) Do ower 'ne gnädige Frau fiiör 'n Schaufster 'n te kostbiligen Artikel es, sau kam bolle<sup>8)</sup> dä Unfriän in 't Hus un dä ährlike Piärdroht<sup>9)</sup> was nit mäh guet genau fiiör dä junge Madam. Seden Dag kräig hä te hören, dat hä fiiör sä wüel te ungebillet wö, sä här blaus dat un dat wieten sollen, dann här sä 'ne nit nuommen; äin rifen Kaupmann här all an iähr frigget un wann sä diän blaus här hewwen wollt, wö sä all längst sine Frau. Un wann dä junge Madam et sau gepackt har, nahm sä 'n Pott un schmäit<sup>10)</sup> 'n in duşend Brocken<sup>11)</sup>. Dat was dann sau 'ne Alfort<sup>12)</sup> van diäm „Walten der züchtigen Hausfrau“, wovan ufse graute Dichter Schiller singt. In düesem Falle har alsau dä Franzause Recht, wefke sagde: Dä Mihe es dat Graf van dä Live un dä Frau dat Krüz drop.

Domest sin 'k met minen schwatten Achtergrund te Enne un nu kömmt dat Bild.

Wu bi uffem Schaufster krüpt<sup>13)</sup> bi duşend<sup>14)</sup> annere

1) gewohnt. 2) angezogen. 3) gegessen. 4) meinte. 5) oben-drein. 6) Schönste. 7) Graf. 8) bald. 9) Pechdraht. 10) warf, schmiß. 11) Stücke. 12) Abart. 13) kriecht. 14) tausend.

Familgen ut 'm liegen<sup>1)</sup> Geldbül<sup>2)</sup> dä Düwel, weffe dat mäifte<sup>3)</sup> Familgenglück in Stücke rit<sup>4)</sup>. Anners was 't bi dä Familge Uenspiegel; Geldmangel was woren's auf do, over dat Glück bläif im Hus. — As Uenspiegels Mauder noch 'ne lütte<sup>5)</sup> Däine was un usse Docter op dä hauge<sup>6)</sup> Schaulle gont, haren sit Beide all kennen lährt<sup>7)</sup> un sit sau recht van Härten leif<sup>8)</sup> gewunnen.

Gewüenlik gät dä äierste Lîwe in dä Reiven<sup>9)</sup> un et bewährt sit dat Sprüekwort: Friggen<sup>10)</sup> un Heidrängen<sup>11)</sup> geschüht<sup>12)</sup> fakte umjüß<sup>13)</sup>. Wann sau 'n Student, weffe dä hauge Schaulle besücht<sup>14)</sup>, un dat jeventiente Johr erwäkt<sup>15)</sup> hiet, sit dä äierste Lîwe anschafft, dä auf van diäm selwen Oller<sup>16)</sup> es, soll me meinen, dä pöffen<sup>17)</sup> sau recht tesammen. Over, Braust dä Wohlthid, dat es 'n grauten Irrthum. Kum<sup>18)</sup> hiet dä Däine dä Schaulle un dä „Pension“ verloten, dann kömmt jä wier in dä Häime<sup>19)</sup>, un dä junge Dame hält sit fûör fix un feddig<sup>20)</sup> taum Hirothen. Min Studentken over es noch dä dumme Schauljunge, rit dä Augen wit uopen<sup>21)</sup> üöwer dä Däine, weffe, sau te seggen, üöwer Nacht 'ne graute Dame woren es, un trut<sup>22)</sup> sit kum op Grund van dä fräuhere guede Bekanntschoep un olle Lîwe iähr äinen gueden Dag te wünschen, ohne

1) leeren. 2) Geldbeutel. 3) meiste. 4) reißt. 5) kleine.

6) hohe. 7) gelernt. 8) lieb. 9) Rügen. 10) Freien. 11) Heutrocknen.

12) geschieht. 13) umsonst. 14) besucht. 15) erreicht. 16) Alter.

17) paßten. 18) Raum. 19) Heimath. 20) fertig, 21) offen. 22) traut.

wiägen düese Reckheit te erräuthen<sup>1)</sup>, un dann wät umer dä äierste un in vüelen Fällen trüfte Lieve 'n dicken Strief<sup>2)</sup> maht. Doran sind in 'n mäisten Fällen usse schäumen gesellschopliken<sup>3)</sup> Verhältnisse schuld, dä, wat dat Friggen anbedriept<sup>4)</sup>, blaus<sup>5)</sup> dat vüör dä türkschen vüörut<sup>6)</sup> het, dat me all vüör dä Hochtid seihn kann, wat dä Taufünstige<sup>7)</sup> füör 'n Gesicht hiet. Et möch over Käinem rohen, 'ne junge Däine op dä Strote te fragen, wu et iähr gönt; glik es Hinz oder Kunz bi dä Hand, un in twäimol väieruntwintig Stumen well ganz Kreihwinkel<sup>8)</sup> bestimmt wieten, dat dä betreffenden Beiden verlowt sind. Sau 'n Dänken maht<sup>9)</sup> dann üm Guodeswillen anhollen, jä nit antespriäken<sup>10)</sup> oder antefiken<sup>11)</sup>.

Usse Doctersbrut har over trotz alledäm dä olle Lieve im Härten bewohrt un trü tau iährem Leiwsten hollen in Freid un Laid. An Verseiken<sup>12)</sup> diän armen Docter ut iährem Härten te drängen, har et nit fählt, over alet was ümfiß wiäft, un kum har iähr Brüdigam<sup>13)</sup> diän Doctersmantel op dä Schullern<sup>14)</sup> hangen hat, do stond jä met iährem Schatz am Altor, iähre Hand lag in sine un ut iährem Härten kam 'n hillig<sup>15)</sup> Geluowniß<sup>16)</sup>, sik met iähm te freien, met iähm te truren<sup>17)</sup>

1) erröthen. 2) Strich. 3) gesellschaftlichen. 4) anbetriift. 5) nur. 6) voraus. 7) Zukünstige. 8) Krähwinkel. 9) muß. 10) anzusprechen. 11) anzusehen. 12) Versuchen. 13) Bräutigam, plattb. auch Brümer, ahd. brut-mar (mar = Mann). 14) Schulltern. 15) heilig. 16) Gelöbniß. 17) trauern.

un sijn<sup>1)</sup> te sijn<sup>2)</sup> bis in 'n Daud<sup>3)</sup>. Sā hiet hollen, wat sā luowde<sup>4)</sup> un usse Doctor komn stolt<sup>5)</sup> op sine Frau sijn.

Dā junge Doctersfrau har sif dā Hauwe<sup>6)</sup> verdent. Ut diām Wenigen, wat sā har, wuß sā vüel te maken, un diām jungen Por<sup>7)</sup> schmot<sup>8)</sup> 'ne grise<sup>9)</sup> Gräite<sup>10)</sup> oder Gwürte<sup>11)</sup> met Brumen<sup>12)</sup> grade sau guet as frāher dā finste<sup>13)</sup> Buljon<sup>14)</sup>. In dā äierste Tid well dat tworens<sup>15)</sup> nit vüel heiten<sup>16)</sup>, willen dat sau 'n junk Por van dā Liwe satt wät<sup>17)</sup>, nohtär<sup>18)</sup> ower stellt sif 'ne graute Schmach<sup>19)</sup> van sewer<sup>20)</sup> in, un wann dā Här Gemohl all anfänkt, te miärken<sup>21)</sup>, dat tevüel<sup>22)</sup> oder te wenig Solt<sup>23)</sup> in dā Suppe es, dann es et auf dā höchte Tid<sup>24)</sup> fūr dā junge Frau, dat sā ut Büürsicht dat Ruokbau<sup>25)</sup> te Hand niemt, süß<sup>26)</sup> kommt bolle<sup>27)</sup> dā äiersten soltigen Thriänen un doran es in vüelen Fällen dā junge Frau schuld, dā manks<sup>28)</sup> nit begripen<sup>29)</sup> well, dat sā nit mäh 'n Brüdigan, sunnern<sup>30)</sup> 'n Mann hiet.

Dovan wuß 'ne westfölsche Burenfrau met te spriaken, dat Mann un Brüdigan nit datselwe es. Frāher, vertalde<sup>31)</sup> sā, as ek noch im Bruststamme was, sag mir

1) sein. 2) seien. 3) Tod. 4) gelobte. 5) stolz. 6) Haube.  
7) Paar. 8) schmeckte. 9) grau. 10) eine Art Milchsuppe.  
11) Grüße. 12) Pflaumen. 13) feinste. 14) Bouillon. 15) zwar.  
16) heißen. 17) wird. 18) nachher. 19) Hunger. 20) von selbst.  
21) merken. 22) zuviel. 23) Salz. 24) Zeit. 25) Kochbuch.  
26) sonst. 27) bald. 28) manchmal. 29) begreifen. 30) sondern.  
31) erzählte.

Brüdigam, wann wi tesammen<sup>1)</sup> üöwer dä Strote<sup>2)</sup> göngen<sup>3)</sup>: Niem di in Acht, min Engelfen, do liet<sup>4)</sup> 'n Stäinken<sup>5)</sup> im Wäge; wann ek ower nu, as Frau, stolper, dann het et: Kannst du nit seihn, blinne Hesse! Wä ower hierno gläuwen<sup>6)</sup> soll, dä Frau här diän Aihstand verflaukt, schüt<sup>7)</sup> doniäwen<sup>8)</sup>.

Deshalb seg ek, 'n glücklichen Aihstand maut äinem gueden Kumpenigeschäft glikn<sup>9)</sup>, bi diäm Ainer van dä Bedeiligden nit mähr vam Gewinn un Verlust oder vam Glück un Unglück verlangt as dä Annere, seluvt dann nit, wann hä äine grötttere Inlage maht oder mähr tau dä Entfollunt<sup>10)</sup> bidriägen<sup>11)</sup> hiet.

Uffe Docters-Aihe was 'ne glückliche. Et was 'ne Freide te seihn, wu dä junge Frau in iährem frischen, fattimen Kläidken hantäierde<sup>12)</sup>, wu sä op düet un dat iähre Opmärksamkeit gerichtet har, wu sä bim Zäten diäm 'n Stück Fleisch, dem Annern Gemeise<sup>13)</sup>, diäm Driibden Braud<sup>14)</sup> op 'n Teller lag, diäm Dllen dat Serviettendaut umbund un sik sau recht van Härten dorüöwer freide, wann dä Dlle op iähre Froge: „Büßt Du auk satt woren, Befvbar?“ dä Antwort gaf: „Guot si Dank, ek woll ale armen Lü wöen sau satt as ek.“

Wann dä junge Frau sau am hantäiern was, dann sog sä sau frisch un junk ut as 'n Kammermäken<sup>15)</sup>

1) zusammen. 2) Straße. 3) gingen. 4) liegt. 5) Steinchen.  
6) glauben. 7) schießt. 8) daneben. 9) gleichen. 10) Entfaltung.  
11) beigetragen. 12) hantirte. 13) Gemüse. 14) Brod. 15) Stuben-  
mädchen.

un ut düesem Grunne har sik auk mol 'n finen Lakei in iähre Persaun irrt. Dä kömmt in 't Hus, driep<sup>1)</sup> dä Frau in iährem fattumen Kläidken un siet: „Süß, Suffer, wu gäit et?“ „Guet, guet, giet dä Frau Docter terügge<sup>2)</sup>.“ „Sin't jau guet un bestellst an Sufen Härn un an dä Madam äinen schäunen Gruß van Här van Flizenbuogen un Frau un sä möchen iähn dä Ihre andaun<sup>3)</sup> un kommen muorgen Dwend taum Thäi<sup>4)</sup>.“ „Et fall bestallt wären,“ entgiegende dä Frau Docter. „Dat St et ower nit vergiätet,“ ermahnde dä Lakai, un dä junge Frau gaf iähm noch mol dä Bersieferun<sup>5)</sup>, dä Inladun te üöverbrenge, wobi sä 'ne ut dä Stuowe kumplementäierde un nohiär in 'n hiärtlik Lachen utbrak as dä Lakei van buten dä Dür taumof<sup>6)</sup>. Dä Kerl fall nohiär n' verdüwvelt dumm Gesicht maht hewwen, as hä gewahr wor, dat hä met dä Frau Docter spruoken<sup>7)</sup> har.

Düese Verwesselnung kann me üöwrigens diämstelwen nit üöwel niehmen, do jau 'n Lakeienkopp dä Menschen gewüenlik no dä Kläidasche<sup>8)</sup> un dä Drinkgelde tagäiert<sup>9)</sup> un äher 'n Kumplement vüör 'ne liege Skvipasche, as fiiör 'n gelähtzten Fautgänger<sup>10)</sup> mäht.

Wu ek all vertalde, was bi uffem Docter fuort no dä Hochtid käin Üöwerflaut<sup>11)</sup> te Hus, troghdiäm har et dä junge Frau müeglik maht, mannichäinen Armen te

1) trifft. 2) zurück. 3) anthun. 4) Thee. 5) Versicherung.

6) zumachte. 7) gesprochen. 8) Kleidung. 9) tagirt. 10) Fußgänger.

11) Ueberfluß.



fauern<sup>1)</sup> un diäm Äinen oder Annern, dä öp dä Suoh-  
len<sup>2)</sup> leip, wekke nit verschleitet, tau 'n For olle Stie-  
weln oder Schauh te verhelpen. Tauwilen vergriep<sup>3)</sup>  
fä jik saugar an 'n noch gueden Rock van iähren Mann  
un wann dä dann an te brummen font, sag sä:  
„Wäiste nit wat in dä Bibbel stäiht<sup>4)</sup>: So jemand  
zween Röcke hat, gebe dem, der keinen hat,“ un usse  
Doctor entgiegende dann: „Et stäiht ower auf ge-  
schriewen: Prüfet Alles und das Beste behaltet! Du  
giest<sup>5)</sup> dat Beste wäg; wann dat sau södder<sup>6)</sup> gäiht,  
kann ek noch in Hiemsmauen<sup>7)</sup> no dä Pazienten lau-  
pen.“ Dann ower floppde dä Docter sine Frau op dä  
Schuller un sag fröndlik: „Lo 't guet sin, min Hiärt!“

---

#### Viertes Kapitel.

### Dä Klagen<sup>8)</sup>, Allenspiegel as Klage un dä Wiäkenbeseik<sup>9)</sup>.

Äine Menschenplante<sup>10)</sup> es 'n spassig Krut<sup>11)</sup>. Wann  
'n Dier gebuoren wät, fikt<sup>12)</sup> et jik äinige Wol ganz

1) füttern. 2) Sohlen. 3) vergrieff. 4) steht. 5) gibst. 6) wei-  
ter. 7) Hemdsärmel. 8) Kinder. 9) Wochenbesuch. 10) Menschen-  
pflanze. 11) Kraut. 12) sieht.

verwünnert<sup>1)</sup> üm un frögt<sup>2)</sup> sit: Wo büst du dann nu?  
Dann ower fänkt et all an, sine steiven<sup>3)</sup> Bäine vüöran  
te setten un, süh mol an, dat Dings gäit guet. Wenn  
dat Dier auf hunnert mol in äinem Dage üöwer sine  
äigenen Bäine stolpert, et kömmt ower vüöran un wann't  
düörstig<sup>4)</sup> es, brukt<sup>5)</sup> et nit te schreien as dä Blagen,  
sunnern söcht sit semwer dä Miältpulle<sup>6)</sup>. Nu betracht  
sit ower äiner sau'n armsialig Wiäsen, sau 'n junk  
Menschenkind. Wat Unbeholpeneres<sup>7)</sup> kriipt<sup>8)</sup> doch op  
Guodes Erdbuom<sup>9)</sup> nit herüm. Et hiet Augen un es  
doch half blind, Bäine un kann nit stohn, Arme un  
kann nig domet anfangen. Soll me nu nit gläuwen<sup>10)</sup>,  
dat sau 'n unbeholsen Wiäsen<sup>11)</sup> alle Urjake här, sit  
recht stille te verhollen<sup>12)</sup>? Ek soll 't meinen. Diver  
wat deit dä angohende<sup>13)</sup> „Herr der Welt“? Hä schreit  
Muorgens, Middags, Nondags un — et es taum  
dull wären — auf Nachts. Düet Nachtgeschrei es  
gewüenlik dä Rümigungstermin füör 'n jungen Äth-  
mann<sup>14)</sup>, un dä „stärkere Hälfte“ päckt sine siemen  
Saken tesammen un verlät womüeglik<sup>15)</sup> Hals üöwer  
Kopp dä Schlopfammer<sup>16)</sup>. Wann dä kleine Schreihals  
dann dat trüie<sup>17)</sup> Wiäsen nit här, dat iähn unner'm Hiär-  
ten<sup>18)</sup> driägen<sup>19)</sup> hiet, sinen Engel, hä könn schreien

1) verwundert. 2) fragt. 3) steifen. 4) durstig. 5) braucht.

6) Milchflasche. 7) Unbeholfeneres. 8) kriecht. 9) Erdboden.

10) glauben. 11) Wesen. 12) verhalten. 13) angehende. 14) Ehe-

mann. 15) womöglich. 16) Schlafstube. 17) treue. 18) Herzen.

19) getragen.

bis dä Hahnen freihden<sup>1)</sup>, ohne dat sif 'n Säile<sup>2)</sup> um iähn kümmerde.

Et es ower auf 'n wohe Wort: dä Mensch maut sif äinmol utdullen<sup>3)</sup>, un wann sif dat Maul<sup>4)</sup> apart utdullen maut, sau es et am Besten, me schreit in dä Blagentid, dat es wenigstens nit geföhrlik<sup>5)</sup>. Nohiär<sup>6)</sup> es et biäter, dat Maul te hollen<sup>7)</sup> un wä dat nit lährt hiet, diäm gäiht et, hä mag sin wä hä well, nit guet. Dat Maul es äinmol dofür do, dat wi't hollen söllt<sup>8)</sup>.

Uffen Ufenspiegel gonk et nit biäter as annere Blagen auf; hä schreide herut, wat drin sat un dat was nomentlik fūr sine Bräuer<sup>9)</sup> nix Angeniähmes, willen dat dä Mine oder Innere van Tid tau Tid afkumedäert<sup>10)</sup> wor taum weigen<sup>11)</sup>. Unglücklicherweise drap et sif dann wuohl, dat sif Fröme<sup>12)</sup> insumen<sup>13)</sup> un sif üöwer dat Sinnermäken<sup>14)</sup> lustig möken.

Äinmol wö 'et bi sau'ner Geliägenheit diäm kleinen Ufenspiegel binoh schlecht ergohn. Ufenspiegels Weige<sup>15)</sup> was noch äine van dä olle Welt un ut Büörriht sau graut un durhaft<sup>16)</sup> arbäit<sup>17)</sup>, dat in iähr auf Drillinge un iworens van dä durobelste westfölsche Ort, Pflaz haren. Inner dä Weige wöen 'n For gebuogene Höfter<sup>18)</sup> van sau'ner Grötte<sup>19)</sup>, dat, wann dat Gestell

1) kräften. 2) Seele. 3) anstollen. 4) Mund, Maul. 5) gefährlich. 6) nachher. 7) halten. 8) sollen. 9) Brüder. 10) abkommandirt. 11) Wiegen. 12) Freunde. 13) einsanden. 14) Kinder-mädchen. 15) Wiege. 16) dauerhaft. 17) gearbeitet. 18) Hölzer. 19) Größe.

in Bewiägung<sup>1)</sup> jat wor, dä Blage in dä Weige ent-  
weder väier Faut viöran, oder iäwen faubüel terügge  
flaug<sup>2)</sup>. Nu was et äines schännen Dages viörkommen,  
as Äiner van Ulenſpeigels Bräuer<sup>3)</sup> an dä Weige ſtont,  
dat Fröme iähn beſochten un iähn tau'm Knickern in'n  
Garden opfüörderten<sup>4)</sup>. Do was gueder Noth düer<sup>5)</sup>.  
Knickert här dä Tunge üm ſin Liäwen<sup>6)</sup> gärn, ower  
holl hä op te weigen [dat har hä all verſocht<sup>7)</sup>], ſonk  
Ulenſpiegel an te ſchreien, as wann hä im Meß jat.  
Nu wor diäm Kleinen met'm Gummistöppfen<sup>8)</sup> an dä  
Tunge<sup>9)</sup> kietelt<sup>10)</sup> un verſocht, iähm datſelwe in't Mul  
te praktesäiern (de Bulle was lieg), auf dat holp nix,  
do Ulenſpiegel viör lutter ſchreien käine Tid har, dat  
Mul tau te maken. Ower wann dä Mauth am gröttſten  
es — dä Pännfar<sup>11)</sup> am nöchſten. Äine Schnauer<sup>12)</sup>  
wor an dä Weige bunnen un düör't<sup>13)</sup> Finſter loten.  
Nu konn't Knickern lozgohn! Kum ower was domet  
begunnen, ſau ſonk Ulenſpiegel an te ſchreien un twäi  
Tunges trocken<sup>14)</sup> an dä Schnauer, as wann ſä in dä  
Kiärke am liien<sup>15)</sup> wöen. Opäinmol<sup>16)</sup> hören ſä äinen  
Baus, un Ulenſpiegel was ut dä Weige fluogen. Äin  
Wilken<sup>17)</sup> bläiw't ſtill, dann ower kam 'n erbiämlik  
Geſchrei ut dä Stuwöe. Nu was et Tid utteriten.  
Met, wat Väine har, leiþ weg un iüwerleit<sup>18)</sup> Ulen-

1) Bewegung. 2) flog. 3) Brüder. 4) aufforderten. 5) theuer.

6) Leben. 7) verſucht. 8) Gummistöppſchen. 9) Zunge. 10) gekietelt.

11) Pfandfarre. 12) Schnur. 13) durch das. 14) zogen. 15) Läuten.

16) Auf einmal. 17) Weiſchen. 18) überließ.

speigel sinem Schickhol, dä glücklicherweise nix metkriegen har, willen dat hä auf van durobeler<sup>1)</sup> Ort was, un 'n westfölschen Buckel all 'n örndstiken Baus uthält.

Uenspiegel was, wu ek all erwähnde, dä Säfte in dä Blagen=Nige, äigentlik mö'k<sup>2)</sup> schriwen Kinner=Nige, wann ek et genau niehmen woll, willen dat et Me Junges wöen. In Westfolen gelt nämlik dä Däinens oder Blagen nit jau vüel as dä Junges un wann 'n Bar jeggen<sup>3)</sup> well, hä här fif Junges un äine Däine, jau siet hä: Ek hef fif Kinner un äine Blage. Doch ek fivör min Däil<sup>4)</sup> niehm et in dä Kiegel nit jau genau, do't all manke Blage funnen hef, dä mi leiver was as 'n Kind un nemme Kinner Blagen un Blagen Kinner, wu et mi päßt.

Kum was Uenspiegel seß Wiäken<sup>5)</sup> olt, jau erholl hä sinen äiersten Wiäkenbeseik un ale ollen Fröndinnen van Mama Uenspiegel finnen<sup>6)</sup> sit in, üm iähre Freide üöwer dat schäume, kriegele<sup>7)</sup> oder ruhige Kind, je nobiäm et es, utespriäken<sup>8)</sup>.

Es nämlik dat Kind, wat dä Stuork<sup>9)</sup> bracht hiet, kriegel, schreit et ut Liveskräften, schlät et met Hämme un Väine üm sit, dann niemt et dä Mauder bi Gelägenheit van jau'n Wiäkenbeseik op'n Arm un met fivör Freide strohlenden Blicken hält sä 't ihren Fröndinnen hen un siet: „Ach, St könnt gar nit gläuwen,

1) durabeler. 2) Zusammengezogen aus möch ek, müßte ich. 3) sagen. 4) Theil. 5) Wochen. 6) fanden. 7) kriegeln. 8) auszusprechen. 9) Storch.

wat dat fjuör'n Wildfang es, et schlät all örndlit üm sik, an iähm es alet labennig." Und dä Fröndinnen bewunnert dat prächtige Kind. Es dat Kind over käin kriegel Kind, sunnern 'ne Schlopmüsche<sup>1)</sup>, dann niemt et dä Mauder wier op'n Arm, präsentäiert et iähren Fröndinnen un siet: „Et könnt gar nit gläuwen<sup>2)</sup>, wat dat Kind 'n artig Kind es. Et liet jau ruhig in dä Weige, et schreit nit, et es 'n hiärtig Kind.“ Un dä Fröndinnen sträufelt<sup>3)</sup> dran herüm un van alen Siden hört me: „Et es 'n Engel. Fröndin, wat büst Du te beneiden, dat Du jau'n leif Kind hiest. Bi jau'nem Kinne wäit<sup>4)</sup> me kum, dat me 'n Kind hiet!“

Bi Ulenpeigels Mauder fand dä Wiäfenbeseif 'n kriegel Kind vüör un ohne Utnahme wor luort un sträufelt. „Fröndin, wat hiest Du 'n prächtigen Jungen,“ leit sik dä Beseif vernähmen<sup>5)</sup>, „wann Du erlöbst<sup>6)</sup>, kommt wi holle mol wier, üm te seihn, wu sik dat Engelfen maht hiet.“ „Hiärtlik gärn,“ entgiegende dä Frau Docter, „dat fall mi leif sin.“ Un dä Beseif schickde sik an, dat Hus te verlöten, over an dä Dür fonk dat Hauptgespräk äierst an: „Mine Kleine hiet et jau an dä Augeskes.“ „Nu, dat deit mi over läid.“ „Et hef jä doch noch gifestern<sup>7)</sup> seihn, do sog jä noch ganz gesund ut; ja, ja, do kann me wier seihn, wu lichte<sup>8)</sup> me wat frigen kann.“ „Nu, Här, jo.“ „Liet<sup>9)</sup>

1) Schlafmüße. 2) glauben. 3) streicheln. 4) weiß. 5) vernehmen. 6) erlaubst. 7) gestern. 8) leicht. 9) liegt.

jä dann im Berre?“ „So!“ „Nu fjuh' mol an.“  
 „Frau Kowersche, do möt mä glif in dä Apothhäite  
 schicken un diäm Rinne dä Augen met Fenchelthäi  
 waschen! Dat is dä äierste Roth. „Näi, Näi,“ röpt  
 Aine, „Zuesel met Solt es et Beste.“ „Um Guodes  
 Willen käinen Zuesel, leg diäm Rinne äin Ploster<sup>1)</sup>  
 ächter dä Ohren,“ räth dä Annere. „Et es alet nix,“  
 entgiegent dä Olste, „dat beste Middell es 'n Säipen-  
 pincken<sup>2)</sup>, dat seg e t.“ „No Abjüs!“ „Abjüs!“ „Seg  
 es<sup>3)</sup>, hiest Du noch van dä schäunen, grisen Zärwten,  
 dä fit jau wik kuoft, Du könnst mi wuol 'n Porziäunken  
 iüwerloten?“ „So, schick mä, wann Du wost<sup>4)</sup>.“  
 „Danke, dann well ek usse Kalken<sup>5)</sup> schicken.“ „So, et  
 es guet.“ „No, Abjüs! Abjüs!“ „Holt, noch Mint.  
 Nu segt It mi es, wat schenk ek minem Mann tau'm  
 Geburtsdag? Ek woll iähm 'n Sopha-Küssen maken,  
 over ek hef blaus 'n Por Bleimfes jeddig<sup>6)</sup> kriegen.“  
 „Schenk ihm 'ne Pipe,“ räth Aine. „Näi, Näi,  
 min Mann hiet all dä Biiörhänge<sup>7)</sup> giäl<sup>8)</sup> genaug  
 schmäukt<sup>9)</sup>,“ es dä Antwort. „Et wö fiiör'n schäun  
 Biierglas<sup>10)</sup>,“ meint 'ne Annere. „Guot fall mi be-  
 wohren<sup>11)</sup>, dann frig ek 'n det Nachts gar nit mähe  
 te seihn.“ „Wat wost Du do noch graute Geschichten  
 maken,“ fällt dä Vernünfftigste in, „back 'n Kauten,  
 mak 'n Kranz drüm un domet holla!“ „So, Du hiest

1) Pflaster. 2) Seifenpinchen. 3) einmal. 4) willst. 5) Kar-  
 chen. 6) Blümchen. 7) Vorhänge. 8) gelb. 9) geraucht. 10) Bier-  
 glas. 11) bewahren.

Recht.“ „No Abjüs! Abjüs!“ „Seg es, grüß mi  
Dinen Mann!“ „Danke!“ „Dinen auf!“ „Danke!“  
„Abjüs!“ „Abjüs!“ Un Uenspeigels Wiäfenbeseif  
was glücklich ut'm Huse.

Uenspeigel wuß<sup>1)</sup> heran un lährde no un no dä  
gewüenliken Kunststücke, worop sit dä äierste mensch-  
like Dressur erstrect: hä wäis, wu graut hä was, bof  
Kauken un schlaug sit an sinen dummen Kopp. Op  
diese Kunststücke grünnet sit in dä Kiegel dä äierste  
Mauderstolt<sup>2)</sup>. Seeder har sin Blasäier an diän krie-  
geln Zungen, dä sau affummerlike Gesichter schnien<sup>3)</sup>  
konn, un dä Utspruef<sup>4)</sup> schin sit te bewohrheiten, weffe  
dä olle Mämme Ankrin don har, as sä Uenspeigel  
tauäierst in dä Ugen kait: „Du wäst 'n netten Gal-  
genknüpp<sup>5)</sup>!“

---

## Fünftes Kapitel.

### Uenspeigel as Schauljunge<sup>6)</sup>.

Bim äiersten un twedden Kinne meint dä Ullern in  
Kiegel<sup>7)</sup> noch, sä können reine Engel dorut maken un

<sup>1)</sup> wuß. <sup>2)</sup> Mutterstolz. <sup>3)</sup> schneiden. <sup>4)</sup> Ausspruch.

<sup>5)</sup> Knüpp = Knoten, Galgenstrick. <sup>6)</sup> Schauljunge. <sup>7)</sup> Kiegel.

Prümer, Dä Westfälische Uenspeigel.



iähre Kinner wöen sau ganz wat Apartet, gar nit sau as annere Kinner, viiel finer, te guet, üm Sträike<sup>1)</sup> te maken, wu sä annere Kinner maht. Un kömmt Niner un klagt bi dä Frau Mama, iähr Kind här dat un dat verbruoken<sup>2)</sup> un sä möch fuorgen, dat et nit wier geschöh, dann stellt sik dä Mauder ganz entrüstet, stemmt dä Arme in dä Sit un domert diän armen Ankläger an: „Wat, dat soll usse Kind don hewwen? Nää, sauwat deit usse Kind nit!“ Dä arme Ankläger hiet dann käine graute Wohl; hä drügt sik still no Hus un denkt bi sik: Wachte, Vuogel, ek paß di jetzt op dä Kreide<sup>3)</sup>, mäkste<sup>4)</sup> mi wier sau Sträike, dann fall dä Häselste<sup>5)</sup> prot<sup>6)</sup> stohn, domet ek di Ninge derlangß trecken kann; nohiär kannst du diner leiven Mauder op'n Buckel diän Beweis metbrenge, dat du diän Sträik utfauhert hiest, un dä Mauder kann dann später sau harre<sup>7)</sup> un lange as sä well üöwer diän ungebilleden Kärl schennen<sup>8)</sup>.

Bi Ulenpeigels Öllern gonk et grade sau: ut dä äiersten Kinner sollen dä reinen Engel wären, doch nohiär lährde dä Docter un sine Frau inseihn, dat diät nit müeglich was, un deshalb wor auf an dä jün- gern Kinnern nit mäh sau viiel poläiert<sup>9)</sup> un geschul- mestert<sup>10)</sup>, as an dä Öllern. Ulenpeigel, as Nesthuf, har dorüm guet lachen. De Öllern haren sik bi sine

1) Streiche. 2) verbrochen. 3) Kreide. 4) machst du. 5) Hasel-  
nußstod. 6) parat, bereit. 7) hart. 8) schimpfen. 9) polit. 10) geschulmeistert.

Bräuers all dä Hören<sup>1)</sup> aßlaupen, un Ulenßpiegel har viel friere<sup>2)</sup> Hand, aß sine Bräuers im glifen Oller hat hären. Sau wuß hä taum Schauljungen heran, ohne dat hä sit bis dohen üm wat Annert kümmer<sup>3)</sup> har, aß üm Jäten, Drinken un Herümlaupen. Doch holt! do här ek iähm bino Unrecht don. Ulenßpiegel har sit niämlik düör perßienlike Berdenste 'n kueper<sup>4)</sup> Kaptol erßport. Dat was jau kommen: Im Garden am Huße wöen twäi Sohr ächterain ale Strüke<sup>5)</sup> vull Rupen<sup>6)</sup>, un willen dat dä Docter giegen düese Diers<sup>7)</sup> käinen Roth wuß, jau verspraf hä jedem Jungen väier Penninge füdür hunnert Stück aßläßene<sup>8)</sup> Rupen. Wann't riägende<sup>9)</sup> konn im Huße wat verdeint wären. Et gaf niämlik füdür fiftig Fleigen auf väier Pännige, dogiegen füdür äine Brummfleige 2 Pännige. Leßdere was saumet 'n gefochten<sup>10)</sup> Artikel. Ulenßpiegel kräg apart taum nigger<sup>11)</sup> Erwiärf<sup>12)</sup> äine pottläimerne<sup>13)</sup> Sporbüße, un dä Bar ermahnde finen Neßthuf, ßorßam te sin un dat Geld jau guet te verwahren aß dä olle Polizißt Gripentkärl diän Daler, womet hä det Dwends verfochte<sup>14)</sup>, sin Väier<sup>15)</sup> te betahlen. Ulenßpiegel har diän Roth taum ßoren befolgt un was Kaptolißt<sup>16)</sup>.

Nu was midlerwile<sup>17)</sup> dä Tid kommen, wo Ulenßpiegel dä Schaulle beßeiten<sup>18)</sup> soll, un dä Spielerigge<sup>19)</sup> moch

1) Hörner. 2) freiere. 3) kupfernes. 4) Sträucher. 5) Rau-  
pen. 6) Thiere. 7) abgelesene. 8) regnete. 9) gefuchter. 10) neuen.  
11) Erwerb. 12) irdene. 13) verjuchte. 14) Bier. 15) Kapitalißt.  
16) mittlerweile. 17) besuchen. 18) Spielerei.

ophören. Dat was dä äierste Markstain im Biäwen, un dä moch auf sinen Utdruck finnen.

Uenspiegel kräig Stieweln, un käin Kienink<sup>1)</sup> konn stolter op sine Kraume<sup>2)</sup>, käin Leitnântken<sup>3)</sup> stolter op dä äierste Uniform sin as Uenspiegel op sine Fautbekledunk. Dä unglückliche Schaufter was lichtsinig wiäst un har dä Stieweln äinen Dag fräucher<sup>4)</sup> verspruoken as hä sä lievern<sup>5)</sup> konn. Wuorgens Schlag fiwen Uhr trummelde Uenspiegel diän armen Biät droht<sup>6)</sup> ut'm Berre, üm dä Stieweln in Empfang te nähmen un moch nu hören, dat sä noch nit feddig<sup>7)</sup> wöen, ower üm fíf Uhr Nombdags sollen sä sieker<sup>8)</sup> feddig sin. Wat wor Uenspiegel dä Tid lank! Van drei Uhr Nombdags an patroläierde<sup>9)</sup> hä all diäm Schaufter an dä Düör vüörbi<sup>10)</sup>. Endlich schlaug dä fífte Stunne, un im Galopp gonk et no dä Wiärkstier<sup>11)</sup>. Do stonnen dä Stieweln blitzblank. In wenigen Sekunden har Uenspiegel sine Schnäuerschau<sup>12)</sup> van dä Feite<sup>13)</sup> un stolzäierde in sine Stieweln herüm, stolt un stíf as dä Stuwk duör 'n Sump<sup>14)</sup>. Biel fräucher as besuohlen was, utgerüstet met nigge Stieweln, trat Uenspiegel diän Wiäg no dä Schaule an un har noch Tid, fíf met dä Blagen no Hiärtens Lust herümteschlon. Üm niegen<sup>15)</sup> Uhr kam dä Lähr un nahm dä nigger Schauljunges in Empfang. As dä Lähr dä Schaul-

1) König. 2) Krone. 3) Lieutenántchen. 4) früher. 5) liefern.  
6) Bechdraht. 7) fertig. 8) sicher. 9) patrouillirte. 10) vorbei.  
11) Werkstätte. 12) Schnürschuh. 13) Füßen. 14) Sumpf. 15) neun.

stuwowe betrat, was noch Met funterbunt düörain<sup>1)</sup>. „Sitten<sup>2)</sup>! Sitten!“ reip dä Schaulmester, ower dä wenigsten Scheilers hörden dorop, willen dat jä noch nit dä näudige<sup>3)</sup> Subordinaziaun besaten. Met vüele Meihe har et dä Lähr endlich jau wit bracht, dat dä Junges Platz nuommen haren, bis op äinen, un düese äine was Mlen-speigel. Dä ston am Fünster un käif unverduoten<sup>4)</sup> herut, grade as wann hä op Wache ston här. „Sett<sup>5)</sup> Di, min Jüngesken<sup>6)</sup>,“ sag dä Lähr, ower Mlen-speigel hor un sog nix. „Sett Di, min Jüngesken,“ sag dä Lähr nochmols, ower wä sik nit sat, was usse Mlen-speigel. Do rait<sup>7)</sup> diäm Lähr dä Geduld. Hä gonf op Mlen-speigel los, pock<sup>8)</sup> ne an 'n Arm un sag taum drüdden Mol: „Sett Di, min Jüngesken!“ Mlen-speigel ower käif ne ganz verwümmert<sup>9)</sup> an un entgiegende: „Ef sall mi wuohl waren<sup>10)</sup>, mine Mauder hiet mi sagt, jä woll mi 'n Bueter brengen, ower ef gläuwe<sup>11)</sup>, ef gläuwe jä schmiärt mi an<sup>12)</sup>.“ „Dat gläuf ef auf,“ foll de Lähr lachend in, „drüm jett Di.“ Un Mlen-speigel nahm Platz. Dat was 'n jur Stück Arbait, diän Schelm in dä Schaul te hollen. Wann dä Lähr nit dä Vuorsicht brukt här, äinen van sine oltgedenten<sup>13)</sup> Junges as Wache an dä Düör te puoten, Mlen-speigel wör utrietten, här Schaul te Schaul te

1) durcheinander. 2) sitzen. 3) nöthige. 4) unverdrossen.  
 5) setze. 6) Jüngelchen. 7) riß. 8) faßte. 9) verwundert.  
 10) hüten. 11) glaube. 12) schmiert mich an, in der Bedeutung:  
 führt mich an. 13) altgedienten.

sin loten un kâin Piârd hâr ne nohiâr wier herin trocken. Sau moeh hâ uthollen, un dâ Lâhr sat sit tau iâhm, molde<sup>1)</sup> 'n Dffen un 'n Tefel<sup>2)</sup> op dâ Tafel, un dïese Gemölde mofen 'n uopenbor<sup>3)</sup> gueden Indruck op Ulenfpeigel, dâ et troghdiâm nit unnerloten konn, van Tid tau Tid üöwer dâ Tafel wâg no dâ Dïör te kifen<sup>4)</sup>, um sit te üöwertügen<sup>5)</sup>, of dâ Wachposten noch op finen Platz ston oder nit. Dâ Lâhr dogiegen was all tefriân<sup>6)</sup>, dat hâ ussen Utbund am sitten har, umfaunmâhr as iâhm dâ annern Blagen auk te schaffen möfen.

Hier reip 'n klein, rund Kârken: „Lâhr, hiest Du kâin Water?“ „Nâi,“ entgiegende de Lâhr. „Kannst Du nix oppütten<sup>7)</sup>?“ frogede dâ Junge widder. Un dâ Lâhr har sine leuwe Mauth<sup>8)</sup>, diân kleinen Dïörstigen<sup>9)</sup> op dâ Pause te verträusten<sup>10)</sup>. „Hâr Lâhr, Pipenbrinks Junge krißelt<sup>11)</sup> met 'n Stück Zffen op mine Lei<sup>12)</sup> herüm,“ jau dâ Annere. Dâ Driïdde: „Hâr Lâhr, Wilm Pollat hiet 'n Stück van min Abbauk bieten.“ Do fonk 'n Dâinken<sup>13)</sup> an te schreien: „Hâr Lâhr, Hâr Lâhr, 'n Junge hiet mi 'n Dier in 'n Nacken stoppt.“ Dann wor dâ Schauldïör uopen maht, un 'ne Frau brach iâhren „Dlsten“. Dâ Junge kâit sit äierst ganz verwünnert um un reip<sup>14)</sup> dann in sine Hiärtensfreide: „Au, Mauder, wat Blagen!“ Un dâ arme Hâr Lâhr

1) malte. 2) Tefel. 3) offenbar. 4) sehen. 5) überzeugen.  
6) zufrieden. 7) aus dem Brunnen holen. 8) Roth. 9) Durstigen. 10) verträsten. 11) kratzt. 12) Tafel. 13) Dirnchen. 14) rief.

fall dusend Arme un dusend Augen herwen, üm  
 iüwerall<sup>1)</sup> te glifer Tid te sin. Sau was et met dä  
 Tid tien Uhr woren, un dat Glöckken reip dä Blagen  
 ut dä dumpe Schaulstuowe in dä Freiheit. Min Väi-  
 delstündken können dä Kinner frische Vocht geneiten<sup>2)</sup>.  
 Holter kabolter gonk et dä Trappe heraf as wör 'n  
 Bataljaun Wille<sup>3)</sup> utloten. Uffe Lähr fürchtete, dat  
 MlenSpeigel utneide<sup>4)</sup> un twäi Junges wor befuohlen,  
 met iähm „Piädken“ te spielen. MlenSpeigel bekam an  
 dä Arme 'n Strick, dat van twäi Junges hollen wor. Dä  
 Junges wöen dä Fauerhü, un MlenSpeigel was dat Piäd.  
 Im Galopp gonk et iüwer diän Schaulplatz, früz un  
 fwiär, un dä helle Freide strohlde MlenSpeigel ut'm Ge-  
 sicht; hä drümd<sup>5)</sup> sik fri un was doch 'n Gefangenen.

Dä Junges van dä iüwersten Klassen sprangen op  
 'n Schaulplatz herüm un veranstalteden 'n grautet Wett-  
 laupen un 'n Paradeexerzäiern. Dä Däinkes dogiegen  
 haren sik anpact, danzden un enzelne sangen dobi:

Johännken op'n Schuotstän<sup>6)</sup> sat  
 Un sückde sine Schauh,  
 Do kam jau'n wacker Miäken<sup>7)</sup>  
 Un kät iähm nieglit tau.

Süh, Miäken, wann du friggen wost,  
 Dann frigge du an mi,  
 Ek hef 'n blanken Daler auf,  
 Diän well ek giewen di.

1) überall. 2) genießen. 3) Wilde. 4) Reißaus nahm.  
 5) träumte. 6) Schornstein. 7) Mädchen.

O niem ne nit, o niem ne nit,  
 Hä hiet 'n schäiwen<sup>1)</sup> Jaut<sup>2)</sup>. —  
 Dä Daler maht<sup>3)</sup>, dä Daler maht,  
 Dat ef ne<sup>4)</sup> niähmen<sup>5)</sup> maht<sup>6)</sup>.

Wu rasch gonk dat Väidelstündken herüm! Wier<sup>7)</sup> reip dat Glöcksken, un as dä Zmen<sup>8)</sup> in 'n Biker<sup>9)</sup>, gongen dä Blagen in't Schaulhus. Doch ussem Mlenspiegel gefoll dat Spiel jau guet, dat hä gar käine Lust har, dovan asteloten. Ower dä beiden Kameraden, dä vam Lähr diän Opdrag haren, Mlenspiegel nit fri te loten, pocken ne an'n Arm un brachen Mlenspiegel in dä Schaule terügge, worüwer<sup>10)</sup> dä Lähr sik freide, willen dat hä Mlenspiegels Öllern dat Verspriäken gast har, iähren Suohn vüör Schaulschluß nit te entloten. Uterdiäm woll dä Lähr diäm Docter bewisen, dat Mlenspiegel no Beliwen in dä Schaule hollen wären köm, wat dä Docter betwifelt<sup>11)</sup> har.

An arbäien was in dä äiersten Stunnen nit te denken, un diäm Lähr soll dä schwore Opgawe tau, diän Spaßmaker te spielen, blaus üm dä Kinner te gewüenen, ruhig op iähre väier Buchstaven te sitten.

Bi Mlenspiegel was dä äierste Verseik gliückt; dä Lähr beholl Recht, leit sik Mlenspiegels Tosel giewen un schräif dorop: Gewunnen, Här Docter! Wi hevt

---

<sup>1)</sup> schiefen. <sup>2)</sup> Fuß. <sup>3)</sup> macht. <sup>4)</sup> ihn. <sup>5)</sup> nehmen. <sup>6)</sup> muß.  
<sup>7)</sup> Wieder. <sup>8)</sup> Bienen. <sup>9)</sup> Bienenkorb (bie = Biene, altf. car, Gefäß). <sup>10)</sup> worüber. <sup>11)</sup> bezweifelt.

Fährem Föllen<sup>1)</sup>, diän äiersten Taum<sup>2)</sup> anlagt. Verschriwt diäm Jungen 'n Bueterbraut<sup>3)</sup>).

Elf schlaug dä Glocke, un kum har dat Schaulglocksken diän äiersten Taun van sik gawt, sau sprungen ale Blagen op un ilben no Hus, üm dat Braudschap<sup>4)</sup> te unnerseiken<sup>5)</sup>).

---

## Sechstes Kapitel.

### Menspiegel un sine Mauder op'n Markt.

Menspiegels Bar, dä Här Docter, holl et fiiör sine Pflicht, dä Kinner, sau vüel as müeglik, unner dä Lütte brengen, Inkäupe<sup>6)</sup> maken un Opdräge<sup>7)</sup> utrichten te loten, domet sine Kinner lähren sollen, sik sau fräh<sup>8)</sup> as müeglik<sup>9)</sup> selwständich te bewiegen<sup>10)</sup>. Auf dä Frau Docter kräig diän Opdrag, dä Kinner met Bestellungen utteschicken. Un dä Mauder hannelde dono, poch Menspiegel an dä Ohren un gaf iähm 'n grauten Kuorf<sup>11)</sup> in dä Hand, domet Menspiegel dä Mauder taum Markt begleiten, ower vüörhiär noch äinige Inkäupe maken soll. Doch dä äierste Opdrag was nit sumerlik utfallen.

<sup>1)</sup> Füllen. <sup>2)</sup> Zaum. <sup>3)</sup> Butterbrot. <sup>4)</sup> Brodschrank, Schrank, (altsächsl. scap). <sup>5)</sup> untersuchen. <sup>6)</sup> Einkäufe. <sup>7)</sup> Aufträge. <sup>8)</sup> früh. <sup>9)</sup> möglich. <sup>10)</sup> bewegen. <sup>11)</sup> Korb.



Ulenſpiegel har äinen Daler metkriegen un ſoll fürör 5 Groschen Weitenmiäl<sup>1)</sup>, fürör 5 Groschen brune Säipe<sup>2)</sup>, 1 Muſkatnuet halen un dat „annere“ Geld wierbrenge. Sau ludde<sup>3)</sup> dä Dpdrag. Nu woll ſit Ulenſpiegel diänſelven ſau guet as müeglik inpriägen, üm jo dat Richtige te brengen un gonk midden üöwer dä Stroete, ſoh van Guot un dä Welt niz, do as wann hä met dä Prozeſſiaun gönk un am biän wö. Sin Gebiät over ludde: Fürör 5 Groschen Weitenmiäl, fürör 5 Groschen brune Säipe, 1 Muſkatnuet un 't annere Geld wier. Fürör 5 Groschen Weitenmiäl, fürör 5 Groschen brune Säipe, 1 Muſkatnuet un 't annere Geld wier. Doch ääwen baug Ulenſpiegel üm äine Ecke, as ſin Frönd Kal Watermann taum Büörſchin<sup>4)</sup> kam un iähm tau-reip: „Süh, gäiſt Du van Komdag met, Buegelſneſter<sup>5)</sup> ſeiten<sup>6)</sup>? ek wäit noch 'n Baukfinkenneſt met ſif labennige Junge, twäi dovan het dä Klugen all uopen.“ Dwer Ulenſpiegel gaf käine Antwort un biäde widder: Fürör 5 Groschen Weitenmiäl, fürör 5 Groschen brune Säipe, 1 Muſkatnuet un 't annere Geld wier. „Nu, Här!“ reip Kal Watermann, „Ulenſpiegel es dull woren.“ „Wat, ek ſoll dull ſin!“ entgiegende Ulenſpiegel, „glif hau 't Di met 'n Kuorſ an dä Maſche<sup>7)</sup>, dat Du Kad ſchläſt.“ „Fürör 5 Groschen Muſkatenmiäl, fürör 5 Groschen brune Nüete, 1 Weitenſäipe un 't annere Geld wier,“ murmelde Ulenſpiegel vüör ſif hen. Do räit

<sup>1)</sup> Weizenmehl. <sup>2)</sup> Seife. <sup>3)</sup> lautete. <sup>4)</sup> Borſchein. <sup>5)</sup> Vogelneſter. <sup>6)</sup> ſuchen. <sup>7)</sup> Geſicht.

Kal Watermann dä Geduld un hä stobde Ulenſpiegel in dä Ribben. Leſederer ower, nit ful, hei ſinen Frönd äinen in'n Macken, ſau, dat Kal hülend aſtrof un nit unnerloten konn, Ulenſpiegel noch noteraupen: „Komm es an uſſe Dür<sup>1)</sup> vüörbi, dann jaſt<sup>2)</sup> Du mol ſeihn, wat Du Schliäge kriſt; ek ſeg et auk uſſe Mauder.“ Doch während Kal Watermann ſinen Verdruf noch düör Schennen<sup>3)</sup> Locht moſ, was Ulenſpiegel all wier am biän: „Füör 5 Groschen anner Geld wier, füör — füör 5 Groschen Haſelnüete, füör 1 Groschen brun Mäl un füör't annere Geld Weitenmäl.“ Widlerwile was uſſe Ulenſpiegel glücklich in'n Kaupladen ankommen. „Gu'den Dag, junge Här,“ reip iähm dä Kaupmann tau, „wat fall't ſin?“ „Ek woll gärne,“ ſtuetterde<sup>4)</sup> Ulenſpiegel, „füör — füör —“. Bä, hä, gonk't, un Ulenſpiegel hülde un konn nix herut brengen. „Niet Dine Mauder nix op 'n Popirken ſchriewen?“ frogede dä Kaupmann, un Ulenſpiegel ſchüettelde diän Kopp. „Dann mauf't Du no Hus un fragen, wat Du kaupen joſt,“ reith dä Kaupmann, un Ulenſpiegel trock trurig af, ün ſiner Mauder, dä op'n Markt woch, te vermellen<sup>5)</sup>, dat iähr leiwir Suen Ulenſpiegel dä ganze Brauſtemohltid<sup>6)</sup> met Guodes Hölpe<sup>7)</sup> vergiäten här un doran wö Kal Watermann met ſine ſif labenige junge Büegel ſchuld.

Ulenſpiegels Mauder bläif nix Ameret üöwrig,

<sup>1)</sup> Thür. <sup>2)</sup> ſollſt. <sup>3)</sup> Schimpfen. <sup>4)</sup> ſtotterte. <sup>5)</sup> vermelden. <sup>6)</sup> Proſt die Mahlzeit. <sup>7)</sup> Hülfe.

as jelwjt taum Kaupmann te gohn, iim dä Saken te halen, un Ulenpiegel moch tau Strofe met un sik in Laden nochmol as Dummkopp befeihn loten, wekke Utstellunk iähm ower 'ne Hand vull Müete inbrach.

Nu gongen Beide, Mauder un Suen, op'n Markt tau dä Bueterwiver<sup>1)</sup>. Dat was 'n Piäven! „Wat kostet dä Bueter, Frau?“ hörde me fragen. „Tien Groschen, Madämken!“ „Sau vüel! sin't doch klaut, füör äin Pündken tien Groschen!“ „So, sä es ower auf schäun, probäiert sä es!“ Un 't Madämken frit 'n ollen Groschen met Greinspan<sup>2)</sup> ut dä Tasche, trekt mol langs dä Bueter un probäiert. „Niegen Groschen, Frau, dann niähm ek drei Pund.“ „Et gäit bi'm besten Wilsen nit, Madämken, dat es Bueter jau seit as 'ne Muet, biäter frit It sä in ganz Dütschland nit; usse Reih<sup>3)</sup> frit nix Ammeret, as Gras, Hei un Runkeln<sup>4)</sup>.“ „Na, Frau, dann wellt wi us diän Strit däilen; ek giewe Ink niegen un 'n halwen Groschen, nu segt ower nix mä.“ „Et gäit wahrhaftig nit, Madämken, ek woll jo gärne dä Bueter tau niegen un 'n halwen Groschen verkaupen, ower min Mann hiet mi verbuon, dat Pund billiger as tau tien Groschen loszeshlon<sup>5)</sup>, un It wiet jo jelwjt, dat met dä Mannslü nix antefangen es.“ „Frau, ek niähm Ink ale Bueter af, ower ek mau sä tau niegen un 'n halwen Groschen hewwen, segt jo, dann kommt It no Hus!“ — „Wet nit? Abjüs!“

<sup>1)</sup> Butterweiber. <sup>2)</sup> Grünspan. <sup>3)</sup> Kuh. <sup>4)</sup> Runkelrüben.  
<sup>5)</sup> Loszuschlagen.

„Madämken! Madämken! kommt hier, ek well jä Inz dofivör loten, willen dat It et find, ek mau<sup>1)</sup> auf noch taum Kaupmann un usse Minken 'ne Schüöte<sup>2)</sup> metbrenge, hier es dä Bueter.“ „Es jä auf rein, Frau?“ „Wann jä nit rein es, wek acht Dage in dä Färvoten hangen, un It föllt mi in Inke Väwven nix mä h afkaupen.“ „No, Abdjüs.“ „Abdjüs.“

Nu kommt dä Eierwiver an dä Rige. „Wat kostet dä Eier, Frau?“ „Fif füör'n Raßmännken<sup>3)</sup>!“ „Nu, jau kleine Eier 'n Raßmännken!“ „Wat kann ek dofivör, hef ek jä lagt?“ „Giewt jäß vüör'n Raßmännken, dann niä h ek diätig.“ „Näi, et gäit nit, Madämken, füör düesen Pris kann jä käin anständig Hauhn leggen.“ Dat Madämken gäht weg; Läv Herz kömmt. „Se, verseihen Se, was kosten de Eier?“ „Fif füör'n Raßmännken.“ „Sollen mer wachsen Steiner in'n Leib, wenn ich befaht swei un 'n halben Groschen for de kleinen Eier; wo heißt Eier! soll mer frigen den Dalles.“ „It wet wuohl glif fif Gauseeier füör'n Raßmännken hewwen.“ „Näi, sull mer sagen, was 'ne Sache is, haste gesehn so Eier? nich mal 'ne weiße Schale haben se, gelb sind se wi meine Tate.“ „Ach wat Tate! iätet It dann dä Schalen oder dä Eier?“ „Na, daß Se sehn, daß ich bin 'n nobler Mann, werd ich befahten swei Groschen un leg noch drauf swei Pfennige.“ „Un wann't Inke Tate dobi legt, ek dau't nit.“ „Gut, daß Se sehn, daß ich laß mit mir handeln, leg

<sup>1)</sup> muß. <sup>2)</sup> Schürze. <sup>3)</sup> 2½ Silbergroschen.

ich ju, sagen Se ja, leg ich ju noch swei Pfennige. Hab ich gesagt swei Pfennige? wollt ich sagen nur einen Pfennig; gut! sagen mer swei Pfennige.“ „Et dau't nit!“ „Sind Se maschugge? for fünf Eier swei Groschen un vier Pfennige! for Eier, die alle lang sind un dünn; wann ich se laß ausbrüten, krieg ich kein Huhn, nur Hähne for mein gutes Geld.“ „Do, het St sij Eier, nu makt over dat 't weg kommt un holt mi nit op.“ „Abjüs.“ Un Läv treckt vergnügt af un hiet verdent, dat hiet hä all utriäkent: sirka sechs swei Drittel Prosent.

Ulenpiegel har Nase un Mul opsperrt üöwer diesen Hannel un sik vüörfichtig ächter sine Mauder verfruopen<sup>1)</sup> in diäm Glauwen, dä beiden Hannelden wöen ärnstlik anään gerohn un woll sik jetzt te Dauē<sup>2)</sup> wünnern<sup>3)</sup>, dat dä Sake jau ganz ohne Schläge aflaufen was. Während Ulenpiegel noch diäm dicken Läv nosoh, soll sin Blick op 'ne Bursfrau, dä in iähren Kuorf seß Kaninen har. Do was kاین hollen mäh! „Mauder, leuwe Mauder, kaup mi 'n Kanin,“ fläihde<sup>4)</sup> Ulenpiegel. „Ach wat, Junge, goh in dä Schaulē, wann Du grötter büst, jaß Du 'n Kanin hevwen,“ was dä Antwort. Ulenpiegel indeß gaf sine Sake nit jau lichten Kaups verluoren un holl sik am bidden, doch ale Bidden wöen ümsjüß; dä Mauder woll nix van diäm Hannel wieten.

1) verfruchen. 2) Tode. 3) wundern. 4) flehte.

Grade har sine Mauder iähm diän Rüggen tau-  
dreht<sup>1)</sup>, im grein Krut intehanneln, do benutzde Ulen-  
speigel dä Geliägenheit un mok sik Hals iüwer Kopp  
no Hus. Dä Trappe herop springen, dat Schap uopen-  
schluten, dä pottläimerne Spor-Büffe krigen un fuort  
schmiten, dat Geld in dä Täsche stiäken un torügge  
no 'n Markt laupen was bi Ulen-speigel dat Wiärf van  
tien Minuten.

Met rauem Kopp, diän Schwäit op dä Stärn,  
fraup Ulen-speigel as 'n Deif<sup>2)</sup> diör dä Rigen van dä  
Burs- un Hammelskü un holl vüörfichtig Umschau no  
sine Mauder. Als hä op diän Platz kam, wo no sine  
Meinunt dä Frau stohn har, mok hä holt, ower jau  
wit he fiken konn, leit sik käine Bursfrau met Kaninen  
seihn. Do was ussem Ulen-speigel dat Hülen nöger as  
dat Lachen; noch äinmol diörfraup<sup>3)</sup> hä dä Rigen, käif  
hierhen un dohen, doch immer vergiewens. Endlik  
nahm hä sik 'n Hiärt, gonk op 'ne Bursfrau tau un  
frogde: „Frau Eierfrau, könnt It mi ni seggen, wo  
dä Kaninenfrau stäiht?“ „Näi, junge Här,“ entgie-  
gende dä Bursfrau un lachde hiärtlik dotau, „dat kann  
ek Di nit seggen, ower in düese Rige stäit sä nit, willen  
dat hier blaus dä Eierfrauen stohn dröft, go es do  
heriüwer, in dä Giegend kannst Du sä driäpen.“ Dobi  
wäis dä Frau Ulen-speigel dä Richtunt un no fuortem  
Seifen glüekt et iähm, dä Kaninenfrau te finnen. Wann

1) zugewendet. 2) Dieb. 3) durchstoch.

nit jauwüel Lü op 'n Markt wiäst wöen, här Ulen-  
speigel dä olle Kauhmömme<sup>1)</sup> ut lutter Blasjäer in 'n  
Arm nuommen. „Wat kostet jau 'n Kanin?“ frogde  
UlenSpeigel. „Zwäi Groschen.“ UlenSpeigel nahm sin  
Geld ut dä Tasche un holl alet hen, wat hä har.  
„Dat es te vüel, min Suen, dofür krißt Du zwäi  
Kaninen.“ UlenSpeigel lachde met 'm ganzen Gesicht.  
„Wat für weffe woßt Du hemwen, junge Här, Männkes  
oder Winkes?“ „Weffe sind dä Winkes?“ frogde  
UlenSpeigel nieglif. „Dä't Mul nit hollen könnt,“  
entgiegende dä Dsche ganz dränge<sup>2)</sup>. „Legt dä auf  
Eier?“ frogde UlenSpeigel widder. „Näi, Eier legt sä  
nit.“ „Worüm dann nit? in minem Billerbauk stot  
Musterkaninen<sup>3)</sup>, dä Eier lagt het.“ „Dumm Tüg, dä  
Lü molt sik wat binäin; et es blaus guet, dat 't  
Leggen nit jau licht es as 't Molen; näi, junge Här,  
Eier legt sä nit; niem Di düet Pörken<sup>4)</sup>, et sind echte  
Amerikanische.“ Un UlenSpeigel kräig sik dä Diers an  
dä Dhren un gonk af. — Do hä ower blaus op sine  
Kaninen sog un nit op 'n Wiäg, strufelde<sup>5)</sup> hä un  
foll in 'n Eierkuorf. Nu här Uner diän Spetafel  
hören sollt! Dä Bursfrau schande<sup>6)</sup> Hiemel un Hölle  
tesammen un woll UlenSpeigel, weffe ächten giäl un  
witt tapzäiert was, an dä Dhren frigen. Dä ower  
miärfde Unroth un rait ut, as leip hä üm sin Liäwen

1) Kuhmutter = Frau, welche zum Zwecke des Verkaufes  
von Milch und Butter eine Kuh hält. 2) trocken. 3) Osterhasen.  
4) Pärchen. 5) straukelte. 6) schimpfte.

un dä Bursfrau leip ächter iähm hiär. Dwer, wä diän Schaden hiet, brukt fүүr'n Schimp nit te juorgen. Früemde Lü verhalpen Ulenſpiegel noch taum Wiägkommen un moken ſik üöwer dä Bursfrau luſtig.

Düör dä Pote<sup>1)</sup> wogde Ulenſpiegel nit, in 'n Huof te gohn, üm nit van ſine Ölern üöverraſcht te wären, un et bläif iähm deſhalb käine annere Wohl, as üöwer dä Mür te klättern. Dwer wu met dä twäi Kaninen üöwer dä Mür kommen? Ulenſpiegels Taſchen wöen te klein, üm dorin auf blaus äin Kanin unnertebrogen. Do, in dä höchſte Nauth, kam iähm 'n glücklichē Gedanken. Ulenſpiegel praktesäierde ſik dä väier Kaninēohren in't Mul un ſont an, te klättern. Dä Kaninen ſpattelden<sup>2)</sup>, öwer Ulenſpiegel holl faſt un kam glücklich üöwer dä Mür.

Im Huof drap hä ſinen Brauer Kal, wekke ſik half daut lachen woll, üöwer dat geprenkelde Ächterdäil Ulenſpiegels. Beide Bräuers verſtaten dä Kaninen in dä Schür<sup>3)</sup> un hollen grauten Roth, wu Ulenſpiegel rüſtert<sup>4)</sup> wör. Endlich kamen ſä taum Entſchluß. Ulenſpiegel moch ſik taumächſt op 'n Buſ leggen, un dä Brauer räif met 'n natten Strauhwiſch op dä Büxe herüm, drop ſat ſik Ulenſpiegel in't Gras un ſin Brauer Kal poek ne an dä Väine un troek ne düör 'n Huof, as här Kal 'ne Schuſkar<sup>5)</sup> hat. Dann wor noch dä

<sup>1)</sup> Hofthüre. <sup>2)</sup> zappelten. <sup>3)</sup> Scheune. <sup>4)</sup> gereinigt.  
<sup>5)</sup> Schubkarre.



leſſde Politur an dä Büxe maht, un dä äierſte Sünne  
Menspeigels was glücklich afwaſchen.

Menspeigels Mauder har op 'n Markt ſocht un  
raupen, ower dä Här Suen leit nix van ſik hören noch  
ſeihen, un ſä beennede iähre Inkäupe un trat diän Häm-  
wiäg<sup>1)</sup> an.

Unnerwiägs drap ſä noch äinige bekamte Frauen.  
Do wor van düet un dat kürt, un as dä Rede op dä  
Inkäupe<sup>2)</sup> kam, woll Mine noch billiger koſt hewwen,  
as dä Annere. Sä lüegen ſik giegensidig in iähren  
äigenen Gelbbül, do bi dä Wiver ſau'ne Wiäfenmarkts-  
leige, no oller Gewuenheit, tau dä erlauwten Mauth-  
leigen taht wät. —

---

## Siebentes Kapitel.

### Menspiegel op 'n Wuorkſank.

Et giet Lü, dä kömmt nit ſatt wären, dä guede, olle  
Tid te luowen un Schlopmüſchen<sup>3)</sup>, dä't nobiät<sup>4)</sup>.  
Kift me ſik ower dä Luower an, ſau ſinnet me, dat  
däſelwen mäiſt olle Lü ſind, dä nit dä guede olle Tid,  
ſunnern iähre äigene, guede, junge Tid luowt: dä Tid,

---

<sup>1)</sup> Heimweg. <sup>2)</sup> Einkäufe. <sup>3)</sup> Schlafmützen. <sup>4)</sup> nachbeten.

wo't Hiärt noch freidig schlaug, wann dä Arm sik üm  
sau'n hiärtig Dänken schlank, dä Tid, wo ut dä Wuorst  
'n Suchhäi kam un diäm Luower dä Liävensernst noch  
'n unbekanntem Gesell was. Un wann us Ainer Sitten  
priäfen un seggen well, in dä guede, olle Tid wöen  
dä Menschen biäter wiäst un hären biäter liäwt, sau  
kann, äinem Solten giegenüöwer, Jeder met Recht ant-  
worden: et es nit wor, dä Welt wät ale Dage schäumer.

Sau'n Uöwerbliwjel<sup>1)</sup> ut diese „guede, olle Tid“  
was in Westfolen dä saugenannte Kaufbüen<sup>2)</sup>. Dä  
was dat Allerhilligste im Hus, willen dat do dä Hus-  
götter, niämlik dä Würste un Schenken hängen, un  
dä Schlietel taum Kaufbüen wor sau guet verwohrt  
as hütiges Dages 'n Sporkassenbauk.

Wann me bedenkt, dat et fräüher in Westfolen  
Sitte was, un in manken Gegenden doselwjt noch  
hütiges Dages Sitte es, sehmol in dä Wiäke Schenken,  
Wuorst oder Speck te iäten (Guot bewohr us in  
Gnaden füör sau'ne Sitte!) un sik blaus Sundags  
frisch Fläisch te gönnen<sup>3)</sup>, sau brukt me sik gewiß nit  
te wünnern<sup>4)</sup>, dat dä Kaufbüen in grautem Ansäihn  
ston un dat dä Dage, wo dä Suegen<sup>5)</sup> schlachtet wöen,  
Fierdage<sup>6)</sup> wöen, dä Klein un Graut all in fräüher  
Morgensstunne ut dä Fiären<sup>7)</sup> reipen un saugar iähre  
Antreckungskraft op dä Nobern utübten, willen dat bi

1) Ueberbleibsel. 2) Büen = Vorrathskammer, altdtsch. bone; Kaufbüen = Vorrathskammer für Würste, Schinken zc. 3) gönnen.

4) wundern. 5) Schweine. 6) Feiertage. 7) Federn.

Gelägenheit van't Suegeschlachten äine Wuorst fүүr diän Äinen oder Äinern affoll. Auf dä Pastauer kräig wat af. Hütiges Dages es dat tworens anners woren, un dä Lü iätet dä Wүүrste leiver fewwer<sup>1)</sup>.

In Mlenſpeigels Hus was auf noch 'n Kaufbűen ut dä „guede, olle Tid“, un Mlenſpiegel was all fate drűm herűmſtriefen as dä Ratte űm'n hűiten<sup>2)</sup> Bri, ower an dä Kaufbűendűr jat Schmiamskűttfen<sup>3)</sup> un verhinmerde dat Inbringen.

Äines schűamen Dages ower was dat Glűck űffem Mlenſpiegel gűnſtig wiűft. Hű har niűmlik dű Entdeckunk maft, dat dű Bűendiefte ut graute Briűr beston un dat et wűohl műeglik ſin kűnn, äint van dű Briűr los te maken un ſit van buowenda<sup>4)</sup> herafsteloten. In äine Dpregunk schlűif ſit Mlenſpiegel van dű Bűendiefte, űm ſinen Brauer optefeifen. „Kal,“ reip Mlenſpiegel all van widem, „jezt wűi't ower wat.“ „Et fall wat ſin, 'n Buogelsneft,“ meinde dű Brauer. „Flűpipen<sup>5)</sup>! woſt Du auf niz ſegggen?“ „Nűi.“ „Dann hűr es: ef kann op'n Kaufbűen an dű Wűrste.“ „An dű Wűrste? wű woſt Du dat wűohl maken?“ „Wann Du mi helpen woſt, wet wi glű 'ne Wuorst hewwen; wi ſchlűft us herop, maft äin Briűt los un Du lűft mi an 'n Sűil herunner.“ „Hűeſt Du dann 'n Sűil?“ frogde Kal. „Nűi, dat műt wi us äierst ſeifen.“ Geſagt — gedohn. Dű Plan har diűm Brauer gefallen,

<sup>1)</sup> ſelbſt. <sup>2)</sup> heiűen. <sup>3)</sup> Borlegeſchloű. <sup>4)</sup> obenherab.  
<sup>5)</sup> Flűtpfeifen.

un Beide gawen sik op dä Seite no 'm Säil. Käin Winkelen im Huof un in dä Schür bläif unummerjocht. Over 'n Säil es 'n roven<sup>1)</sup> Artikel, un nirgends woll sik äint wisen. Op äinmol schlaug Mlenpiegel fүүr Freide in dä Hämme un kläterde diän ollen Appelbaum heran. Wichtig, do honk noch 'n olt Säil, dat dende taum Wäschedrängen<sup>2)</sup> un Mlenpiegel knüppde<sup>3)</sup> et los un kam domet heran. Dat Säil staf dä Brauer in dä Tasche, un dä beiden Galgenvüögel gongen met dä ünischülligste Mine van dä Welt int Hus un schläffen sik dä Trappe herop.

Met diäm Briätasniähmen gont et over nit sau lichte as sik dat Mlenpiegel dacht har. Do lagen lutter schwore äifene Briär, un äin Kunststück was et, äint dovan optebüören<sup>4)</sup>. Et wor hen un hiär probäiert, of nit äin Briät los was, over käint räuherde<sup>5)</sup> sik.

Mlenpiegel leit sik käine Meih verdreiten<sup>6)</sup>, dä Schwäitdrupen leipen iähm dä Stärn<sup>7)</sup> herunner, over sinem Ziele was hä nit nöger<sup>8)</sup> kommen. As Mlenpiegel miärkte, dat sine Anstrengungen ohne Erfolg bliewen, leip hä dä Trappe heraf, üm sik 'ne Zange<sup>9)</sup> te halen. Nu wor afwesselnd trocken, over dä issernen Niägel wollen nit wiken<sup>10)</sup>, un dä beiden Bräuers fongen allmölik an, verdreitlik<sup>11)</sup> te wären. Endlich, no langem Meihen, gawen dä Niägel no; dat Briät wor

<sup>1)</sup> rarer. <sup>2)</sup> Wäschetrocknen. <sup>3)</sup> knotete. <sup>4)</sup> aufzuheben; heben altsächf. heran. <sup>5)</sup> rührte. <sup>6)</sup> verdrießen. <sup>7)</sup> Stirn. <sup>8)</sup> näher. <sup>9)</sup> Zange. <sup>10)</sup> weichen. <sup>11)</sup> verbrießlich.

opbuort, un Ulenſpeigels Geſicht ſtrohſde düör dä Luke<sup>1)</sup> as dä Maune<sup>2)</sup> düör dä Wolken.

Nu hieſt du gewonnen Spiel, dach Ulenſpiegel. In dä Ede ſton 'n ollen Beſſen<sup>3)</sup>, üm düeſen wor dat Säil trocken<sup>4)</sup>, domet hä as Ritpiärd benützt wären konn. Ulenſpiegel ſat ſik vüörſichtig op 'n Beſſen, ſchauſ ſik langſam düör dä Luke un wor van Brauer dal<sup>5)</sup> loten. Ower dä Beiden haren dä Mäknunf<sup>6)</sup> ohne diän Wärdh<sup>7)</sup> maſt. Dat Säil was nit half lauk genug. Ulenſpiegel hommelde<sup>8)</sup> op ſinem Beſſen in äine Angſt tüſchen<sup>9)</sup> Hiemel un Arde un reip: „Kal, lo't kommen!“ „So, lo't kommen,“ kam 'ne Stemme van buowen, „dat Säil es te Enne.“ „Nu Här, au Här, wat nu? lo noch 'n bietken kommen, ef kann mi villichte am Beſſen herunner loten,“ gaf Ulenſpiegel terügge. Dä Brauer woll iähm diän Willen daun, ower dat Säil rutſchde, un Ulenſpiegel ſtürtebde opn Büen. Kum har Kal diän Knall hort, ſau rät hä ut un üöwerleit Ulenſpiegel ſinem Schickſol.

Unner'm Büen was dä Kieſe. Dä Magd hörde dat Gepolter un reip: „Madam! got mol op 'n Büen, ef gläuwe, dat 'n For Schenken op dä Arde fallen ſind.“ Dä Frau Docter nahm diän Schlietelbund, gonf dä Trappe herop, ſchlaut diän Kaufbüen uopen

<sup>1)</sup> eine Boden- oder Deckenöffnung mit Fallthür; altſächſ. lucan = verſchließen. <sup>2)</sup> Mond. <sup>3)</sup> Beſen. <sup>4)</sup> gezogen. <sup>5)</sup> hinunter, abwärts; altſäch�. te dale, goth. daluth. <sup>6)</sup> Rechnung. <sup>7)</sup> Wirth. <sup>8)</sup> baumelte. <sup>9)</sup> zwiſchen.

un woll iähren Augen nit truen, as sä iähren Ulen-  
speigel op 'n Büen sitten sog. Ulen-speigel dogiegen  
woll kieren<sup>1)</sup>, ower dä Tunge was iähm as anwaffen,  
kään Wort kam üöwer sine Lippen un hä wäis still-  
schwigend met dä Hand no dä Luke. Als dä Mauder  
dä Luke sog und diän Strick met 'm Bessen, fonk sä  
an, dä Sake te begripen un vertalbe iährem Mann dä  
Geschichte vam Raufbüen.

Ulen-speigel har bolle dorop noch mol do Pine<sup>2)</sup> hat,  
wo hä sä fuort no diäm Fall hat har un noch uter-  
diäm noch hunnertmol tau Strofe op dä Tafel schriwen:  
Du sollst nicht begehren deines Nächsten Wurft.  
Brauer Kal dogiegen kam met bloem Auge dovan, do  
Ulen-speigel behauptet har, dat Kunststückken op äigene  
Zust utfauhert<sup>3)</sup> te hewwen. —

---

#### Achtes Kapitel.

---

Ulen-speigel sänkf an, te hanneln un te kungeln<sup>4)</sup>.

Ein olt Sprüchwort siet: Me kann diän Düwel  
nit keimen<sup>5)</sup>, wann hä käine Hor op 'n Kopp hiet.  
Dat dach Ulen-speigel auf, wann hä sit wat kaupen

<sup>1)</sup> sprechen, altsächj. quedan. <sup>2)</sup> Schmerzen. <sup>3)</sup> ausgeführt.

<sup>4)</sup> kleine Tauschgeschäfte machen. <sup>5)</sup> kämmen.

woll, over kün Geld har, un Ulenſpiegel's Bedürfniſſe ſtonnen ſake<sup>1)</sup> met ſinem Gelbbül nit im richtigen Verhältniß. Do lag't dann noh, dat Ulenſpiegel ſin Sinnen un Trachten dorop richtede, ſik op jede Art un Wiſe Geld te verſchaffen, üm düeſe Bedürfniſſe, wenigſtens dälwiſe, te befridigen. Op graute Hannelſſpekulaziamen konn hä ſik in ſinem Oller natürlit nit inloten un moch deßhalb met kleinen vüörleif<sup>2)</sup> niähmen.

Füör Ulenſpiegel was dä hauge Schaule füör Hannel un Verkiähr bi Maufes Silberbiärg, un ſton düeſe Mann bi Ulenſpiegel in grautem Anſehn, willen dat Maufes dä Enzigſte was, bi diäm Ulenſpiegel oft Iſſen un Glas ümſetten konn. Manke Butälge un mank Stück Iſſen<sup>3)</sup> was all tau Maufes wannert, un düet Geſchäft was met ſau 'ne Utdur<sup>4)</sup> van Siden Ulenſpiegel's futſat, dat kum noch äine Glasſchärwe<sup>5)</sup> oder äinen krummen Nagel im Huſ un Huof van Docter te finnen was. Ulenſpiegel har ümmer wier Geld tau niggen Inkäupen näudig un grade dann am näudigſten, wann ſin Gelbbül längſt dat Schwemmen lährt har.

Ulenſpiegel har grade wier graute Luſt, äinen Buegel te kaupen, over dat Geld fähldede iähm, un hä ſann hen un hiär, wo hä wat opdriven könn. Bi düeſe Geliägentheit glof hä, ſik te erinnern, dat dä Lähr iähm mol ſagt här, dat ut Schlangen Gift trocken wö, un

<sup>1)</sup> häufig. <sup>2)</sup> vorlieb. <sup>3)</sup> Eisen. <sup>4)</sup> Ausdauer. <sup>5)</sup> Glasſcherbe.

Gift, meinde Mlenspiegel, könn hä in jede Apothäike los wären. Sin Plan ston saumet fast. Jede frie Stunne benutzde Mlenspiegel, üm sik im Garden oder Holt<sup>1)</sup> 'ne Schlange te seifen. Sin Seifen was auf nit ohne Erfolg bliewen. No Verlauf van 8 Dagen har Mlenspiegel äine graute Schlange im Huohlwiäge<sup>2)</sup> un twäi kleine Blindschlifen<sup>3)</sup> im Holt opdriewen. Duese Diers woren nu suorgföllig in'n Kuorf packt un met grein Krut taudeckt. Selwst har ower Mlenspiegel nit dä Kurasche, in dä Apothäike te gohn, üm sik dat Schlifentüg ümtesetten, auf wuß hä nit, wat dä Diers wärth wöen. Dwer hä har doch ment<sup>4)</sup>, fivr dä graute Schlange sik un fivr dä Blindschlifen väier Groschen te krigen un üöwerlagde all im Stillen, of hä düet Geld in Kaninen, Büegels oder Fliegers<sup>5)</sup> anleggen soll. Wann dat verdüwelte Schlifentüg blaus all in dä Apothäike wiäst wö! Langet Besinnen was nie Mlenspiegels Sake wiäst. Hä gont drüm, kuort entschluoten, tau sinem Frömmen Kal Watermann, kuerde met iähm un frog, of hä Willens wö, dä Diers in dä Apothäike te brengen, in wekkem Falle iähm Mlenspiegel äinen Groschen as Driägerlahn<sup>6)</sup> utbetahlen woll. Kal Watermann indeß woll ansants nix met dusem sumnerboren Schlifenhannel te daun hewwen, ower Mlenspiegel leit iähm nit äher Ruh bis sik Kal würcklich dotau verston, dä Diers te verkaupen.

<sup>1)</sup> hier in der Bedeutung: Wald. <sup>2)</sup> Hohlwege. <sup>3)</sup> Blindschleichen. <sup>4)</sup> gemeint. <sup>5)</sup> Windvögel. <sup>6)</sup> Trägerlohn.



Nu tröcken<sup>1)</sup> Beide vergneigt no dä Apothäike, un während Kal Watermann in't Hus gont, nahm Ulen-  
speigel op dä Trappe Platz, üm met Ungeduld dä  
Rückfehr van sinen Frönd aſtewachten<sup>2)</sup>.

„No, min Jüngesken, wat brengſt Du mi do?“  
frogde dä olle Apothäiker fröndlik un ſträikelde Kal  
Watermann an dä Backen. Dä ſag mir un ſtallde  
diän Kuorf op dä Thäike<sup>3)</sup>. Dä Apothäiker nahm 'n  
Diekel<sup>4)</sup> af un woll ſik grade dran giewen, te unner-  
ſeiken<sup>5)</sup>, weſſe Sorte van Thäi iähm taum kaup an-  
buon wor, aſ dä Schlange un dä beiden Blindſchliken  
heruſſchuoten. Dä Apothäiker ſtodde<sup>6)</sup> für Angſt diän  
Kuorf üm, ſchreide lut op un leiſ, ſau raſch iähm ſine  
Bäine driägen konnen, ut 'n Laden.

Kum ower har Kal Watermann diän Ollen ſchreien  
hort, ſau rait Ulenſpeigels Frönd dä Dür uopen, leit  
Kuorf Kuorf ſin, ſprunk dä Trappe heraf un leiſ, ohne  
ſik ümteſiken<sup>7)</sup> diür dä Strote.

Ulenſpiegel ower miärkte, dat dä Safe nit ſtemmde  
un neide auf ut, ächter Kal Watermann hiär, diän  
kän Kaupen taum ſtohn<sup>8)</sup> brach. Am Enne ower  
woll dä Lunge dat Kaupen nit mäſh lien<sup>9)</sup>, dä Dhm<sup>10)</sup>  
wor fuort un ümmer fürter biſ dä beiden Dauer-  
läuſer op 'ne Trappe Platz niähmen mochen. „Wo,  
wo hieſt Du't Geld, Kal?“ frogde Ulenſpiegel. „So

<sup>1)</sup> zogen. <sup>2)</sup> abzuwarten. <sup>3)</sup> Theke, Ladentisch. <sup>4)</sup> Deckel.  
<sup>5)</sup> unterſuchen. <sup>6)</sup> ſtieß. <sup>7)</sup> umzuſehen. <sup>8)</sup> Stehen. <sup>9)</sup> leiden.  
<sup>10)</sup> Athem.

Geld, Geld, nix hef ek, in minem Liäwen, Liäwen, verkaup ek, verkaup ek, käine Schlifen, Schlifen, mäh; dä Apothäcker hiet, hiet schreit, diän Kuorf kannst Du Di fewwer<sup>1)</sup> wier halen.“

Sau was nu dä schünne Hannel te Water woren, dä Kuorf was wäg, dä Schlifen wöen wäg un dat Geld, wat Ulenpiegel erhaupt<sup>2)</sup> har, was glistfalls wäg. Nu säten Beide as dä armen Sünner op dä Trappe, un Käiner wuß sik Noth. —

Ulenpiegel har 'n bäus<sup>3)</sup> Gewieten<sup>4)</sup> un woll nit no Hus, drüm gont hä met no Watermanns. Dat Äierste wat do sine Opmiärksamkeit in Anspruef nahm, was 'ne olle Knappule<sup>5)</sup>; dä stalde sik op äinen Väin, trock 'n Fell üöwer dä Augen un fonk an, te knappen. Dat was wat fiiör Ulenpiegel! Glik was hä am kungeln. Äine Ule här hä üm sin Liäwen gärne hat, willen dat dä in grautem Respect bi iähm ston; sake har hä all jau'n Dier schreien hort, un Mämme Ankrin har iähm vertalt, wann dä Ule schreide, möch Äiner stürwen<sup>6)</sup>. Dorop hen käif Ulenpiegel dat Dier nochmol jau opmiärksam in sine grauten, spautigen<sup>7)</sup> Augen un wogede nit, in dä äiersten Tid, dat Dier antepacken, ut Angst, et möch krassen oder biten, denn diäm krummen Schnawel un diän langen Hafen an'n Väinen was allerhand tautetruen. „Nal, gif mi dä Ule,“ fonk Ulenpiegel an. „Wat gieft Du mi doßüör?“ „Twäi tahme

<sup>1)</sup> selbst. <sup>2)</sup> erhofft. <sup>3)</sup> böses. <sup>4)</sup> Gewissen. <sup>5)</sup> Die gemeine Nachteule, kleiner Uhu. <sup>6)</sup> sterben. <sup>7)</sup> geisterhaften.

Lüninge<sup>1)</sup>." „Näi, dat es mi te wenig.“ „Wost<sup>2)</sup> Du 'n Lauffuorsch<sup>3)</sup> hewwen? dat Dier jingt wunnereschäm, auf wist<sup>4)</sup> et Di, wat et füör Wiär<sup>5)</sup> giet<sup>6)</sup>: sitt dä Fuorsch op dä Ledder<sup>7)</sup>, giet et schäm Wiär, sitt hä im Water, fänkt et an, te plästern<sup>8)</sup>." „Näi, jau'n grein<sup>9)</sup> Verhältniß ma'k<sup>10)</sup> nit lien; dat Dier hiet jo nit mol 'n Stiärt<sup>11)</sup>; gief mi Dine twäi Kaninen, dann jast Du dä Ule hewwen.“ „Min Kanin well ek dran wogen.“ „Näi, dat gäit nit, twäi mau'k hewwen, et legge dann noch 'n Holschen dobi, dovan kammst Du Di 'n schäunen Säidamper<sup>12)</sup> maken.“ „Guet, Du jast dä twäi Kaninen hewwen, ower ek frige 'n Por junge met.“ „Domet jin'k tefriän.“

Sau wöen sä nu hannelsennig, un Ulenpiegel trof, in Begleitumf van sinen Frönd, met Ule un Holschen af un üöwergaf Kal Watermann dä beiden Kaninen.

Zäwen was Ulenpiegel in dä Stuowe triän<sup>13)</sup>, do kam jin Bar dä Trappe heraf, un Ulenpiegel stoppde in äiner Angst sine Ule unner't Soffa. „No, Junge,“ sag dä Docter, „Du mäfst wier jau'n bedonnert Gesicht, bi Di es nit Ulet in dä Rige<sup>14)</sup>, hiest Du wier wat anfangen, wat nit dügt<sup>15)</sup>?“ „Näi, Bar.“ Kum har dat Ulenpiegel jast, jau gonk et: tup, tup, un

<sup>1)</sup> Sperrlinge (altdtsch. luynynk, musch, bergisch Möfche).  
<sup>2)</sup> Willst. <sup>3)</sup> Laubfrosch. <sup>4)</sup> zeigt. <sup>5)</sup> Wetter. <sup>6)</sup> giebt. <sup>7)</sup> Leiter.  
<sup>8)</sup> regnen. <sup>9)</sup> grün. <sup>10)</sup> Zusammensetzung aus: mag ek, mag ich. <sup>11)</sup> Schwanz. <sup>12)</sup> Seedampfer. <sup>13)</sup> getreten. <sup>14)</sup> Reihe.  
<sup>15)</sup> taugt.

dä Knappule hüppde in dä Stuowe herüm, käit sik ganz verwünnert üm, un dä Docter deklamäierde :

Dä Bur, dä käit<sup>1)</sup> dä Ule an,  
Dä Ule käit diän Bur an;  
Nu käit dä Bur dä Ule an,  
Un dä Ule käit diän Bur an.  
Dä Bur sag nix, un dä Ule sag nix,  
Dä Ule leit diän Bur stohn,  
Un dä Bur, dä leit dä Ule stohn;  
Un dä Bur gonk weg un dä Ule gonk weg.

Ulenſpiegel ſchin käine graute Luſt te hewwen, düeſem Stückſken tautehören un mok Mine, utteriten, ower dä Docter fräg ne an dä Schlippe<sup>2)</sup>). „Wo hieſt Du dat Dier hiär?“ dommerde dä Docter Ulenſpiegel an. Dä woll nit met dä Sproke herut. „No, wät et holle?“ frogde dä Docter widder un wäis met dä Hand op dä Wiemelquieſe<sup>3)</sup>). Dat Krut kannde Ulenſpiegel, willen dat et all äinige Mol käine üeweln Indrüeke op ſinen Buckel maſt har. „Van Kal Watermann heſ ſä krieggen,“ gaf Ulenſpiegel met Thriänen in'n Augen te rügge, un jedet Wort kam ſau vüörſichtig herut, as här hä vüör Gericht ſton un immer bedacht, dat äin verſahrt Wort iähm diän Hals tautrecken könn. „Wat hieſt Du doſüör gaſt?“ examinäierde dä Docter widder. „Zwäi Kaninen, ower ek hewwe noch 'n Holschen krieggen, dovan könn'k mi 'n Säidamper maken, hiet Kal Watermann ſagt.“ „Ek well Di bi Säidamper,“ ſoll

1) ſah. 2) Roſchſchoß, auch Schürze. 3) komiſche Bezeichnung für: Stock, Quieſe = Queckenweizen.

dä Docter in, „lot mi dat Dier ut'm Huse, fottens<sup>1)</sup> gäist Du no Kal Watermann, brengst Met terügge un hältst dä Kaninen wier. Un dat es fivör dä Leige<sup>2)</sup>!“ un dobi trock dä Docter sinem Suen äinige langs dä Buräipipen<sup>3)</sup>. Do ower kam Diäwen in Mlenſpiegel. Us'n Raufvuogel op dä Rükken, schaut Mlenſpiegel op dä Me un gräip tau glifer Tid no sinen Holschen. In äine Hand dä Me, in dä annere diän Holschen, buorft<sup>4)</sup> Mlenſpiegel ut dä Stuowe, üm Kal Watermann van sinen schäumen Empfang te vertellen un dä Kaninen terügge te halen.

---

## Neuntes Kapitel.

### Mlenſpiegel lährt schmäuken<sup>5)</sup>.

Wann 'n Dänken diän äiersten Ball metmäkt, es dat gewiß 'ne Siäligkeit, dä ihres Glikens op Wörden söcht, ower 'ne grötttere es doch dä, wann dä Junge ächter dä Hiege<sup>6)</sup> dä äierste Zigarre schmäukt.

Dä äierste Zigarre! Do fittst Du, olle Isbär, hieft all jau vüel tesammen schmäukt in gueden un

---

<sup>1)</sup> jogleich. <sup>2)</sup> Lüge. <sup>3)</sup> komische Bezeichnung für Weine, Buräi aus dem franzöſ. porrée, Suppentkraut (altdötsch. parrlak).  
<sup>4)</sup> barst. <sup>5)</sup> rauchen. <sup>6)</sup> Hecke.

schlechten Dagen un dä Lü in gueden un schlechten Gerief bracht, ower wat was Di, nodiäm Du schmäufen droffst<sup>1)</sup>, dä finste Havanna un dat beste Päcksen Tubaf giegen dä äierste Zigarre! Schlät Din olst veräufert Hiärt nit luter in dä Buorft wann Du dä Worde hörst: dä äierste Zigarre? Ek seihst all kommen, Din Hiärt wät wäit, Du fängst an te mümmeln un Du wost mi wier dat olle Lid van dä bekante, guede, olle Tid vüörstingen un wann'k Di dann nit tauraupe: holl op, dat Stücksen kenn'k all, jau geschüht dat tauäierst ut diäm Grunne, willen dat Du all 'n ollen Knasterbort büst, un ek dä ollen Kärls jau recht van Hiärten leif hemwe. Dat Hiärt gäiht mi uopen, wann'k jau'nen Ollen in sinem Suorgestauhl fröndlik sitten un sin Pipfen schmäufen seih, wann'k diän Ollen van dä olle Tid vertellen hör. Un hef ek auf jedet Wort, wat hä vertellt all taum hunnertsten Mol hort un wäit ek utwennig, dat dä Olle bi diäm un diäm Wort te lachen anfänkt, jau holl ek dat stillkens<sup>2)</sup> füör mi, fik ihm in dä ollen, gueden Augen un denk bi mi: Bertell mä widder, olst Hiärt, van Dine gollne Kinnertid, van ussem Paradies. Un dat dau ek auf deswiägen, willen dat auf vüör min Paradies käin Engel ston, dä mi tauraip: Komm herin, ma'k Di Plasäir, jau lange et noch Tid es, düet es et Paradies, un ek äierst nohiär, as ek fleiker wor op mine Froge, wat es et Paradies

<sup>1)</sup> durstest. <sup>2)</sup> stillschweigend.

wiaßt, dä Antwort erholl: Dine Rinnertid. Wat blift us do Anners as dä Erinnerung, un jöllt wi dobi Äinen stören?

In düese glückliche Tid, in sine Paradiestid, läwde auf Mlenspiegel, un et gonk iähm as annere Lü, hä wuß nit, dat dä Tid, in welke hä sit befand, sine gollne Tid, sine Paradiestid was, un wä iähm dat jagt här, diän här hä jau lut utlacht as hä konn, besunners wann iähm Äiner met jau'ne Behauptung tau dä Tid kommen wö, wo dä Docter Mlenspiegel iüwer't Rnei<sup>1)</sup> lagde, un iähm Geliägenheit gaf, te beurdüilen, of dä Stuowe örndlik schrubt was. Doch lot wi Mlenspiegel ruhig lachen un folgt wi sinen Schlitwiägen<sup>2)</sup>!

Et was jau'nen recht schäumen Frähjohrsdag. Dä Sunne schin vam Hiemel jau warm, dat me sit inbellen<sup>3)</sup> konn, iähre Strohlen dräpen<sup>4)</sup> nit blaus dä Hut, sunnern göngen düör dä Hut in't Hiärt un wiärmeden dat auf, un dä ganze Mensch wör grötter un bredder, un 'n Frähjohrmensch wö 'n annern, as 'n Wintermensch, willen dat dä Frähjohrsunnenstrohlen dä wunderlike Kraft het, in fif Minuten 'n Plan uttebreien<sup>5)</sup>, dä as dunkel, verschwommen Wiäsen lange Tid in dä Gedankenuörrathskammer sinen Winterschlop hollen hiet. Säu'n assunnerlike Frähjohrsunnenstrol was uffem Mlenspiegel op' dä Platte<sup>6)</sup> fallen un har bi iähm diän Plan utbrot<sup>7)</sup>, dat Schmäuken te lähren. Dat Anlaga-

1) Rnie. 2) Schleichwegen. 3) einbilden. 4) träfen. 5) auszubrüten. 6) Kopf. 7) ausgebrütet.

kaptol was do, niämlik Ulenſpiegel was im Beſitz van väier<sup>1)</sup> richtigen Pännigen<sup>2)</sup>, Kal Watermann dogiegen har twäi Pennige op dä hauge Kante liggen un konn fri dorüöwer verſügen. Do nu ower dä beiden jungen Härens dat Geld nit lange liggen loten konnen, willen dat ſä Angſt haren, et käm tevüel Greinſpan<sup>3)</sup> dran, ſau wören ſä ſik, op Ulenſpiegels Roth, ſehr bolle dorüöwer ennig, düet Kaptol in Zigarren anteleggen un nu wor dorüm lauſt<sup>4)</sup> wä taum Kaupmann gohn ſoll, üm diän Käufelpinn<sup>5)</sup> te halen. Dat Lauſ drap Ulenſpiegel. Dä kraßde ſik verliägen ächter dä Dhren un woll nit recht dran, ower as iähm ſin Frönd domet tiärgde<sup>6)</sup>, dat 'n Zunge as Ulenſpiegel nit mol ſau vüel Mauth här, in'n Laden te gohn un 'ne Zigarre te kaupen, ſtond Ulenſpiegels Entſchluß, te gohn, faſt.

„Seg es,“ reip Kal Watermann, „ſeif<sup>7)</sup> us 'ne helle Zigarre ut met giäle Pläcke<sup>8)</sup>; dä Sorte es dä beſte.“ „Näi,“ gaf Ulenſpiegel tau Antwort, „dä ſchwatten Zigarren ſind dä finſten; dä het ſau 'ne witte Aſche, doran alläin kannſt Du dä finen Zigarren kennen.“ „Näi, näi, hal helle Zigarren, no dä ſchwatten möt wi te vüel ſpiggen.“ „Dat ſchad nig, ſau lange Du noch ſpiggiſt, büiſt Du noch fucht<sup>9)</sup>.“

Met düeſen Worden bauſ Ulenſpiegel üm dä Ecke

1) vier. 2) Pennigen. 3) Grünſpan. 4) gelöſt. 5) kom. Bezeichnung für Zigarre. 6) reizen, althdtſch. terjan. 7) fucht. 8) Flecken. 9) feucht; in der Redensart: holl di fucht! bedeutet fucht ſoviel als tapfer, ſtandhaft.



un ilde<sup>1)</sup> taum Kaupmann, um diän Hannel afteschluten<sup>2)</sup>, un dä beiden Spitzbauwenaugen van Kal Watermann folgden diäm Frönne<sup>3)</sup> bis taum Kaupladen.

Kuort füör 'n Laden woren Mlenspiegel dä Väine immer schwöger<sup>4)</sup> un sine Schrie immer langsamer. Büörfichtig patroläierde hä äierst 'n por Mol vüör dä Ladenbüör op un af, käl in'n Laden, un sine Kurafsche nahm tau, as hä miärkte, dat käine Menschenjäle im Geschäft te seihn was. Nuf in dä nöchste Röhe, op dä Strote, was Müms<sup>5)</sup> te seihn, drüm gräip Mlenspiegel in dä Täsche un talde: väier un twäi sind seß, richtig! Dä Pännige wöen binäin<sup>6)</sup>, un Mlenspiegel gonk in't Hus. „Gu'den Dag, Här Doctor,“ reip iähm dä Kaupmann entgiegen. Nu Här, dach Mlenspiegel, dä kennt di. Dat Hiärt foll iähm in dä Strümpe, un hä wor rauth bis üöwer dä Dhren. „Wat fall et jin?“ frogde dä Kaupmann. „Ef woll gärne füör mine Mauder, näi, ef woll seggen füör minen öllsten Brauer äine Seßpenningszigarre, ower schwatt möch sä jin.“ „Guet, min Suen,“ antwordede dä Kaupmann, gräip dobi in 'ne Kiste un holl Mlenspiegel äinen kuohlrawenschwatten Stengel met diän Worden hen: „Es dä schwatt genau, junge Här?“ „Jo, dä es schwatt genau,“ entgiegende Mlenspiegel, schauf dä Zigarre vüörfichtig in dä Täsche un verleit, ohne äierst Adjüs te seggen, diän Kaupladen.

<sup>1)</sup> eilte. <sup>2)</sup> abzuschließen. <sup>3)</sup> Freunde. <sup>4)</sup> schwerer. <sup>5)</sup> Niemand. <sup>6)</sup> beieinander.

Dä Kaupmann ower, dä Galgenstrick, lachde sik in't Jüstken<sup>1)</sup> un dach: Wann du dat Krut ophiest, Vuogel, fall di wuohl 't Schmäuken fiiör't äierste halwe Johr vergohn.

Ulenpiegel was te Mauthe<sup>2)</sup>, as Äinem, dä ut'm Gefängniß entloten wät; hä ohnde örndlik op, as hä wier op dä Strote was un ilde im Laupschritt tau Kal Watermann. Dä har iäwen finen Frönd seihn, as hä Ulenpiegel all van Widem entgiegen reip: „hieft Du sä?“ „Pst, holl't-Mul,“ kam't terügge. „So, Junge, ef hef sä,“ sag Ulenpiegel, as hä met äinem freidigen Gesicht bi finen Frönd anlangde. „Wis es, wis es.“ „Näi, noch nit, buten<sup>3)</sup> saft Du sä seihn.“ „Wohen got wi domet?“ „Dä Niggepote<sup>4)</sup> herut, rechts tüschen dä Gärdens wäik 'ne Stier<sup>5)</sup>, do finnt us käin Mensch.“ „So, dat es guet.“ Un dä Beiden tröcken los un kamen glücklich op dä Stier, wekke Ulenpiegel beschriewen har. „Hieft Du auf Jüerpinkes<sup>6)</sup>?“ frogde Ulenpiegel finen Frönd. „Näi, dä hef ek nit, ek dach, Du härst wekke hat.“ „Näi, ef hef käine, un Du, Kal, mauß no Hus un halen wekke.“ „Nu Här, dat es sähr wit.“ „Et helpt nix, laup rasch un brenk 'ne örndlike Hand vull Jüerpinkes met.“

Kal sat sik in Dras<sup>7)</sup> un was bolle wier bi Ulenpiegel. Dwer dä ganze Utbeute bestonn ut drei Jüerpinkes, un van düese har mä äint 'n örndliken Kopp.

<sup>1)</sup> Hänstchen. <sup>2)</sup> Muth. <sup>3)</sup> draußen, außerhalb der Stadt.

<sup>4)</sup> Neuthor. <sup>5)</sup> Stelle. <sup>6)</sup> Schwefelhölzchen. <sup>7)</sup> Trab.

Nu lecke Ulenſpiegel an'n Finger, üm te ſeihn, van wo dä Wind kām, un Kal Watermann do datſelwe. „Dffen<sup>1)</sup>“, ſag Ulenſpiegel, „Wefſen“, Kal Watermann. Jeder beſton faſt op ſine Meinunk, un nit vüel fähle, ſau hären ſik dä Beiden an dä Köppe kriegten.

Dä olle Fritz ſag: Wä 'n leſden Daler hiet, blit Sieger, un hier bläif, wu ſake im Liäwen, Sieger, dä't gröttſte Mul har, un dat har Ulenſpiegel.

Vüörſichtig kneiden<sup>2)</sup> dä Beiden op dä Erde, Ulenſpiegel ſtat dä Zigarre in't Mul, Kal holl Ulenſpiegels Klappe giegen'n Wind [äine äigene Klappe har Kal nit, willen dat et bi vüele Junges käine Maude was, 'ne Klappe te driägen<sup>3)</sup>], un Ulenſpiegel räif<sup>4)</sup> dat Füerpinken an't Knei un ſont an, te trecken. Hä trock dat Mul ſau ſpiß as 'ne Fohſchnute<sup>5)</sup>, over käin Dämpfen leit ſik ſeihn. „Do hiet mi dä Kärl anſchmiärt“, ſont Ulenſpiegel an, „dä Zigarre treckt<sup>6)</sup> nit.“ „Dumme Düwel“, entgiegende Kal Watermann, „Du hieſt ſä jo nit abieten<sup>7)</sup>.“ Richtig, dä Spitze ſat noch dran, un dä Zigarre wor ſottens üm 'n örndlik Stück kūrter<sup>8)</sup> maht. Nu ſoll dat Schmäuten los gohn. Zwäi Füerpinkes wöen noch do, over dat Unglück wollt: ſä göngen beide nit an. Do ſaten nu dä Frönne van Guot un dä Füerpinkes verloten, un Äiner käif diän Annern an, as wann Jeder frogten woll: Wat nu? — Op äinnmol ſprank Ulenſpiegel in dä Loch, as dä Figur ächter dä

<sup>1)</sup> Dffen. <sup>2)</sup> knieten. <sup>3)</sup> tragen. <sup>4)</sup> rieb. <sup>5)</sup> Fuchſchnauze. <sup>6)</sup> zieht. <sup>7)</sup> abgebiffen. <sup>8)</sup> kürzer.

Schieße<sup>1)</sup>, wann 'n Schütz in't Zentrum schuoten<sup>2)</sup> hiet un reip: „Eh hef't, eh hef't.“ Ganz verwümmert käif Kal sinen Frönd an, over sin Verwunnerunk nahm bolle 'n Enne, as Ulenpiegel ut dä Tasche 'n olt dick Briänglas<sup>3)</sup> trock un et üöwer dä Zigarre holl, dä in fuorter Tid an te dämpfen font, as 'n klein Krappelsfüer<sup>4)</sup>. Ulenpiegel trock, un dä Zigarre was in Brand. Do over här Uner 'n Kärl seihn sollt! Dä Hanne in dä Büzentaschen, dä Zigarre im Maul, marschierende Ulenpiegel dohiär, as 'n Schrutzhahn üöwer'n Huof, un bleis diän Damp fautwit van sik af. „Nu lot mi mol trocken,“ font Kal Watermann an, „dann kamst Du jau lange utspiggen.“ „Näi, näi,“ etwas mau'f noch schmäuken, dann kömmt Du an dä Rige,“ antwordede Ulenpiegel, un dobi käif hä jau'n Bietken van buowendal op Kal Watermann heraf, dä met dä Tid ungedüllig wor, sik op sin Inlogecaptol bereip un dä Uffsicht bekunede, datselwe ut'm Geschäft te trocken. Ulenpiegel over har dä Geduld van sinen Frönd dä längste Tid op dä Brauwe<sup>5)</sup> stalt<sup>6)</sup>; et wor iähm jau affunerklik te Mauthhe. „Hier, Kal,“ sag Ulenpiegel, „hieft Du dä Zigarre, schmäu'f jä op, eh mach jä nit mä'h.“ Un Kal schmäu'fde siälenbergneigt, während Ulenpiegel im Grawen sat, stur vüör sik hen käif un anfont, diän But te knäien<sup>7)</sup>. Dä Ungstschwäit ston Ulenpiegel op dä Starn, un jedet Dröppfen Blaut was iähm ut'm Ge-

1) Scheibe. 2) geschossen. 3) Brenglas. 4) Kartoffelfeuer.

5) Probe. 6) gestellt. 7) kneten.

sicht wieken. „Ulenſpiegel, Ulenſpiegel,“ reip Kal ängſtlik ut, „wat es Di? Du ſiſt jo ut as 'n Spaul!“ „Lot mi gewähren, ek hef van Middag te vüel Zärwten giäten.“ „Du ſiſt auk ut as 'ne Zärwte,“ gaf Kal terügge, „leg Di op'n But un lot Di dä Summe in'n Nacken ſchinen, dann fall't Di wuohl wier biäter wären.“ Ulenſpiegel befolgde diän Roth un dreihde ſinem Frömmen 'n Rüggen tau. Doch auk Kal kräig ſin Däil af, over nit ſau as Ulenſpiegel, un lag iäwenfalls no äiniger Tid op dä Vrde un ſoch<sup>1)</sup> Schliken.

Wann tau düese Tid 'n Moler dat jüingſte Gericht molt un fūr dä Afdeilung Hölle 'n Por wunnerſchöne Modelle brukt här, ſau här hä in Ulenſpiegel un Kal Watermann dä paſſendſten Zägefürplanten<sup>2)</sup> funnen.

Un vüorhär, fällt du, Liäſer, in, hieſt du dä Behauptung opſtallt, dä äierſte Zigarre wö 'ne graute Siäligkeit! Gewiß un dreimol gewiß, antworde ek di dorop. Wäißt du auk, dat im Liäwen dä gröttſte Siäligkeit diän gröttſten Fluch<sup>3)</sup> am Stiärt hangen hiet?

---

1) ſuchte. 2) Zegefueerpflanzen. 3) Fluch.

## Zehntes Kapitel.

### Klenspiegel un Johann op dä Burenhochtid.

In äinem früahern Kapitel hef ek all van Johann, diäm ollen, trüen Factotum van Docter vertallt<sup>1)</sup> un well ne nu äher förmlik diän Biäfers geziemend vüörstellen, willen dat et auk in Westfolen van Ollers hiär Sitte es, 'n früenden Ankömmlink äierst mol vüör-sichtig van dä Sit antefiken un, wann dä Unnerseikunt te Gunsten van diän Ankömmlink utfällt, te frogen: Wat büst Du füör Ninen? Wo kömmt Du hiär? Wo wost Du hen?

Johann's Bar was Fauhermann<sup>2)</sup>, un sin Wille was et wiäst, dat ut diäm lütten Johann nix Unners wären drof as auk 'n Fauhermann. Dä Olle har diäm Pastauer all bi dä Daupe op sine Froge, wu dat Kind heiten<sup>3)</sup> soll, dä Antwort gast: Minetwiägen lot hä Johann oder Hinnerk<sup>4)</sup> heiten, bi dä Piäre kömmt hä doch. Sau was Johann dann auk richtig bi dä Piäre kommen, un dä Krücken<sup>5)</sup> konnen käinen biättern Pflägear hewwen as ussen Johann. Dat wussen dä Piäre auk ganz guet, un me soh örndlik dä ollen Piäreaugen löchten<sup>6)</sup>, wann Johann an dä Diers herümsträik un do-

1) erzählt. 2) Fuhrmann. 3) heißen. 4) Heinrich. 5) to-mische Bezeichnung für Pferde. 6) leuchten.

met fürde as här hä nit met Diers, sunnern met Menschen te daun. Dä Piäre spitzen dann dä Ohren, un dat äine schauf dat annere Piärd bi Sit, um auf sin Däil vam Strikeln met te frigen, un dobi kääf dat Piärd Johann jau trü an as wann et seggen woll: ek wäit ganz guet, dat du mi leif hiest. Johann was auf jau verwassen met dä Piäre, as dä westfölsche Burenjunge, dä tau sine Utbillunk op'n annern Huof äine Stier as Knecht annuommen har un van sinem Afschid vertalde: Ek sag usse Bar Adjüs un brukde nit te hülen<sup>1)</sup> un sag usse Mauder Adjüs un brukde auf nit te hülen, ower as ek langs usse Stall kam, hüilde usse Hans, usse Piärd, do moch ek auf hülen.

Johann har sin fättigtet Johr all üöwerschrien. Hä was 'n richtigen Bleß<sup>2)</sup> un har bloe Augen, 'ne Nase as 'ne Alberte<sup>3)</sup> jau rauth un runzlik; dat Mul, twiäs<sup>4)</sup> drunner, har käine Lippen un formäierde äine grade Linnige, saudat et utfog, as hären sä't iähm met 'ne Sage in't Gesicht sagt. Seine Arme wöen lank, un diän beiden Füstern sog met an, dat dä dat fasthölle, wat sä tüschen sik kriegen. Johann selwst, was, wat dä Fazun bedrap, jau tiämlik met sik tefriän, bis op dä Nase un dä Bäine. Dä Leßderen konn hä ut diäm Grunne nit lien, willen dat sä 'n Bietken te krumm wöen un tworens jau krumm no buten bogt<sup>5)</sup>, dat 'n Sagdrüe tüschen düör springen konn, ohne sik stark dat

<sup>1)</sup> weinen. <sup>2)</sup> Hellblonder. <sup>3)</sup> Erdbeere. <sup>4)</sup> quer, altfäch.  
dwas. <sup>5)</sup> gebogen.

Jell te schuren<sup>1)</sup>. „Dä dumme Wisemauer<sup>2)</sup>,“ sag Joh-  
ham, „es alläin schuld an düese Baine, sä hiet sä mi  
verfahrt<sup>3)</sup> inschruwt<sup>4)</sup>.“ Dwer dä Baine haren wenig-  
stens dat Guede hat, Joham tau dä Inbellunt<sup>5)</sup> te  
verhelsen, dat hä nit näudig här, diän Suldotenrock  
antretrecken, un dä Frönne kuerden et iähm no, dat hä  
fri käm, willen dat dat Baderland solke Baine nit bru-  
ken könn. Dat was 'n schäunen Drum<sup>6)</sup> wiäst. Et  
was anners kommen; ower drümen<sup>7)</sup> es huopen<sup>8)</sup>, un  
huopen es liäwen<sup>9)</sup>.

Als dä Musterunt heran kam, hedde et bi Joham:  
Starke Arme, D-Beine, tauglich zur Kavallerie! Nöwer  
düet Urdäil was Joham anfanks ganz bedummert, ower  
in Anbedracht, dat hä wier bi dä Biäre kam, har hä  
sine ganze Suldotenschü<sup>10)</sup> verluoren un schlaug in sine  
Freide vüör dä ganze Kommissiaun splitternakend twäi-  
mol Kad. Dorüöwer söngen dä Härens an te lachen,  
dat iähnen dä Thriänen dä Backen herunner leipen.  
Dä Ginerol ower bläif ernst, sträif sik diän Schnur-  
bort un kumedäierde diäm Polzisten: „Führen Sie  
diesen Menschen ab; wegen ungebührlichen Benehmens  
vor der Kommission ist derselbe bis morgen früh ein-  
zusperren.“ Joham sauherviärkte in't Tüg<sup>11)</sup> un woll  
sachte utneihen, ower dä Polzist kräig ne an'n Kant-  
hafen, un Joham trock, am Arm van dä bloe, städtische

1) scheuren. 2) Hebamme. 3) verkehrt. 4) eingeschraubt.

5) Einbildung. 6) Traum. 7) träumen. 8) hoffen. 9) leben.

10) Soldatenscheu. 11) f. in't Tüg = beeilte sich anzukleiden.



Gerechtigkeit, in't Luof, üm üöwer dat Suldotentliäwen Betrachtungen antestellen.

Taun Andenken an diese Suldotentid dreide sit Johann noch dä äersten Johre dono, met Hölpe van Water, sine prüfchen<sup>1)</sup> 66 üöwer dä Ohren, später ower leit diese Eitelkeit no un hä beholp sit domet, dä Hore in handbräie, grade Stripen<sup>2)</sup> üöwer dä Schlöpe<sup>3)</sup> te keimen<sup>4)</sup>.

Unner sine Kollegen har Johann diän Nomen: Här Docter, do et bi dä Kutschers Maude was, sit no dä Härschop<sup>5)</sup> te nennen. Sau hedde taun Bispil Franz, dä Kutscher van Romerzienroth Prumenbaum, Här Romerzienroth, auf Prumenfranz, dä Kutscher van Bankje Silberstein, Här Bankje un Kasper, dä Piäreleier<sup>6)</sup> bi Geheimroth van Ladestock, Här Geheimroth.

Uffe Johann was alsau, wu<sup>7)</sup> all vertalde<sup>8)</sup>, Här Docter doft<sup>9)</sup>, un dä olle Schnaf do sit wirklich noch wat op diesen Titel te guet. Un willen dat Johann sinem Hären Äiniget van dä Heilkunst afläht har, praktesäerde unner sine Frönne op äigene Fußt. Bi diese Geliägenheit woll Johann diän Gelährten herutbitten un schlang met Fründwörder üm sit un fürde platt- un haudütsch in äinem Dhm. Folgt wi nu Johann un Ulenpiegel taun Feste! —

1) preußischen. 2) Streifen. 3) Schläfe. 4) kämmen. 5) Herrschaft. 6) komischer Ausdruck für Kutscher und Fuhrmann. 7) wie ich. 8) erzählte. 9) getauft.

Op Schulden Huof was niämlik Hochtid, un dä Docter nebst Gemohlin dotau inladen, ower, do dä Frau Docter nit in gueden Hesten was, har iähr Mann in äinem schäunen Schriwen dä Inladunk aslent un diän Beseik van UlenSpeigel un Johann ankünigt. Et was schwor te seggen, wä 'ne gröttere Freide üöwer düese Hochtid an'n Dag lagde, UlenSpeigel oder Johann. Lesderer har sin Bestet don un Kutschwagen un Piäre jau blank poläiert, dat et 'n Bergneigen<sup>1)</sup> was, dat Fauherviärk anteseihn. Van UlenSpeigels Mauder wor noch 'n schäum Koffäigeschirr un'n Blaumenstruß in'n Wagen bracht, un dä Fahrt gonk los. Lustig kutschäierden dä Beiden diäm Duorpe tau, wobi UlenSpeigel dä äierste Lekziaun im Fäuhern<sup>2)</sup> erholl. Äin Bädelsündken vam Duorpe hörden sä all dat Bum, Bum, van dä dicke Trummel un as sä nöger kämen, dat Huptata, Huptata van dä Posaune, nohiär dat Schrum, Schrum, vam Bigelinenbeschvar<sup>3)</sup>, diäm Brumm- baß, un endlük dat ganze Gekwike un Gekröle van ale Instrumente. Met Musik, Blagengeschrei un Müen- gebell worden dä Beiden empfangen. Dat Burenhus was von unnen bis buowen bekränzt, un Johann mok 'n gewaltig dumm Gesicht as hä üöwer dä Düör, in äinen eikenen<sup>4)</sup> Balken, dat Sprüeksken grawen funn:

Dies Haus, Herrgott, bewahre sein,  
Und laß keinen Arzt und Juristen herein.

1) Bergnügen. 2) Fahren. 3) Violingroßvater. 4) eichenen.

Johann käit un bläif am fikem, schüttelnde diän Kopp un kraßde sik ächter dä Ohren. „Uenspiegel,“ sont hä an, „komm mal zu mich, luster<sup>1)</sup> es<sup>2)</sup>, wir müssen hier sehr pseudumm<sup>3)</sup> herin kommen, willen daß wir sont herausgelöchtet werden; Dich wät sä wuohl in Friän lassen, do Du mä blaus<sup>4)</sup> sau 'ne junge Doctersplante bist. Aber sau'ne infame Bausheit is mich doch in meinem Leben nicht vüörkommen: erst einen kattenfröndlit inteladen un nachher einem pilgrade vor den Kopp zu schreiben: Bleib mich vom Leibe! Do wo't doch glit dat diäm Volk eine dreijährige Poplexie<sup>5)</sup> in das Innere schlüge, dann soll't iähm schon vergohn, uffen Här guot unnützlich anteraupen. Na, Uenspiegel, mach mä keine sau bedräuwte<sup>6)</sup> Fimmenesi<sup>7)</sup>, wann sä us was thun wollen, un ich krieg einen zu packen, dann will ich ne doch 'n bietken an dä Ribben kieteln, daß er den Himmel for 'ne olle Runkel<sup>8)</sup> halten soll.“

Während Johann noch sau am resonäiern was, kämen Mannslü un Wiver ut dä Nierendüör<sup>9)</sup> un heden Beide willkommen. Uenspiegel üwerbrachde dat Koffägeschirr un diän Blaumenstruß, weffet beidet bi Schultens 'ne fröndlike Dpnahme funn, un dä olle Schültsche sag sau recht trühiärtig: „dat deid mi ower läid, dat dä Här Dokter un sine leive Frau nit metkommen es, nu got slug in't Hus, Alle sind all do.“

<sup>1)</sup> hör. <sup>2)</sup> einmal. <sup>3)</sup> von: pseudonym abgeleitet. <sup>4)</sup> bloß, nur. <sup>5)</sup> von Apoplexie. <sup>6)</sup> betrübte. <sup>7)</sup> von Physiognomie. <sup>8)</sup> Runkelrübe. <sup>9)</sup> Das große Scheunthor am Bauernhause.

Bi düesen Worden mol Johann 'n ganz affcheilik verdreitliket Gesicht un fispelde fiür sif hen: „Di wät wat läid daun! sieh' mal, Mlenspiegel, was diese olle, falsche Schlange noch mit 'n Sterz wackelt.“

Johann un Mlenspiegel wöen grade noch tau rechten Tid kuommen, denn kum haren dä Beiden in dä Stuwome Platz nuommen, sau sat sif dä Hochtidzug in Bewiägunk. Dat Brutpor was an dä Spitze, un dä Gäste maschäerden ächterhiär in 'ne Ordnunk as dä Krume-kranen<sup>1)</sup>. Sau gonk et no dä Kiärke, un dä Pastauer do dat Por binäin. Kuort un hünnig was dä Rede, denn dä Pastauer wuß, dat dä Buren Livhawer van kuorte Priäken un lange Wüörste sind un jag deshals holle: Amen. Umer Lachen un Singen trocken dä Hochtidsgäste op Schulden Huof, un dat Brutpor strolde van Freide un Siäligkeit.

In äine Stuwome laggen dä Hochtidsgeschenke im grauten Kranz, un dä schäunsten Blaumen in düesem Kranz wöen dä Schenken.

Üöwer diese Hochtidsgeschenke wät bi dä Buren Bauk säuhrt, domet, wann dä Geschenkgiewer, oder Äiner ut sine nöchste Verwandshop mol hirothet, äin Geschenk van genau diämselwen Wärth bekömmnt, wu datjenige, wat dä Geschenkgiewer bracht hiet, getrü no dä Schriftworde: Mit dem Maße, womit du missest, soll dir wieder gemessen werden. Schenkt taum Bispil

<sup>1)</sup> Kraniche.

Frau Schulte-Kauhkamp äinen Vüörderschenken van tien Pund, jau wät in't Bauk schriewen: Frau Schulte-Kauhkamp, Schinken II. Dualität, zehnpfündig, un dä Schültische kann sik drop verloten, dat, wann iähre Geschwisters oder Rinner mol hirothet, un wö 't auf äierst no twintig Tohren, äin Schenken, twedder Dualität, an dat junge Por van dä betreffende Stier sandt wät. Dat es 'ne Verpflichtunk, van dä sik Nüms terügge treckt, üm nit Annere deipe<sup>1)</sup> te beleidigen.

Dä Orts-Pastauer Dsthuof, 'n ollen Dütschen, har mol jau 'ne Unnerlotungssünne giegen äine frivillig ingegangene Verpflichtunk nit unerwähnt loten. Dä Pastauer erholl niämlik bi dä Konfermaziaun van äinem Afleger ut Schulte Pipenbrink's Huof gewüenlik twäi schäune Schenken. Bi'm siewenten un leßden Sprößlink woll dä Schültische knausern un schickde blaus äinen Schenken. As nu dä Junge domet heran kam un sin: „Gu'den Dag, Här Pastauer, 'n Gruf van mine Mander un sä schickde Inf hier 'n Schenken,“ afleiert har, nahm dä Pastauer diän Schenken, lag 'n vüör-sichtig op 'n Disch, trock noch mal an dä Pipe un sag: „Grüß mi dä Mander, seg iähr, ef bedankde mi schäm füör diän Schenken un dam frog es, of dä Korre<sup>2)</sup> blaus äinen Bollen<sup>3)</sup> hat här.“

Diese selwe Pastauer har auf dat junge Por van Schulden Huof binäin don un unnerholl bi'm Hochtid:

---

1) tief. 2) Schwein. 3) Schinken.

iäten dä ganze Gesellschaft. Hä was 'n richtigen Buren-  
pastauer, grade ut un holp nit blaus met dä billigste  
Medicin, met guede Worde, sunnern auk met dä That.  
Hä was käiner van dä, wekke iäwig dä Augen no'm  
Himmel richtet het un dä Armen nit seht, dä, hölpe-  
seikend, dä Hänne utstreckt. Pastauer Dsthuof was auk  
'n praktischen un resoluäierten Mann, wofür ef as  
Beleg noch twäi Stückes opdischen well.

As dä Pastauer an äinem Hiärwstnombdag düör  
sinen Baumhuof gong, hörde Dsthuof, dat in äinen  
Appelbaum schmieten<sup>1)</sup> wor un joh, dat dicke Stämme  
in sinen Huof slaugen. Dä Pastauer stallde sik ächter  
äinen dicken Baum op dä Lur<sup>2)</sup> un woch met Geduld  
op dat, wat kommen soll. No äiniger Tid wor op dä  
Mür 'n Kopp sichtbor, un äin Junge sprunk, nodiäm  
hä sik vüörchtig ümseihn har, of niz Verdächtiges te  
erblicken was, in 'n Huof, üm dä Appeln opteliäsen<sup>3)</sup>,  
wekke dä Junge, no sine Meinung, afschmieten har. Dä  
Pastauer bläif ruhig ächter sinen Baum stohn, un dä  
Junge gaf sik an't Seiken<sup>4)</sup>. Do opäinmol schaut hä  
op dä Erde los un meinde, 'n Appel te heuwen, ower  
et stallde sik herut, dat dä Junge 'n Blatt fūr'n  
Appel hollen har. „Irren ist menschlich,“ murmelde  
dä Junge vüör sik hen, ower doch sau lut, dat et  
Dsthuof hören konn. „Aber ein Thor ist, der im Ir-  
thum beharret,“ reip dä Pastauer un hei diän Jungen

1) geworfen. 2) Lauer. 3) aufzulesen. 4) Suchen.

an dä Schnute<sup>1)</sup>, dat dä Appeldeif dovanramde, as wö dä lühafstige Guotfibijs ächter iähm.

Ein annern Fall was dä: Kinnmol har dä Pastauer äinen dicken, gesummen Burenjungen te däupen<sup>2)</sup>. Et was Winterdag un in dä Kiärke te kolt, ün düese Samlunk do vüörteniähmen. Dä Bur woll pattu, dat dä Junge in dä Kiärke doft wären soll, ower dä Pastauer mok fuorten Prozeß un schickde dä Kindauperversammlunk no Hus, domet sik dat Kind in dä kolle Kiärke nit verkeile un doft<sup>3)</sup> et im Burenhus. Während dä Daupe fonk dä Junge guotserbiärmlik an te schreien, un as dä Priäke<sup>4)</sup> all bolle te Enne gonk, un dä Pastauer an dä Worde was: Der Herr halte seine Hand schirmend über ihn, wor dat Geschrei am dullsten. Kuort entschluoten unnerbrak dä Pastauer dä Rede un reip dä Kinnerfrau op plattdütsch tau: „Legt ne doch op'n Buk<sup>5)</sup>!“ Drop schlaut Osthuof ruhig diän Satz un dä Priäke met 'n Worden: und sei seine starke Stütze für und für. Amen.

Sau was dä Pastauer 'n Menschenfrönd un drüm auk Guodes Frönd, un käin Bummer was't, dat dä Mann im Duorpe<sup>6)</sup> vüele Frönne har un sin Wort diän Utchlag gaf. Wat diäm Pastauer auk noch besunners guet anriäkent<sup>7)</sup> wor, was dä Umstand, dat Osthuof alltid<sup>8)</sup> genau wuß, wann hä 'n Talor uttrefen har.

<sup>1)</sup> Mund. <sup>2)</sup> taufen. <sup>3)</sup> taufte. <sup>4)</sup> Predigt. <sup>5)</sup> Bauch.  
<sup>6)</sup> Dorfe. <sup>7)</sup> angerechnet. <sup>8)</sup> allzeit.

Op Schulden Hochzeit har Pastauer Dsthuof 'n  
Ährenplaz niäwen diäm jungen For, un dä vergneigten  
Gesichter van dä Weiden, dä iähren Ährendag fierden<sup>1)</sup>,  
laggen dat beste Tügniß dofür af, dat iähn dä Nober-  
schop vüel Plasäier mok. Als dä Suppe opdriägen  
was, ruhden op äinmol ale Gespräche, un et wor jau  
still, dat me tauleßt nix widder hörde, as dat Lipel-  
geklapper<sup>2)</sup>. Num was dä äierste Hunger stillt, do  
kloppde dä Pastauer an't Glas, un müskentill wor't.  
„Leiwet junget Äihpor<sup>3)</sup>! leiwte Hochtidsgäste!“ begann  
hä. „Et es 'n ollen, schäunen Bruf in Westfolen, op  
diän Wagen, wekke dä Utstüer<sup>4)</sup> füör dä Brut brenkt<sup>5)</sup>:  
äinen Hahn, 'n Bessen<sup>6)</sup> un 'n Spinnrad te stellen, as  
äine Mahnmunk, alltid wachsam, renlik un flitig te sin,  
un düese Mahnmunk leg et auk uffem jungen For an't  
Härt. Dä Hahn es ower auk 'ne Mahnmunk füör 'n  
Mann, nit op 'n früemden Huof te krassen, dä Bessen,  
äin Tücken<sup>7)</sup> füör dä Frau, vüör iähre äigene Dür  
te kähren, un dat Spinnrad 'ne Mahnmunk füör Beide,  
Mann un Frau, äinen Strit bolle te beennen un nit  
widdertespinnen. Et wünsche, dat usse For sil dat tau  
Härten niähme un, dat et diän Weiden recht guet goh.  
Dat junge Äihpor fall liäwen, Hoch!“ Un: Hoch!  
un nochmols: Hoch! klank't van ale Siden, dä Gläser  
woren anäinstot un op dat Wohl van dat junge For  
lärt.

1) feierten. 2) Löffelgeklapper. 3) Ehepaar. 4) Aussteuer.

5) bringt. 6) Besen. 7) Zeichen.



Nu här over Äiner dat Säten seihn joll! Et har diän Anschin, as bestriäwe sik jeder Gast, sinem Roben an Apetit te üwerdriäpen, denn sau 'n westfölschen Burenmagen es 'n unergründlik Gefäß. Auf usse Johann un Ulenpiegel don iähr Däil dran, un Johann behauptede noch man's nohiär, dat hä dä Tabel noch nit äinnmol sau da ut giäten här, as bi düese Hochtid.

Ulenpiegel har bi düesem Säten Johann 'n bäusen Strik spielt. Et wor niämlik sau ungefähr giegen dat Enne van Säten Is<sup>1)</sup> opdriägen un Ulenpiegel, dä dat Tüg all kannde, har Johann wis maht, et wör Appelfkompot; un usse Johann puotete<sup>2)</sup> sik, im Glauwen, et gäf nix widder un et gehörde sik, dat Lied bründlik te Enne te singen, dat ganze Kämpfen op'n Teller. Drop nahm Johann 'n Suppenliepel vull in't Mul, over tum was iähm dat kolle Is in dä huohlen<sup>3)</sup> Tiähne kommen, sau fonk Johann an te schreien: „Mine Kiwen<sup>4)</sup>, mine Kiwen! Dä Düwel fall mi halen, wann't nit dat labennige Höllensüer im Halsje herwe!“ „Drink, drink, süß brienst<sup>5)</sup> Du,“ reip Ulenpiegel do-tütschen<sup>6)</sup>, un Johann drant, dä Rige no, ale Gliäjer van sine Robern ut. Als dä Pastauer dat sog, holl hä sik 'n Buk vüör Lachen, kam op Johann tau un meinde: „Mi schint, dat It auf noch wat anners möcht as Win; ek gläuwe, It drinkt auf Schnaps.“ „So, Här Pastauer,“ entgiegende Johann trü<sup>7)</sup>, „ek

<sup>1)</sup> Eis. <sup>2)</sup> pflanzte. <sup>3)</sup> hohlen. <sup>4)</sup> Rinnsacken, althochdtisch. kiwa. <sup>5)</sup> brennst. <sup>6)</sup> dazwischen. <sup>7)</sup> treu.

spigge<sup>1)</sup> nit drin, aber supen<sup>2)</sup> thu ich nicht; Sie meinen villlichte ich süep<sup>3)</sup>, wegen mein rothes Albertenverhältmiß am Koppe; nein, Herr Pastauer, das ist 'n Särwstück von meinem Vader, der die nämliche Fazin un Kläuer<sup>4)</sup> har, aber die Nase ist keine eigene Ducht-  
pflanze<sup>5)</sup>. Uffe Dokter siet: auch die Natur macht manchmal Spagizen, un dat, Här Pastauer, dücht mi auf, wann'f dä verdammte Nase bekife.“ Un dobi schlaug Johann op'n Dirsch, dat dä Gläßer in dä Locht flaugen. „Immer ruhig Blut, Anton,“ soll dä Pastauer in, „holt Int mä van Dage am Win, ower immer sachte, It kennt jo auf dat Sprüeksten: Im Wein ist Wahrheit.“ „So, jo, Här Pastauer,“ entgiegende Johann, „wat woht es, es woht, ower dat Zietelken vüör dä Putälge es gewüenlik nit dä Geburtschin, sumern dä Daupschin<sup>6)</sup>.“ „Dä Hauptsake es,“ gaf dä Pastauer terügge, „dat us dä Win schmatt<sup>7)</sup> und bekömmt, dann brukt wi nit no'n Daupschin te frogen. Säwensau<sup>8)</sup> soll et auf met dä Menschen sin; wann dä us gefallt, brukt wi nit te frogen, van wekken Geistliken jä 'n Daupschin in dä Tasche het. Dä Daupschin hiet, Guot si't geklagt<sup>9)</sup>, all vüel Blaut<sup>10)</sup> un Thriänen<sup>11)</sup> kostet.“ „No, Här Pastauer, dann wet wi't auf ohne Daupschin fusen<sup>12)</sup> loten,“ reip Johann freidig ut. Un hä har et

1) speie. 2) saufen. 3) söß. 4) von: couleur. 5) Zucht-  
pflanze. 6) Tausschein. 7) schmeckt. 8) Ebenso. 9) Gott sei's ge-  
klagt. 10) Blut. 11) Thriänen. 12) in Saus und Braus ge-  
hen lassen.

auf richtig sau fusen loten, dat hä nohiär garnit mol mähs diän richtigen „Dreh“ üm dä Ecke herutkräig.

No diäm Säten göngen dä Gäste in't Duorp, un in jedem Hufe wor Koffäi drunten. Auf Johann bekunnede dat Verlangen no frische Locht un har auf glücklich dä Husdüör summen, ower as hä an dä Locht kam, reip hä Ulenpiegel tau: „Komm es rasch herut, et es 'n Sturmwind do buten, dat me sik kum op dä Pinne<sup>1)</sup> hollen kann.“ „Ach wat,“ entgegende Ulenpiegel, „et es jo käin Löchtken<sup>2)</sup> te spüören.“ Un ale Hochtidsgäste lachden üöwer Johann. Dä ower leit dä Gäste ruhig in't Duorp gohn un mok tau Büörsicht äierst 'n Spazäergank üm dä Appelbäume. Bi düese Geliägenheit fand Johann an äinem Baum 'n dicken Bur, un dä schnäit erbiärmlike Gesichter. „Na, Fröndschoop,“ font Johann an, „fehlt Sie was? ek sin jau'ne Afort van Dokter; lot es 'n Puls tassen, Tunge herut! Do het wi't jo! It het tewüel Järwten im Lif un kompromitirte<sup>3)</sup> Locht im Buk.“ „Wu könnt It dat wieten?“ frogde dä Bur nieglif. „Das sagt mich Ihr verschiedenes hup, hup! dat het: holl up, holl up! et es Tid. Gehen Sie fottens in die Kiecke un drinken Sie einen halwen Emmer<sup>4)</sup> vull Soltwater, der Erfolg wird nicht ausbleiben; segt mä, ek här't Inf sagt.“

Während Johann im Huof sine Spazäergänge maht har, was Ulenpiegel im Duorp wäist un har 'ne nigge

1) komische Bezeichnung für Beine. 2) Lüftchen. 3) von comprimirt abgel. 4) Eimer.

Fröndschop schluoten: Diß Westermann un Ulenſpiegel wöen Frömmen woren; beide sünnen sik op Schulden Huof in.

Diß Westermann har Ulenſpiegel vertalt<sup>1)</sup>, dat et hi dä Burenhochtiden Maude wö, dä Berren im Hochtidshus sachte utain te niähmen, un Ulenſpiegel un sin Frönd haren dat Kunststückken auf richtig feddig<sup>2)</sup> bracht, un tworens sau guet, dat me nix Verdächtiges seihn konn. Wat nohiär dorut woren es, kann ek leider diän Väisern nit vertellen.

Als dä beiden nigger Frömmen op'n Huof kämen, sat Sohamm op'n Hankloß<sup>3)</sup> un lachde met'm ganzen Gesicht. „Wat lachst Du?“ frogde Ulenſpiegel. „Et hef sau'n Plasäier an mi selwst; paß es op! Wann 'n Mensch drinkt un immer födder<sup>4)</sup> drinkt, dann kömmt er sachte an't Supen un süpt sik sau sup-sakswie<sup>5)</sup> 'n Apen<sup>6)</sup> an. Tüschene diese Apen ist eine Verschiedenheit, un ich tagire den for einen faulen Naturforscher, der sagt: Apen ist Apen. Et es wuohl glik, of ek 'n Bäier-Apen oder Tüesjel<sup>7)</sup>-Apen, 'n Win-Apen, selwst 'n Sekt-Apen herwe, aber deßhalb ist Apen un Apen noch nit äindaun<sup>8)</sup>. Dä Sorte van dä Apen hängt van Temperament af un dorüm giet et verschiedene Apen un tworens: 'n trurigen Apen, 'n krüzfidelen Apen un 'n bauschaften Apen. Wann

<sup>1)</sup> erzählt. <sup>2)</sup> fertig. <sup>3)</sup> Hankloß. <sup>4)</sup> weiter. <sup>5)</sup> von succeßive abgel. <sup>6)</sup> Affen, in der Bedeutung Mensch. <sup>7)</sup> Branntwein. <sup>8)</sup> einerlei.

ef mi dä Nase tevüel beguoten herwe, hal ef mi gewienlik 'n krüzfidelen Alpen, drüm he'f jau'n Plafäter an mi jehvst. Wann auk nohiär 'n Kattenjammer kömmt, diän fürcht ef nit. Siet ja auk usse Docter: Der Katzenjammer ist die gesündeste Krankheit.“ „Nu holl over in met Dine Aperigge,“ soll Ulenpiegel in un stallde sinen niggeren Frönd füdür, worop ale drei in't Duorp göngen, üm sik am Koffäidrinken te be-  
deiligen.

Wat wor do drunken! Wä in'n Hus gont, moch auk Koffäi drinken, hä moch wollen oder nit. Weh diän, dä sik bedanken do! Minem Sollen gegenüover stemme dä dicke Schültche dä Hanne in dä Sit un reip örndlik baushaft: „Wat! Sä dankt? et es Int villichte nit guet genaug bi us?“ Wann dann auk dä Betreffende met 'ne Armenjünnermine, dä 'n Tyrann wäikhiärtig maht här, entgiegende: „Ef kann wahrhaftig nit mä h drinken, Schültche, ef hef all jauvüel Koffäi binnen, dat me't örndlik plunsehen hören kann,“ et holp alet nix, dä arme Düwel moch noch twäi oder drei Tassen herunner drinken, un wann hä dobi buorßen<sup>1)</sup> wö. Nohiär stond jau'n arm Menschenkind pilgrade an dä Wand un har't Bienen<sup>2)</sup> in ale Glier.

Giegen Dwend funnen sik ale Hochtidsgäste wier op Schulden Huof in, un wier gont dä Säterigge los. Hierst<sup>3)</sup> as Müms mä h wat loten konn, möken dä

<sup>1)</sup> geborsten. <sup>2)</sup> Beben. <sup>3)</sup> Erst.

Gäfte Anstalt, no Hus te gohn, nodiäm sä sit vüör-  
hiär noch dä Taschendecker<sup>1)</sup> fiiör 't franke Kindken,  
dat leuwe Söffen oder fiiör „usse“ Kalken vrendlik vull  
Kauken<sup>2)</sup> packt haren. Sau tröcken sä af un saggen  
noch vüelmols Dank fiiör Säten uu Drinken.

Ullenspiegel nahm van sinen niggen Frönd Affchied,  
Zohann kläterde op'n Buck, un weg gonk't diiör dick  
un dünn.

Noch lange wor van düese Hochtüd kiert, un Zohann  
talde dä Stunnen bi Schultens tau dä schäunsten, dä  
hä erliävt har, ower hä bläif dobi, dat Äiner van  
Schulten Huof iähm 'n Wötken Vitriaul diiör't Säten  
guoten här, un tworens, wu Zohann sag: „aus Haß  
gegen die Docters.“

---

## Neuntes Kapitel.

---

### Ullenspiegel op dä hange<sup>3)</sup> Schaul<sup>4)</sup>.

Ullenspiegel was all tien Zohre olt un har bis  
dohen bi'm Ubeschützenregiment demt<sup>5)</sup>, dat het, dä  
Elementarschaul besocht, un doran was sin Bar schuld.

---

1) Taschentücher. 2) Kuchen. 3) hohe. 4) Schule. 5) gedient.

„Äierst,“ sag dä Docter, „fall min Suen dä Elementarfächer vündlik binnen hemwen, wekke dä Piler<sup>1)</sup> sind, worop dat Gebeide<sup>2)</sup> stohn fall, un dä möt stark sin, süß<sup>3)</sup> gäit später alet üöwer 'n Haupen. Es düese Annerbau feddig, dann äierst fall dä Zunge op't Gymnasium. Dä Elementarlährs sind ower mäistendäils biättere Mürli<sup>4)</sup> füör düese Piler as dä Lährs van dä hauge Schaule. Dorüm lot wi dä Elementarlährs dä Piler bauen, dä Lährs van't Gymnasium diän Rohbau un innern Utbau, dä Professors van dä Universität dat Dat<sup>5)</sup> un 'n Berpuß maken, un dä Öllern — flitig handlangern, dann wät dä Sake feddig un sau durhaft wären, dat nit blaus<sup>6)</sup> 'n Einzelner oder äine Familge, sumern auf dä ganze Menschheit ut düesem Gebeide Zinsen treckt. Deshalb, Haut af vüör dä Wietenschop! Dä Schaulmestersbakel es 'ne biättere Waffe, as dä gröttste Kanone.“

Bi Ulenpiegel soll nu met diäm Roh- un Utbau begonnen wären, un dä Docter brach sinen Suen selwst taum Gymnasium, üm bi dä Prüfung taugiegen te sin. Ulenpiegel was et auf richtig glückt, dat Gyzmen te bestohn, un was saumet op dä hauge Schaule kommen.

Van dä Elementarschule taum Gymnasium es füör sau'n Zungen 'n gewaltigen Sprunk, un met

---

<sup>1)</sup> Pfeiler. <sup>2)</sup> Gebäude. <sup>3)</sup> jonst. <sup>4)</sup> Maurerleute. <sup>5)</sup> Dach.  
<sup>6)</sup> nur.

„souveräner“ Berachtung kift dä junge Gymnasiast op 'n Elementarscheiler heraf, wekke nit selten sawwit gähst, dat äine ernstlike Keilerigge dorut entstäiht. Auf Ulen= speigel duchde<sup>1)</sup> sit 'n Kopp grötter, sit hä Gymnasiast was, un koff sit, in Unbedracht van sine nigge Würde, 'ne schäune bloe Müsche met 'n schwatt-rauth-gollnen Band drüm. „Doch mit des Geschickes Mächten ist kein ew'ger Bund zu flechten,“ siet Schiller, un dat soll auf Ulen speigel gewohr wären.

Ein Paragraf ut dä Gymnasial-Schaulgesetze besagde niämlik: Es ist verboten, bunte Mützen und Bärte zu tragen. Giegen dat Verbuot, bunte Börte te driägen<sup>2)</sup>, wor sehr selten sünig; äierstens, willen dat Börte jau wu jau op'n Gymnasium rore Artikel wöen, un twedden, willen dat Shecken saugar unner Piäre, vüel weniger unner Menschen vor sind. Worüm dä Lährs düesen Paragrafen unner dä Schaulgesetze haren, es mi nie recht flor woren, ower et gläuwe, anniemten te können, dat dat Kollegium Angst har, et könn äinem Scheiler äines gueden Dages insallen, met'n schwatt-rauth-gollnen Bort herümtelaupen.

Ulen speigel har alsau giegen dat Verbuot, bunte Müschen te driägen, verstot, un as hä gueden Mauths op'n Huof taum turnen antriän woll, kam dä Lähr op iähm tau un frogde, of Ulen speigel nit wüß, dat et verbuon wö, bunte Müschen te driägen. Ulen speigel

1) dünkte. 2) tragen.



schüttelnde diän Kopp un käft jau dumm in dä Welt as 'n nigebuoren Kalf. Do ower Geseß-Unkenntniß nit schüht, jau wor UlenSpeigel tau twäi Stunnen Kuohlenluof-Arrest verurdäilt un fottens<sup>1)</sup> dohen af-fäuhert<sup>2)</sup>, woselwst hä ut deppstem<sup>3)</sup> Härtenßgrunne dä Müßche verflautde, wekke iähm diese Strofe in-bracht har.

Dä Kuohlenkammer was tau Hälste met Kuohlen anfüllt, un UlenSpeigel wor dotau verurdäilt, dä twäi Stunnen stohend tautebrenge. Sitten konn hä ut diäm Grunne nit, willen dat hä sin schnäiwitt<sup>4)</sup> Turn-tüg<sup>5)</sup> anhar, un bim Sitten lichte 'n schwatt Achterdäil kriegen konn. Of dä Lähr UlenSpeigel 'n Begriep van dä prüßche Kläuer giewen woll, wä wäit et? Wann wenigstens noch füör Tidverdrif<sup>6)</sup> suorgt wö, ower domet sog et schlecht ut, un UlenSpeigel unnerholl sit deshalb, jau guet et gonk. Hä fonk Fleigen<sup>7)</sup>, schmät fä diän Kobbesen<sup>8)</sup> in't Riez un beobachtete dann, wu dä Kobbese op dä Fleige schaut, um sit dat Dier te halen. Kosiär entdeckde UlenSpeigel noch äinige Hampelten<sup>9)</sup>, un auf dä erhollen 'ne Fleige. Dä äierste Hampelte sog kum dat Dier, jau leip fä no'n Frönd un stobde ne in dä Ribben; dat soll heiten: Et wäit wat. Dä annere Hampelte gaf diän Staut terügge taum Täfken, dat fä verstohn här, dat et sit um 'ne

<sup>1)</sup> jogleich. <sup>2)</sup> abgeführt. <sup>3)</sup> tiefften. <sup>4)</sup> schneeweißes. <sup>5)</sup> Turnzeug. <sup>6)</sup> Zeitvertreib. <sup>7)</sup> Fliegen. <sup>8)</sup> Spinnen. <sup>9)</sup> Ameise, altdeutsch: ampete, altn.: ambl = Arbeit.

frische, daue Fleige hamele, un bolle wöen fit dä beiden Hampelken üöwer dat Kumpanigeschäft ennig, un trocken gemeinsam dä daue Fleige in dä Büörathskammer, üm dat Dier bis op dä Flüegel te vertiähren. Dat wöen dä äiersten „naturwissenschaftlichen Studien“ vom Sextaner UlenSpeigel. Un as keine Fleige mä h te fangen was, font UlenSpeigel an te sleiten: „Freiheit, die ich meine,“ afweisselnd hauge un dann ganz deip, bis dä Pedell kam un diäm Gefangenen dä Freiheit brach. Noch am selwen Dage leip UlenSpeigel taum Kappenmäker, vertalde iähm sin Unglück un gaf iähm diän Opdrag, dat achtenfättiger Stripfen te üöwertrecken. —

UlenSpeigels Ordinarius was dä gestrenge Poponius, vüör welfen ale Scheilers grauten Respekt haren, wat üöwrigens käin Wunner was. Poponius was 'ne middelgraute, fuortgedrungene Persüenlikheit, har 'n Backenbort, sau gruof as 'n Kobbesenjäger<sup>1)</sup>, dat Mundwürks was halfrisjüörmit<sup>2)</sup> no unnen trocken<sup>3)</sup>, un dä Unnerlippe sau'n Bietfen vüörschuowen<sup>4)</sup>. Dä Nase was 'n gewaltigen Kolwen un in dä Weise<sup>5)</sup> modelläiert<sup>6)</sup>, as wö jä met dä Bile<sup>7)</sup> ut'm äikenen<sup>8)</sup> Stamm hauen. Dä Augen wöen klein, gris un sau labennig, as dä van 'n Raufvüegel. Üöwer dä Augen faten 'n Por grismeläierde<sup>9)</sup> Augenbrunen, dä 'n

1) Besen mit langem Stiel. 2) halbkreisförmig. 3) gezogen. 4) vorgeschoben. 5) Weise. 6) modellirt. 7) Beil. 8) eichenen. 9) graumelirte.

gueden halwen Toll<sup>1)</sup> richtaf vam Kopp stönnen<sup>2)</sup>. Ruort un guet: Poponius har äint van jene westfälischen Gesichter, op welke dä stännige<sup>3)</sup> Froge: wat wost<sup>4)</sup> du mi? te liäsen es. In dä äine Tasche har hä 'n bloen<sup>5)</sup> Schnuffdauf un 'ne giäle Schnufftubaßdause, un in dä annere Tasche 'n rauen Dauf un 'n schwatte Dause. Dä Rittock was dä trüste Begleiter van Poponius, welke jau düürschnittlik jede Wiäke äinen Stock entwäi schlaug, weshalf dä Schaulmester auf diän Namen Poponius erhollen har.

Dä äierste Schaulstunne no Mustern font bi Poponius sit diätig Zohren met diän Nominativus Singularis: mensa, der Tisch, an, un dä leßde Stunne im Schauljohr hörde met 'n Accusativus cum Infinitivo op. Widder as bis taum Accusativus was Poponius selwst nit kommen, un mähr lotinsche Worde, as in düesen Paragrafen vüörkämen, har hä selwst nit lährt. Wann hä dohiär in dä Stroßklasse van 'n Quartaner no 'n lotinsch Wort frogt wor, wat nit in dä uobenbenanden Paragrafen vüörkam, jau ston Poponius anfangs do, as dä Dffe am Biärge; troghdiäm wuß sik dä Schaulmester ut dä Verliägenheit te helpen un donnerde diän armen Ströflink an: „Schlo<sup>6)</sup> dat Wort te Hus selwst no; ek fall Di wuohl noch in Dine Zulheit bestärken<sup>7)</sup>; dat soll mi noch infallen.“

<sup>1)</sup> Zoll. <sup>2)</sup> standen. <sup>3)</sup> ständige. <sup>4)</sup> willst. <sup>5)</sup> blauen.  
<sup>6)</sup> Schlage. <sup>7)</sup> bestärken.

Poponius was 'n Tyrann un hei sau lange op dä Junges, bis sä jeden Satz un jede Regel<sup>1)</sup> härleiern<sup>2)</sup> konnten, un et es wuohl anteniähmen<sup>3)</sup>, dat, wann Poponius' ehemolige Scheiler im haugen Oller no dä Genusriegeln froggt wöden, dä ollen Knaben ohne Bedenken tehaupe diän Viärs<sup>4)</sup> härbiät<sup>5)</sup> hären:

Die Männer, Völker, Fläss' und Wind  
Und Monat masculina sind,  
Die Weiber, Bäume, Städt' und Land  
Und Inseln weiblich sind benannt.  
Was man nicht deklarieren kann,  
Das sieht man als ein Neutrum an.

Am Soterdag<sup>6)</sup> Middag schräif Poponius ale Op-  
gawen fütör Mondag an dä Tafel, un dann frogde  
hä: „Het It alet opschriewen?“ Op dat So van ale  
Scheilers entgiegende hä dann jeden Soterdag wörtlik  
datjelwe, niämlik: „Kömmt ower Mondag Kiner, dä  
sine Saken nit kann, diän karwatsche et äierstens  
gründlik düör, un tweddens kann hä bi mine Gräite<sup>7)</sup>  
gestolene Suppe iäten.“

In dä twedde Unnerichtsstunne mok Ulenpiegel dä  
nögere Bekantschop van Poponius. Dä Junges haren  
Schäumschriwen<sup>8)</sup>. Poponius schlaug taunächst ut Li-  
weskräften dreimol met'n Ritsstocf iüwer dä Wandtafel,  
dat diän Junges örndlik dat Fell fietelde, un dann brüllde

1) Regel. 2) herleiern. 3) anzunehmen. 4) Vers resp. Strophe.  
5) hergebetet. 6) Samstag; Sator, der nordische Gott der Saaten  
(dies Saturni). 7) Grete. 8) Schönschreiben.

hä: Achtunk! Drop nahm Poponius dä Rride un schräif dat Wort met Tellen vüör: und o und zwei und h und zwei und a und zwei und Punkt! Do stont dann dat Wort oha.

Während Poponius an dä Tosel ston, am tellen was un dä Klasse diän Rüggen taudreihde, benutzde Ulenpiegel dä Geliägenheit, met sinem Rober te Plaudern, anstatt op dä Tosel te liden. Diese Unachtsamkeit moch Ulenpiegel büßen; blitzschnell dreihde<sup>1)</sup> Poponius dat Gesicht no dä Klasse un entdeckde diän Störer. „Ulenpiegel, komm es herut, ek hef ächten auf Augen,“ reip Poponius. Klatsch, klatsch, schalbe et düör dä Klasse, un Ulenpiegel har sine äersten Schläge weg un wor in dä Ecke stalt, wo iähm Poponius op dä Dhren twäi lange, grise Tuten sat, welke dä Tefelsohren vüörstellen sollen. Dwer Ulenpiegel fonk an, ächterrücks Fragen te schrien un beschlaut, sit an Poponius füör diän Schimp te rächen. Dese Rache leit auf nit lange op sik wachden.

Ulenpiegel har sik ut dat Innere van dä Hagebutten jau 'ne Ort Suchpulwer maht un dä giäle Schnufftubacksdause van Poponius summen. Ohne dat dä Mettscheiler etwas dovan sögen, praktesäierde Ulenpiegel äinige vündlike Prisen Suchpulver düör 'n Schnufftubak, rätherde jau lange, bis dä ganze Masse glit brun was, un staltde dä Dause<sup>2)</sup> wier op't Pult. Drop

---

<sup>1)</sup> drehte. <sup>2)</sup> Doje.

fat sit dä Schelm ruhig op sinen Platz un verdepte sit in sine lotinschen Dpgawen. Op äinmol reip 'n Junge: „Hurah! Poponius hiet sine Schnufftubaksdause op't Pult stohn loten,“ un nahm, met salwungsvuller Mine, dä Dause, schüttelnde diän Schnufftubaken un hiär, kloppde op dä Dause, nahm 'n Schnüffken, un dä üöwrigen sit Junges op dä innerste Bank moken't iähm no. Kum ower har dä lebde sine Prije wäg, do kam Poponius, un dä Junge sprank erschreckt in dä Bank terügge. „Ruhig!“ kummedäerde, as gewüenlik, Poponius, „dä Vierste, wekke sit räuhert<sup>1)</sup>, kritt väier Stumen Arrest un Schläge, dat hä dä Wanne heranflügt.“ Met düesen Worden gont Poponius op't Pult tau, gräip no sine giäle Dause un nahm 'n Schnüffken, äin tweddet un 'n drüddet, dann äierjt nahm hä diän Haut af un stallde diän Spazäierstock in dä Ecke. No 'ne Wile font usse Schaulmester an, dä Nase te riwen<sup>2)</sup>, un ale Junges van dä innerste Bank riewen auf. Poponius font jau gar an, te niesen, un dat was 'n grautet Wunner, willen dat sit dä „öllsten Lü“ nit erinnern konnen, Poponius je niesen hort te hewwen. Kum ower har Poponius niest, jau niesten auf dä Seß ut dä innerste Bank. Poponius kräig dat Schnuffdauk herut, dä Seß auf. Do ower rait Poponius dä Geduld: „St Kanalgen,“ reip hä, uter sit viüör Zorn, „wet Sinken Lähr taum Besten

1) rührt. 2) reiben.

hemwen, do fall doch glif dä Düwel drin schlon!" Wüthend schaut Poponius op sinen Rittstock un hei op dä Junges los, as op kolt Iffen. Dä over schreiden guotserbiärmlik, un dä Kine baug sik vüör Pine ächten herüöwer, dä Annere vüörn herüöwer, dä Driibde schaut unner dä Bank, un dä Annern riewen diän Buckel un reipen dobi: „Holt! holt!“ oder „Au wäih, au wäih!“ Kiner fonk an: „Här Poponius, hollen Sä op, Sä schlot mi 'n Brüel, ek well auk in minem Liäwen käin Schnüffken mä h niähmen.“ „Dat fast Du auk nit, Du Sotan,“ gaf Poponius dränge tau Antwort, un bläif am hauen, bis iähm dä Arm stif was. Ganz ächter Ohm<sup>1)</sup> sank Poponius op sin Pult un fonk an: „Solte Kanalgen, Kanalgen, fall me, fall me te Menschen maken; do hef düet Johr wier 'ne schäune Sorte binäin<sup>2)</sup>. Wat sin 't 'n armen Packiesel; wann 't tien Junges här, käiner soll Schaulmester wären, äher soll hä in dä Verbiäterunks-Anstalt. Dwer dat sek Int,“ un dobi wande sik Poponius wier an dä Scheilers, „wä sik jetzt blaus noch dat Geringste te Schullen kommen lät, hau't tau Güöte<sup>3)</sup>.“ Poponius was würklich te beduren; hä har sik dä Nase gleinigrauth riewen, un auk dä Seß ut dä unnerste Bank haren ale füerraue Nasen. Ulen Spiegel over grinde vüör Plasäier, häit sik op dä Tiähne, üm nit lut optelachen, un har sik all 'n Taschendauf vüör 't Mul hollen, as

1) Athent. 2) bei einander. 3) Grüße.

dä Seß as dä Hampelmänner vüör Pine in dä Loch  
spattelden un dä Nasen rauth riewen vüör Zucken.  
Füör diesen Sträik bläif dä Strofe nit ut.

Taum Tidverdrif<sup>1)</sup> har Ulenpiegel 'ne Fleige<sup>2)</sup>  
fangen un dä met 'm Achterdäil in 'n Inkt<sup>3)</sup> stippt.  
Middlerwile jat dä Nober tau Linken vüör sin Schäum-  
schriwbauf un molde sin grautet D met Wohlgefallen  
un guedem Gewieten op dä linke Sit vam Bauk. Dä  
rechte Bauksit<sup>4)</sup> was ganz lieg<sup>5)</sup> un blank. Diesen  
Umstand benutzde Ulenpiegel un jat dä Fleige an dä  
Kante van 't Blatt, brukde ower noch dä Büörlicht,  
vam Inktfat no'm Bauk met Inkt 'ne natte Schußäi<sup>6)</sup>  
te molen. Langsam kraup dä Fleige kwiär üöwer 't  
Blatt un trock 'n bräien, schwatten Stripen dorüöwer.  
Als dat dä Nober sog, kräig hä käinen kleinen Schrecken,  
in Anbedracht, dat diese Schmiärerigge 'ne Anweisung op  
Schläge was. In sine Angst wuß sik dä Junge nit  
anners te helpen, as luthals te raupen: „Här Popo-  
nius, Äiner hiet mi 'ne Inktfleige op 't Bauk jat.“  
„Wat füör'n Dier hiet me Di op 't Bauk jat?“ frogde  
Poponius un kam op diän Jungen tau. „Düet Dier,“  
antwortede dä Junge met Thriänen in 'n Augen, un  
dobi holl hä dä Fleige in dä Loch un wäis<sup>7)</sup> op sin  
Bauk. „Dat hiet Müms Amers don, as dä Kräute<sup>8)</sup>  
van Ulenpiegel,“ reip Poponius un woll iähm an 't

1) Zeitvertreib. 2) Fliege. 3) Tinte. 4) Buchseite. 5) leer.

6) Chauffee. 7) zeigte. 8) Kröte.



Jell. „Näi, näi,“ font Ulenſpiegel an, „ef ſin nit ſchuld, dat Dier es gewiß in't Inſtſat gerohn un op't Bant kruopen<sup>1)</sup>; hier, Här Lähr, kömmt noch ſeihn, wo dä Fleige hiär kruopen es.“ „Du Leigenbaſt, woſt mi wis maken, dat 'ne Fleige äinen ſollten bräien Stripen trocken könn! komm mol herut!“ „Siet Ulenſpiegel düeſen Sträik maſt?“ frogde Poponius dä Robern. Alles bläif ſtill. „No, wät et bolle?“ reip hä un ſprunk op dä Bant. Do ſton Wilm Juorſchpipe op, dä Ulenſpiegel nit lien konn, willen dat iähm däſelwe an dä Bäine unner dä Bant trocken har, un gaf an, dat Ulenſpiegel dä Thäter wiäſt wö. Do ower holl Ulenſpiegels Buckel Kiärmiß<sup>2)</sup>, un Poponius ſchlaug, dat dä Stock buorſt, während Ulenſpiegel pilgrade ſton, ſtif as 'n Briät, käine Mine vertrock, käinen Lut van ſik gaf un niz van dä Schläge taſſde<sup>3)</sup>, willen dat dä Schelm 'n dieken Pappdiekel unner dä Weſte har un dä Arme ſau wit no vüörn holl, dat dä käin Schlag drap. „Scriſ mol in't Klaffenbauk,“ reip Poponius diäm Primus tau: „Ulenſpiegel wegen groben Unſugs drei Stunden Arreſt.“

Poponius trock dann met raue Dinte äinen Kris üm diän ſchwatten Stripen, üm nit te vergiäten, dat düeſe Sünne giegen dä Kenliſkeit all beſtroft was. Äine ähnlike Inſaſſunt mok Poponius üöwrigens üm jeden Alex, domet diän Zungeſ für äin un diänſelwen

1) gekrochen. 2) Kirmeß. 3) fühlte.

Dintenplack nit twäimol dat Fell versuohlt wor. Un wann't mol vüörkam, dat Poponius äinen Jungen fjuör äinen Alex siekelt<sup>1)</sup> un vergiätau har, diän Stripen te maken, jau was dä Junge auf nit bläu un reip: „Här Poponius, ef hef noch käinen rauen Kris ün minen Alex.“

Ulenpiegel was knieder<sup>2)</sup> wahn üöwer dä drei Stunnen Arrest. „Dat wek Di anstrifen,“ reip hä in dä Pause Wilm Juorschpipe tau, „Du fast fjuör 't Vierste Müms<sup>3)</sup> mäh verrohn, Du Judas!“ „Dau mi es wat,“ meinde Juorschpipe, ef seg alet usse Lähr.“ Ulenpiegel holl Wort.

In äine Stunne, worin bibbelsche Geschichte lährt wor, kam Ulenpiegel äine Bank herop, willen dat hä dä Richtunk van Kair's Opferdamp am besten angiewen konn, un Juorschpipe kam op Ulenpiegels Platz. Setzt, dach Ulenpiegel, wek Di Judas doch 'n Sträik spielen, doran fast Du Blasäier hemwen. Dä Schaulbänke stonnen noh binäin, un dä Achtermann<sup>4)</sup> konn sinen Vüördermann<sup>5)</sup> lichde erräiken. Ulenpiegel har in äinem Winkel op'n Schaulhuof äinen Stiewel ut-trocken un tüschen Wöwerliär<sup>6)</sup> un Suohle, an dä Stier<sup>7)</sup>, wo gewüenlik dä graute Läuwen<sup>8)</sup> sittet, äine spize Anapnadel<sup>9)</sup> stuoken, un was domet in dä Schaulstuwte kommen. Dä Junges haren grade äine schrijt-

<sup>1)</sup> durchgeprügelt. <sup>2)</sup> total. <sup>3)</sup> Niemand. <sup>4)</sup> Hintermann. <sup>5)</sup> Vordermann. <sup>6)</sup> Oberleder. <sup>7)</sup> Stelle. <sup>8)</sup> Zehe. <sup>9)</sup> Knopfnadel.



like Klassenarbäit ut dä bibbelsche Geschichte te maken. Alle wöen müskenstill <sup>1)</sup>, me hörde kum dä Fiärn <sup>2)</sup> iüwer't Popir krassen. Do sprunk Fuorschippe op un schreide Muord un Brand. Dä Junges rieten dä Köppe in dä Loch. Poponius sprank op, un Fuorschippe jammerde: „Äiner hiet mi stuoken.“ „Wo?“ frogde dä Lähr. „In't Väin.“ „Ach wat, dat es nit müeglik; Alle het jo schriewen, un Käiner hiet dä Hämme van dä Bank hat. Ek gläuwe, Du wost mi noch taum Besten hewwen, dann kömmt Du ower an 'n Verfahrden.“ „Här Poponius, ek heft taht <sup>3)</sup>.“ „Si ruhig, Zunge, un schrif, süß <sup>4)</sup> passäiert Di noch wat.“ Wat soll Fuorschippe maken? Hä moech 't Müul hollen un widder schriewen.

Zif Minuten bläif wier alet ruhig; Jeder har met sik selwst genaug te daun, bis op Äinen, un diese Äine was UlenSpeigel. Vüörfichtig schauf hä sinen Zaut vüör, ohne diän iüwrigen Däil van Körper auf mä 'n Bietken te wiegen. Do was dä Schreierigge wier te Gange. „Hölpe, Hölpe! Här Poponius, ek wär hier daut <sup>5)</sup> stuoken, ek holl't nit mä h ut,“ reip Fuorschippe. Poponius schüettelde diän Kopp, kläterde van sin Pult un wor rauth vüör Gift. Dä Ardbuom wor unnerjocht, dä Robern van Fuorschippe mochen dä Taschen utpacken — et was nix te finnen. Poponius

<sup>1)</sup> mäuschenstill.    <sup>2)</sup> Federn.    <sup>3)</sup> gefüht.    <sup>4)</sup> jonst.  
<sup>5)</sup> todt.

was dat Schreien läid<sup>1)</sup>, moß fuorten Prozeß, nahm  
sinen Niststoc un hei op Fuorschpipe met diän Worden  
los: „Du fast käine Lü mäh anschmiären<sup>2)</sup>.“ Wat  
halp alet Schreien van Fuorschpipe, wat halp et, dat  
hä hillig<sup>3)</sup> un düer versiekerde, hä woll Käinen an-  
schmiären, hä wö stuofen, dä Schläge har Fuorschpipe  
wäg, un domet was dä Safe wier tau Enne.

Wier<sup>4)</sup> bläif 't fif Minuten ruhig, wier horde me  
nix anners as dat Färgekrikel, do sprank Fuorschpipe  
taum drüdden Mol op, schreide, stüörte<sup>5)</sup> holter ka-  
bolter ut dä Bank, un woll ut dä Klasse. Nu es dat  
Utriten wuohl 'ne ganz nette Safe, ower me maut  
blaus nit te late<sup>6)</sup> domet anfangen. Poponius kräig  
sif Fuorschpipe an 'n Wickel un schickde äinen Jungen  
taum Directer. Dä kam, un Poponius klagde iähm  
sijn Laid. Dä Directer unnersoch, Poponius unnersoch,  
ower:

Visito, visitas,  
Et bläif jau, as et was.

Sä funnen ale Beide nix, un dä Directer gonf wier  
siner Wiäge.

Dä Sträif was Uenspeigel glückt, un Wilm Fuorsch-  
pipe har sine Strofe sүүr 't Angiewen wäg. Ower dä  
Kruke gäiht jau lange in 'n Bütt<sup>7)</sup>, bis sä brieft. Dä  
Bergelstunt kam auk Uenspeigel üöwer 'n Hals.

<sup>1)</sup> leid. <sup>2)</sup> täuschen. <sup>3)</sup> heilig. <sup>4)</sup> Wieder. <sup>5)</sup> stürzte.  
<sup>6)</sup> spät. <sup>7)</sup> Brunnen, altsächj. putte.

Et was Maude, dat äin Junge dä Dpsicht in dä Klasse har fiiör dä Tid, wo dä Lähr nit taugiegen sin kunn, un düesen Posten har sit äiniger Tid usse Ulen-  
speigel. Do was nu dä Buck taum Gärtner maht, un  
vüel richtiger wö et wiäst, ale annern Junges tehaue  
met dä Dpsicht iüwer Ulen-speigel te betruen<sup>1)</sup>. Ulen-  
speigel holl nu Wacht, un iim sit dä Vangewile te ver-  
driven<sup>2)</sup>, nahm hä dä Kride<sup>3)</sup> un molde Poponius op  
dä Tosel un doniäven<sup>4)</sup> äine twäi Haut lange Dause<sup>5)</sup>,  
in wesse dä Worde stonnen<sup>6)</sup>: Alle fiff Minuten tien  
Prisen. Unner dat ganze Gemölde schräif Ulen-speigel:  
Dat es Poponius, Regent van Sexta, Inhawer grauter  
Schnuffstubaßdausen.

Diese Verseik in dä Porträtirkunst kam Ulen-speigel  
üewel te stohn. Poponius har diör 't Finster dä  
Molerigge<sup>7)</sup> met anseihn, sit sachte ächter dä Diör  
schließen, un as iähm ut dä Schaulstuowen dat Ge-  
lächter van sine Trabanten entgiegen kam, rait hä in  
helle Wuth dä Diör uopen un schaut op dä Tosel  
los. Ulen-speigel gräip<sup>8)</sup>, sau schnell hä kunn, no 'n  
Schwamm un wischde äinen Arm un Bän van 't  
Konterfei. Widder over soll dä junge Künstler nit kom-  
men, denn Poponius schnappde ne met äine Hand in  
'n Nacken, un met dä annere holl hä dä Hand van  
Ulen-speigel fast, domet dat Gemölde erhollen bläif.

---

1) betruen. 2) vertreiben. 3) Kreide. 4) daneben. 5) Dose.  
6) standen. 7) Malerei. 8) griff.

Dat Ganze was dat Wiärf van äinigen Sekunden.  
„Di wef dat Molen verdriven,“ donnerde Poponius,  
schmät sinen Haut op't Pult, lag Ulenfpeigel op dä  
Tofeltrappe un hei drop los, dat Ulenfpeigel vrendlif  
labemig wor, Eibaum<sup>1)</sup> fchaut un unglückliker Wiife  
met äinem Affatz Poponius faw unner dä Nafenliüöfer  
fauerviärktde<sup>2)</sup>, dat dä arme Schaulmefter dat Schlon<sup>3)</sup>  
fottens<sup>4)</sup> inftellen moch. Poponius, vüör Särger un  
Pin uter fif, fchlaut, in äine Dpregunt, fin Pult  
uopen, nahm dodrut 'n Strick, diän hä Ulenfpeigel  
unner dä Arme fchau, un honk 'ne an'n Tofelhafen.  
Un dä Tofel ower fchräif Poponius dä Worde: Hier  
hängt ein Lump!

Dat was dä Strofe füör Ulenfpeigels dumme  
Sträike, un wann't Poponius an dä Nafe juckt har,  
faw juckt et Ulenfpeigel noch lange annerswo; denn  
Poponius' Ritstock har faw'nen Indruck op Ulenfpeigel  
makt, dat dä Schelm diän Stock ut reiner Liwe häimlif  
met no Hus nahm un opfchmäufde<sup>5)</sup>.

1) Burzelbaum. 2) fuhrwerke. 3) Schlagen. 4) sofort.

5) aufraachte.

Zwölftes Kapitel.

Allespiegel schwänzt dā Klärke un mäkt dumme  
Sträike<sup>1)</sup>.

Tau dā Tid, as Bonzius-Mühler Landpfliegevar in Prüßen was un sine Adelheid diän Statüen Unnerbügen antrecken leit, domet sik nomentlik jau 'ne arme Venus dā Bäine nit verkeilde<sup>2)</sup> (met'n Apoll holl't iähr all nit jau genau), wor dat hauchweise Gebuot erloten, dā Junges van dā hauge Schaulde det Sundaags in dā Klärke te schicken, un et ergonk auf an den klensten achtjöhriegen Schriftgelehrten dā Befiähl, sit optemaken un sin Kyrielei an geweihter Stier te singen. Do was tau Anfan 'n grautet Murren giegen düet Gebuot, un sawuohl dā Öllern van dā Scheilers as dā Lähres<sup>3)</sup> wöen domet untesriän<sup>4)</sup>; nomentlik möken dā riegelmäßigen Klärkengängers<sup>5)</sup> häuse Gesichtter, willen dat düese Lü sik van dā Junges in iähre Andacht nit stören loten wollen, un klagden deshalf lut. Düese Klagen drangen auf an dat Ohr van Bonzius-Mühler, ower hä antwordede: quod scripsi, scripsi, un dā Safe bläif jau, as ja was.

1) Streiche. 2) erkältete. 3) Lehrer. 4) unzufrieden.  
5) Kirchengänger.

Dä Presbiters halpen sit, jau guet et gont, un wiesen diän Junges besunnere Plätze un tworens im dunfelsten Kiärkenwinkel an, domet dä Andächtigen jau wenig as müöglik stört woren. Dä Lähres dogiegen moten diän Klassen-Primus taum Dpsäiher un dä moch angiewen, wä dä Kiärke schwänzt, wä Standal makt har oder ohne Gefangbauk in dä Kiärke kam. Gaf jau'n Dpsäiher ower äinmol äinen Zungen an, jau nahm dä ganze Klasse giegen diän Angiewer<sup>1)</sup> Partei un leit iähm manfen Fröndschofspuff taufommen, dat diäm armen Dpsäiher manks dat Hülen<sup>2)</sup> nöger was, as dat Lachen. Met dä Tid wor lustig drop los schwänzt, willen dat dä Scheilers wussen, dat dä Primus sit nit trude<sup>3)</sup>, etwas te verrohn<sup>4)</sup>, un dä Lähres jähr selten in dä Kiärke göngen, do dä mäisten dovan dä Kiärkenlocht<sup>5)</sup> nit verdriägen<sup>6)</sup> konnen. Statt dat Gefangbauk haren dä Junges dä Pipen in dä Taschen, un wüörfichtig sträifen dä Schwänzers üm dä Kiärke, as dä Ratte üm 'n häiten Bri. Äiner, dä guede Augen har, moch dör't Schlietelluot<sup>7)</sup> fiken<sup>8)</sup>, angiewen, wat füör Nummern jungen woren, un diiese Nummern woren tau Wüörficht op'n Päckken Tubak schriewen, domet Jeder nohiär angiewen konn, wat jungen was, im Fall dat 'n Huseyomen stattfund. No diiesen andächtigen Wüörbereitungen gont et jau rasch as müeglik

<sup>1)</sup> Angeber. <sup>2)</sup> Heulen. <sup>3)</sup> getraute. <sup>4)</sup> verrathen. <sup>5)</sup> Kirchenluft. <sup>6)</sup> vertragen. <sup>7)</sup> Schlüsselloch. <sup>8)</sup> sehen.



düör dä nöchste Pote<sup>1)</sup> ut dä Stadt op Entdeckungs-  
reisen. Dobi woren nimols Wiäge verfolgt, dä annere  
Lü auf göngen, junnern et gonk kwiärfeldin, üöwer  
Siegen<sup>2)</sup>, Tüne<sup>3)</sup> un Bieken<sup>4)</sup> un sau wat hedde dann:  
„Entdeckungsreise“. Un düesen Nomen konn dä „Reise“  
ümjanäher fäuhern<sup>5)</sup>, as däselwe gar nit selten dä  
Öllern dä Entdeckung maken leit, dat iähr hauchge-  
lährde Här Suen dä Klärke schwänzt har. Dä An-  
fäührer<sup>6)</sup> bi düese „Entdeckungsreisen“ was Ulen-  
speigel, un Keiner konn sik rühmen, sau Beschäid üöwer Siegen,  
Tüne, Bieken, Buegelsnester, Fochslücker<sup>7)</sup>, Appel-  
un Biärenbäume te wieten, as Ulen-  
speigel, Käiner konn  
sau klättern, Käiner sau springen, as hä. Dofüör stont  
hä auf bi sine Frönne in haugem Anfühhn un diän  
Öllern üöwerleip 'ne Gausehut<sup>8)</sup>, wann sä diän Nomen  
Ulen-  
speigel horden.

As äines Sundags Ulen-  
speigel wier diän Anfüh-  
rer spielde, har äin Junge dat Unglück, dä Büge an  
dä Siegedören<sup>9)</sup> vollstämmig te territen<sup>10)</sup>, un Ulen-  
speigel moch Roth schaffen. Do wor kollektäiert un met  
Hangen un Wüörge sauwüel tesammenbracht, as näu-  
dig<sup>11)</sup> was, üm schwatten Zwärn<sup>12)</sup> un 'ne Stoppnodel  
te faupen. Reihnodeln<sup>13)</sup> woren ut diäm Grunne nit  
kost, do engelse nit te herwen wöen un uterdiam 'ne  
Stoppnodel diän Nutzen har, dat dä Junges nit sau

1) Thor. 2) Hecken. 3) Bäume. 4) Bäche. 5) führen.

6) Anführer. 7) Fuchslöcher. 8) Gänsehaut. 9) Heckenornen.  
10) zerreißen. 11) nötig. 12) Zwirn. 13) Nähnadeln.

vüel te siemeln haren, üm diän Zahm<sup>1)</sup> in't Quof te frigen, as bi dä Reihnodel. Dä Zunge moch sik dann op'n Bux leggen, un Ulenſpiegel gaf sik dran, diän Schaden te reparätern. Bi ſau'ne Geliägenheit wor dat Tüg ſau binäin neiht, dat dä Schnidermester dä Hämme üöwer 'n Kopp teſammenschlaug, wann hei nohiär ſau 'ne Bütze te flicken kräig. Ulenſpiegel har Stiefe maht, dä 'ne halve Hand bräit utäin<sup>2)</sup> ſaten, üm rafch met dä Sake feddig te wären, un har alet in äinen Timpen<sup>3)</sup> teſammen trocken, grade ſau, as me ne an 'n Sack maht, üm ne biäter anpacken te können. „Finis coronat opus,“ reip drop Ulenſpiegel, as hä met dä Reiherrigge feddig was, un ſtaf diän Zungen in't Ächterdäil, dat dä an te brüllen fonk, as här hä im Meß ſäten.

Te Hus ower wor dat Bützen-Unglück van dä Mauder glif entdeckt, trochdiäm ſik dä Zunge vüörſichtig an dä Wämme langſ ſchauſ. Dä Kiärkenſchwänzerigge kam iäwenfalls an Lecht, un dä Zunge kräig ſine Strofe un moch 'ne annere Bütze antrecken. Ower met diäm Uttrecken gont et nit ſau glatt af, as et ſik dä Zunge vüörſtallt har, un dä Öllern wochen<sup>4)</sup> van Minute tau Minute met 'm Middagsiäten, ower dä Zunge woll un woll nit kommen. Dä Mauder was tauäierſt dat Wachten läid; ſä leiſt dä Trappe herop, ſoh iähren leiven Suen ächterrücks in 'n Spiegel ſiken

1) Faden. 2) auseinander. 3) Zipfel. 4) warteten.

un erholl op iähre Froge: wat hä möt, dä Antwort:  
„Et kann dä Büxe nit uttrecken un auf nit finnen,  
woran jä fast sittet.“ Nu stallde sik dann herut, dat  
dä Büxe ant Hiend fastneht was, un met Schiäre  
un Meß moch dä Büxe vam Hiend losläuft wären,  
worop sik dä Mander wier no unnen begaf, üm iäh-  
rem Mann diän Büörfall te berichten. Dä Mann  
woll, as hä dä Geschichte horde, sik half daud lachen,  
saw dat dä Frau örndlik bäuse wor un meinde: „Wu  
kannst Du noch üöwer jau'n dummen Sträik lachen?“  
„Lo't guet sijn, Frau,“ träustede jä dä Mann, „et es  
biäter, dä Schnider un Schausster krit 't Geld, as dä  
Docter oder Apothäiker.“

Äinem annern Kiärkenschwänzer har Ulenzpiegel auf  
tau 'ne Strofe verholpen, un dat was saw kommen:  
Bi äine jundäglige Entdeckungsreise kamen Ulenzpiegel  
un sine Frönne an äine Biecke van tiämlike<sup>1)</sup> Bredde<sup>2)</sup>;  
dat Herüöwerspringen was besünners schwor, do dä  
Anwers<sup>3)</sup> pilgrade no unnen afföllen, un Käiner har  
sawüel Mauth, diän Berseik te maken, üöwer dä Biecke  
te springen. „Henrich Pipenbrink,“ fonk Ulenzpiegel  
an, „Du büst am depsten<sup>4)</sup> splieten<sup>5)</sup>, un hiest dä  
längsten Bäine, wann Du nit drüöwer kömmt, kommt  
wi äierst recht nit drüöwer.“ Dat löchtede<sup>6)</sup> Pipenbrink  
auf wuohl in, over trogdiam schüettelde hä diän Kopp

<sup>1)</sup> ziemlicher. <sup>2)</sup> Breite. <sup>3)</sup> Ufer. <sup>4)</sup> tiefsten. <sup>5)</sup> gespliffen.  
<sup>6)</sup> leuchtete.

un entgiegende ganz dränge<sup>1)</sup> un langsam: „Müne  
Knochen<sup>2)</sup> sind mi jau leif<sup>3)</sup>, as Di dä Dinen, Mlen-  
speigel; dä Bieke es mi te bräit, un ek well met dä  
Nase käine Fjörfsche<sup>4)</sup> beschnüffeln.“ „Süh mol an,  
Du Schlag<sup>5)</sup>,“ gaf iähm Mlenspiegel tau Antwort,  
„soft<sup>6)</sup> Di leiwere wat schiämen<sup>7)</sup>, ek sin giegen Di  
mä<sup>8)</sup> 'n Kärl as 'n Putälgenproppen<sup>9)</sup>, over dat  
Springen riskäier ek noch. Domet Du nu sühst, dat  
ek Kurafche hewwe, mak ek Di folgenden Biiörfchlag:  
wi Beide treckt 'n Popirfen<sup>10)</sup>, un wä dat längste  
treckt, maut springen.“ Pipenbrink har noch käine  
rechte Lust un woll nit met dä Antwort herut. Do  
ower rät diän amern Junges dä Geduld, un sä rei-  
pen düöräin<sup>11)</sup>: „Pipenbrink, op düesen Biiörfchlag  
mauht Du ingohn, wann Du dat nit deist<sup>12)</sup>, kannst Du  
dat nächste Mol alläine gohn; met 'ne bange Sitte<sup>13)</sup>  
wet mi nix te daun hewwen.“ Pipenbrink bläif käine  
Wohl; hä moch sik met diän Biiörfchlag inverstohn  
erklären, un dä Laufe<sup>14)</sup> woren makt. Mlenspiegel over  
bog 'n langen Popirstripen krumm un staf dä beiden  
Enden vam selwen Stück Popir düör dä Finger;  
diän fuorten Popirstripen staf hä over nit düör dä  
Finger, summern holl 'n in dä taue<sup>15)</sup> Hand. Pipen-  
brink trock, un „Hurrah!“ reipen Alle, „Pipenbrink hiet

1) trocken. 2) Knochen. 3) lieb. 4) Frösche. 5) langer  
Mensch. 6) sollst. 7) schämen. 8) nur. 9) Flaschenstopfen.  
10) Papierchen, Loos. 11) durcheinander. 12) thust. 13) Ziege.  
14) Loosje. 15) geschlossenen.

'n längsten Popirstripen, Pipenbrink maut springen.“ „Nu wis<sup>1)</sup> es, of Du Kurasche hiest,“ sag Uenſpiegel un wippde ſik op dä Täuwen. Pipenbrink hörde dat häimlike Lachen van ſine Kameraden, un äin Troz kam üöwer iähm. Im Nu rait Pipenbrink dä Kappe van Kopp un ſchmait ſä im grauten Buogen üöwer dä Biefe. Dä Junges möken Platz, un Pipenbrink ſtallde ſik op dä Täuwen, leip op dä Biefe tau, moſ 'n Satz — Alle hollen diän Ohm<sup>2)</sup> an vüör Dpregunt — un Pipenbrink har iäwen<sup>3)</sup> met 'n Zeiten<sup>4)</sup> dat annere Luwer berühert<sup>5)</sup> un ſchnappde in't Gras. Dat Gras ower gaf no, un Pipenbrink ſchaut Hals üöwer Kopp in't Water. Äin Schrei — äin Plumpſ, un dat Water ſchlaug üöwer Pipenbrink teſammen. Kum ower haren dä Junges diän Schrei hort, ſau ſtүүrteden ale op't Luwer los un ſogen, dat Pipenbrink, pudelnat, an't Land krabbelde. Dat helle Gelächter van ſine Kameraden, met Uenſpiegel an dä Spitze, emfont Pipenbrink, dä ſik verdreitlik an't Land ſchliepde<sup>6)</sup> un ſik in't Gras ſchmait.

Wat was dat 'ne Arbäit, dä Stieweln uttetrecken! Zwäi Junges trocken Pipenbrink äinige Mol möhrere Faut mit dүүr't Gras, bis endlik dä Stieweln nogawen<sup>7)</sup> un an te rutzchen fongen. Pipenbrink trock ſik dann bis op dä Büxe ut, ower alet Drängen<sup>8)</sup> was

1) zeige. 2) Athem. 3) eben. 4) Füßen. 5) berührt. 6) ſchleppte. 7) nachgaben. 8) Trocknen.

ümsüß<sup>1)</sup>). Besunners dä witte, schäume Bütze har greine Bläcke<sup>2)</sup>) kriegen, dä trotz aller Arbäit nit wiken<sup>3)</sup>) wollen. Met düesem Tüg Sondag Muorgens düör dä Stadt te gohn, was 'n unmüeglik Dink; dat kom Pipenbrink nit riskäiern, wann hä nit Gefohr laupen woll, ächter sit 'n Stiärt van Blagen te hewwen. Ut düesem Grunne wor beschluoten, äinen Jungen no Pipenbrink's Öllernhus te schicken, ün amer Tüg te halen, un diän Gank unernahm UlenSpeigel ut frien Stücken. Bi düese Geliägenheit versoch UlenSpeigel, Pipenbrink's Öllern begriplich te maken, dat iähr Suen in 'n Riägenfat fallen wö. Dat soll dä Strofe etwas mildern.

As nu UlenSpeigel met 'n Kläiderpacf ankam, sat Pipenbrink 'n fröndlik Gesicht op, over 'n noch fröndlicher Gesicht moß hä, as UlenSpeigel vertalde, dat dä Öllern im Glawen stönnen, iähr Suen wö in 'n Riägenfat fallen. Dat Bad har Pipenbrink nit jau schüt<sup>4)</sup>), as dä Häselte<sup>5)</sup>) van dä Öllern, un jetzt kom hä gläuwen, stroffri uttegohn, over hä har nicht bedacht, dat Äiner, dä leigen well, fleiker<sup>6)</sup>) sin maut, as dä, weffe dä Wahrheit siet, un Strofe har et doch nohiär affatt, do dä Klärkenschwänzerigge an't Lecht kommen was.

Pipenbrink striepde sit dä natte Bütze af, wesselde doßfür 'ne dräuge<sup>7)</sup>) in, un trock<sup>8)</sup>) Strümpe, Stieweln,

1) umsonst. 2) Flecken. 3) weichen. 4) gescheut. 5) Häselnußstoc. 6) klüger. 7) trockene. 8) zog.

annere Wäsche un 'n dräng Wams an. Dwer, o wääh!  
 as hä fix un feddig antrocken was, miärkte<sup>1)</sup> hä äierst,  
 dat dä Kappe noch am annern Nuwer lag, un woll  
 sit drangiewen, dä Kläier uttetrecken. „Holt,“ reip  
 iähm UlenSpeigel tau, „dä Kappe hal et, un et sprink  
 üöwer dä Biefe.“ UlenSpeigel holl Wort. Met äinem  
 mächtigen Anlauf sprank UlenSpeigel väm Nuwer af,  
 un im grauten Buogen üöwersprank hä dä Biefe. Dä  
 Kappe wor bolle funnen, un äin tweedder Sprunk draug  
 UlenSpeigel an 't annere Nuwer terügge. Alle Junges  
 ower reipen, as ut äinem Munde: „Hurrah! UlenSpeigel  
 fall liäwen!“

Äinen drüdden Jungen fäherde UlenSpeigel bi Ge-  
 liägenheit äiner Kiärkenschwänz-Reise op folgende Wi-  
 se an. UlenSpeigel wuß es interichten, dat hä ale Kollegen  
 in't Holt<sup>2)</sup> tau äinen Äifenbaum fäherde<sup>3)</sup>, un dä  
 Junges, anschinend taufällig, dä Entdeckunt maken leit,  
 dat in düesem Baum, in äine Höchte<sup>4)</sup> van siffig Faut,  
 'n Kräihenest<sup>5)</sup> sat. As dä Junges blaus<sup>6)</sup> diän  
 Nomen Nest horden<sup>7)</sup>, wöen sä ale as elektrifäiert,  
 denn jau'n Nest hiet füör dä Junges mähr Wärdh,  
 as et ganzet Holt, un 'n Holt ohne Nest bedüt<sup>8)</sup> bi  
 dä Junges jau viiel, as 'n Messergriep<sup>9)</sup> ohne Klinge,  
 'n Appelpbaum ohne Appeln un 'ne Ruethiege<sup>10)</sup> ohne  
 Äiete. „Guot si Dank!“ reip UlenSpeigel ut, „nu

<sup>1)</sup> merkte. <sup>2)</sup> in der Bedeutung: Wald. <sup>3)</sup> führte. <sup>4)</sup> Höhe.  
<sup>5)</sup> Kräihenest. <sup>6)</sup> nur. <sup>7)</sup> hörten. <sup>8)</sup> bedeutet. <sup>9)</sup> Messergrieff.  
<sup>10)</sup> Nußhecke.

het wi doch van Dage etwas funnen. Wi klätert diän Baum herop un hält<sup>1)</sup> dä Eier? Et kann van Dage nit klättern, äin Väin es nit im Stanne, süß<sup>2)</sup> wö 't dä Äierste. „Dann kläter ek,“ font dä kleine Frix Peddenbäin an, trock dat Wams ut un nahm dä Wife in 'n Arm. Unfanfs woll et met 'm Klättern nit recht rutschen, ower as dä äierste Zwielen erräift was, kläterde dä Junge as 'ne Katte högger un immer högger, bis hä no langem Rutschen un Turnen dat Nest erräifte. Widlerwile stönnen dä Junges umen un käifen vull Spannunk op Frix; Käiner fürde<sup>3)</sup> äin Wort, denn Alle haren jau'ne Ort Jagdfäiver<sup>4)</sup>. Do, as Frix dat Nest erräifte, kam Liäwen in dä Gesellschaft. Alle reipen: „Frix, wat es im Nest, Junge oder Eier?“ Käine Antwort kam terügge. „Frix, wat es im Nest?“ wor nochmol frogt. Noch bläif't 'ne Wile ruhig, dann ower kam van buowen 'n lut Hurrah! un dä Antwort: „Drei graute, bunte Eier.“ „Bravo,“ reip Mlen-  
speigel, „mi dücht, dat es gar nit mol 'n Kreienest, dofür es et viel te graut, dat Nest kann wuohl 'n Stuorknest sin.“ Diäm stemnden äinige Junges bi. Alle käifen vull Tauversicht<sup>5)</sup> op Frix un op dat vermeintlike „Hebanmenthötel“, un dä Tid kam iähn as 'ne Säwigkeit<sup>6)</sup> vüör, bis Frix van Baum herunner un wier bi sine Fröinne was. „Nu wis<sup>7)</sup> es! wis es!“

1) holt. 2) sonst. 3) sprach. 4) Jagdfieber. 5) Zuversicht.  
6) Ewigkeit. 7) zeige.



reipen dä Ungedülligen. „Hiest Du auf käin Ei zerbrufen<sup>1)</sup>?“ frogde 'n Büörchtiger. Statt jeder Antwort gräip Fritz in dä Tasche un trock no dä Rige drei Eier, van äine Grötte<sup>2)</sup> as Gänseeier<sup>3)</sup>, herut. Dä Eier wöen hen un hiär beseihen, un et fund sit, dat op jedet Ei twäi brune Apen wöen. Dä Junges räiten dä Augen uopen, schüettelden diän Kopp, un Käiner muß Utkunft te giewen. Dat et auf Büegel gaf, dä Eier lagen, wekke Apen op dä Schalen haren, was bishiar Jedem unbekannt wiäst, un et wor hen un hiär rohen, wat fivör 'ne Sorte van Büegel dä Eier lagt har. Minmol soll et 'n Stauthaken<sup>4)</sup> oder 'ne wille Gaus, 'n anner Mol 'n Auerhahn oder Lämmergeier wiäst sin, wekke dä Eier lagt har. Min Sunge har sangar dä Meinunk, dat dä Eier 'ne Schlange lagt här.

Uenspiegel leit dä Junges kiren un freide sit, im Stillen op dä bevüörstohende Löwerraschunk. „Düese Eier,“ founk hä an, „sind sähr schwor, Guot wäit, wat drin es, et könn müegliker Wise 'n geföhrlik Dier herutkommen, un es et dohiär am Besten, dat wi mol äin Ei vüörchtig opschlot<sup>5)</sup>, domet me süht, of dä Eier üwerhaupt Buegeleier sind oder nit.“ Met düesen Büörschlag wöen Alle inverston, un Fritz mok Mine, äin Ei optekloppen. As dä Sunge an te kloppen founk,

---

1) zerbrochen. 2) Größe. 3) Gänseeier. 4) Habicht. 5) aufschlagen.

sprungen äinige van sine Trönne ut Angst op dä Sit, willen dat sä in diäm Glauwen stönnen, et könn irgend äin Ungeheuer ut 'm Ei krupen, denn Alle, met Utnahme van UlenSpeigel, wöen dovan üüwertügt, dat et met dä Eier nit geheuer wö. Als nu dat Ei buorft, schaut 'n dicken Strohl witten Sand herut, un tworens sau schnell, dat et utfog, as wö 'n witte Schlange ut 'm Ei kruopen. Do saubr alen Junges 'n Schreck düör dä Glier, un dat junge Volk flüchtede no alen Windrichtungen. UlenSpeigel ower lachde sau unbännig, dat iähm dä Thriänen ut dä Augen leipen. „Häido, holt, holt!“ reip hä, ower dat was 'n schwor Stück Arbäit, dä Junges taum stohn<sup>1)</sup> te brengen. Vüörfichtig kam äin Junge no 'm annern heran, ower Jeder mäid<sup>2)</sup> ängstlik dä Stier<sup>3)</sup>, wo dä Inhalt vam Ei op dä Erde lag. „Gief mi mol 'n Ei,“ sag UlenSpeigel un wande sif an Frik. Dä was schnell bi dä Hand, ower anstatt UlenSpeigel dat Ei te üüwerräiken, lag Frik dä üüwringen twäi Eier vüörfichtig op dä Erde un gonk siner Wäge. Ruort entschluoten schlaug UlenSpeigel dat Ei entwäi, ut wekkem iäwenfalls witten Sand tau'm Vüörschin kam, ower in diäm Sand staf 'n Zietelken<sup>4)</sup>, un UlenSpeigel laus<sup>5)</sup>: „Düet sind dä Schalen van Gauseier, et hef sä utbloßen, un mine Mauder hiet diän Inhalt in dä Pannkukens<sup>6)</sup> don. Dä Schalen hef ef

1) stehen. 2) nied. 3) Stelle. 4) Zettelchen. 5) laß.  
6) Pfannkuchen.

bemolt, met Sand füllt un jä in't Kreihenest lagt. Dat es dä ganze Aperigge. Ulenſpiegel.“ Do äierſt gonk diän Junges 'n Vecht op, un äiner lachde diän annern ut. Dä over am mäiſten utlacht wor, was dä Klättermefter<sup>1)</sup> Fritz Peddenbän.

Nodiäm Ulenſpiegel diēſe Stückſkes glückt wöen, wor hä nit mäh domet tefriän, enzelne Kollegen anteſchmäären, ſunnern woll dä Schnakerigge glik im Grauten bedriwen. Dotau baut<sup>2)</sup> ſik iähm äines Dages 'ne paſſende Geliägenheit. Et was üm dä Tid, wo dä Kinner kunfermäiert wät, un ſit langen Johren was et Bruk wiäſt, fiiör 't Kunfermaziaunsfeſt dä Märkte te befränzen. Sau ſoll et auk diēt Johr ſin, un dä Junges haren diän Dpdrag, Lauf un Maus<sup>3)</sup> te halen, domet dä Miäkes Kränze winnen konnen. Ulenbrautſ Diz har ſik van ſinem Bar 'n Feſel<sup>4)</sup> un 'ne Kar lent<sup>5)</sup>, un dä grötern Junges trocken im Zuchhäi ächter hiär. Auk Ulenſpiegel har ſik diän Kunfermanden anſchluoten, do hä ſelwſtverſtändlik ümmer dobi ſin moch, wo 'ne Katte te melken es<sup>6)</sup>. Frauhſinn herrſchde bi Alle. Dä kleinſten Trabanten ſaten op dä Feſelkar un ſchmäütben dobi, as dä Ollen. Sau gonk et ut dä Pote un in't Holt. Do woren Zwielenſ<sup>7)</sup> aſhafft, wor Maus ſammelt, ſchmäükt, Bäumken verweſſeln ſpielt, klättert un Rad ſchlon. Äiner har ſik van Wäienbaum<sup>8)</sup>

1) Klettermeiſter. 2) bot. 3) Moos. 4) Geſel. 5) geliehen. 6) In der Bedeutung: wo etwas loß iſt. 7) Zweige. 8) Weidenbaum.

'n Twilen affschnien, schlaug met 'm Mesß op 'n Baß,  
üm sif 'ne Fleitpipe<sup>1)</sup>) te maken, un jauf dotau:

Sippe, jappe sunne,  
Mine Mander es 'ne Nonne<sup>2)</sup>,  
Min Bar es 'n Pape<sup>3)</sup>,  
Dä wollen 'n Pipken maken,  
Dat woll iähn nit gerohn;  
Do kam dä Zuffer Zütte,  
Un schmät et in 'n Pütte,  
Do kam dä Zuffer Gerderut,  
Un trock et Pipken wier herut,  
Do kam dä Päiter<sup>4)</sup>) Hesse  
Met dat lange Messe,  
Schnät af, Kopp af, Stiärt af,  
Allet, wat dorane was<sup>5)</sup>.

1) Höltpfeife. 2) Nonne. 3) Pater. 4) Peter.

\*) Zum bessern Verständniß dieses Spruches möge hier die Wöste'sche Erklärung desselben Platz finden: „Die nach einander folgenden Bemühungen von Zütte, Gerderut und Hesse sind ganz im Stile alter Segensprüche, und wir dürfen darin Wesen der Mythologie voraussetzen. Der Zütte klebt hier etwas Feindliches an. Es bezeichnet wohl eine Niesin. In einem Volksliede heißt es: Do sif siemen junge Zütten rut, und der Zusammenhang fordert durchaus ‚Niesen‘. Sünt-zütten-bräue ist eine schlechte Bräue. Dat sast Du hewwen op Süntzütten-dag, d. i. niemals, weil Zütte (als heidnischer Dämon) nicht unter den Kalenderheiligen stehn kann. Gerderut nimmt, wie sonst Sintgerderut, die Stelle einer gütigen Göttin, vielleicht der Fricka, ein. Peter Hesse, anderwärts dä olle, dä grise Hesse, scheint der Kriegsgott Hadu zu sein, wozu die Ausdrücke: du blinne Hesse! (Hadu war blind), hä schlät drop, as 'n Hesse,

Während sik dä Junges op folke Ort un Wise unnerhollen, har Ulenſpiegel diän Zeſel utſpannit un rait drop herüm, kriiz un kwiär üöwer dä Wiſche<sup>1)</sup>. Op äinmol ſchüde<sup>2)</sup> dä Zeſel, un dat har finen gueden Grund, denn vüör iähm lag, van Reit un hauget Gras ümringt, 'n Badedit, dä ſau inladend utſog, dat Ulenſpiegel fuorten Prozeß moſ, van Zeſel stäig un ſik entkleddede<sup>3)</sup>, üm 'n Bad te niähmen. Van ale Siden pluntſchden dä Züörſche in't Water, un Ulenſpiegel gaf ſik dran, vüörſichtig met 'n Stoek dä Deppe<sup>4)</sup> te miäten, un as diēſe Mäterigge guet utfallen was, dat het, as Ulenſpiegel dä Üöwertügunt gewonnen har, dat hä nit verſupen<sup>5)</sup> kunn, kläterde hä in't Water. Doch kum har hä dä Väine drin, ſau ſchüttelde hä ſik vüör Zuorſt<sup>6)</sup>, willen dat dat Water noch höllſch kolt wor. Ulenſpiegel har indeß A ſagt, un woll auf B ſeggen. Hä bäit<sup>7)</sup> dä Tähne opäin<sup>8)</sup> un ſchaut<sup>9)</sup> in't Water. Nu här öwer Äiner dat Schnatern van Ulenſpiegel hören ſollt! Naſch moſ hä ſik wier an't Kuwer, öwer nit as dä ſchungebuorne Venus kam hä ut'm Water, ſunnern grein un rauth as 'n Ungethüm; Waterplanzen höngen iähm üm't Liſ, un dä Hut was rauth fiärvt. Met äinem Satz was Ulenſpiegel ut'm Water un har

trefflich paſſen würden. Der Uebergang von Hadu in Heß ſcheint mir auch in dem hieſigen (Sferlohner) Familiennamen Heßner (Hadumari) Statt gefunden zu haben."

1) Wiſe. 2) ſchente. 3) entkleidete. 4) Tiefe. 5) ertrinken. 6) Froſt. 7) biß. 8) aufeinander. 9) ſchoß.

genaug te daun, üm sinen Körper van dä greinen Waterplanten te befrien. An asdrängen wor nit dacht, un in Tid van fiff Minuten was Ulenſpiegel ſig un ſeddig antrocken. Raſch kräig hä ſinen Langohr an 'n Kopp, un drawde<sup>1)</sup> in't Holt, üm ſinen Frönnen äinen Sträik te ſpielen. „Zunges,“ reip Ulenſpiegel all van Widem, „jezt hef ek ower 'ne Entdeckunk maht.“ Alle ſpitzden dä Ohren. „Et hef 'n wunnerschönen Badedik funnen un badet as 'n Küninik; dat Water es te ſchään, ek konn gar nit wier herut kommen, ſau guet gefollt mi; ſaugar dä Fүүrſche ſchlott Rad drin vүүr Plaſäier.“

Wann dä Pilen<sup>2)</sup> Water ſieht, dann biewet iähn dat Achterdäil vүүr Bergneigen, ower auf op dä Zungend hiet dat Water 'ne ganz beſunnere Antrockunkskraft, un dat beſtätigde ſik hier auf wier, denn dä Zunges gongen ale op'n Lim<sup>3)</sup>. „Wis us diän Dif,“ reipen dä Zunges, „wi wet auf baden.“ „Guet,“ entgiegende Ulenſpiegel, rät diän Zeſel herüm, drawde vүүran, un dä Zunges leipen ächterhiär. Dä Dif was raſch erräikt, dat Water ſog ſau inladend ut, un dä Zunges fongen an, iähre Kläier<sup>4)</sup> an't Kuwer te legen. „Holt!“ reip Ulenſpiegel iähn tau, „legt dat Tüg nit op dä Erde, do ſind Hampelneſter<sup>5)</sup>, legt et op'n Zeſel, dann blit et nett rein un dräuge<sup>6)</sup>.“ Diän

1) trachte. 2) Enten. 3) Leim. 4) Kleider. 5) Ameiſen-  
neſter. 6) trocken.

Junges löchtede düese Büörſchlag in, un Seeder lag ſin Tüg vüörſichtig op'n Seſel. Als nu dä äierſte Junge diän Fant in't Water ſtat, trock hä 'n met 'ne Geſchwinnigkeit terügge, as här iähm 'ne Krieffte in 'n Täuwen kniepen. „Du Schelm van Ulenſpiegel hieft us anſchmiärt,“ reip hä, „dat Water es ſau kolt, as 'n Iſklumpen, ek go nit drin.“ „Du Mauderſüenten kannſt nig verdriägen,“ gaf iähm Ulenſpiegel terügge un wande ſik an ſinen Nober met dä Worde: „Hinnerk Meier, Du büſt dä Klenſte van Ulen un hieft immer dä mäiſte Kurajſche hat, go Du teäierſt in't Water un lach diän Wäikluf<sup>1)</sup> ut.“ Hinnerk was ſtolt drop, dat Ulenſpiegel ne luowde, un ſprank met äinem grauten Satz in't Water, ower kum was hä drin, do was 't iähm, as här iähm Uiner met 'n Strick dä Klähle tautrocken. „Bravo,“ reip Ulenſpiegel, „Hinnerk es noch 'n Kärl, wä nu nit nofolgt, es 'n Memme.“ „Es et kolt, Hinnerk?“ frogden dä Frömmen. „Näi, näi,“ ſtuetterde Hinnerk, „et et et es es nit nit fo fo kolt,“ un dobi klapperden iähm dä Tähne, un dä Hut was iähm blo un rauth. Dä annern Junges wollen ſik jeht ower auk nit beſchämnen loten, un göngen bi-noh tau glifer Tid in't Water.

Op düeſen Augenblick har Ulenſpiegel lurt<sup>2)</sup> as 'n Spitzbauwe, un dä Kläier op'n Seſel all vüörhär, ohne dat dä Junges et ſeihn haren, met 'n Fayband üm-

<sup>1)</sup> Weichling. <sup>2)</sup> gelauert.

trocken, domet dat Tüg nit herunnerfallen konn. Ohne sik lange te besinnen, kläterde Ulenpiegel op'n Sejel, nahm diän Kläterpad<sup>1)</sup> vüör sik, un jagde dovan. Als dat dä Junges sögen, fongen sä ganz erbiärlif an te schreien, un sprungen, sau rasch, as et dä Bäine daun wollen, ächter Ulenpiegel hiär, un wann iäwen dä Junges noch fruoren haren, sau fongen sä jetzt an te schwetten, ower Käiner achtede do drop, un Alle haren blaus dat äine Ziel im Auge: iähre Kläter. Widlerwile har Ulenpiegel all 'n netten Büörsprung gewonnen un jagde, indiäm dä Schelm ohne Dphören diän Sejel in dä Ribben fietelde<sup>2)</sup>, op dä Stadt los. Diän Junges üöwerleip et häät vüör Angst, un noch van Widem hörde Ulenpiegel däselwen raupen: „Ulenpiegel, Ulenpiegel, büst Du verrückt? Wi kömmt doch nit splitternakend in dä Stadt gohn!“ Ower Ulenpiegel leit dä Junges ruhig schreien, sau lut un lange, as sä wollen, un jagde widder, un tworens sau wit, bis hä nig mäh van dä Junges sog un hörde. Dä armen Düwels indef wöen in graute Verliägenheit un leipen in't Holt terügge, üm iähre Frönne opteseifen un diän Schabernack te vertellen, wesse iähn Ulenpiegel andon har. Als dä Frönne dä Geschichte horden, schüettelden sä sik vüör Lachen, un dä Junges mochen unner 't Maus krupen<sup>3)</sup> un sik met Twielens taudecken. Ein Junge wor afsummedäiert, üm dä Stieweln un Strümpe

1) Kleiderpad. 2) kizelte. 3) kriechen.



te halen, un äin annerer moch no dä Stadt, üm Ulen-  
speigel opteseiken un dat Tüg terügge te brengen. Dä  
lesßdere Junge har nit wit te gohn, üm Ulen-speigel te  
finden, dä met 'm Kläierpack op 'n Nacken ankam.  
Ulen-speigel har niämlik diän Zesel te lange kietelt, un  
do dat vüele Kieteln op dä Duer<sup>1)</sup> nit mol 'ne junge  
Däine, vüel weniger 'n Zesel verdriägen kann, so har  
hä dä Sake krumm nuommen, Ulen-speigel affschmieten,  
un iähm tau'm Dank noch 'n Fauttriet op 'n Rüggen  
verjat. Drop was dat Dier sinen Wiäg alläine wid-  
der drawt, ohne sik üm Ulen-speigel te kümmern. Als  
nu dä Junge met Ulen-speigel ankam, sprangen dä Na-  
fenden vam Wagen un wollen Ulen-speigel vertimmern<sup>2)</sup>,  
ower as sä sin verschrammt Gesicht sögen un sin Un-  
glück hörden, was et met dä Rache verbi. Schnell  
fledden sä sik an; Jeder stal 'n greinen Tuielen an dä  
Mütsche, un weg gonk 't no dä Stadt.

Dä olle Ulenbrauf ower har käinen kleinen Schreck  
kriegen, as sin Zesel op äinmol vüör iähm ston un 'ne  
ankäuf, as wann hä frogen woll: Wat siefst Du dann mi?

---

1) Dauer. 2) durchprügeln.

## Dreizehntes Kapitel.

### Wenspiegel in dā Kiärke.

Nit ale Dage es Sunnenschin, un auf dā Sunn-  
dage sind nit immer sunnige Dage, sunnern et plä-  
stert<sup>1)</sup> auf tauwilen, as wann dā Hiemel 'n Buorst<sup>2)</sup>  
kriegen här. Wann nu sau'n Sunndag kähn sunnigen  
Dag, sunnern 'n richtigen Plästerdag was, dann hörde  
füör dā Junges dat Kiärkenschwänzen van selwst op.  
Ut 'm Hufe möchen sä, buten<sup>3)</sup> können sä nit bliwen,  
un in't Werthshus können dā mäisten Junges auf nit,  
willen dat sä dat kanonische Werthshusoller noch nit  
haren, dat het, dat Oller, wat dā Werth glowde<sup>4)</sup>,  
verlangen te meiten<sup>5)</sup>, üm äinem Gast 'ne Kruke<sup>6)</sup>  
Altbäier<sup>7)</sup> brengen te können, ohne sik wat te vergiewen.

Dā Kiärkenbänke füör dā Junges bileden dohjär  
sau 'ne Ort Kiärken-Baromäiter<sup>8)</sup>, dā nowies<sup>9)</sup>, wat  
füör Wiär wiäst was, as dā Glocken in dā Kiärke  
ludden: Liege<sup>10)</sup> Bänke — Sunnenschien; vulle Bänke  
— Kiägenwiär<sup>11)</sup>. Bi Kiägenwiär was saumet blaus

<sup>1)</sup> regnet stark. <sup>2)</sup> Sprung. <sup>3)</sup> draußen. <sup>4)</sup> glaubte. <sup>5)</sup> müssen.  
<sup>6)</sup> Krug. <sup>7)</sup> Altbier. <sup>8)</sup> Kirchenbarometer. <sup>9)</sup> nachwies. <sup>10)</sup> Leere.  
<sup>11)</sup> Regenwetter.

halwe Andacht in dä Kiärke, un doran wöen dä Junges alläin schuld. Wann et sif nu gar drap, dat Kiägenwiär was, wann dä saugenannenden Frommen iähren Guodesdenst haren, weffe viiel zarter utgebillede „Empfindungsorgane“, as gewüenlike Menschenkinner, un diän Hiemel in Färbpacht<sup>1)</sup> het, dann was äierst recht „Holland in Nauth“.

Tau Erklärunk mau't noch berichten, dat dä Gemeinde ut twäi Parteien bestonn, un tworens ut „Schope“, dat het ut „Fromme“ oder „Erleuchtete“, un ut „Büeke“ oder „gewöhnliche Menschenkinder“. Wann dä Buckpastauer priäkte, leit sif käin Schop seihn, un gont saugar an dä Kiärkdüör wier üm, wann et hörde, dat dä „Hirte der Böcke“ priäkte. Uterläsene Schope frogden ower, domet sä nit in 'ne ähnlike Verlägenheit kämen, bi'm Kiärkendiener äierst an, of auf dä „Richtige“ priäkte. Har dogiegen dä Schoppastauer sinen SUNDAG, was käin Buck in dä Kiärke te blicken, un dat was diän Schopen ganz leif, willen dat sä dann biäter un ungestörter „hiemeln“ konnen. Bi sau 'ne Geliägenheit wor dann dä Hiemel verdelt<sup>2)</sup> as op Ärden dä Gemeindeweiden: dä Büeke kamen natürlif in dä Hölle un dä Schope nahmen dä hiemelischen „Belletagen“ in Beschlag, un jungen dobi schäume un liebliche Lieder. Dä Büeke dogiegen leiten Schope Schope sin un gongen grade ut, wu et sif fiür

<sup>1)</sup> Erbpacht. <sup>2)</sup> vertheilt.

'ne ährliche westfölsche Gut päßt, dä dat Krupen as dä Sinne verhaßt es.

Diän Frommen wöen dä Junges 'n Greuel, un dat junge Volk beslitigde<sup>1)</sup> sik grade nit sunnerlik, ün bi diän Schopen in biättern Gerüel te kommen. An dullsten van Men dräif et Ulenſpiegel. Wann et iäwen angont, verſochde hä, ächter dä Uörgel<sup>2)</sup> te kommen, un ſin Hauptplafäter beſton dorin, diän Klärkendiener Klos bi'm Bälgetriän te helfen un Zigarren dobi te ſchmäuken, tau weffe Bergünſtigunk Ulenſpiegel indeß blaus kam, wann hä Klos dä Entrittskarte in Geſtalt van Zigarren oder Klüm<sup>3)</sup> üöwerräifde. Klüm was diän ollen Klos ünmer noch fiſtig Prozent leiwere, as Zigarren, un wann hä ſik ut dä Krufe 'n Lütten in't Gläſken ſchut, dann holl hä et vüörſichtig giägen 't Lecht un ſunk ut depſtem<sup>4)</sup> Hiärtensgrunne: „Wie ſchön leucht't uns der Morgenſtern“. Diefen Morgenſtern har Klos auf ſau ſake löchten loten, bis iähm dä Naſe hellrauth wor ut utſog<sup>5)</sup>, as föllen<sup>6)</sup> van dä Dwendſunne dä leyden Strohlen drop. Sine Frömmehaupteden ſaugar, dä Ulen föngen an te ſchreien, wann hä met ſinen Füörkolwen<sup>7)</sup> op 'n düſtern Klärkenbüen käm, un gawen Klos diän Roth, ſine Naſe as Klärkenlecht te verpachten.

Diefem ollen Klärkendiener har Ulenſpiegel 'n Sträif

1) beſleitigte. 2) Orgel. 3) Klümmel. 4) tiefften. 5) außſah. 6) fielen. 7) Feuerkolben.

spielt, dä Klos sine Stellunk kostet här, wann hä nit schon lange Sohre däselwe tau dä gröttste Taufriandheit<sup>1)</sup> verwoltet här. Klos har niämlik äinet schäunen Sunndagmuorgens dä raue<sup>2)</sup> Nase düör 't Kiärtendaf stuofen un bi düese Geliägenheit äinen Blick in dä nohgeliägene Werthstuowe don. Do har Klos nu seihn, wu dä Buren, welke im Werthshus iähren Guodesdenst afhollen<sup>3)</sup>, äinen kleinen Dllen no diäm annern herunerguoten<sup>4)</sup>. Un wann Klos sau wat sog, dam was et iähm grade, as här iähm 'ne unsichtbore Hand an dä Kiähle<sup>5)</sup> kietelt<sup>6)</sup>. „Uenspiegel,“ reip hä, „si sau guet un triär<sup>7)</sup> füör mi dä Bälge; ek mau iäven no Hus un ussem kleinen Klos dä Bulle giewen, süß<sup>8)</sup> schreit hä tevüel; ek sin fottens<sup>9)</sup> wier do.“ „So, goht mä, Klos,“ gaf Uenspiegel tau Antwort, „ek well dä Bälge wuohl triän; dä Organist sall sin Blasäier dran hewwen.“ Drop praktesäierde Klos sik häimlik dä Bulle in dä Tasche un schläif sik vam Kiärtenbüen, um sinen „Morgensstern“ te halen. Wüderwile trat Uenspiegel dä Bälge dal un sprank dann an dä Luke, um sik te üöwertügen, of Klos dä Kiärke verloten<sup>10)</sup> har. As nu Uenspiegel fuorte Tid do buowen op Wache ston har, sog hä dann auk richtig Klos in't Werthshus schlifen. Jetzt sprank Uenspiegel van dä Luke, trat noch äinmol dä Bälge dal<sup>11)</sup> un gläit<sup>12)</sup> blitschnell dat

1) Zufriedenheit. 2) rothe. 3) abhielten. 4) heruntergossen.  
5) Kehle. 6) gekitzelt. 7) trete. 8) sonst. 9) sogleich. 10) ver-  
lassen. 11) nieder. 12) glitt.

Trappengelämer herunner, üm im dunkelsten Winkel van dä Kiärte Platz te niähmen un astewachten, wu dä Sake utleip. Do sat hä nu un lurde, un käif as 'n Spizbauwe buowen no dä Lörigel. Opäinmol wor't still; kein Lörigelstaun kam van buowen, un dä Gemeinde trude<sup>1)</sup> sik nit, widder te singen. Dä Organist räit<sup>2)</sup> an dä Schelle, ower käin Kiärkendiener leit sik jehin. Dä Pastauer käif van dä Kanzel no buowen, un dä Organist van dä Lörigel no dä Kanzel, un dobi trock hä dä Schullern in dä Locht, do dä Arme utään, bleis dä Backen op, un dat soll heiten: So, leiwer Här Pastauer, me kann diän Däwel nit keimen<sup>3)</sup>, wann hä käine Hor op 'n Kopp hiet, et es käin Wind in dä Bälge. Do, as et grade müstenstill in dä Kiärte was un Alle verliägen<sup>4)</sup> vüör sik käifen, donnerde Klos van buowen: „Dat hiet dä Donner Schlag van Junge in Schuld, diän Puckel hau 'f ne krumm, wann 'f diän Sotan te packen kriege.“ Alle Andächtigen songen an te lachen, denn Alle haren dä Worde hört, wekke alläin fülör diän Organisten bestimmt wöen. Saugar dä Pastauer bäit sik op dä Diähne un käif rasch in't Gesangbauk, üm sik dat Lachen te verknipen. Menspiegel ower trock vüör Plasäter dä Väine in dä Locht un freide sik as dull.

Dä olle Klos har käinen kleinen Schrecken kriegem, as hä bi'm Utschank ston un horde, dat dä Organist

1) getraute. 2) riß. 3) kämmen. 4) verlegen.

midde in Wiärsch<sup>1)</sup> ophorde, te spielen. Dä Schrecken was Klos sau in dä Glier schlön, dat hä saugar sinen Fuesel stohn leit un no dä Üörgel leip, im sik hier te üüwertigen, dat Uenspiegel sik drucht<sup>2)</sup> har. Hillig<sup>3)</sup> un düer<sup>4)</sup> geluowde Klos, während dä Märktid nimols wier dä Üörgel te verlöten, selwst wann 't Niem riägende, un düet Geluowniß<sup>5)</sup> hiet Klos hollen bis an sin guotsiällic Enne.

Düör düesen Sträik har sik Uenspiegel selwst am mäisten schadet, un dä Üörgel was iähm tau'm verbuonen Paradies woren, vüör wekket tworens kün Erzengel Gabriel met 'm flammenden Schwert, ower dä olle Klos met dä Fueselpulle ston, un Uenspiegel Geliägenheit gäst här, im Schwäite sines Angesichts dorüüwer notedenken, wat et het, olle Lü anteschmiären, im Fall sik Uenspiegel här insallen löten, dä Üörgel wier te betriän. Wann sik üüwrigens Klos dä Huopnunk maht har, Uenspiegel nochmols op dä Üörgel te driäpen, sau soll iähm düese Huopnunk doch te Schannen wären, denn Uenspiegel wuß te genau, wat hä buowen te huopen har, un do sik dosüör bedanken, sinen Buckel diäm ollen Klos as Trummelfell antebeien<sup>6)</sup>.

Uenspiegel bläif saumet nij anneres üüwrig, as do Platz te niähmen, wo dä annern Junges faten, un

---

<sup>1)</sup> Bers. <sup>2)</sup> gedrückt. <sup>3)</sup> Heilig. <sup>4)</sup> theuer. <sup>5)</sup> Gelöbniß.  
<sup>6)</sup> anzubieten.

wann frähler<sup>1)</sup> dä Andächtigen schon Grund genau  
hat haren, sit üöwer diän Skandal te beklagen, diän  
dä Junges möken, jau konnen sä sit jekt äierst recht  
üöwer dä Störungen beschwären, denn dä Junges  
haren iähre ganz besunnere Andacht.

Äinige haren sit dä Kiärkenbänke dotau uterläsen,  
üm sit in dä Holtzschneiderigge te vervollkommen, un  
haren et met dä Tid wirklich wit bracht. Jähre No-  
men stonnen in tollgraute Buchstaven op dä Bänke  
un wöen met 'ne gothische Verzierung utschmückt. Än-  
nere haren te Hus dä Büörvathskammer revidäiert un  
Nüete un Äppeln in dä Kiärke metbracht, üm däselwen  
do met guedem Gewieten un in graute Gemüthsrühe  
te vertiähren.

Do sat 'n Junge still in dä Ecke, har sin Taschen-  
mikroskop hervüörholt un stallde dä genausten Betrach-  
tungen üöwer 'n Brummfleigenbäin an; hier spielten  
'n Por Junges met Knickers „Por oder Unpor“, un  
wöen jau in iähr Spiel verdept<sup>2)</sup>, dat sä van Guot  
un dä Welt nig näh horden.

Änenpiegel har sit auf 'n Spieltüg metbracht, un  
tvorens — 'n dicken Fuorsch<sup>3)</sup>. Diän praktesäierde  
hä äinem Nober in dä Wamstafche, un verdepde sit  
in dä „Evangelien“, welke gewüenlik dä lefde Taufsucht  
füör Junges wöen, dä käin Spieltüg metbracht haren,  
un nit sawüel Utdur besaten, üm dä Priäke folgen te

1) frähler. 2) vertieft. 3) Frosch.



können. Äinige Minuten verstricken, do poech dä Kober in dä Täsche, ower kum har sine Hand diän kollen Zuorsich beräuhert<sup>1)</sup>, sau stodde dä Junge äinen luden Schrei ut, sprunk op un klatsch! lag dä Zuorsich op dä Ärde. Alle Augen richteden sik op dä Jungesbänke; dä Pastauer holl met Briäken in, un diän Andächtigen sog me 't an, dat se sik am leiwsten op dä Junges stüörtet un iähn dat Zell gründlik versuohlt hären, denn Alle wöen dä Störungen läid. Doch et soll noch duffer kommen!

Menspiegel har in dä Kiärke äinen Jungen met 'm guetgefüllden Knickerbül entdeckt, un op düese Entdeckunghen sinen Plan tau äinem niggen Schabernak baut. Dä Junge wor van Menspiegel met op 't Rämster<sup>2)</sup> nuommen, un dä Beiden songen lustig an, te knickern. Op'm Rämster saten äinige olle Lü, dä sik van dä Junges nit stören leiten, un van unnen konn Niems däselwen beobachten, willen dat jä düör starke Piler geschüht wöen. Menspiegels Frönd har sinen Knickerbül an dä Trappe sat un sawüel Knickers ut 'm Büll nuommen, as taum Spiel näudig wöen. Volle verdepden sik Beide sau in iähr Spiel, dat jä Tid un Ort dorüöwer vergaten. Nodiäm op düese Wise 'ne halwe Stunde verstricken was, moß Menspiegel sinem Frönne diän Büörschlag, met 'm Knickern fүүr äinige Tid inthollen un sik etwas te resten<sup>3)</sup>. Dä Büörschlag wor

1) berührt. 2) Gallerie, Emporen. 3) rasten.

annuommen, un Ulenſpiegel wuß es ſau interichten, dat hä niäwen diän Knickerbül te ſitten kam. Dūeſe Geſiägenheit benutzde Ulenſpiegel, nahm 'n Meß, tremnde am Knickerbül äine Noht uopen un druchde diänſelwen faſt op dä Urde, domet käin Knicker herutlaupen kom. Tien Minuten haren dä Beiden ſau ſiäten, un tworens Ulenſpiegel met 'ne Mine, as woll hä jedet Wort van dä Briäke verſchlingen, do ſtand dä Frönd op un meinde, jezt könn dä Knickerigge wier los gohn, willen dat ſä ſik Beide genaug reſtet hären. Van dūeſem Büörſchlag woll ower Ulenſpiegel nix wieten un gaf ſinem Frönd tau Antwort: „Et hef käin Plaſäier mäh an dat Spiel un go herunner in dä Kiärke, hier ligget Dine Knickers, dä Du mi lent hieſt, op dä Urde.“ Drop mok ſik Ulenſpiegel fluz dä Trappe herunner, un nahm ſinen ollen Plaß wier in, während diän Frönne nix Annereß üöwrig bläif, as ale Knickers alläine opteliäſen. Üöwer dūeſe Arbäit verſlaut 'ne tiämlike Tid, un dä Zunge was örndlik frauh, as hä endlik ale ſine Knickers wier binäin<sup>1)</sup> har. Langſam un leiſe gonk hä op diän Knickerbül tau, buorde ne op un — wor blaß vüör Schrecken, denn met äinem Höllengepolter ſtūrte den binoh hundert Knickers ut 'm Büil un leipen dä Trappe heraf. Dä Andächtigen haren 'n Daudeßſchreck kriegen; Äinige ſprungen op un wollen no buten, willen dat ſä glowden, dä Kiärke

---

1) beieinander.

föll in. Fottens was dä Köster bi dä Hand, un dä Störenfried wor no dä Priäke twäi Stumen in dä Sakristei inschluoten, un glittidig wor vam Kiärkenöllsten äine graute Beschwerdeschrift an dat Curatorium affast.

Van sau 'ne Ort wor dä Andacht van dä Junges, un Jeder kamm dohiär lichte begripen, wu graut dä Freide van dä Andächtigen üöwer dat wise Gebuot Mühler's was. Dä Här es asdankt, ower sin Ruhm priäkt, in unverlöschliken Zügen, manke Kiärkenbank im Küeninirik<sup>1)</sup> Prüßen.

---

### Vierzehntes Kapitel.

#### Uenspiegel op dä Fliegelklasse<sup>2)</sup> un im Carcer.

Uenspiegel har dat Glück hat, trotz sine dummen Sträike, te Ausern jedesmol no 'ne högere Klasse versat te wären, un was nu wuohlbestallder Tertianer. In Tertia, dä Fliegelklasse, wu dä Director sä nannde, regäierde domols dä Oberlehrer Teutoniuss, äinen ollen, knorrigen, dütschen Aikenstamm, diäm dat Liäwen käm

---

<sup>1)</sup> Königreich. <sup>2)</sup> Fliegelklasse.

fröndlik Gesicht afgewinnen kom, un dä däglif met 'm leiven Guot in Strit gereiht iöwer dä mangelhaften irdifchen Inrichtungen. — Teutonium har tauäierst op dä Univerfität Gottesgelahrtheit studäiert, ower as ut 'm Kandidot Teutonium no Johr un Dag kün Paftauer wären woll, do fchmät Teutonium dä ganze Gottesgelahrtheit iöwer Bord un studäierde taum Schaulmeftter. Als Solker worde hä dann auf angeftallt, un fit hä fine richtigen fiffhunnertfiftig Daler, elf Groschen un fieven Pennige prüfch Kurant Geholt betref, feihlde Teutonium diän Beruf in fit, diäm leiven Guot dä Welt fchlecht te maken. Un wann dä Junges mol nit lährt haren, brukden<sup>1)</sup> jä blaus dä Rede op dä Religiaun te brengen, dann was Men geholpen, willen dat dann Teutonium kein Enne am räfonäieren fund un drop los fchande, as 'n faftenprükenden Jupiter tonans op 'ne Dorpfanzel<sup>2)</sup>. Wann Teutonium in dä Tid läwt här, as et in Prüffen Maude was, utgedende Feldwiäwels<sup>3)</sup> as Schaulmeftters antefstellen, här hä 't villichte taum äierften Schaulroth bracht, ower do hä dat Unglück har, in diän Johren te unnerichten, as dä Geift van „Stiehls Regulative“ in dä Schaulftuowen fpaukte, was an 'n Büörankommen nit te denken, un as 'n Wunner galt et, dat Teutonium in folker Tid noch finen Schaulthraun behauptede.

Holt wi' nu 'ne kleine Umschau, um us 'n Bild

1) brauchten. 2) Dorpfanzel. 3) Feldwebel.

üüwer dä „Erziehungsmethode“ van Teutoniüs te maken!

Im Stundenplan was Lotin vertäifnet<sup>1)</sup>, un Teutoniüs har met grauten un op twintig Schrie sichtboren Bueftawen in't Klassenbauk unner dat Wort „Latein“ dä Worde schriewen: Certamen cum baculo. Dä Schaulglocke har dat Täifen taum Anfanf van Unnerricht gast, un Teutoniüs rät dä Klassendüör jau wit uopen, as et üüwerhaupt müeglik was. „Do het wi 't jo wier,“ polterde hä herut, „me kann käine Minute ruhig unnerichten,“ dann fängt in dä Kiärke dä verdamnte Bimmeligge<sup>2)</sup> wier an; worüm baut jä dä Kiärken nit in dä Hahnenhölte, wat het dä midden in dä Stadt te stohn! Wann ek te kummedäiern här, lei 't dä Glocken afniehmen. O, dä Bimmeligge, dä Bimmeligge es noch 'n Nagel an mine Dauenkiste. Guot si Dank! do hört jä op.“

Teutoniüs schmät fine grise, wullne Müsche, met 'ne graute Trudel, in dä Ecke, nahm diän dicken Spazäierstock un verarbäidede domet finen rechten Arm, üm dä Sicht losteprüegeln. „Wat het wi in düese Stunne?“ frogde Teutoniüs diän Primus, un erholl dä Antwort: „Lotin nebst Certamen cum baculo.“ FÜR düese Stunne haren dä Scheilers dä Dpgawe, twäi Siden ut 'n Caesar te üüwersetten, un dä Zunge, wekke op-raupen wor, moch an dä Tafel, üm dä dütsche Üüwer-

---

1) verzeichnet. 2) Geläute.

segunt in't Lotinsche terügge te üöwersetten un gliktidig dä Riegeln angewen, dä dobi te beobachten wöden. Während dä Junge nu an dä Tosel was, üm sine Dpgawe te löusen<sup>1)</sup>, ston Teutoniüs met „erhobenem Stoc“ ächter iähm, üm glük taum hauen prot te sin, im Fall äin Junge dä Antwort schüllig<sup>2)</sup> bläif, un dat Dings hedde bi Teutoniüs: Certamen cum baculo. Diäm Jungen ower, dä examinäert wor, was et dobi te Mauthe<sup>3)</sup>, as 'm armen Sünner, diäm jä 'n Strick üm 'n Hals daut. Bi jedem Gerüsch trock dä Junge dä Schullern tesammen ut Furcht, Teutoniüs könn iähm äinen lang<sup>4)</sup> dä Ribben wischen.

„Kusenkamp,“ reip Teutoniüs, „üöwerset<sup>5)</sup> mol diän Satz, wekken et anschriewen hewwe.“ Kusenkamp kam heran 'un üöwersat. „Beschalf bruckst Du diän Con-junctiv?“ frogde Teutoniüs. Kusenkamp ston, samm no un fund käine Antwort. Pas! trock Teutoniüs iähm Äinen üöwer met diän Worden: „Du Lump! wu laut dä Arche Noah was, hiet Di Din Bar wuohl lährt, ower worüm hier dä Con-junctiv stohn maut, dovan hiet hä Di nix sagt, un ut Di selwst wäifst Du auf sawwat nit. (Kusenkamp's Bar was Pastauer.) Din Bar glöwt villichte, Du könnst auf ohne Con-junctiv säilig wären, ower et well Di dä Arche utdrüwen! Sast te Mustern grade datfelwe Tügniß hewwen, wu

1) lösen. 2) schuldig. 3) Mauthe. 4) entlang. 5) über-  
sehe.

et sik fiiör jedet „Mutterjöhnen“ päßt: Religion sehr gut, Kopfrechnen schwach. Eine Stunde Arrest. Hf!“

„Windmann,“ reip Teutoniüs, „komm es an dä Tosel! Worüm maht hier dä Conjunctiv stohn?“ Windmann biewde dä Büge, as hä ut dä Bank klätterde, un leise frogde hä: „Hal, worüm?“ Käine Antwort. „Wilm, worüm?“ Käine Antwort. „Menspiegel, worüm?“ Alle bläwven still, Käiner wuß et. „Nu Här, au Här,“ dach Windmann, „nu hält dine Achtersit Riärmiß,“ un kam langsam an dä Tosel. Pas! un auf Windmann har sinen Denzettel<sup>1)</sup> wäg. (Op Windmann's Bar har Teutoniüs 'ne graute Bausheit, willen dat Windmann senior 'n Actiennernnäahmen grünnet un Teutoniüs dobi dusend Daler verluoren har.) „Du Schingel,“ domerde Teutoniüs, „hälst et auf wuohl fiiör üöwerfleitig<sup>2)</sup>, sawwat te wieten? Wat ut Di wät, kann 't mi all vüörstellen: Äiner, wekke dä Lü wat vüörschwinnelt un jä üm alet bedrügt, wat jä im Schwäite iähres Angesichts verdennt het. Ruort un guet, ut Di wät mol 'n Grüner, wu hä im Bant stäiht, äiner van jene privilegäerden Hauwritter, wekke dä Lü sau utstreppt<sup>3)</sup>, dat iähn käin Pämink mäh ut dä Tasche fällt, wann me jä op 'n Kopp stellt. Eine Stunde Arrest. Hf!“

„Buchwald, beantworde Du mi dä Froge.“ Buchwald bläif auf stumm un mok auf Bekannthschop met

1) Denzettel. 2) überflüssig. 3) auszieht.

'n Batel. „Buchwald,“ begann Teutonium, „wäist Du auf, op weffen Platz Du do sittst?“ Buchwald schüetelde diän Kopp. „Dann well ek et Di seggen: op Dinen Platz sat fräucher Picus, dä finen äigenen Bar daut schlon hiet. Ut Di wät auf nix Biäteres. Äine Stunne Arrest. Af!“

„Muetbaum, nu gief Du mi diän Grund an, worüm hier dä Coniunctiv stohn mant.“ „Ek wät et nit,“ gaf Muetbaum terügge. Teutonium fräig ne an dä Krawatte, stallde ne met 'n Kop an dä Tofel, un molde Muetbaum met Kride twäi fautlange Tefelsohren. „Muetbaum,“ fonk Teutonium an, „Du woßt auf wuohl Kaupmann wären?“ Muetbaum sag nix. „Dann stellst Du Di 'n por Schachteln Fierpinkes<sup>1)</sup> dohen, hängst äinige Härinksstiarke an't Fenster, un dann büßt Du Kaupmann. Dä Kauplü un dä Spizbauwen<sup>2)</sup> het äin un diänselwen Guot; dat miärk<sup>3)</sup> Di. Äine Stunne Arrest. Af!“ (Muetbaum es nohiär Geheimer Kommerzienrath woren un erinnert sik noch sake un gärn an dä Teutoniumschen Fierpinkes un Härinksstiarke.)

„Ullenspiegel, kannst Du Utkunft giewen?“ frogde Teutonium widder. „Äinen Augenblick, Här Teutonium,“ reip Ullenspiegel, diäm all dat Fell an te kieteln fonk, „Jacob Rosenzweig hiet mi sagt, et wö Sünne, Speck oder üöwerhaupt wat van dä Suege<sup>4)</sup> te iäten, un ek hef sagt, et wö käine Sünne; wä hiet nu Recht?“

1) Bündhölzer. 2) Spizbuben. 3) merke. 4) Schwein.



Teutoniüs wor füerrauth vüör Gift, schaut op Rosenzweig los un reip: „Rosenzweig, worüm ietst Du kün Speck?“ „Här Oberlähr, Här Professor, Här Director, schlot mi nit, ek iäte jo Speck, sawüel, as It herwen wellt, un wann 't sin mant, 'n ganzen Armskuorf vull.“ „Dat es Di auf gerohn, Schlingel,“ antwordede Teutoniüs.

„Mausēs,“ belährde Teutoniüs dä Junges, „was dä erhabenste Gestalt ut 'm ollen Testament, un wann Mausēs domols verbuot, Speck te iäten, sau wuß hä auf worüm, dat het, hä har sinen ganz bestimmten Grund tau düeset Verbuot. Un hier wesk diän Grund van düesem Verbuot nochmal anfäuhern<sup>1)</sup>: Mausēs soh in, dat et schädlik was, fette Saken in äinem Lanne te iäten, wo et vüel wärmer es, as bi us. Wann Mausēs hütiges Dages noch liäwde un frogt wör, of hä erlöwde, in usse Giegend Schwinefläisch te iäten, dann wör hä seggen: Tätet mä drop los, sawüel as it wellt, ek hef nix dogiegen, ower seiht tau, dat noch äinige Groschen vam Preise afhannelt, un lot ink nit anschmiären. Mausēs was sau klauk, dat wi noch hütiges Dages vüör sine Klaukheit dä Müsche astrecken kömnt. Als hä sine Gebuode, dat het sine „Staatsgrundgesetze“, utsimuläiert har, kam Mausēs vam Biärge, har sine Gebuode unnern Arm un sag, dä leiwde Guot här sä iähm in Kommissiaun gast, domet

---

<sup>1)</sup> anführen.

dat erwählde Volk mähr Respekt dovüör har. Un wann Äiner dogiegen sünmigde, dann kräig sif Mauses diän an 'n Kanthaken un strofde ne af. Un apelläiern was nit te denken, willen dat Mauses dä enigste un lesfde Instanz was. — Mauses' Klauheit möt wi auf bewunnern, wann wi us diän Zug düör dä Wüste vüörstell. Nodiäm Mauses sine Kumpenien mustert un sunnen har, dat hä vüel unbrukbor Tüg dobi har, weffet sif nimols an dat nigge „Reglement“ gewüenen könn, säuherde hä sin Gesamtvolk sau lange in dä Wüste un an dä Nase herüm, bis ale ollen Auhmens<sup>1)</sup> daud wöen. Wann indeß Mauses auf dat junge Volk te undüegent<sup>2)</sup> wor, sau reip hä äierst: Schalom alechem! un wann dat nit holp, leit hä tau Aweßselunf diän leiven Guot mol küren, wat ümmer 'n gewaltigen Indruck mok. Dä hütigen Profäiten het düesen Bistand nit mä, denn sit wi dä geschliepenen Gliäfer un dä Chemie het, un sit dä Apen usse Bedders sind, hiet dä leive Guot dat küren<sup>3)</sup> instalt<sup>4)</sup>. Wu ale grauten Männer, har ower auf Mauses sinen Fähler, un dä beston dorin, dat hä sif vam Zorn üöverraschen un unnerkriegen leit. As hä taum Bispil met sine Gebuode vam Biärge Sinai kam un sog, dat sine Lü<sup>5)</sup> dat gollne Kalb anbiäden, schmät<sup>6)</sup> Mauses sine sämmtliken Paragrafen in dußend Brocken. Nohiär allerdings

<sup>1)</sup> Onkel. <sup>2)</sup> nichtsnutzig. <sup>3)</sup> Sprechen. <sup>4)</sup> eingestellt.

<sup>5)</sup> Leute. <sup>6)</sup> schmiß.

iärgerde sik Mauses üöwer sine äigene Bausheit, klätterde wier häimlik op 'n Sinai, un as dä Olle glowde, alläin te sin, schlaug hä sik vüör 'n Kopp un reip: Mauses, Mauses, bißt all jau 'n ollen Kärl un läßt di noch vam Zorn üöwerraschen! Du kennst doch dine Lü un wäißt, dat, jau lange noch Kiner dovan am Bäwen, äin Zell te hanneln, äin Groschen te verdienen<sup>1)</sup> es, dat gollne Kalb angebiät<sup>2)</sup> wät, worüm alsau dä Bausheit!“

Klingelink, klingelink, schallde dat Schaulglöckken; Teutonium verleit dä Schaulstuowe, un Mlenspiegel lachde sik in't Züstken. Jacob Rosenzweig dogiegen schwur hillig un düer, Mlenspiegel dä Speckäterigge noch antefriden.

No dä Pause betrat Här Lähr Strizius dä Schaulstuowe. Strizius was besummers in dä Mathematik un in dä Naturkunne te Hus un fauherde<sup>3)</sup> diän Titel: „I. ordentlicher Lehrer“. Wä ower dono gläuwen soll, dat Strizius örndliker wiäst wö, as dä annern Lährs, un dä Ordnung bi usse Schaulmesters jau selten wö, dat sik dat Ministerium veranlaßt seihn här, utergewöenlike<sup>4)</sup> Leistungen in dä Ordnung düör Nummern te prämiären, es in äinen grauten Irrthum befangen. Usse Ministerium har düesen Titel „ordentlicher Lehrer“ van diäm verstorbenen chinesischen Minister füör Cultus un Unnericht, Schin-Tsun, iärwt, bi

1) verdienen. 2) angebetet. 3) führte. 4) außergewöhnliche.

diäm sit auf noch Titel as „geheimer, ordentlicher Lehrer“ un „wirklicher geheimer, ordentlicher Lehrer“ sunnen het, van dä dat Ministerium geliägentlyk auf Gebruk maken well.

Alsau Strizius was „I. ordentlicher Lehrer“, un doran leit sit nix ännern. Hä was so schro<sup>1)</sup> as 'ne Latte, un har 'n „concaven“ But; dä Bäine wöden dünn un gelenkig, jau tworens, dat Strizius dä Bi-geline domet strifen konn. Kuort un guet: hä was van binnen un buten 'n wunnerliken Menschen. Op dä Strote molde hä tauwilen met sinen Stock 'n Dreieck un konn dat jau verlüwt ankiken, as dä Brüdigam dä Brut. Bi düese Geliägenheit ston Strizius fakte 'ne Väidelfstunne op äine Stier, un käik stur op sin Dreieck; opännmol ower trock hä sin Taschendauf herut, font lut an te lachen un leip weg. Un wä ne jau stohn un lachen sog, dä schüettelde diän Kopp un knurrde äinige Worde in 'n Bort, dä ungefähr jau ludden<sup>2)</sup> as: dä arme Kärl es verrückt.

Äines schäumen Dages hedde et, Strizius här sit verluwt. Dat här nu an un fiiör sit nit vüel op sit hat, wann hä sit villichte met 'n lütt Dreieck oder 'ne schäume Kubikwuortel verluwt här, ower Fraustdämoltid! Strizius' Brut was 'n Frauenzimmer, un wat fiiör äint! Wann Strizius blas un dünn was, jau was sine Brut im Gesicht jau giäl, as olt Piärgament, van

1) mager. 2) lauteten.

Gestalt kugelförmig, un wuog binoh twäi Zentner, konn alsau iährem taufkünstigen Mann diän Nomen Nihelhälste stritig maken, im Fall Strizius, as guotbegnadigten Mathematicus, nit dorop verzichtet här, düesen Nomen te beanspruchen. Wann dat junge Brutpor spazäern gont, jau sog 't ut, as wann 'n grautet Schwäwelholt met 'n grauten Krappel spazäern gäht, un Strizius siwerde saumet auf 'n Beleg füör dä Behauptunk, dat dä Gelehrten gewüenlik käine Bemus tau Gemohlin het. Et fall sik üöwrigens deshals Räiner bikommen loten, te behaupten, ale, dä schäune Wiver hären, wöen dumme Kärls oder ale Wiver van Gelehrten wöen nit schäun; nomentlik dat Leshdere wä 't mi ni erkühnen, as Behauptunk optestellen, sunnern et anerkenne utdrücklik, dat et äine Utnohme giet.

Strizius was, wu gesagt, Mathematicus, un wann hä an dä Tafel ston un dä Junges in dä äiersten mathematischen Geheimnisse inweihde, wann hä van Punkt fürde, van dä grade Linige behauptede, dat sä dä kürzeste<sup>1)</sup> Wiäg tüschen twäi Punkte wö un nowies, dat et bi dä Winkel op dä Länge van dä Schenkel nit ankäm, sunnern op diän Rum dotüschen, dann ston Strizius so würdevull do, as 'n Profäit ut 'm ollen Testament, jau begeistert as Archimedes in diäm Augenblick, wo hä utreip: Giet mi äinen fasten Punkt un ek hüöre<sup>2)</sup> dä Welt ut iähre Angeln. Un wann 't gar

---

<sup>1)</sup> kürzeste. <sup>2)</sup> heben, alsächs. heran.

Strizius glückt was, 'n nigger „apagogischen“ Beweis te entdecken, dann was hä frauher<sup>1)</sup>, as wann iähm sine Frau 'n lütten Strizius junior brachde.

Diese Strizius gaf op Tertia Unnerricht in dä Naturkunne, wobi dä Junges gewüenlik vüel Plasäier haren. Do Strizius sähr schlecht seihn konn, so drof sit dä Kline oder Annere schon wat erlaunen, ohne Gefahr te laupen, erwünscht te wären.

UlenSpeigel har, as Strizius in dä Stuowe trat, äin in Papier gewickelbet Dier ut dä Tasche trocken. „Här Strizius,“ reip UlenSpeigel, „hier hef ek 'n sehr seltenet Amphibium.“ „Komm es domet heran,“ befahl dä Lähr. UlenSpeigel löwerrätkde dat Dier, un Strizius holl et sau dicht unner dä Nase, as wann hä düör 'n Gerüel<sup>2)</sup> dat Spezies faststellen woll. „Ach wat, Schlingel,“ schande Strizius, „dat es jo 'ne gewüenlike Bedde<sup>3)</sup>; domet Du dat Amphibium biäter kennen lährst, we 't Di Geliägenheit dotau giewen; komm es ut dä Bank, pack dä Bedde an 't Achterbäin un holl sä 'ne Baidelstunne in dä Locht.“ UlenSpeigel holl dat Dier, over no 'ne Minute wor iähm dä Hand sau schwor, dat hä sä sinke loten moch, un während Strizius dat Linne'sche System affrog<sup>4)</sup>, honk UlenSpeigel sine Bedde an 'n Kartenband un holl dä liege<sup>5)</sup> Hand in dä Locht. No äiniger Tid dreihde sit Strizius üm un reip: „Strofe erloten, sett Di!“ un Ulen-

1) froher. 2) Geruch. 3) Kröte. 4) abfragte. 5) leere.

speigel gonk vergneigt no sinen Platz; dä arme Bedde  
ower zappelde am Kartenband.

Während nu Strizius äinen jähr gelährten Büör-  
drag üöwer Staubfäden un Stempel hol, spielden  
äinige Junges „Sessensfestig“ unner dä Bank, annere  
har dä Hitze jau angriepen, dat sä diän Kopp op dä  
Bank lagen un inschleipen. Auf UlenSpeigels Nober,  
Fritz Diesterweg, schleip un schnuorkde dobi, as wann  
hä am sagen wö. Kum har UlenSpeigel dat bemierkt,  
jau rait hä ut sine Kladde äin Blatt un schräif met  
grauten Baukstawen drop:

Hier ruht Fritz Diester-  
weg ist er.

Un dat Blatt staf UlenSpeigel sinem Nober ächter diän  
Rockfragen. Strizius miärkte nix. Opäinmol wor dä  
Düör uopenrieten, un dä Director kam in dä Klasse,  
üm te revidäiern<sup>1)</sup>. UlenSpeigel woll rasch dat Blatt  
wegriten, ower dä Director foll iähm in dä Arme un  
nahm dat Blatt an sik. Jetzt was Holland in Mauth.  
UlenSpeigel mok 'n Gesicht, as 'n beguotenen<sup>2)</sup> Pudel.  
Taum Unglück fand dä Director auf noch dä Bedde  
am Kartenband, un as sik herutstallde, dat UlenSpeigel  
dä Üöwelthäter was, wor dä Director sehr zornig.  
„Du Schlingel,“ reip hä, „woßt dä Kuortzichtigkeit van  
Dinen Vähr dotau benutzen, dumme Sträike te maken,  
un annere Scheiler womüeglik noch verfäuhern, auf

<sup>1)</sup> revidiren. <sup>2)</sup> begoffener.

Motria tau driven, anstatt op diän Büördrag te hören! Ek hef met Di van früäher noch 'n Heihnken<sup>1)</sup> te plücken, un jekt fall äine exemplarische Strofe nit utbliwen; üm drei Uhr kömmt Du vüör dä Konferenz.“ Met diän Worden: „Bitte, Här College,“ wande sik dä Director an Strizius, „wet Sä gefälligst widder unnerrichten un an dä Junges Frogen stellen.“ Drop nahm dä Director Platz, un Strizius, dä sik äines fähr gueden Gedächtnisses rühmen kom, staltde däselwen Fragen an däselwen Junges, dä sä all früäher beantwordet haren, un dä Sake gonk as am Schnäuerken<sup>2)</sup>. Dä Director was sehr erfreit üöwer dä gueden naturwienenschoplifen Kenntnisse van dä Tertianer, druchde Strizius taum Affschid dä Hand, un Beide kumplimentäerden sik gegensitig dä Schaulstuowe herut.

Menspiegel har Unglück, wor tau äinem Dag Carcer verurdäilt, un moch am folgenden Dage dä Stunden bi Water un Braut affitten. Sätwaren drof hä sik nit metnähmen, do dä Pedell jeden Ströflink unnerjochde, diäm Water un Braud verschriewen was, dä Sätwaren met Beschlag nahm un sä sewwer vertilgde. Dä Frönne ower leiten Menspiegel nit im Stiek un verspraken, sik no dä Schaulstunden intefinnen un Sätwaren te brengen.

Dat Carcer lag glif unner dä Pannen un har im Summer ungefähr sau 'ne Temperatur, as dä Bli-

<sup>1)</sup> Hühnchen. <sup>2)</sup> Schnürchen.



kammern in Venedig. Dat „Parterre“ haren dä Müse,  
dä „Belletage“ dä Kobbesen<sup>1)</sup> in Beschlag nuommen.  
Saugar dä leuwe Sunne woll diesem Kasten käinen  
Besenk affstatten; blaus dann un wann schickde sä äinen  
Sunnestrohl, dä ängstlik zitternd äine Wand stripde,  
üm holle wier te verschwinnen, un sinen Kameroden dä  
Botschop oder Warnunt te üüwerbrennen: blit do weg,  
do es nix, wat inken Besenk verdennde. — Dä Wänne  
wöen met Dichtungen utschmückt, van diän hier äinige  
Brauwen<sup>2)</sup> te liäsen sind:

Wo rohe Kräfte sinnlos walten,  
Da ist es gut, das Maul zu halten.

Gefährlich ist's, den Leu zu wecken,  
Verderblich ist des Tigers Zahn,  
Doch das Schrecklichste der Schrecken,  
Das ist der schwarze S . . . . .

Wer des Lebens Unverstand  
Mit Wehmuth will genießen,  
Der stelle sich wohl an die Wand  
Und trampele mit den Füßen.

Ut di do kiff<sup>3)</sup> dä Schelm herut,  
Du süpft<sup>4)</sup> diän Buren dä Eier ut,  
Un lieft<sup>5)</sup> dä Schalen in dat Nest,  
Dann meint dä Bur, dä Üll<sup>6)</sup> wö 't wiäft.  
Frent euch des Lebens u. j. w.

<sup>1)</sup> Spinnen. <sup>2)</sup> Proben. <sup>3)</sup> sieht. <sup>4)</sup> trinkst. <sup>5)</sup> legst. <sup>6)</sup> Ittis.

Ernst ist das Leben, heiter ist die Kunst,  
Zuweilen gibt es noch Logis umsonst.

---

Au, do sit 'ne Fleig' an dä Wand,  
Fleig' an dä Wand, Fleig' an dä Wand,  
Au, leiwe Fleige, fleig',  
Da 'k di nit freige freig'.  
Au, do sit 'ne Fleig' an dä Wand.

---

Wenn ich einmal der Herrgott wär',  
Mein Erstes wäre das:  
Ich nähme den Bedell mir her  
Und würf' ihn in ein Faß.

---

Da sit' ich nun, ich armer Thor,  
Und bin so klug als wie zuvor.

---

Rauchen, küssen, essen, saufen  
Liebt der Bruder Studio,  
Und wenn dann die Zeit verlaufen,  
Klagt er mit Ovidio:  
O mihi praeteritos etc.

---

Müde bin ich, geh' zur Ruh',  
Warte nur, halbe brummest auch du.

Uenspiegel laus<sup>1)</sup> un laus un konn kein Enne  
fimen. Endlich nahm hä dä Blisfär un schräif an  
dä Wand:

---

<sup>1)</sup> laß.

Leſe<sup>1)</sup>, o Sträfſing, den Spruch,  
Den liebend ich hier Dir verehere,  
Ließ nur das erſte Wort dann  
Umgekehrt, du biſt's und ich.

Ulenſpiegel.

Nodiäm hä diēſe Tertianer-Poeſie begangen har,  
ſat ſik Ulenſpiegel op dä harte Bank un verſank in  
deipet Noſſinnen. Wu lange Ulenſpiegel ſau ſitten  
har, 'wuß hä ſelwſt nit. Opäinmol wor hä in ſin  
Simuläiern ſtäuert. „Ulenſpiegel! Ulenſpiegel!“ reipen  
Stimmen van unnen. Ulenſpiegel ſprank op, kläterde  
op 'n Diſch un ſtak diän Kopp düör 't Dakfinſter.  
„Hurrah!“ reipen dä Junges, aß ſä iähren Frönd  
ſogen, „wi het Di 'n Keimen Wuorſt un Rüggemicken<sup>2)</sup>  
metbracht, dä ſtot in dä Ribben, lot 'n Pazband her=  
unner!“ Ulenſpiegel bund raſch ſinen ollen „Somer“  
an 'n Pazband un leit 'ne ſachte no 'n Schaulhuof  
heraſ. Dat Bauk wor met Hurrah in Empfang nuom=  
men, un dä Junges gawwen ſik dran, dä Wuorſt un  
dä Rüggemicken te befeſtigen. Als ſä domet prot wöen,  
wor Ulenſpiegel 'n Täfken gaſt, un hä ſont an, opte=  
haſpeln. Ain Stockwiärk no diäm annern leiten dä  
Zätwaren ächter ſik, endlik wöen ſä glücklich bi dä  
Kiene anlangt. Dwer, au wäih! dä Wuorſt wor  
widerſpänſtik un woll pattu nit ächter dä Kiene wäg.

<sup>1)</sup> Eine in Weſtſalen vielſach gebrauchte, falſche Imperativ=  
form. <sup>2)</sup> Roggenſemmel.

Ulenſpiegel rät dä Geduld; hä trock un trock, bis dä Band braf, un dä ganze Paſtäite op 'n Schaulhuof foll. An äin Heroptrecken was nit mäh te denken, willen dat dat Band te fuort was, un dä Junges ſtonnen anfanfs do un wuſſen ſik nit te helfen. Do kam Äiner op diän Infall, dä Schaultrappen heropteklätern un diän Verſeik te maken, Wuorſt un Micken unner dä Carcerdüör te ſchumen. Geſagt, gedohn! As dä Spizbauwen ſchließen dä Junges dä Trappe heran un ſtonnen bolle vüör dä Carcerdüör. Ulenſpiegel kät düör 't Schlietelluoſ un freide ſik as dull üöwer diän Beſeik. Dä Carcerdüör har all mant Johr iähre Denſte don un was nit mäh ſau faſt in dä Anſeln, dat ſä nit wenigſtens etwas nogaft här. Ulenſpiegel klemnde ſin dickſtet Bauk in dä Döörſpöle<sup>1)</sup>, over dä Löpnunk<sup>2)</sup>, weſke dodüör entſton, was lange nit graut genau, üm diän Zätwaren Ingant te verſchaffen. Dä Wuorſt haren dä Junges all tämlik platt drucht, over et har nit bat<sup>3)</sup>, drüm wor ſä in Schiwen<sup>4)</sup> ſchnien, un Ulenſpiegel trock äine Schiwe no dä annere in't Carcer. Dä Micken alläin widerſtonnen noch alen Beförderuncks-Verſeiken un wollen nit äher düör dä Döörſpöle, bis Äiner dat Gebäck met beide Hännne teſammendruchde<sup>5)</sup> un äinen Paßband drüm

1) Thürſpalte. 2) Deffnung. 3) geholſen, altdeutſch bate = Vorthel. 4) Scheiben. 5) zuſammendrücke.

dreihde, um dat Utäingohn<sup>1)</sup> te verhinnern. Duese Prozedur har vollstämmig iähren Zweck erfüllt, un dä Micken folgden dä Wuorst no. „Set 't nix te drincken?“ frogde UlenSpeigel, „ef hef 'n grauten Duorst.“ Min trurig Mäi kam van ale Lippen. „Wachte 'n Bietken,“ leit sik Kal Watermann vernähmen, „ef hal 'ne halwe Pultälge Win ut ussen Keller.“ „Dat kann mi doch nix helpen,“ meinde UlenSpeigel, „wu ja'k dä in dä Bude frigen? ef hef nit mol 'n Glas.“ „Lot mi mä maken,“ träustede Kal sinen Frönd, un sprunk, jau rasch, as et dä Bäime daum wollen, dä Trappe herunner. Nit tien Minuten wöen verstricken, do stond Kal Watermann wier vüör dä Carcerdüör. Vüörfichtig trock hä ut äine Tasche dä Winputälge un ut dä anere — 'ne graute Splänterbüffe<sup>2)</sup>. Dä Win wor nu in dä Splänterbüffe guoten, un Kal Watermann splänterde, nodiäm hä dä Büffe düör dä Düörspolle stuoken har, diän Win UlenSpeigel direkt in't Mul. Kum ower har Kal op dä Splänterbüffe drucht, jau fonk UlenSpeigel an te prusten un te hausten, as wann hä am ersticken wö. „Langsam! langsam!“ reip hä, „ef beholl nix im Mul.“ Dä Zunges ower lachden, dat iähm dä Thriänen in dä Augen stonnen. Bi dä twedde Splänterigge indefß was Kal Watermann vüörfichtiger, un et gelang iähm, no un no diän Duorst van sinen Frönd te löschen. UlenSpeigel dankde Ulen, dä iähm tau dä

<sup>1)</sup> Auseinandergehen. <sup>2)</sup> Spritze.

Mohltid verholpen haren; dä Frönne nahmen Afſchid,  
un dä ſiewente Komdagsſtunne brach diäm Ströflink  
dä Friiheit.

---

Fünfzehntes Kapitel.

Dä olle Pipenſtock un dä Scheilerverbinnung<sup>1)</sup>  
Olympia.

Ein Paragraf ut dä Schaulgeſetze ludde: In der  
Stadt iſt der Wirthshausbeſuch den Schülern nicht  
geſtattet, un willen dat diän Scheilers dieſet Verbuot  
bekannt was, ſau gonk auf kein Sextaner un Quintaner  
in't Werthshus, un dä annern ſünnigden blaus dann  
giegen düet Geſetz, wann iähr Geldſack nit dä Rigen-  
ſchop har, im weffe Mancher dä Fiſche beneidet. Dieſe  
jungen Studenten haren iähre „Stammkneipe“ un iähre  
„Verbindung“. Wu konn 't auf anners ſin? Sä wöden  
jo Dütsche, un dä Dütsche es 'n „Vereinsmeier“ düör  
un düör. Do giet et im leinen dütschen Baderlanne  
äinen Verein fiör Mulkfiörwe, äinen Gambrinusverein,  
äinen Entholtſamkeitsverein, äinen Möttesverein, 'n  
Rattenvertilgungsverein, 'n Schlepſastriärverein, 'n

---

<sup>1)</sup> Schülerverbindung.

Berein giegen Vereine un Guot wäit, wat noch ale  
für Vereine. Drei Mann sind genau: äin Präses,  
äin Säckelwart, 'n Alexroth, un dä Verein es feddig;  
drei sind „wat worden“. Un wehe diäm, dä sik bi-  
kommen lät, sik üöwer sau 'n Präses lustig te maken.  
„Et sin dä Äierste,“ es dä stolte Antwort op ale An-  
griepe, un manker Präses denkt sik, willen dat iähm  
Guot düet Amt gast här, wö iähm auk dä näudige<sup>1)</sup>  
Verstand verliehen, un met düesen Verstand kann hä  
manks nit begripen, dat et noch Lü giet, dä sik an-  
maßt, auk Verstand te hewwen. Dwer wann sau 'n  
Här stolt utröpt: Et sin Präses! dann lächelt dä Ver-  
nünftige un denkt bi sik: Dann hüfst du auk wat! Dwer  
wat kann 't helpen! Wann dä Eitelkeit nit wö, könn  
me dä mäisten Vereinslocale tauschluten.

Ulen Spiegel har et iäwenfalls all taum Präses  
bracht, un tworens taum Präses van dä Scheilerver-  
binnunk Olympia, wekke him ollen Pipenstock tagde.  
Tauäierst maut dä Liäser alsau Pipenstock's Bekannt-  
schop maken.

Pipenstock was 'n Wärth, as vüele annere west-  
fölsche Wärthsklü ut dä „guede, olle Tid“: Wärth un  
Bur teglik. Hä gonk van diäm Grundsatz ut: Et hef  
et nit näudig, Kumpimente te maken, un wä van mi  
wat hewwen well, kann auk wachten<sup>2)</sup> lähren. Kam  
Äiner in dä Wärthsstuowe, üm 'n Gläzken Oltbäier

1) nöthige. 2) warten.

te drinken, jau kät hä sit diän mol äierst van unnen bis buowen an, as wann hä frogen woll: wat büft du fүүr Äinen, un wann dä stille Musterunk nit ganz te Gunsten van diäm Gast utfoll; dann holl Pipenstock äher dä Hand hen, sag leise dreimol fүүr sit hen: 'n Groschen, Groschen, Groschen, ower doch jau lut, dat et dä Gast hören konn, un sat dat Glas op 'n Disch, wann dä Gast diän Groschen ut dä Tasche trock. Dä olle Pipenstock har üöwrigens Augen in 'n Kopp, as 'n Raufvuogel, un dä Lü stönnen in 'n Glauwen, dä Olle könn Äinern in dä Taschen kiken, willen dat hä sit diür diän Verkehr met 'n Gästen no un no äine Menschenkenntniß erworwen har, um wekke iähn 'n Kriminolbeamter beneiden konn, un wann Pipenstock dreimol „Groschen“ bi äinem Gast sag, jau konn me auk wuohl met Recht anniemem, dat düese Gast nigweniger as 'n Kaptolüst was. Musikanten un Schnur-ranten har Pipenstock op 'n Zug, besunners ower dä-jenigen Trabanten, wekke dä Küens<sup>1)</sup> all nit mä h vүүr örndlike Menschen holt, un düese Kunnen witterde auk dä Olle all op hundert Schrie. Wä alsau Pipenstock betuppen<sup>2)</sup> woll, moch fränk opstohen.

Dä Olle hörde, wat Politik anbedrap, as dä mästen ollen, westfölschen Wärtshlū, tau dä üterste<sup>3)</sup> Linke, ower dat hinnerde Pipenstock nit, in sine Wärtshstuowe fähr stränge op diän Stammesunnerschied te hollen.

---

1) Hunde. 2) betrügen. 3) äußerste.



Sine Wärtshstuowe was in twäi Däile deilt, dä äine Däil was fүүr dä „Härens“, dä annere fүүr dä „gewüenliken Lü“. Woll sif nu 'n „Här“ bi dä „gewüenliken Lü“ setten, dann winkde Pipenstoc un reip: „Häido, Frönd! Suorte bi Suorte, sag dä Dünwel, do poek hä 'n Schuotstänfiäger<sup>1)</sup>; Sä möt in dä annere Stuowe.“ Entgiegende dä „Här“: „Lot mi mä hier, ek sitte hier lange guet, dann wor Pipenstoc verkahrt un reip: „Näi, nix do, dat gäit nit, jedet Bäh in sinen Stall, goht in dä annere Stuowe!“ Äinem solken Gast bläif am Enne nix amers üöwrig, as in dä Afdeilung fүүr „Härens“ te gohn, annernfalls här hä bis taum annern Muorgen sitten konnt, ohne dat iähm Pipenstoc 'n Gläsken Bäter bracht här.

Wä diän Ollen verkahrt maken woll, moch dat Bäter met 'n Koupon betahlen, düör 't Bäter siften oder 'ne Putälge Win verlangen. Kam Äiner met 'n Koupon, dann schmät Pipenstoc diänselwen op 'n Disch un schande: „Wat ja 't met diän fluedderigen Lappen, hef ek Inf fluedderig Bäter liewert oder nit? Wäg met 'n Lappen, giet mi örndlik Geld.“ Holl Äiner dat Bäter giegen 't Vecht, üm te seihn, of 't auk flor was — un dat was wuohl näudig, do sake düör usse westfölsch Oltbäter käin Sonnenstrohl drank, un sif vüele Wärtshlü stäinerne Kruken anschafft haren unner diäm Bүүrwand, dat Bäter höll sif nett kost

<sup>1)</sup> Schornsteinfeger.

dorin, domet Niems seihn kom, of et auf flor was —  
saw reip Pipenstock: „Wat het It do te fiken, meint  
It villichte, et wöen Schliken<sup>1)</sup> im Glas? wann Int  
min Bäier nit schmaft, dann goht taum Düwel un  
drinkt Inte Bäier, wo It wellt, ef hef Int nit rau-  
pen.“ Kam endlich Kliner, dä 'ne Putälge Win drinken  
woll, dann troef Pipenstock dat Gesicht in jähr frönd-  
like Follen<sup>2)</sup>, mok ain Kumplement no diäm annern  
un sag: „Nu fik mol an, saw 'n Härkärl, well Winken  
drinken! dat Geld gähnt Int wuohl noch nit fräu-  
genaug op; drinkt Bäier, dä Struote es käinen Wies-  
baum lauk, et es mäy 'n klein Endten, wo 't guet  
schmaft, un 'n linnen<sup>3)</sup> Wams hält länger, as 'n siden.“  
Diese Zug ston Pipenstock äigentlich nit te Gesicht.  
Hä har diän Win im Keller, ower, trohdiam hä op't  
Geld versiaten was, as dä Düwel op 'ne arme Säile,  
här dä Olle leiver 'n Daler wegschmieten, as taugast,  
dat in sine Wärthstuowe Win drunten wor. — Dat  
wöen dä drei Fälle, bi wekke Pipenstock, dä fik süß  
manke Gruosheit gefallen leit, dä 'n Ammerer nit ruhig  
hennuommen här, dat Blaut in 'n Kopp stäig, un wä  
bi saw 'ne Geliägenheit nit klein bigaf, un diän Ollen  
optretrecken versoch, mok met 'n langen Balthasar Be-  
famtschop.

Balthasar was Braumester, Bäcker un Knecht te-  
glit, un wann Pipenstock reip, dann wuß dat lange

1) Regenwürmer. 2) Falten. 3) leinenez.

Gestell ganz genau, wat dä Olle van iähm woll, un dat et sik dorüm hannele, Linen an dä Lochte te setten. Reip Pipenstock, jau kam Balthasar bräitbäinig an, frempele dä Wamsärmel op un frogde ganz dränge<sup>1)</sup>: „Wefke?“ Diän Betäiknedes poef Balthasar met äine Hand an dä Buorst, met dä annere an't Achterdäil, draug ne dann, ohne 'n Wort te seggen, diör dä Wärthsstuowe in't Frie un puotede<sup>2)</sup> ne placez midden op dä Strote; drop mok Balthasar stillschwigend Kehrt un gonf stumm diör dä Wärthsstuowe in't Brauhus oder in dä Schür an dä Arbäit. No Düesem soll me gläuwen, dä lange Balthasar här käin Hiärt hat. Dat was ower doch der Fall, wofür et äinen Beleg anfäuhern well. Äines schäunen Dages, as Balthasar wier uter Braumester, Bäcker un Knecht auf noch diän Erzengel Gabriel spielen moch un äinen Obsternötschen<sup>3)</sup> bis op dä Hustrappe transportäert har, kam Balthasar stillschwigend met diän Kärl terügge in dä Stuowe un draug diänselwen diör dä Wärthsstuowe üöwer 'n Huof no ächten herut op dä Strote. Pipenstock har sik, ohne 'n Wort te seggen, dä Prozedur met anseihn un reip: „Balthasar!“ „Wefke?“ frogde Balthasar un fonk an, dä Färmel optekrämpeln. „Nix do,“ soll Pipenstock in, „seg es, worüm hiest Du diän Kärl wier herin halt un 'n op 'n Huof bracht?“ „So, Här,“ entgiegende Balthasar, „hä jag mi, wann't

1) trocken. 2) pflanzte. 3) Widerspenstigen.

mi äindaun<sup>1)</sup> wö, dann soll ek ne ächten herut schmiten, willen dat dä Klärle grade utgönt; dat was mi äindaun, un deshalf hef ek ne ächten herut an dä Locht jat.“ Met düese Utkunft was Pipenstock ganz tefriän, un Balthasar gaut sit im Brauhus äinen ächter dä Binne, willen dat hä sit lange Tid jau 'ne graute Rede nit hollen har un met Recht annahm, dat hä op düese utergewüenlike Tungen-Anstrengunk äinen gueden Schluck verdennt här.

Dä Art un Wise, wesse Pipenstock in sine Wärthsstuowe anwandte, üm met Hölpe van Balthasar Ducht un Ordnunk te hollen, glowde dä Olle auf as praktikalabel fiiör dä städtische Verwaltung empfählen te meiten. Dä olle Pipenstock was niämlik auf Stadtverordneter, un dä Büürgerschop här käinen Vertreter finnen, dä weniger Lust har, Geld te bewilligen, käinen, dä diän Dumen faster op 'n Stadtsäckel holl, as Pipenstock. Kam Kliner ut 'ne graute Stadt met nix weniger as spißbüürgerliken Ansichten, un verlangde taum Bispiel van Pipenstock, hä soll bi dä Stadtverordneten-Sitzunk beandriägen, dat dä Stadt Alläien kräig, dä brächen frische Locht, jau antwordebe Pipenstock: „St sind auf Kliner van dä nigge Maude; wat! St wet Alläien hewwen? Dumm Tüg, baut Suegeställe un puotet Grautebauhnen<sup>2)</sup>, dä schmiärt dä Ribben; van Locht häwt wi nit, wi sind käine Windrüens. Nu Zäises,

<sup>1)</sup> einerlei. <sup>2)</sup> GroÙbohnen.

Säifes! Alläien, dä fählden noch! Dann können wi no äiniger Tid 'n Himmelhus doniäwen bauen. Ja, wann dat fründeliche Volk hier te regäiern här! Dat soll us holle dä Kasmännkes afdriven; nohiär säten wi do un hären käinen rauen Foh mäh in Büil. Et es blaus äin Glück, dat dä ollen Augen witsichtig find, un dä wet wi uopen hollen. Et soll beandriägen, dat wi Alläien kriegen, et? Dat mine Kollegen seggen: Nu süh mol diän ollen Pipenstock an, hä es all sin Diäwen jau 'n vernünftigen Mann wiäst, un jezt wät hä op sine ollen Dage noch verrückt! Nää, näi, beholl Dinen Wind un blos 'ne in dä Güöte<sup>1)</sup>, dann verbrennst<sup>2)</sup> Du Di auf 't Maul nit.“

Wann im Kollegium Geller fiiör Anlagen te bewilligen wöen, jau fund sit Pipenstocks Nome gewüenlik unner jene Nomen van Stadtväter, wekke giegen dä Anlage stemmt haren, un wann 't no Pipenstocks Willen gohn wö, jau hären dä Stadtväter bi dä lefde Wohl diän Büörgermesterposten im Submissiaunswiäge an diän Wenigstfiiördernden vergiewen mocht, denn Pipenstock har dä Meinunk, dat jau 'n Stadtregent oder Büörgermester sin Amt vollkommen utfüllen könn, wann hä äierstens riäknen, tweddens riäknen un drüddens nochmals riäknen könn. Dä Olle getrude sit saugar, dä Opsicht üöwer dä ganze städtische Verwaltung fiiör wenig Geld selvst te üöwerriäknen, im Fall

<sup>1)</sup> Grüße. <sup>2)</sup> verbrennst.

iähm dä Stadtväter Balthasar as „Executivbeamten“ bigäwwen<sup>1)</sup>. Et wö allerdinks wuohl anteniehmen, wann Pipenstock Büürgermester woren wö, un tworens jau 'ne Ort regäiernder Büürgermester oder „Selbstherrscher“ ohne Klöpfen, dat het, ohne an dat Stadtverordneten-Kollegium gebunnen te sin, dat dä Olle dä Saken tiämlik schnell erledigt här, niämlik jau, dat Pipenstock äinfach dekretäierde un Jeden, dä obsternötsch woren wö, düör Balthasar här an dä Locht setten loten. Dat, mende Pipenstock, wö dä glättste Verwaltung, wo blaus twäi Kommandos utgast wören, entweder: Duck di! oder: Herut met 'n Kärl!

Dat Pipenstock diän Dumen op sinen Geldbüül holl, worop met Goldbuchstaven dä Worde stönnen: „Der Führer durch's Leben.“ wuß Jeder in dä Stadt, un wä villichte mol dä Affsicht hat har, bi Pipenstock 'n „Anlehen“ te maken, stond wier dovan af, wann dä Olle sik blicken leit. Saugar dä frommen Sammler stäken vüürsichtig iähr Kollektenbeißken wier in dä Tasche, nodiäm sä Pipenstock jau 'n bietken van dä Sit befieken haren, op dessen Gesicht düttlich te liäsen was: Hier wät nix vertappt<sup>2)</sup> füör fromme Zwecke. Jedenfalls was Pipenstock's Gesicht noch äin biäter Müddel, üm dä Biädlers te verjagen, as dat Schildken met dä Worde: „Mitglied des Vereins gegen Bettelci.“ Saugar dä Müens knäipen 'n Stiärt in un räiten

<sup>1)</sup> beigäben. <sup>2)</sup> verzapft.

ut, wann jä diän Ollen in dä Husdüör stohn sögen.  
 — Nit mol dä äigene Frau wogde van Pipenstoc dat  
 Hushollungsgeld te fiördern, in Fall et nit ganz be-  
 summers näudig was, willen dat Pipenstoc bi düese  
 Geliägenheit lange Reden holl un sine Frau diän Vor-  
 wurf mok, jä wö vüel te riwe<sup>1)</sup>, un wann hä, as spor-  
 jamer Mann, nit 'n Dumen op 'n Geldbüel höll, stön  
 all längst dä Pännkar vüör dä Düör. As düese Frau  
 starf, nahm sik Pipenstoc vüör, nit wier te hirothen,  
 do iähm, wu hä sagde, äin nimäudsch<sup>2)</sup> Frauenzimmer  
 in dä Schlippe<sup>3)</sup> mähr Geld ut 'm Huse driägen könn,  
 as väier Piäre in dāselwe Tid in't Hus te schliepen  
 in Stanne wöen. Un as bi düesem Stiärwefall Be-  
 kannte kämen — Frönne har hä nit —, ün ne te  
 träufsten, entgiegende dä Olle: „Wat kann me do an  
 maken? Wann usse Hiärguot mine Frau leiwere hiet  
 as ek, dann kann hä jä minetwiägen behollen. Sä  
 was 'ne sporjame Perfaun, un ek gläuwe, 'ne Hus-  
 höllersche kömmt mi dūerer te stohn.“

Auf dä lange Balthasar har unner des Ollen Giz  
 te lien, denn wenn Balthasar Bräudkes fuormde, sau  
 konn hä Pipenstoc düese nimols klein genaug maken,  
 trozdäm Balthasar all twintig Johr dran studäerde.  
 Unner wier ston Pipenstoc ächter iähm un reip Balt-  
 hasar tau: „Holl Di an't knipen, 'n Haupen Lü kann  
 't biäter lien<sup>4)</sup>, as 'n Enzelner!“

<sup>1)</sup> verschwenderisch. <sup>2)</sup> neumodisch. <sup>3)</sup> Schürze, Schooß. <sup>4)</sup> leiden.

Wann Ainer jau 'nem ollen Hamster, as Pipenstock, an 'n Geldbül kömmt un et wät befannt, dann rist sik Seder, dä 't hört, dä Hanne un denkt: Dat freit mi doch van Härten, dat ja diäm ollen Gihals 'n por gollne Fläuhe<sup>1)</sup> affangen het, un deshaff well ek an düese Stier vertellen, bi welke Geliägenheit Pipenstock limt wor.

Aines Muorgens saten in Pipenstock's Wärtzstuowe in dä Afdeilung füör „gewüenlike Lü“ dä Stammgäste, vertiährten iähr „Zienührken“<sup>2)</sup> un stalden ächter 'm Bäierglas, wu dat jau bi us Westfolen Maude es, Betrachtungen an üöwer Suegetucht<sup>3)</sup>, üöwer dä Unsterblichkeit, üöwer Stüren<sup>4)</sup>, Krieg un Frieden, üöwer 'n niggen Bittern u. s. w. Bi düese Geliägenheit vertalde Pipenstock, dat äin Befannter van iähm Mustern kost un hä, Pipenstock, äine dovan probäiert här. No sine Meinunk schmök<sup>5)</sup> 'ne Muster as brune Säipe<sup>6)</sup> met Solt<sup>7)</sup>, un wä noch nie Mustern giäten här, bräch blaus äin Dier herunner, un mäistendäils här dat äine Dier noch 'n Retourbillet bi sik. Dä dicke Dffenkamp spitze dä Ohren un frogde dann: „Segt es, Pipenstock, wu lant sind dä Diers?“ „Annerthalf Toll,“ gaf Pipenstock tau Antwort. „Dann iät ek,“ reip Dffenkamp, „fiftig Stück.“ Dä olle Pipenstock, welke süß nit van springen te Hus was, moß

1) Flöhe. 2) Zehnührken, Frühstück. 3) Schweinezucht.  
4) Steuern. 5) Schmectte. 6) Seife. 7) Salz.



'n Satz, dä 'm Kunstrier Uhre maht här, schlaug met dä Fußt op 'n Disch un polterde herut: „Wann Dffenkamp fiftig Lustern no dä Rige ietet, dann well ek 'n dubbelten Fritz<sup>1)</sup> un 'ne Dhm Bäier verleisen, ietet ower Dffenkamp käine fiftig Lustern, jau betahlt hä äine Dhm Bäier.“ „Augenommen!“ reip Dffenkamp, un äin Gast „schlaug dä Wedde düör“. Während sik dä Gäste noch sähr lebhaft üöwer dä Wedde umerschöllten un sik üöwer dat bevüörstohende Fritzäier freiden, ston Dffenkamp, dä weder jemols 'ne Muster seihn, vüel weniger äine giäten har, op, gonk spornstriks in 'ne „Delikatessenhandlung“ un fütörderde<sup>2)</sup> sik äine Muster. Dä Kaupmann font an, te lachen un entgiegende, dat äine Muster nit verkofft wör, wann dohiär Dffenkamp Lustern hewwen woll, jau möch hä mindestens 'n Duzend niähmen. „Dann giet mi 'n Duzend,“ meinde Dffenkamp. Uffe Kaupmann halde dat Duzend Lustern un lag et op dä Täfle. Rasch gräip Dffenkamp dono un praktesäierde äine Muster in't Mul, font an te biten un te knappen, während dä Kaupmann vüör Bewüünnerunt Nase un Mul uopen sperde. „Et hef verluoren,“ stöhnde Dffenkamp, „van diäm Tüg kann käin Elefant fiftig friäten; do hiet dä olle Spitzbaume guet wedden.“ Seht gonk diäm Kaupmann 'n Lecht op; hä schüettelde sik vüör Lachen un mok Dffenkamp dorop opmiärfam, dat dä Schalen nit met giäten wören.

<sup>1)</sup> doppelten Friedrichsd'or. <sup>2)</sup> forderte.

Met äinem Briätmeß woren dä Musterschalen losläust<sup>1)</sup>, un Dffenkamp schlufde dat Dier herunner. Wüör Freide här hä binoh diän Kaupmann in 'n Arm nuommen. „Frei<sup>2)</sup> Di, Pipenstock, un dreih<sup>3)</sup> all 'n Band van Dinen Geldbüül, nu mak ek mi nit mäh wüör hunnert Mustern bange,“ resonäierde Dffenkamp, un verleit diän Kaupladen.

Dä Dag, an wekkem dä Musterniäterigge statt finnen soll, kam heran, un met iähm dä Stammgäste ut dä Afdeilunt füör „gewüenlike Lü“. Pipenstock leip hen un här, un as hä diän dicken Dffenkamp sog, üöverkam iähm jau 'ne Ahnunk, as wann dä Dicke doch im Stanne wö, dä fiftig Mustern te twingen<sup>4)</sup>. Van alen Siden wor Pipenstock mahnt, dä Mustern halen te loten, un düese Mahnunk wor iähm örndlif an dä Nieren gohn. Anfanss woll dä Olle nix dovan wieten un verlangde, dat Dffenkamp dä Diers betale, over as dä Stammgäste unruhig woren un anfangen, te resonäiern, leit Pipenstock dä Mustern halen. Drop nahm Dffenkamp sin olt Meß ut dä Tasje, brak dä Musterschalen uopen, un verschlufde in äinige Minuten dä fiftig Mustern. Do over gonk 't los! Pipenstock schande as dull: „Sau 'n niederträchtigen Kärl! schlät sik, ohne 'n Wort te seggen, fiftig Mustern in finen schlechten Lif, un brenkt mi an 'n Biädelsack! Nu wäih! ek arme Kärl. Här mi doch Äiner an diäm

1) losgelöst. 2) freue. 3) drehe. 4) bezwingen.

Dage, as et dä unglücksiälige Wedde maken woll, Äinen in 'n Nacken gast, dat et Rad schlaug! Fiftig Mustern, 'n Goldstück un 'ne Dhm Bäier op äinen Schlag te verleisen, es te hart; dä Verlust es 'n Nagel an mine Dauenkiste! Do sit dä Kärl, as wann hä nit bis drei tellen könn, um örndlike Lü te versäuhern, un schlät sik fiftig Mustern op äinnmol herin. Nu, wat giet et doch fiiör schlechte Menschen in dä Welt.“ Als 'n Besiätene rannde Pipenstoek ut dä Wärtshstuowe un kam no fuorter Tid wier, schmät diän dubbelten Fritz op 'n Disch un leit dä Dhm Bäier halen, dann ower dreide dä Olle sinen Gästen diän Rüggen tau un bläif väier Dage im Berre liggen. Dä Gäste dogiegen braken in 'n schallend Gelächter ut un dranken, bis dä Maun<sup>1)</sup> am Hiemel ston. Dann äierst verleiten jä dä Wärtshstuowe, stallden sik Alle op dä Strote unner Pipenstoeks Fenster un reipen: „Uffe leiw Wärtsh Pipenstoek, dä fröndlike Gastgiewer, liäwe hoch, hoch un overmols hoch!“ Un wann Pipenstoek dat Geschrei te Ohren drungen es, dann kann sik Seder selwst denken, wat dä Olle dorop fiiör 'n Wunsch utspruken hiet. —

Wu et huowen<sup>2)</sup> all vertalde, har sik bi'm ollen Pipenstoek auk 'ne Schar junge Stammgäste innistet un äinen Verein billet, dä sik Olympia benannde. Sine Mitglieder wöen utschließlicj junge Studenten,

---

<sup>1)</sup> Mond. <sup>2)</sup> oben.

van wekke dä Ölfte sine achtien Johr op 'n Buckel har. Wä diän ollen Pipenstock kannde, moch diän Umstand, dat dä Olle düssen Besick dulbede, süör 'n grautet Wunner hollen, do van Pipenstock Zeder, dä nit wenigstens fättig Johr olt was, met „greine Junge“ tituläiert wor, un nit dä besunnere Vergünstigung van Siden Pipenstocks genau<sup>1)</sup>, 'n Schnüffken te erhollen. Dwer — 'n fröndlik Gesicht es dä beste Eintrittskarte. Dä Studenten moken Sträike üöwer Sträike, un wann dat junge Volk sau ganz wat Apartet utfauberde, dann gonk Pipenstock in dat Geheimeabinet van dä Gesellschop Olympia un mok 'n Gesicht, as wann hä Äinen verschlingen woll, ächter dä Düör ower holl sik dä Olle diän Buk vüör Lachen.

Dat Vereinszimmer wor wunnerlik utschmückt. Do hongen graute Drinkhörner, gekrüzte Kapiere met Sechttuorff un Hanschen, un dä Wand was vuller Pipen in allen Grötten un Farwen. Op 'm Eckbriät lag 'n Staut Kommersebeiker, un doniäwen ston 'n Porporzleinene Waterstieweln, dä van Tid tau Tid, namentlich ower bi Opnahme van nigge „Mitglieder“, met Bäier füllt un utdrunken woren. Düsse Ort Drinken nannden dä Studenten diän „Durchzug der Isracliten durch's rothe Meer“. Dä Verglik wor sau üewel nit, ower wu jeder Verglik, sau hinfbe auf düsse ut diäm Grunne, willen dat dä Isracliten met dränge

---

<sup>1)</sup> genaß.

Seite düör 't Meer kämen, während dä Studenten bi düesem „Durchzug“ in dä Kiegel „natte Seite“<sup>1)</sup> kriegen. — Op 'n Disch ston 'n Menschenschädel, un dorunner wöen twäi gekrüzte Knufen anbracht. Düese Schädel was dä Tabacksbehälter fürör dä Gesellschaft Olympia, un dä „Mitglieder“ schmäuften gewüenlik diänselwen bi jede Sitzunk äinmol lieg, üm diäm Nomen Olympia Ähre te maken, un jedet „Mitglied“ tau dä Inbellunk<sup>2)</sup> te verhelpen, dat et in 'n Wolken un minnestens 'n Halsguot oder, wan dä Siäligkeit dotau uträifde, Zeus selwst wö.

Dä Dpnahme in düesen Verein was met jau afjunnerliken Zeremonien verbunnen, dat et sik wuohl verlaucht, diäm jungen Volk 'n Besaik aifestatten. Dä Dptenähmende moch dreimol met dä Faust<sup>3)</sup> vüör dä Düör vam Vereinslokal kloppen, worop äin Student dä Düör uopen mok un diän Kandidot intriän leit. An 'n Wänden stonnen dä „Mitglieder“ in witte Lackens gehüllt un 'ne witte Popirmische op 'n Kopp; dä Präses ower un twäi Senioren met 'n schwatten Domino un schwatte Masken beled, stonnen ächter äinem schwatten Disch, op wekken drei Kerzen branden. Op 'n Disch lag 'n Dauenschädel un twäi gekrüzte Kapiere. Bevüör dä Kandidot an 'n Disch gonk, moch hä sinen Geldbüil afgiewen un dreimol düör dä Stuwone

---

<sup>1)</sup> hat nasse Füße = ist angetrunken. <sup>2)</sup> Einbildung.  
<sup>3)</sup> Faust.

gohn, worop sik sämtlike „Mitglieder“ dreimol stumm verneigden. „Silentium!“ donnerde dann dä Präses, nodiäm bis jehz noch Niims 'n Wort spruoken har, „dä Kandidot fall vüörtriän.“ Drop wor diänselwen diüör twäi Zeremonienmesters 'n Turngürtel ümschnallt, doran 'n Säil befestigt, un nu gonk et dä Ledder<sup>1)</sup> heran. No äinigen Sekunden schewde<sup>2)</sup> dä Kandidot in dä Loch, dä beiden Zeremonienmesters hollen dat Säil un trocken<sup>3)</sup> diän Kandidot dreimol bis unner dä Diefe un leiten ne dreimol bis op sif Faut vam Ärd- buom heraf. No diiese Prozedur traden drei „Mitglieder“ met lange Pipen unner diän Kandidot un bleisen iähn äine halwe Minute lang diän Dampf in't Gesicht, domet sik dä Kandidot, wu dä Präses sag, an dä lochtigen Höhen vam Olymp gewüene. Drop wor diäm Kandidot 'n nigget Pipenrüer üöwerräckt, womet hä, schewend, 'n Glas Bäier utdrinken moch, domet hä, wu iähn dä Präses belährde, 'n Büörgeschmack vam Nectar kräig. Dann har dä Kandidot, dä noch immer in dä Loch schewde, dat linke Bän un dä rechte Hand optebüören un te spräken: „Eg geluowe bi minem äiersten Apen, dat ek kän Geheimniß ut diäm Verein Olympia verrohn, diäm Präses un diän Mitgliedern helpen, dat het, diänselwen Geld läihen well, wann sä niz het un diürstig sind. Eg geluowe ferner, dat ek dat Mitgled getrülik no Hus geleiten

1) Leiter. 2) schwebte. 3) zogen.

well, weffet vull es vam seiten Nectar, domet et sinen Faut nit an einen Stään staute, nit diän Währwülwen in 'n Rachen falle, noch van Nachtwächtern ergriepen un in Kien<sup>1)</sup> schlön wät.“ No diesen Worden slaug dä Kandidot met äinem Ruck bis unner dä Dieke, un dä Präses met 'n beiden Seniores hollen dä Hämme in dä Locht un reipen:

Komm, Engel, aus den lichten Höhn  
Und laß dich in Olympos sehn.

Kum wor dat spruoken, jau schewde dä Kandidot her- unner, empfont vam Präses sinen Vereinsnomen, un sämtlike „Mitglieder“ stemmden dat Lied an:

Gaudeamus igitur, juvenes dum sumus etc.

Drop wor dä Geldbül, weffe dä Zeremonienmeister diäm Kandidot bim Eintritt in dä Olympia afnuommen har, unnersocht, un dä Inhalt verdrunken. Dä Olympia ower was im äin Mitglied riker.

No jau 'ne Opnahme woren in dä Kiegel dä kuriausesten Opführungen veranstaltet. Op UlenSpeigels Befiähl wor gewüenlik tauäierst dat „Räuberlied“ taum Besten gast. Dä „Mitglieder“ laggen diän Kopp op 'n Disch, as wann sä schleipen, un jungen:

In des Waldes tiefften Gründen,  
In den Höhlen tief versteckt,  
Schlies der kühnste aller Räuber,

Bi diesen Worden fongen alle Studenten an, te

---

1) Ketten.

schnarchen, as wann 'n half Dutz Sageschnier <sup>1)</sup> am  
arbäien wö. No diäm Schnarchen erscholl et:

Bis ihn seine Noja weckt;

un dä Studenten sprungen op, un Äiner schüttelbe  
diän Äinnern düöräin, dat dä Köppe hen= un här=  
gongen, dann wor widder sungen:

„Rinaldini,“ ruft sie schmeichelnd,

„Rinaldini, wache auf!

un Alle sträikelden sik gegensidig an dä Backe herüm  
un sungen dann:

Deine Leute sind schon munter,

worop dä Studenten met Hanne un Bäine üm sik  
schleigen un bi dä Worde:

Längst schon ging die Sonne auf.“

op 'n Stauhl sprangen, diän Rock opnahmen un sik  
iähre gegensidigen Ansichten metdeilden.

Op dat „Räuberlied“ folgte dä „Mühle“. Bi  
diesem Lied wor gewüenlik dä Lampe utdrehit, un 'ne  
olle Stalllöchte<sup>2)</sup> op 'n Disch sat. Dä Hälfte van dä  
Studenten rappelde met Steihle, äin Baidel schlang  
met 'n Meß op dä Stauhlkäihne<sup>3)</sup>, un äin Baidel räif  
met Tidungspopier üöwer dä Erde oder dä Wand, un  
Alle sungen dobi:

In einem kühlen Grunde

Da geht ein Mühlenrad,

---

<sup>1)</sup> Holzschneider. <sup>2)</sup> Stalllaterne. <sup>3)</sup> Stuhlkehne.



Mein Liebchen ist verschwunden,  
Das dort gewohnt hat u. s. w.

Diän Schluß van dä Dpnahmefier billede dä „Schufkar“. Bi düese Dpfäherunk leip äin Student op dä Hänne, dä annere nahm dä Bäine van äiersten unner dä Arme un schauf. Sau trocken stillschweigend twintig labennige Schuffaren düör 'n Husflur, no dä Strote, im 't Hus, un dä olle Pipenstock har üöwer düet Stücksken gewüenlik dä gröttste Freide, un sag fake: „Ef woll, dat ef blaus äinmol noch sau verrückt sin köm, as mine Studentes.“

Met düese Olympia nahm et 'n trurig Enne, un dä Präses Ulenpiegel was iähr Dauengriäwer<sup>1)</sup>. Hä har sik niämlik bifommen loten, diän ollen Pipenstock taum Besten te hewwen, un dä Olle har dat gewaltig krumm nuommen. Dä Sake verhofft sik sau: Ulenpiegel har diän Geburtsdag van ollen Pipenstock in Erfahrung bracht, un diän „Mitgliedern“ van dä Olympia äinen Plan metdeilt, diän Ulenpiegel uthefft har, im diän Ollen anteschmiären. As dä „Mitglieder“ van düesem Plan Kenntniß erhollen, wor Müms, dä nit bereit wiäst wö, Ulenpiegel in dä Ufäherunk te unnerstützen, un met Ungebuld wachtede jeder Student op diän Dag, an wekkem dä Plan utfühert werden soll. Zwäi Dage vüör Pipenstocks seß un seßtigsten Geburtsdag har dä Olympia äine

<sup>1)</sup> Todtengräber.

Sizunk, un as Pipenstock Bäier bracht, dä Stuowe verloten, ower dä Düör noch nit ganz taumakt har, stond Ulenpiegel rasch op un reip: „Mine Kollegen! In twäi Dagen hiet usse leime Wärth Pipenstock sinen Geburtsdag, un et es usse Pflicht, dat wi düesen schäunen Dag nit sau ohne Wideres vüörbi gohn lot, sumern auf ussen Däil tau dä Fier bidriägt, un dat könnt wi mines Grachtens am Besten, wann wi Jeder äinen Daler opfert un diäm ollen Pipenstock 'ne schäune goldne Uhrkie kaupt, un sä am Geburtsdag üöwerräckt. Et froge dä Mitglider, of sä met minen Vüörschlag inverstohn sind?“ Düese Froge wor äinstemmig met So beantwortet. Drop gaf sik Ulenpiegel an't Sameln, un bolle klangen dä Dalers im Haut<sup>1)</sup>.

Dä olle Pipenstock ston unnerdäß, wu Ulenpiegel richtig annuommen har, ächter dä Düör, un sin Hiärt kloppde vüör Freide, as hä diän Klank van dä harten Dalers horde, äine Musik, dä op Pipenstock 'n gröttern Indruck mok, as dä schäunste Oper. Pipenstock brach an düesem Dwend noch mehrere Mol Bäier in dä Olympia, ower kün Zug in sinem Gesicht verreith, dat hä van Ulenpiegels Rede un Sammlunk Kenntniß har.

Dä Geburtsdag kam heran, un usse Studentes fümnen<sup>2)</sup> sik ale in. As Pipenstock in't Vereinslotal kam, wor hä met Hurrah! empfangen. Alle „Mitglieder“ van dä Olympia stonnen op, un Ulenpiegel,

<sup>1)</sup> Gut. <sup>2)</sup> fanden.

tüschen twäi Seniore, dä ferzengrade met iährem Schläger as Statuen do stönnen, holl folgende Rede: „Leiver Här Pipenstock! dä Verbimmunt Olympia hiet sit Johren unner Inkem Dafe 'ne gastlike Opnahme funnen un 'n gueden Wärrth, dä alltid bereit was, dat Beste te lievern, wat Küche un Keller ümschlaut. Wi het Alle sake diän Wunsch op 'm Härten hat, us do-für bi Ink te bedanken, ower et es leider bis jetzt unnerblieven. Am hübdigen Dag ower, an Inkem Geburtsdage, wet wi dat Verjümde nohalen, Ink ussen Dank utdrücken, un tworens dodüör, dat et Ink hiermet im Nomen van ale Mitglieder düese gollne Kie üüwer-räike.“ No düese Rede wandte sik Ulenzpiegel an dä Studenten un reip: „Mitglieder, et füördere Ink op, met mi in diän Raup<sup>1)</sup> intestemmen: Usse leuwe Wärrth Pipenstock liäwe hoch!“ Ain dreimoliget, begeistertet Hoch düörtönde dat Vereinslokal. Diäm ollen Pipenstock seipen vüör Freide dä hellen Thriänen dä Backen herunner. „Mine Hären, mine Hären Studenten!“ fonk dä Olle an, „dat wek Ink iäwig un iäwig nit vergiäten. Glik kömmt 'n halven Anker Oltbäier, sawüel es üöwer, et sit dran, danke, adjüs!“ Drop verleit Pipenstock dä Stuowe; dä Studenten freiten sik, as dä Schnäischepers<sup>2)</sup>, un dat Oltbäier, wekket grade nit van dä beste un seitste Suorte was, wor unner Hoch- un Hurrahraupen op Pipenstocks Wuohl

---

<sup>1)</sup> Ruf. <sup>2)</sup> Schneeschaufler.

vertilgt. Sawit was dä Safe ganz nett, ower — wo man singet, laß dich ruhig nieder, sag dä Düwel, do sat hä sit met 'm Acherdäil in 'n Imenschwarm — dä olle Pipenstock was sin läwenlant 'n nieglifen<sup>1)</sup> Kärl wiäst, un am Dage no dä Geburtsdagsfier taum Goldschmied lauper, dessen Nomen op dä Schachtel ston, in wekke op Watte un Sidenpopier dä Uhrkie lag, un frog, wu vüel dä Kie wuohl wärth wö. Dä Goldschmid nahm sinen Probäierstain, räif dä Kie dran hen un hiär, gaut üöwer diän Striek, dä dütllich op diän schwatten Stain te seihn was, Scheidewater, un dä Striek — verschwand. „No, wat es dä Kie wärth?“ platzde Pipenstock herut, dä sine erwartunskulle Nigier nit länger betwingen konn. Dä Goldschmid besann sit un antwordebe langsam un bedächtich: „Et es ünmer müeglik, dat dä Kie wuohl iähre fif Groschen kostet hiet. „Wa, wa, wat,“ stuetterde Pipenstock un hei met dä Just 'ne Rute in äinen Kasten met Goldsaken kaput, sau dat dä Goldschmid, in dä Meinunk, dä Olle wö dull woren, erschreckt terügge sprank. „Sau schlechte Hünn<sup>2)</sup>,“ resonäierde Pipenstock, „drift met menschlike Gefeihle Aperigge! hauen soll me dä Kanalgan, dat sä juchden. Un et olle Tesel gief noch 'n halwen Anker Oltbäier taum Besten füör 'ne Fißgroschenskie, füör 'ne Kie, wu sä dä Lindänzers<sup>3)</sup> driäget. Au Welt, au Welt! wat büßt du schlecht!“

<sup>1)</sup> neugieriger. <sup>2)</sup> Hunde. <sup>3)</sup> Seiltänzer.

Dä Olle betalde dä Rute, un dä Goldschmid hörde Pipenstock noch schennen, un sog ne met dä Hänne diür dä Locht sucheln, as dä Olle binoh schon fiftig Schrie<sup>1)</sup> wit vam Laden was.

Am nächsten Dwend was dä Olympia wier bi Pipenstock versammelt; auk UlenSpeigel was taugiegen, un har sau 'ne innere Unruh, sau 'n Gesehl, as wö 'n Gewitter an dä Locht, un diät Gesehl bedruog UlenSpeigel nit. Kum haven dä „Mitglieder“ van dä Olympia Platz nuommen, sau rait Pipenstock dä Diür uopen un schreide, füerrauth im Gesicht: „Herut! Herut! Herut!“ UlenSpeigel schaut as 'n Buogel op 't Finster los, rait et uopen un sprank herut. „Balthasar!“ reip Pipenstock. „Wefke?“ frogde Balthasar, worop dä Olle dä Antwort erdälde: „Alle.“ „Alle?“ widerholde Balthasar ganz verwünnert. „So, Alle!“ reip Pipenstock ganz verdreitlik. Dä Studenten miärkden jekt, wat dä Uhr schlon har, un sprangen Hals iüwer Kopp ut 'm Finster, un diän Langsamsten dorunner leistede Balthasar Hölpe, domet sä auk an dä Locht kämen. Diäm lehdn Studenten, wefke op 'n Huof flaug, folgden Pipen, Dauenköpfe, Kommerzbeifer, Rapiere, Hanschen u. s. w., worop dä Olle selwst an 't Finster kam un reip: „Wann 't wier Kien te verschenken het, dann beseikt mi noch mol. Abjüs!“ No düesen Worden schlaug dä Olle dat Finster tau;

<sup>1)</sup> Schritte.

dä Studenten söggen<sup>1)</sup> dat Olympia-Inventar tesammen, brachen Pipenstock nohiär ut Dankbarkeit 'ne Rattenmusik, un Käiner van ale Studenten leit sik jemols wier hi'm Dllen blicken.

Dä olle Pipenstock es in sinem hiewentigsten Johre stuworwen un hiet 'n grantet Vermiegen sinen Särwen ächterloten, welke iähm an sinem Stiärweberre verspriäfen mochen, dat Kaptol nimols ut dä Sporkasse te niähmen. Auf dä Stadt hiet füör dä Armen dusend Daler met dä Bestimmung kriegen, dat düet Kaptol in dä Sporkasse sau lange liggen soll, bis et met Zinsen un Zinseszinsen op äine Williaun Daler anwassen wö. Dä Diäfer over mach sik selwer utriäfen, wuwüel Johre dotau näudig<sup>2)</sup> sind, üm 'n Kaptol van dusend Daler met Zinseszinsen op äine Williaun Daler te brengen.

---

## Sechszehntes Kapitel.

### Dä Studentemutter Hanne un Mensespiegel.

Van ale Studenten spielben dä „utwärtigen“ dä gröttste Rolle, un Käiner wor van sine Kollegen sau beneidet, as dä „utwärtige“ Student, willen dat hä

---

<sup>1)</sup> suchten. <sup>2)</sup> nöthig.

nit unner solke scharpe Controle ston, as dä Studenten, wesse bi iähre Öllern wuenden. Ein „utwärtiger“ Student, dä tau Miethe bi fröemde Lü wuende, konn utgohn, wann et iähm gefoll, konn schmäuken, wann hä Tubak un 'ne Pipe har, un konn dä Schaule schwänzen, wann iähm sine Zulheit dictäierde: „Heute kann ich die Schule nicht besuchen, weil ich an Leibweh leide, und bitte ich, mich zu entschuldigen. N. N.“

Lippine, Tahnpine un Koppine wöen gewöenlik dä Krankheiten, womet in dä Schaule dä Zulheit taudeckt wor, bis äines Dages Ulenpiegel in äinem „Lehrbuch der Therapie“, dat hä bi sinem Bar funnen har, äine Krankheit entdeckde, dä alen Studenten sau utniähmend guet gefoll, dat sithär blaus äine Krankheit in dä Schaule te grassäiern<sup>1)</sup> schinde. Däese Krankheit wor „katarhalische Entzündung“ benannt, un dä Studenten sochten iähr Häil in düesem Nomen, van weffem sä glowten, dat hä äinen recht gelährten Indruck mök, un op 'n Lährerhiärt ganz anners wirkde, as dä ollmäudschen<sup>2)</sup> Nomen fүүr Zulheit: Kopp-, Tahn- oder Lippine.

Mutter Hanne drof sit rühmen, johrin, johrut „utwärtige“ Studenten in Pfliege te hewwen. Op diän Nomen Mutter konn Hanne tworens blaus in sawwit Anspruek maken, as sä fүүr iähre Studenten as äine Mutter suorgde; süß was Hanne wede ver-

---

<sup>1)</sup> grassiren. <sup>2)</sup> altmodischen.

hirothet, noch je in iährem Liäwen Mutter wiäst. Hanne was 'ne olle Suffer un har, wu sä selvst vertalde, mol drei Brüdigäme no dä Rige hat, un ale drei wöen iähr weglaupen, willen dat sä, wu dä Lü behauptet, dä Entdeckunk maht haren, dat Hanne nit blaus Hor am Kinn, sunnern auf op dä Zähne<sup>1)</sup> har un met dat Bibelwort: „und er soll dein Herr sein“, diörut nit inverstohn was. Un äin Seder, dä dat horde, wor geneigt, düese Behauptunk füör richtig te hollen, in Unbedracht, dat Hanne op iähre ollen Dage noch kummedäerde<sup>2)</sup> as 'n prüßischen Feldwiäwel un schon 'ne graute Porziam Phantasie dotau hörde, sik viürtestellen, Hanne här, selvst as junge Däine jemols as lievend Wiäfen äinem Manne am Hiärten ruht. Sedenfalls over was Hanne füör dä Studenten as geschaffen, un willen dat Seder wuß, dat sä op Tucht un Ordnunk holl, sau stonnen iähre Stuwowen in käinem Sohr lieg, un dä Öllern konnen sik versiekert hollen, dat iähre Süene bi Hanne nit ohne Opsicht herumleipen. Wann Hanne äinersits strenge op gueden Wannel holl, sau har sä annersits auf niz dogiegen interwennen, wann 'n Student, dä süß sine Pßlicht do, 'n Sträik utfauherde, dä Käinem taum Rodäil<sup>3)</sup> gerätkde, un holl sä 't in düesem Falle düelmehr met diäm westfölschen Sprüekwort: Wann sik 'n Zunge un

1) Zähne. 2) kommandirte. 3) Nachtheil.



'n Rüe begieget, un dä Junge nit schmit un dä Rüe nit hit, dann düeget<sup>1)</sup> jä ale Beide nit.

Van dä Natur was Hanne met utergewüenlike Kraft utrüstet, un et was schon vüörkommen, dat dä olle Suffer äinen Studenten, dä dat Schlietelluof an dä Husdüör äinige Fant depper sochde, as et wirklich sat, op 'n Arm dä Trappe herop driägen un in't Berre<sup>2)</sup> holpen har.

Auf Ulenpeigels Frönd, Dit Westermann, har äinmol Hanne's Hölpe in Anspruek niehmen mocht, üm in't Hus te kommen, un sik dosiör am folgenden Muorgen 'ne nette Stospriäke halt. Anfañks font Hanne dobi tämlif seite an, un dann gonk 't holter kabolter üöwer diän Jungen hiär: „Süh, süh, dä junge Här!“ begann Hanne, „seihen etwas angegriepen ut, junge Här, haben villichte nicht wohl geruht? Es dat nu nit taum dull wären! Wann örndlike Lü im Berre ligget, kömmt sau 'n Rabattenspringer no Hus, un ef oll Mensch maut mi van sau 'n Lapper vam Jungen stören loten. Wat söllt dä Robern dotau seggen, wann jä in dä Nacht hört: Ha — Ha — Hanne, ef kann — kann dat verdamnde Schlü — Schlü — Schlietelluof nit finnen! So, Vuogel, dat Du dat Schlietelluof nit finnen kannst, es auf 'n Wunner; 'n Bäierglas<sup>3)</sup> es 'ne schlechte Brille. Weshalf hiet Din Bar Di äigentlik hierhiär schickt, doch nit, dat Du taum

<sup>1)</sup> taugen. <sup>2)</sup> Bett. <sup>3)</sup> Bierglas.

Süöper<sup>1)</sup> studäiern sollst? Um 'n Süöper te wären, brukst Du nit äierst dä hauge Schaule te beseiken, un kannst in Dinem Burenduorp bliwen un Süege heien<sup>2)</sup>). Un Din Bar meint noch, ut Di 'n Künstler te maken! So, wann Du mol 'n Künstler büst, kannst Du drinken, jau vüel as Du wost, ohne dat Di 't Jemand üewel niemt, willen dat Alle wietet, dat dä Kunst 'ne dränge<sup>3)</sup> Liäwer<sup>4)</sup> hiet, ower fiiör jau 'n Rifindewelt as Du es Koffai biäter as Bäter. Nu süh mol an, wat dä Junge 'n Utseihn hiet! dä Augen hangt iähm vüör 'n Kopp, as 'n Paar Döppe. Säises, Säises! wat süht dä Büge ut! Meinst Du, usse Hiärguot här Di dä langen Schuofen<sup>5)</sup> gast, dat Du domet vüör dä Wärme rennen jost? Kostet dä Bügen in Inse Burenduorp gar käin Geld? Do sitt hä nu, es am mülen un kann dat schäune Bueter nit opkriegen. Sau 'n Bietken Solterigget, dat pöß Di wuohl, jau 'n netten Härink un 'ne Zipel. So, dat dücht mi. Dä Unnerriecht wät bi Di van Dage op sähr fruchtboeren Buom fallen. Et soll mi gar nit wünnern, wann Du noch döfiger wier kämst, as Du hengohn büst. No, brukst nit te hülen<sup>6)</sup>); äin Mensch kann vüel hören, ähe iähm 'n Dhr affällt. Dau't nit wier, dann es et guet."

Wann Hanne üöwrigens glowde, dat dä Junge hüle, jau was sä im Irrthum, denn Dit har sik, ohne

1) Säuser. 2) hüten. 3) trockene. 4) Leber. 5) Beine.

6) weinen.

dat et Hanne seihn har, met Water 'n Paar Druopen<sup>1)</sup> op dä Backe sprükt un dä Nugen taufniepen, willen dat dä Junge wuß, dat Hanne käin Hülen verdriägen konn, un dat jä deshalf in dä Kiegel jähr bolle<sup>2)</sup> met 'm Schennen ophor<sup>3)</sup>.

Nines schäumen Dages har äiner van Hanne's Studenten nositten<sup>4)</sup> mocht, kam in dä Kiecke un frogde: „Mutter Hanne, wu es 't met 'm Zäten?“ Drop entwickelde sik folgende Unerhollunk: „Du machst wuohl noch fragen, wo 't met 'm Zäten es, hiest Du auf Zäten verdient? Nix hiest Du verdient, nit mol 't Solt in dä Suppe. Nu fall ek nochmol fütör jau 'n Gulwams opscheppen! Hiest Du wier Din Lotin nit lährt?“ „Jo, jo, Mutter Hanne, ek hef 't lährt.“ „Sau, Du konnst et alsau un wollst et blaus nit seggen.“ „Näi, Mutter, ek konn dä Bokabeln un auf üöwerjetten; ek hef mi blaus äinnmol met 'm Femininum verdohn.“ „Nu süh mol an, Du fänkst jo fräuh an; dat maut üöwrigens 'n nett Femininum sin, wat sik met Di inlät.“ „Nu, sin 't mä stille, Mutter, dä Lü segget, It hären met dä Masculina auf nit vüel Plasäier hat.“ „Du greine Junge! wat goht Di mine innern Verhältnisse an, stiak dä Nase in't Bant<sup>5)</sup>. Dat Du nit dä Fsitigste büst, kann me all an Dine Kläier<sup>6)</sup> seihn. Käiner van mine Studenten hiet ächten

---

<sup>1)</sup> Tropfen. <sup>2)</sup> bald. <sup>3)</sup> aufhörte. <sup>4)</sup> nachsitzen. <sup>5)</sup> Buch.  
<sup>6)</sup> Kleider.

an dä Büge noch sau vüel Wulle, as Du.“ „Mutter, dat kennt It nit; ek make dat Urbäien im Stohn af, üöwrigens usse Hiärguot un dä Lähres seiht nit op 't Achterdäil, summern op 't Hiärt un op 'n Verstand.“ „Nu fit mol an, Du kannst all Din Wort maken, as 'n Auktot, un wäst noch mol Minister oder enneest am Galgen; seg mä, dat här Di dä olle Hanne sagt.“ Met düesem Dratelspruet brat jä dat Gesprätk af un leit sik doch herbi, dat Zäten optedriägen.

Üöwrigens leit sik Hanne sau lichte käin A füör 'n U maken un kontroläierde iähre Studenten sau guet, as et iähr müeglik was. Wöen schriftlike lotinsche Urbäien te maken, sau leit jä sik däselwen wisen<sup>1)</sup>, ün sik te üöwertügen<sup>2)</sup>, of auk Met in Ordnumk was. Do ower Hanne nit mähr Lotin verston, as 'n Gymnasiast, dä drei Wiäken dä Sexta besocht har, sau nahm Hanne dat Wörderbank tau Hand, schlaug dä äiersten un lesden Worde vam Dpsatz no unnersochde dann, of dä Wobabeln met 'm Text stemmden. Dat bi sau 'ne üöwerflächlike Unnerseikung Hanne tauwilen doch noch dä Gefoppde was, lät sik lichde vüörutsetzen, ümsauähr, as et diän Studenten ünmer noch müeglik was, äinem ollen Dpsatz passende Worde vüörtesetzen oder antehangen.

Düese Üöwervachunk erstreckde sik indeß blaus op dä jüngeru Studenten, während dä öllern sik äiner sau

1) zeigen. 2) überzeugen.

ingohenden Kontrolle van Siden Hanne's nit te erfreien haren. Büelmähr holl jä 't bi düesen met 'n Worden: Diäm dä Biädelsack<sup>1)</sup> op 'n Buckel warm wät, es taum arbäien verduorwen, un leit düese Studenten laupen.

Wä, wu gesagt, sine Arbäien örndlik mok, konn sif bi Hanne all wat erlauwen un äinen Sträik utfauhern, dä wiäfenlant diän Studenten Stoff tau Unnerhollunk huot, während Hanne bi äinem Füllenzer äinen jolken Sträik scharp rügde. Do passäierde et tauwilen, dat 'n Student Hanne 'n opgestoppten Kärl an dä Diefe hont, oder dat op Hanne's Schrank 'n Kaniinken met 'n langen Schwäfelsahm<sup>2)</sup> staltt wor, dat sif met 'm örndliken Knall während dä Nachttid entladebe, ohne Hanne Furcht intejagen.

Bi äinem Sträik ower, diän Mlenspiegel utheekt har, wor 't Hanne doch mol grufelig woren. Sä har niämlik 'n schwatten Rüe, wekken Hanne bi dä Daupe diän Nomen Fidel gast har, willen dat dä Rüe jau opfallend trü ut dä Augen käit, Müms wat te Lände do un sif anschinend dat Sprüchwort te Hiärten nuommen har: Wä schlöpt, dä sünigt nit. Düesem Fidel haren dä Studenten äines Dwends äinen schwatten Strump üöwer 'n Kopp trocken un tworens jau, dat dä Faut vam Strump no buowen ston un dat Dier utfog, as wö iähm dä Hals ümdreihet un dä Kopp no buowen staltt. Sau wor dä Rüer op Hanne's Schlopfammer

---

1) Bettelsack. 2) Schwefelsaden.

praktisieret, un Fidel, dä, wu gefagt, nix leinver do, as schlopen, was in dä Wäschekiste in 'n Schlop fallen. Während dä Nacht over, as Hanne im schäumen, deipen<sup>1)</sup> Schlop lag, wor dä Nüe, diäm et wohrschinkit unner diän langen, schwatten Strump te warm woren was, wackrig<sup>2)</sup> un sprank as dull in dä Stuwow herüm, um diän Strump van dä Nase te kriegen. As over ale Bemühungen vergiewens woren, fonk Fidel an, furchtbor te hülen, sau dat Hanne ut 'm Schlop erwachde. Sä käif Fidel an, räif sit dä Augen, un as sä dat schwatte Dier met 'm ümgedreichten Kopp sog, schreide sä ut 'm Berre: „Kaline!“ Drop trock Hanne rasch dä Dieck üöwer 'n Kopp, um nix mä h van diäm Dier te seihn, dat as 'n Spauk<sup>3)</sup> vüör iähr Berre Wache holl bis taum lechten Muorgen.

Derartige Sträike haren Hanne manks tau diäm Entschluß bracht, alen Studenten te künigen un iähre ollen Dage in Ruhe te beennen, over düese Entschluß was nit tau Utsäherunk kommen. Denn wann Hanne dä annern ollen Zuffern musterde, dä, ut Rache gegen dä Menschen, iähre Liewe diäm Dierrif<sup>4)</sup> te guet kommen leiten, un as Livhawer Lauffüörsche, Nien oder Ratten haren, wann sit Hanne wuohl füör düese ollen Zuffern metschämien woll un iahn dä Berechtigunk taum Liäwen affprat, dann holl et Hanne doch füör gerohener, diän Studenten iähre Liewe te erhollen, ut

1) tiefen. 2) wack. 3) Spuk. 4) Thierreich.

Furcht, in diänselwen Fehler te verfallen, as Zuffer  
Line un Trine.

Kinnmol ower har sit Hanne doch mol verleiten  
loten, iähre Studenten etwas bi Sit te setten, un dä  
beste Stuwome an 'n ollen Junkgesellen verpachtet. Dat  
har ower häns Blaut assat. Sau 'n Studentken es  
lichde beleidigt un kann schlecht 'ne Terüggesetzung ver-  
driägen. Un 'ne Terüggesetzung fiiör ale Studenten  
was et, wann Hanne äine Stuwome fiiör te guet holl,  
üm sä an 'n Studenten te verpachten.

Dat Gerücht van dä Verpachtung was ut dä Kiecke  
in dä Studentenstuowen drungen un har hier anfangs  
wenig Glawwen funnen, willen dat Hanne, sit binoh  
twintig Johre, utschlißlik Studenten in iähre Stuwomen  
hat har. Ower as äines Dages Meister Wittelquast<sup>1)</sup>  
met Emmer un Kalk heranrückde, as dä Tapeziierer  
sine Rollen Tapäite in dä Stuwome lagde, do wor et  
auf diäm Ungläuwigsten flor, dat et Hanne te Wiäge  
bracht har, äine Stuwome an äinen „Nichtstudenten“ te  
verpachten.

Do wor nu äine graute Studentenfönsferenz af-  
hollen, üm te berohen, wu et müeglik te maken wö,  
diäm ollen Junkgesellen dä Wuohnunk läid te maken.  
Ullenspiegel, dä aler Kniepe<sup>2)</sup> vull was, wor van Han-  
ne's Studenten tau diese Berathunk insladen un har  
bolle äinen Plan utheckt, dä auf utfäuhert wor. Dä

---

<sup>1)</sup> Romische Bezeichnung für Tüncher, auch Pinsel. <sup>2)</sup> Kniffe.

Studenten leiten nämlik diän Tapezäierer un diän  
Wittelquast ruhig iähre Arbäien vollenden, un as alet  
in Ordnung was, schlieken sik dä Studenten met Men-  
speigel an dä Spitze in dä Junggesellenstuowe, um dä-  
selwe inteweihen. Duese Inweihunt beston dorin, dat  
ale Studenten, dä jüingsten nit utgenuommen, iähre  
Pipen anstaken, op diän briänenden Tubak annern  
lagden un nu in dä Pipe bleisen, sau dat sik bolle ut  
jedem Pipenkopp 'ne dicke Dampwolke entwickelde, un  
in Verlaup van äine Wäidelstunne dä Stuowe sau vull  
Damp was, dat äin Student kum noch diän annern  
seihn konn. Während nu dä Studenten noch met be-  
wunnerunkswürdiger Utdur domet beschäftigt wöen, dä  
nigge tapezäierde Stuowe tau äinem Kaufbüem äierster  
Klasse te maken, wor unnen op dä Trappe dä schluf-  
fende Schriet van Hanne te hören, un düet Geräusch  
was alen Studenten sau guet bekannt, dat im selwen  
Augenblick Alle blaus äinen Gedanken haren, nämlik  
diän, sau bolle as müeglik utteriten<sup>1)</sup>, ähe Hanne jä  
op frische That ertappde, un sik ut diän Wolken äin  
Donnerwiär entwickelde, dat an Hestigkeit villichte ohne  
Bispiel doston. Dä Stuwendüör wor rasch uopen-  
rieten, dä Studenten stürmden in dä nächste Stuowe,  
un dä Pipen flaugen unner 't Berre. Jeder gräip no  
'n Bauk un verdepde sik in sin Studium, as stön alen  
Studenten am folgenden Dage 'n grautet Gzomen be-

<sup>1)</sup> auszureißen.



vüör. Midlerwile wor 't still woren un an dä Ohren van dä Studenten tönde dat Schluff, Schluff van Hanne's Schrien. Jetzt har Hanne dä nigge tapezäerde Stuwwe erräkt; Jeder wor ganz Ohr. Min Taun sag diän Studenten, dat Hanne dä Stuwwendüör uopen maht har, drop horen sä, dat Hanne dä Hanne tesammen schlaug un in diän Raup utbrak: „Säises, Marjausäip! wat Bengels, wat Bengels!“ Dä Finstern woren unnen uopenrieten, un äin widereret Schluff, Schluff üüwertügde<sup>1)</sup> dä Studenten, dat dat Ungewitter nahde, üm sik bolle te entlon. Ungedüllig rutschden dä Studenten op iähre Steihle hen un hiär; blaus UlenSpeigel beholl sine Ruhe un flüsterde diäm Nober tau: „Lo diän Drachen mä stigen, hä maut doch wier dal.“ UlenSpeigel har grade diän ollen „Homer“ opschloen un laus ut sinem Schmäuksken<sup>2)</sup>:

Jetzt trat in die Kammer die sinnige Penelopeia,  
Artemis gleich an Gestalt und der goldnen Aphrodite.

do wor dä Düör uopenrieten<sup>3)</sup> un Hanne ston, as dä rächende Nemesis, füerrauth, dä Hanne in dä Sit gestemmt, vüör dä Studenten. Käiner har diän Mauth<sup>4)</sup>, dä Augen opteschlon; dat Schuldbewußtsein drugde iahn Alle dä Köppe dal. Minige Sekunnen musterde Hanne stillschwigend dä Sünnerschaar; dat was dä Stille vüör 'm Sturm, dann gonk 't los: „Wann me Ink

<sup>1)</sup> überzeugte. <sup>2)</sup> Pons asini, Eßelsbrücke, Uebersetzung.  
<sup>3)</sup> aufgerissen. <sup>4)</sup> Muth.

do jau nett sitten süht, dann soll me meinen, It wöen  
dä flitigsten, örndlichsten, gebilletsten, jungen Lü, over  
wat sind It? Bengels sind, Utbünne van Unduegt,  
Radjeslägers, Wippöppe, Lichtfinken, Fleigenfängers.  
Stäiht dat villichte auf in Inken Stundenplan, wat  
It do unnen utfauhert het? Es dat Religiaun, es  
dat Lotin, es dat Dütsch, es dat Franzäusch, es dat  
Geschichte, es dat Geografie? Nix van Allem es 't,  
dunnm Lüg es 't, Aperigge es 't, Widerträchtigkeit es 't.  
Wann Inke Öllern wüffen, wat sä füör nette Pflanzen  
optrocken het, dann wöen sä 'n schäun Plafäier hew-  
wen; over sä söll't wieten, söllt Met wieten, auf dä  
Director fall wieten, wat It hier driewen het. Ek lo  
mi vüel gefallen, vüel mähr, as annere Lü, over wat  
te dull<sup>1)</sup> es, es te dull.“ „Mutter Hanne,“ unnerbraf  
sä Menspiegel, „wiet It nit, wat dä wise Seneca siet?  
Hä siet: Nullum ingenium magnum sine mixtura  
dementiae, dat het op Plattdütsch: 'n Vietken rappelt  
et bi Jedem, auf bim Kleiften<sup>2)</sup>. Do wi nu noch  
lange nit dä Kleiften sind, jau möt It us äierst recht  
vergiewen, wat wi in dä Rappelige dohn het.“ „Du  
büst 'n glatten Hecht,“ soll Hanne in, „un kannst noch  
mol Wokot wäen. Met Inke lotinischen Sprüeke es  
mi over nit holpen, un Seneca betahlt mi dä Tapäite  
nit. Üwrigens, wann me dä Wisheitslährs ächter dä  
Krawatte fikt, süht me manks auf nix Guedes. Dä

1) toll. 2) Klügsten.

Düwel selvst finnet 'n Bibbelspruet, dä iähm päßt, ower stellt Inz im Liäwen mä immer niäwen diän Klensten, dann wät It et wit brengen. Dä Tid es mi vüel te leif, üm mi met Inz herüm te zanken. Min äierster Gank van Nombdag es taum Director; ek well mi dä Saken nit verdiärwen loten, welke mi sehwor Geld kostet het.“

Met düesen Worden verleit Hanne dä Stuowe, un dä Studenten wöen fast dovan üöwertügt, dat Hanne iähre Drohunk utsfühern un diäm Director vertellen wör, wat Nodäiliges üöwer dä Studenten tau Hanne's Kenntniß gelangt was. Geschah düet, dann saten Alle in dä Patsche, drüm wor hen un hiär rohen, wu dä Sake antefangen wö, üm Hanne van iähren Entschluß astebringen<sup>1)</sup>. Miner was süör Massenpetiziaun, ower sin Büörschlag fand käine Unnerstützung, un et woll sif nit mol 'ne kleine Deputaziaun finnen, dä et wogt här, op Hanne's Hiärt äinen Sturmloop te verseiken. In düese Mauth entschlaut sif Ulenpiegel, dat Wogniß op äigene Fust te unnerniähmen, un rückde op dä Kiecke los, üm, grade nit lichten Hiärtens, Hanne van iährem Büörsatz astebringen.

„Mutter Hanne,“ font Ulenpiegel an, „kann 't villlichte 'n Gläskn Water krigen, ek hef sau 'n Durorst?“ „Gewiß,“ antwordebe Hanne, „niem Di 'n Glas un gief Di an 't Pumpen, dann hiest Du wat Frischet.“

---

<sup>1)</sup> abzubringen.

Ullenspiegel do jau, drant un meinde: „Dat Water es ower schään kolt un klor; do hiet dä nigge Director doch Unrecht hat, as hä leßt behauptede, bi Inz wö jau 'n schlechtet Drinkwater, dat et iähm unbegriplich wö, wu me jau 'n Tüg junge Lü taum drinken vüörsetten könn.“ „Wat hiet dä Schaulmester sagt?“ frogde Hanne, un Ullenspiegel behauptede widder, dat dä Director dä Außerunk don här, Hanne's Drinkwater wö fiiör 't Väih<sup>1)</sup> noch te schlecht, vüel weniger fiiör Menschenen. „Löwer jau 'ne verrückde Behauptunk soll me doch lachen,“ reip Hanne ungedüllig; „ef woll, Inke Director möch mol 'n Väideljohr väerbäinig met 'n Buckel diör dä Wüste laupen, dann soll hä wuohl lähren, min Drinkwater herinteschlubbern.“ „Un,“ jauher Ullenspiegel fut, „dä Director behauptede auf, Inke Studentenstuowen wöen dä reinen Schwettkasten, un dä Hautbuom dorin wö jau schlecht, dat me met Lichtigkeit 'n Luof<sup>2)</sup> in dä Dielen spiggen könn.“ „Wat es dat fiiör 'ne Behauptunk,“ meinde Hanne, „äin Luof könn me in mine Dielen spiggen, siet dä Director! Ef gläuwe, Inke Director maut in't Irenhus, denn dat dä Här sä nit me ale binäin hiet, wät mi jehz immer klorer.“ „Dat schint mi auf,“ soll Ullenspiegel vergneigt in, „ower, paßt mol op, Mutter Hanne, dat Berrückteste kömmt noch. Dä Director meinde auf, Inke Stuowen wöen jau klein, dat, wann

1) Vieh. 2) Loch.

sik mol 'n Student 'n rein Hiemb antrecken woll, hä äierst 'n Finster uopen maken möch, üm üüwerhaupt in 'n Färmel te kommen.“ „Nu stäiht mi doch dä Berstand still,“ polterde Hanne herut, „sit twintig Johre hef ek Studenten hat, ower jau wat Dullet es mi noch nit vüörkommen. Sau 'n lotinschen Waterkopp well mi do mine Stuowen schlecht maken un verlangt noch uowendrin, dat ek Lakeiendenste daue un dä dummen Sträike van mine Studenten bi iähm anzeige! Dann föllt mi doch dä Bäine affallen, wann ek jemols wier düesen verdrängten<sup>1)</sup> Philister beseite. Kömmt mi dä Här üüwrigens wier üüwer 't Süel<sup>2)</sup>, dann driäg ek ne in dä Schlippe ut 'm Hufe. Ja, ja, wann 'n Mensch verrückt wät, dann fänkt et im Kopp an.“ Uenspiegel har längst dä Kiecke verloten, as Mutter Hanne noch iähren Färger üüwer diän Director in luden Worden Utdruck gaf, während dä Galgenvuogel dä Trappe herop sprank, üm, jau rasch as müeglik, finen Frönnen van diän glücklichen Erfolg Metteilunk te maken.

Dat Enne van Liebe was, dat dä Studenten stroflos utgöngen, un dä Junkgesell met Hanne's Inverniahmen<sup>3)</sup> van dä gemiethete Stuowe käinen Gebruk mok ut Furcht, dä Studenten möchen iähm dat Liäwen noch soltiger maken, as et schon es.

---

<sup>1)</sup> vertrockneten. <sup>2)</sup> Ein, den Fußboden überragender, Stein in der Hausthür. <sup>3)</sup> Einvernehmen.

Hanne over hiet iähre Līve in Taufunft ungedält  
iähren Studenten erhollen bis taum Daude.

---

Siebenzehntes Kapitel.

---

Ulenſpiegel lāhrt dat Danzen un sāngt an te friggen<sup>1)</sup>.

Min Suen van dā raue Arde wāt sāhr ſelten Hof-  
roth un tworens ut diām āinfachen Grunne, willen  
dat diām Weſtſolen dat nāudige<sup>2)</sup> Stūckſten Gummi  
in Rūggenſtranck<sup>3)</sup> fāhlt. Ek well dūörut nit behaupten,  
dat ek dūeſen Mangel im Geringſten bedure, noch dat  
ek je in minem Liāwen diām ſtilen Wunſch hat hār,  
Hofroth te wāren, un Guot ſall mi in Gnaden do-  
vūör bewahren, trogdiām mö'k wūnſchen, dat uſſe  
Weſtſolen 'n Bietken gelenkiger wōen. Minen āhnliken  
Wunſch har Ulenſpiegels Mauder in Bezug op iähren  
jūngſten Suen. Wann Ulenſpiegel 'n Kumplement mok,  
ſau ſog dat ungefāhr ſau ut, as wann 'n olt Taſchen-  
meß tauflappt wāt, un ut dūeſem Grunne wor be-  
ſchluoten, Ulenſpiegel dat Danzen lāhren te loten.

Dā Danz-, Anſtands- un Fechtmeſter Schlipenbāin

---

<sup>1)</sup> freien. <sup>2)</sup> nöthige. <sup>3)</sup> Rücken.

wor opsocht, un Ulenfpeigel as Danzfcheiler anmeldet, dä, wu Schlipenbäin behauptede, tau dä schönsten Huopnungen berechtigde. — Dä äierste Danzstunne kam heran, un Schlipenbäin holl taunächst äinen fähr gelährten Büördrag üöwer dat Schänne un Häzlike im Allgemeinen, üöwer galante Ritterdenfste, Kumplemente in't Befunnere, un wäis dann no, dat et kün grautet Kunststück wö, van dä Kläidunk, Hollunk<sup>1)</sup> un ut diäm ganzen Wiäsen äines Menschen op finen Charakter te schluten. Sau här bisspilsweise äin Kriminolbeamter dä Entdeckunk maht, dat sämtliche Gefangene, dä hä te beobachtigen har, schäiwe Affätze unner dä Stieweln haren, un sit dä Tid jög dä Här dä Nomen van Lü met schäiwe Affätze all op dä Fründenliste van sin Hötel Numero Siefex. Auk dä Damens hären sau 'ne Büörliwve, nomentlik iähres Glikten op't Schauhwiärk un dä unner Partie te fikken un äine Dame möt dobi nit selten grötttere Entdeckungen, as 'n half Duzend Kriminolbeamten. Dä jungen Härens möchen alhau üimmer denken, sä wören van sau scharpe Augen mustert un dröwen sik dohiär käine Nolässigkeit in iähre Kläidunk un Hollunk te Schullen kommen loten, do sit jede Dame süör 'n schlodderigen Kavaläier bedanken dö. No düese Rede wor diän jungen Härens lährt, wu me optestohn hiet, üm nit giegen diän Anstand te verstanten, worop Schlipenbäin sine Scheiler enzeln düör

<sup>1)</sup> Hältung.

'n Saal gohn leit. — Bi düese Geliägenheit woll et Menspigel te guet maken un marschäierde as 'n Refrut, sandat iähm Schlipenbäin taureip: „Dwer, Här Menspigel, Sä goht jo grade, as wann Sä Bütte<sup>1)</sup> in dä Arde triän wollen; dä Gant maut etwas Elastischet herwen.“ Schließlik leit Schlipenbäin ale Scheilers äine Bewiägunk met 'm Arm maken un tvorens däselwe, wekke dä Barbiers maut, wann sä diän Säipenschum<sup>2)</sup> wegschmitet; dat soll 'n Handkumplement vüörstellen, un domet wor dä äierste Unnerrichtsstunne vam Danz, Anstands- un Fechtlähr Schlipenbäin beemmet.

In glifer Wise gont et wiätenlant bi Schlipenbäin widder, un hä har sine leuwe Last, ün diän westfölschen Bäinen un Armen sawüel Gelenkigkeit bitebrenge, as füör 'n gewüenliken Husbedarp näudig es. As düese äiersten Übungen glücklich üöwerston wöen, konn Schlipenbäin dotau üöwergohn, sinen Scheilers dat Danzen selbst bitebrenge. Do ower Terpsichore un Frau Musica unzertremlike Fröndinnen sind, sau wor van Schlipenbäin dä Bigelinstriker Blasius angaschäiert, un dä junge Härens sollen nu no Klauten<sup>3)</sup> un met dä Damen danzen, wekke Lesdere dä Veranlassunk wiäst wöen, dat sik Schlipenbäin sau fräuh schon entschlaut, Damen un Härens tesammen danzen te loten.

Dä junge Welt was in Dpregunk, Damen un Härens wöen befünners fin kled, waschen un frisäiert,

---

1) Brunnen. 2) Seifenschäum. 3) Noten.



saugar Blasius har sit 'n rein Büörhiendfen un sin gebüegelte Vademörders ümbinnen. Do saten dä Damen (dä öllste dovan har iähren sehtienten, dä jüingste iähren tienten Geburtsdag fiert) im ütersten Winkel vam Saal un iähr Hiärt schlaug vüör Dpre-gunt un seite Angst, as Blasius sinen Bigelinjiden dä ätersten Täume entlockde. Met diäm urdütschen Danz, diäm Walzer, wor dä Anfant makt, un dä Härens begannen, te angaschäiern. Nu ower wöen weniger Härens as Damen do, un üöwer dä klemmsten woll sit käin Här erbarmen, wat Schlipenbäin fähr üöwel nahm un äinen längern Büördrag üöwer Kavaläierpflichten, Ritterdenste un üöwer dat Sprüekwort holl:

Wä dat Kleine nit ährt,  
Es dat Graute nit währt.

Dä Damen woren ganz verliägen, as dä Danz begann, un wann dä Här no Wessen käif, sau käif dä Dame no Offen, wobi dä Här sine Dame sau wit van sit afholl, as wann hä 't met 'n Dörn un nit met 'ne Kaufe te daum hat här. Schlipenbäin sog sit dat ruhig an, ohne te sehennen, do hä ut Erfahrunk wuß, dat dä Annäherunk met da Tid sau sachte van jehwßt kömmt. Kuort un guet, dä Danz was tau Schlipenbäins Taufriänheit<sup>1)</sup> utfallen, un auk Blasius har örndlik un met fast verklärten Zügen dat italienische Kußlied spielt:

<sup>1)</sup> Zufriedenheit.

Von den Rosenlippen,  
Von den süßen Rosenlippen  
Möcht' ich einen Kuß mir nippen,  
Einen süßen Liebeskuß.

Schrum! Schrum!

Wä over diän ollen Vigelinstriker kannde, wuß auf, dat Blasius vüel leiver van Bäier oder van 'n kleinen Ollen nippde, as van Kaufenlippen, un bestännig äinen solchen Duorst har, wu iähn dä leuwe Guot, in sine Gnade, alen zünftigen Musikanten verliehen hiet. Wann diese Duorst Blasius plogde, gaf et op 'rden jähr wenig, wat diäm ollen Vigelinstriker nit würdig wiäst wö, in dä „Hochschule“ füör Hannel un Verkehr, im Pfandhus<sup>1)</sup>, versilwert te wären, un jau was et kommen, dat Blasius met vullem Recht seggen konn: „Mein ganzer Reichthum ist mein Lied.“ Et was nit taum äersten Mol, dat Blasius in dä Danzstunne affichtlik sine Quinte afdreicht har, um Schlipenbain äinen Büörschuß füör Gedränke astetwingen, over dobi was Blasius doch taulezt an 'n Unrechten kommen.

Jeder Mensch hiet niämlik, wu dä 'Ärzte segget, äinen locus minus resistantiae, dat het, äinen Ort, wo hä jähr empfindlik oder kietlik es, un diese Ort wor, wu bi vüele Lü, jau auf bi Schlipenbain, dä Geldbüül. Schlipenbain har et in sinem Liäwen noch nit jau wit bracht, dat hä sik op Büörschüsse inloten

<sup>1)</sup> Pfandhaus.

konn, un erklårde geliågentlyk, dat hä Blasius äinfach herutschmiten wör, wann sik dä Wigelinstriker je in sinem Liåwen wier bikommen leit, uopene oder verstedde Angriepe op Schlipenbåin's Geldbüil te maken. Düör diese entschiedene Sproke was denn auk Blasius sau inschüchtert, dat hä Schlipenbåin in Ruh leit un, ganz verbistert, him nächsten Danz, äinem Schottisch, dä Melodie wesselde un opåinmol spielde:

Wöcht' im Keller liegen,  
Mich ans Bierfaß schmiegen,  
Meine Kehle neßen,  
Bivat Bacchus schrein u. s. w.

Trozdiäm foll dä Schottisch tau Aller Taufriånheit ut, un auk Blasius fand sine Ruhe wier, as iåhm 'n metfeihlend<sup>1)</sup> Hiårt 'n Glas Bäier tauschausterde. Auk später hiet Blasius noch fake van dä jungen Härens sine richtigen sistien Pännige füör „flüssiget Kolofozium“ kriegen un slitig „schmiårt“.

Dä jungen Damen un Härens verliåwden van nu af schåune Stunnen, un dä Härens, welke fråuher viüelfach dä Meinunk hat haren, uter Wårthstuowe un Kiegelbahn gåf et niz Schåuneret måh op Ården, woren gewahr, dat ja sik im Irrthum besunnen haren. Un wann iåhn fråuher Kam, Biiörste un Parsümfloasche wenig Achtunk afsnåudigt har, sau stiegen diese Siegenstånne van dä Tid af bedeutend in iåhrem An-

<sup>1)</sup> mitfühlend.

seihn, as Guot Amor in diesen jugendlichen Hiärten  
dä äiersten Purzelbäume schlang. Guot Amor es 'n  
wunnerliken Gesell, wo sin Pfeil driepft, wäzt 'n edler  
Muth. Dat woren auf dä jungen Härens gewahr,  
denn sit sä mol äinem fröndliken Miäken etwas deip  
in dä bloen Augen kiefen haren, wor iähn dä Buorft  
widder, dat Hiärt grötter, dä ganze Mensch schinde te  
wassen un verlangde no Thaten fiör sä, fiör't Lieb-  
chen. Dat es dä äierste dunkle Offenbarunk van jene  
ewige Liewe, wekke dä Menschen tau solken Thaten drängt,  
dä äinen edlen, unsterbliken Keim in sich driäget.

Auf dä Held van usse Erzählunk, Ulenpiegel, har  
in dä Danzstunne 'n Schäkten sunnen, un do ek wäit,  
dat nomentlik dä Damen äinem Liewespor äine fast  
rührende Opmiärfamkeit widmen un iähn an diäm-  
selwen dä Rome, dat Utseihn, dä Kläidunk un vüör  
Allen dä Bergangenheit interessanter es, as et diäm  
Por in vüelen Fällen wünschenswäerth schint, sau well  
ek nit unnerloten, te vertellen<sup>1)</sup>, wat ek wäit. Wat  
Ulenpiegel bedriepft, sau kann ek mi sine Beschriwunk  
ersporen, ower sin Schäkten well ek an't Händken  
nähmen un seggen: Do es sä! Sä het? hör ek  
nieglik frogon, un dä Antwort lut: Söffen Engel.  
Do nu dat Gesicht in vüelen Fällen dat Protokoll  
vam Charakter es, sau lohnt et sik, wann wi Söffen  
taunächst mol 'n Bietken in't Gesicht kift, sä mag et

<sup>1)</sup> erzählen.

us üöweltriehmen oder nit. Do seihst wi denn äin Gesichtken, ut diäm us äine Fülle van Liävensmauth entgiegen lacht, äin Stumpniäsken, dat recht nasewis in dä Welt lukt, schäume, graute Augen, blo as dä Kornbläume, un 'n Mündken met frische, raue Lippen, worop dä seite Dpfürderunk<sup>1)</sup> te liäsen es: küß mi doch, während dat rundlike Kinn us verräth, dat Söffken im Grunne iähres Härrens nix dogiegen interwennen hiet, wann iähr Ulenpiegel 'n Ruß raumt. Dä hellblonnen Hor hangt in langen Zöppen diän Rüggen heraf un sind unnen met 'm bloen Bändken schmückt. Wä Söffken in't fröndlike Gesichtken käit, vergat, sit te frogen: es jä schäum? sunnern sag sit, ohne graute Uöwerlegunk: jä es 'n härtig<sup>2)</sup> Kind. Trozdäm Ulenpiegel's Schätken äierst fiftien Lenze talde, was jä körperlük iährem Oller vüörut un in Gestalt mähr unnerjat as schlank, dobi ower van äiner Gewandheit in iähren Bewägungen, dä üöwerall gefoll. Sall ek endlik van Söffkens Vergangenheit vertellen, wann bi äinem jau jungen Dänken üöwerhaupt dovan dä Rede sin kann, jau maht ek tau mine Freide bekennen, dat ek nix dovan wäit, selwst op dä Gefohr hen, dat dä äine oder annere Dame iähr Beduren dorüöwer lut wären lät, dat ek wenigstens nit 'n Bietken Schlechtes Söffken nosseggen kann. Söffken was 'ne echte Tochter van dä raue Arde, un Ulenpiegel har käinen schlechten

<sup>1)</sup> Aufforderung. <sup>2)</sup> herzig.

Geschmack hat, as hä sit van ale jungen Damen Söffken tau sinem Schätzken uterfor. Sä was auf dat äierste Dänken, womet UlenSpeigel danzde, dä bestännig met Söffken danzt här, wann iähm nit Schlipenbäin äinen Strief düör dä Miäknunk<sup>1)</sup> un op sinen „schimmelnden“ Bestand an junge, kleine Dänzerinnen opniärtsam maht här. Dat sit UlenSpeigel un Söffken leif haren, wissen üöwrigens bolle genau sämmtlike Scheiler un Scheilerinnen van Danzmester Schlipenbäin, un UlenSpeigel mok auf düörut käin Hehl dorut, dat iähm Söffken leiver was, as ale annern Miäkes. UlenSpeigel har, as galanter Kavaläier, Söffken all äinige Mol no Hus begleitet, over vüel mähr as: „Gu'de Nacht!“ kom hä nit üöwer dä Lippen brengen. UlenSpeigel har saugar äinnmol ut äinem Bauk äinige Redensorten utwennig lährt, as do sind: „D, sagen Sie das nicht“; „ich bin ganz Ihrer geehrten Meinung“; „ich würde mich glücklich schätzen, mit Ihnen einer Meinung zu sein“, over as dä Dwend kam, luerde sit UlenSpeigel op dä Strote stillschwigend an Söffkens Sit, um diese Sätz antewennen, un kom doch niz Inneres herut brengen as: gu'de Nacht! Doch Söffken, dä klauke Däine, har UlenSpeigel schon sau 'n por Mol van dä Sit ankicken un wuohl miärkt, dat UlenSpeigel wat op 'm Hiärten har; drüm knäip jä dä Nlugen tau un dach, wann dä guede Zunge doch mä spräken könn. Dwer UlenSpeigel,

---

<sup>1)</sup> Rechnung.

dä süß düörut nit op 't Mul fallen was, ston do as 'n Holschen, un sin ganzer Sprotschatz beston ut dä drei Worde: Gu'de Nacht, Söffken!

UlenSpeigel iärgerde sik üöwer sik selvst un woll sik selvst wuohl vüör 'n Kopp schlön. Am folgenden Dwend lurde hä sik, bewaffnet met äinem Vergißmeinnicht-Strüßken, vüör Engel's Wuohnunk, lag et ganz häimlik op dä stäinerne Trappe, nodiäm hä sik vüör-sichtig ümseihn har, of et auk Müms sog un leip dann, as wann hä 'n Verbriäken begangen här, jau rasch iähm sine Feite driägen wollen, no Hus un drümde dä ganze Nacht van Vergißmeinnicht, van Söffken un van Redensorten.

Am annern Muorgen stäuwerde<sup>1)</sup> UlenSpeigel fines Vaders olle Schmäüker düör, üm notesiehn, of hä dorin nig Passendes füör sin Söffken fün, un bi düese Gelegenheit har UlenSpeigel wirklich dat Glück, in äinem ollen Schmäüker ut 'm vüörigen Zohrhunnert äin Liewesgedicht te finnen, dat füör Söffken wü gemakt schinde. Fluks leip UlenSpeigel taum Baukbinner<sup>2)</sup>, tof sik äinen Buogen Popier met 'm grauten Hiärten van Klausen un Vergißmeinnicht, un in düet Hiärt schräif UlenSpeigel dat nosfolgende Gedicht:

D Hiärtensminte, o mine Soffi,  
Bi Dag un bi Nacht verlang ek no di;  
Wo ek goh oder stoß, in Busch oder Feld,  
Do hör ek dine Stemme, do seih ek din Beld.

1) stöberte. 2) Buchbinder.

As dä Maun an 'm Hiemel in düstrer Nacht  
Met gollnem Schine dä Arde taulacht,  
Sau seite, jau stätig, du leiweste Wicht,  
Sau inniglit es mi din Engelgesicht.

Din Aug' as dä Hiemel jau blo un jau flor,  
Sau fin as Side din goll'n Hor,  
Din lachend Mündken as Rausen jau rauth,  
Dä ründliken Bäckstes as Miälke un Blaut.

As Düwkes<sup>1)</sup> in Unschuld sit leif het un küßt,  
Sau küßden wi Beid' us, ohn' Arg, ohne List;  
Ef drug di dä Hänn, ef nahm di in 'n Arm,  
Do word mi min Hiärte jau vull un jau warm.

As wör ef im Hiemel, jau stätig was ik,  
Ef hor dine Worde, ef sog dinen Blick,  
Bergat mine Suorgen, min Kummer un Laid,  
Un Met op Arden, jau wit un jau bräit.

Met di woll ef kläwen in Kummer un Rauth,  
Met di mi begnügen<sup>2)</sup> met Water un Braut  
Im kleinsten Hüsken<sup>3)</sup>, dä ärmste Mann,  
Beneid' ef kün Künint un Kaiser dann.

UlenSpeigel laus dat Gedicht jau sake, bis hä 't  
utwennig konn, dann druchde hä 'n Ruß op dat Hiärt,  
sollde diän Vuogen tau, nahm 'n Kuwert un adres-  
säierde dat Gedicht:

An meinen Schatz,  
Wohlgeboren,

<sup>1)</sup> Täubchen. <sup>2)</sup> begnügen. <sup>3)</sup> Häuschen.



per Expreß zu bestellen.

Eigenhändig durch Güte.

Dieset Schriftstück stak Ulenpiegel suorgföllig in dä Tasche un rückde domet Dwends in dä Danzstunne. Ulenpiegel wor ganz verlägen, as hä Söffen taum Danz opfüörderde, un et was iähm grade, as här do, wo dat Gedicht sat, 'n Stück Issen siäten, dat immer schwöger wor. Auf an diesem Dwend har sik Ulenpiegel op dä Strote an Söffens Sit insunnen, ower wann hä fräucher all wenig sagt har, sau was hä jezt äierst recht stumm un gewiß twintig Mol har Ulenpiegel diän Verseik maht, dat Liewesgedicht ut dä Tasche te trecken, ower jedesmol, wann hä in dä Tasche gräip, um dat Gedicht Söffen te üowerbrenge, sank iähm dä Mauth. Sau was dat Pörken bis an Söffens Wuohnunk kommen, wo sik Ulenpiegel endlik 'n Hiärt nahm un Söffen dat Gedicht met diän Worden üowerrätkde: „Da, Söffen, hef et Di wat metbracht; gu'de Nacht.“ Un ähe Söffen Tid har, dorüower notedenken, um wat et sik hannele, was Ulenpiegel um dä Ecke. Söffen ower ston ganz üowerrascht op dä Trappe un käik afwesselnd no dä Ecke, ächter welke iähr Schatz verschwunnen was, un op dat fautgraute<sup>1)</sup> Ruwert, dat diän Indruck mol, as wö sin Inhalt nit 'n Liewesgedicht, sumern 'ne Ingabe<sup>2)</sup> an dä hauge Dbrigkeit.

<sup>1)</sup> fußgroße. <sup>2)</sup> Eingabe.

Füör Ulenſpiegel un ſin Schätzken brak jezt 'ne ſchöne Tid an, äine Tid, wo dä Lide iähren rauſen- bekränzden Stab ſchwingt un Büegel ſingt, Blaumen bleiht un dä ganze Welt im Rauſenglanz ſtrohlt — im Härten van dä Livenenden. Als am nächſten Danz- owend no diäm leßden Danz Ulenſpiegel ſit ilt har, ün tau ſinem Schätzken te kommen, do wor et Söffken, dä tauäierſt dat Wort ergriep. „Ulenſpiegel,“ font Söffken met halſafgewennetem Geſicht an, „Du hieſt mi ſau 'ne härtilke Freide maſt düör Din Gedicht, dat ek käine Worde ſin, ün Di genaug te danken, 'n ſchönen Rauſenſtruß faſt Du doſüör as Lauhn hew- wen. Sau ſchäm ſin 't over nit, as Du in Dinem Gedicht ſchriwſt, over er freit mi doch, dat ek all ſau 'n graut Lidesgedicht hewwe un dat Du mi füör ſau wunnerſchäm hält.“ Dobi wande Söffken dat Ge- ſicht Ulenſpiegel tau un käif iähm ſau ſchelmisch an, dat et Ulenſpiegel ganz warm ün 't Härte wor. Hä ſtot ſinen Schatz lichde an dä Schuller un frogde ganz verliägen: „Söffken, hieſt Du mi auf 'n bietken leiſ?“ „Gewiß, härtilk leiſ heſ ek Di, leinwer as Alle,“ gaſ Söffken reſolut tau Antwort un lachde ſau üdwer- mäudig vergneigt, dat Ulenſpiegel gar nit recht wiß, woran hä was, un of iähm Söffken nit utlacht har. „Wann ek wiß, dat Du mi ſau leiſ häſt, as Du ſieſt, wäißt Du, Söffken, wat ek dann dö?“ frogde Ulen- ſpiegel. „Du häſt mi auf leiſ,“ meinte Söffken. „So, dat es recht, over ek dö auf Ulet füör Di, ek kläterde

op't Dat, ef halde Di vam Thauern<sup>1)</sup> diän Wiärhahn, wann Du Bergneigen dran häst.“ „Um Guodeswillen, Schatz,“ soll Söffken erschrocken in, „wat soll ef wuohl met sau 'nem Dier anfangen! ef hef Di leif, ower dau mi diän äinzigen Gefallen un lot dat Dier do sitten, Du könnst jüß vam Thauern fallen un dann här et keinen Schatz mäh.“ Söffken kamde Ulenpiegel genau un wuß, dat iähr Schatz, ut Lirve tau iähr, vüör käinem Wogniß terügge schreckt wö, deshalv har jä auf örndlik Angst kriegen wiägen diän dummen Hahn.

Widlerwile har dat Börken Söffkens Wuohnunt erräit; Beide schlieten sik in dä Lauwe, un willen dat Söffken Ulenpiegel füör dat schäume Gedicht 'n Klausenstruß kuowt har, mok jä sik glik dran, füör iähren Schatz 'n Strüßken te binnen, un dat gonk iähr auf sau rasch van dä Hand, dat et örndlik 'n Blasäier was, iähr tau te seihn. No kuorter Tid har Ulenpiegel äin schäumet Strüßken, un dat junge Bor sat ganz stälbig in dä Lauwe. Söffken har auf 'ne Kamille apflugt<sup>2)</sup> un holl dä Blaume Ulenpiegel met 'n Worden hen: „Nu well ef mol seihn, of Du mi auf leif hiejt.“ Drop rät<sup>3)</sup> jä äin Blatt no diäm annern ut un sag dotau: „Er liebt mich, von Herzen, mit Schmerzen, ein klein wenig, gar nicht.“ Op dat lebde Blatt ower kam dat „gar nicht“, un Söffken schmät dä Blaume wit van sik un reip ganz verdreitlik: „O, du eklige

1) Thurm. 2) abgepflückt. 3) riß.

Blaume!“ „D, du verluogene Blaume!“ foll Ulen-  
speigel in, „Söffken! et hef Di leif; gläuf dä Blaume  
nit, süß, dä leuwe Guot hiet iähr 'n giäl Hiärt gast  
im giäl es dä Falschheit; dä Blaume was over auf  
verdreitlik, dat Du iähr dä schäumen Bliär afrietten  
hieft un dach: wachte Söffken, dofüör we't Di wier  
iärgern.“ Drop schlank Ulen-speigel diän Arm um  
Söffken un gaf iähr diän äersten Ruß. Söffken over  
mot graute Augen un 'n spitß Mündken, drohde met  
'm Finger un flüsterde: „Schaz! Schaz! wann dat  
Jemand seihn här!“ Met dä Tid was dä Dwend-  
dämmerunk herinbruoken, un dä Livenden woren tau  
iährem Schrecken gewohr, dat et dä höchste Tid was,  
van äinanner Affchid te niähmen. Während nu Söffken  
op dä Husdüör tauilde<sup>1)</sup>, schwank sit Ulen-speigel op dä  
Mür un leit sich van do op dä Strote heraf, stolt op  
sin Strüßken un op diän äersten Ruß.

Dat over dat Sprüekken: wä liven well, maut  
leiden, wohr es, foll auf Ulen-speigel erliäwen. Wäh-  
rend hä niämlik eines Dwends wier met Söffken in dä  
Lauwe sat un sit dä Beiden wuohl taum hunnersten  
Mol üöwer dä Stunne unnerhollen, wo sä sit taum  
äersten Mol seihn un wat sä dobi dacht haren, wor  
dä Husdüör uopen makt, un dä dicke Engel, Söffkens  
Bar, kam pilgrade op dä Lauwe los, un samwuohl  
Ulen-speigel as Söffken haren diän Kopp verluoren.

---

1) zueilte.

Während dä Olle langsam, over sieker, Schriet vüör Schriet op dä Lauwe losrückde, rannde Ulenſpiegel anſantſ hen un här, as 'n Beſiätener<sup>1)</sup>, üm äinen Utwäg te finnen, over ſine Weihe was ümſüß, denn dä einzelnen Sparren ſaten in dä Lauwe ſau dicht binäin, dat an äin Dörkrupen nit te denken was. Während nu Ulenſpiegel, met Rückſicht op dat drohende Ungewitter ganz vertwivelt doſton, ſigde bi Söffken dä echte Winternatur, dä in ſolken Augenblicken, weſte tau 'ne raſche Entſcheidunk drängt, ſtets dat Richtige finnet, wo 'ne Mannſnatur geiſtig vüel te unbewieglich es oder üöwer lutter Pläne diän richtigen Tidpunkt, wo gehannelt wären maut, verſümt. Söffken flüſterde Ulenſpiegel tau, ſik, ſau raſch as müeglik, dä Länge lant, ächter dä Gardenbank te leggen, weſken Roth Ulenſpiegel auf beſolgde. Kum was Söffkens Schatz gebuorgen, ſau trat dä dicke Engel, puſtend, in dä Lauwe. Hä was ganz verwünnert, jo binoh erſchreckt, as hä, ganz unerwartet, Söffken in dä Lauwe fun un frogde, of ſä hier Maunſchinſtudien mök. Söffken, dat ſüß ſau muntere Dink, wor ganz verliägen un fürde wat dohlär van Koppine; over jedet van iähre Worde kam ſau herut, as wör et met Gewalt herut halt. „Däine, Däine!“ ſont Engel an un drohde met 'n Finger, „et gläuwe, Du hieſt all 'n Frigger<sup>2)</sup>. Wann dat wohe es, kannſt Du ne met in't Hus brengen, ſau

---

1) Beſeſſener. 2) Freier.

het wi 't fräüher auf matt, over wann 't Dinen Frigger Dwends in dä Lauwe oder in 'n Garden fin, dann hau 't ne winnelwäik.“ Dobi stodde Engel sinen dicken Rohrstoc op dä Ärde, diän hä selwst bi'm gewüenliken Gank düör 'n Garden nimols te Hus leit. Ulenpiegel wor 't bi düese Drohant gar nit wuohl te Mauth, tafde all im Geist diän dicken Stoc op sinen Rüggen un trock sik tesammen, as 'n Segel. Dä dicke Engel brak glücklichewise dä Rede op 'n anner Thema, künde met Söfffen üöwer Blaumentucht, dat sin Lieblinks-thema was, un Söfffen sag wuohl hunnert Mol jo, over, wann dä Olle jä frogt här, üm wat et sik hannele, jä wö nit im Stanne wääst, dä geringste Utkunft te giewen.

Sau har dä olle Engel binoh 'ne halwe Stunne an Söfffens Sit siäten, as Ulenpiegel, diän, bi'm Ligger op dä blaute<sup>1)</sup> Ärde, 'ne Kärrwe<sup>2)</sup> in't Nasenluok kruopen was, an te üßen font. „Kaz! Kaz!“ reip Söfffen ganz entschluoten un trat, während iähr 'n iskoller Schur üöwer 'n Rüggen leip, unner dä Bank, as wann jä wüeklich 'n Rattendier verjagen woll. Auf dä dicke Engel hei met sinen Stoc unner dä Bank un drap Ulenpiegel an't Knei, wekker vüör Pin op dä Tiähne bäit, over käinen Lut van sik gaf. „Papa, komm!“ bat jetzt Söfffen, „wi wet noch 'n Spazäergank düör 'n Garden maken, et es hier te

<sup>1)</sup> bloßen. <sup>2)</sup> Käfer.

kolt, un ek fürchte, mi te verkeilen, wann ek hier noch länger ohne Umschlagsdauf sitte. Diäm Ollen löchtede dat auk in; hä nahm Söffken an 'n Arm, un Beide verleiten dä Lauwe. Ut Ullenspeigels Buorft ower kam 'n deiper Säufzer, wekke bedüdde<sup>1)</sup>: Guot si iäwige Dank, dat dä Ollle wäg es. As Söffken un iähr Bar giesit<sup>2)</sup> vam Huse wöen, sprank Ullenspiegel op un was in äinige Sekunnen üöwer dä Mür verschwunnen, ower met 'm Gohn har et käine rechte Ort, do dat Bän äinen solken Schlag metkriegen har, dat Ullenspiegel jau stark hinken moch as 'n Rüe, diän Äiner op dä Paute triän hiet.

Düeset Gräitniß har Ullenspiegel doch lährt, dat Büörficht tau alen Dingen guet es, un dat hä sik in Taufkunst mähr in Acht te niehmen här, um nit met Engels Knaupstock nögere Bekantschop te maken. — Wann dä junge Livhawer käine Tid oder Geliägenheit hat har, sinen Beseit vüörhär antekünnigen, dann wuß Ullenspiegel Söffken van sine Anwiäsenheit op äine sunnerbore Ort in Kenntniß te setten. Hä har sik niämlik ut 'm ollen Pipenräuer 'n Blaseräuer makt un bleis Dwends domet äinige Särwten an Engels Finsterladen, wat jau vüel hedde as: Söffken komm, Din Schatz es do.

Äines Dwends was Ullenspiegel auk üöwer Engels Mür klätert un har sik häimlik an't Hus lurt. Diäm

---

<sup>1)</sup> bedeutete. <sup>2)</sup> jenseits.

Hus entlauf leip 'n Immerten-Kastett<sup>1)</sup>, un Ulenpiegel nahm ut dä Tasche 'n Pazband, trock iähn ungefährr äinen Faut üöwer dä Arde kwiär diör 'n Wiäg un befestigde diän Pazband an dat Kastett. Drop holl Ulenpiegel sin Pipenräter herut un bombardäerde op dä Finsterladen. Do ower Söffken utwärts op Beseit was, jau woch Ulenpiegel vergiewens un jat sin Särwtenbombardemang jau lange futt, bis dä dicke Engel dorop opmärksam wor un, Unroth witternd, sinen dicken Knaupstock ut dä Ecke halde, fottens dä Husdüör uopenrät un met äiner Schnelligkeit, dä me diäm Dicken gar nit taurude, op Ulenpiegel losschaut. Dwer Engel har dä Riäknunk ohne 'n Wärrh maft, un kum was dä Dicke tien Schrie laupen, jau kam hä an 'n Pazband, diän hä wiägen dä Dunkelheit nit sehn konn, un schaut äinige Faut wit in dä Strüke<sup>2)</sup>. Ulenpiegel dogiegen har sik dä Strizius'sche Lähre: dä grade Linige is dä kүүrtste Wiäg tүүschen twäi Punkte, tau Härten nuommen un leip pilgrade op dä Mür los, leit Engel strampeln un sprunk op dä Strote. Dä Dicke flautde Stäin un Bän tesammen, denn dat Gesicht was iähn vullständig verschrammt. Engels Frönne ower lachden noch uowendrin un meinden, as jä dä Geschichte horen, jä wö blaus van diäm Dicken erfummen, üm te vertuschen, dat hä te vüel „Thränen“ (jau nannde Engel dä Gläßer) drunten här, denn

<sup>1)</sup> Stakett mit Himbeeren. <sup>2)</sup> Sträucher.



Engel was 'n Frönd van gueden Win un et kam diäm Dicken op äinige „Thränen“ mähr nit an.

Wat Ulenſpiegel bi Engel inbrockt har, moch 'n Annerer utliepeln, un düese Annere was dä Bigelinſtriker Blaſius. Diän har Ulenſpiegel no dä Danzſtunne bi Sit nuommen un iähm ſau vüel Väiter trak-täiert, as dä Bigelinſtriker hewwen woll. Blaſius was van düese Dpmiärkſamkeit ſau gerühert<sup>1)</sup>, dat hä äin Glas no diäm annern herunnergaut, blaus üm Ulenſpiegel te bewiſen, wu hä dä Frönſchop vam Leß-deren te ſchägen wuß. As met dä Tid ower Blaſius' Bäine anſongen, met 'm Pruofſiffen<sup>2)</sup> üm dä Stiſheit te konfurriern, holl et Ulenſpiegel fүүr gerohn, met diäm herut te rücken, wat hä op 'n Hiärten har un wat dä Urſake tau Ulenſpiegels Frigiewigkeit wiäjt was. „Blaſius,“ begann hä, „welſt It Inſ gärne 'n Daler op 'ne lichtfeddige<sup>3)</sup> Ort verdeinen?“ „Gewiß, op 'ne lichtfeddige Ort gärne 'ne William.“ „Et här ſau 'n Komiffiäunken fүүr Inſ.“ „Un dat wö?“ „It föllt bi'm dicken Engel üöwer dä Müir klättern un Freilein Eöſſken 'n Ständken brengen.“ „Um Guodes Willen, dat gäiht nit.“ „Worüm nit?“ „Et kann nit met mine ſtiven Bäine üöwer dä Müir.“ „Dumm Tüg, dä Müir es ſau ſige, dat 'n Kind driüöwer kann.“ „Un wann ſä blaus twäi Faut hauge es, et kann nit driüöwer.“ „It ſollen Inſ wat ſchämen; et ſegge Inſ,

1) gerührt. 2) Stockeiſen. 3) leichte.

'ne blinne Katte kann driüwer.“ „So, wann ek jau  
Hiäfskes an dä Täuwen<sup>1)</sup> här, 'as 'ne Katte, dann  
wo 'k auf wuohl driüwer kommen. Un 'ne Katte  
brufft nix dono te frogen, wann jä fällt, fällt jä ün-  
mer op dä Baine, over ek kann manks nit mol op dä  
Baine stohn, vüelweniger op dä Baine fallen.“ „Blas-  
sius, sin 't doch vernünfftig, ek help Int üöwer dä  
Mür, It föllt käinen Schaden lien.“ „Angenuommen,  
ek käm met häile Knufen üöwer dä Mür, wat nit  
guet anteniemen es, dann föll sit dä Wigeline siefer 'n  
Brüet; dä es noch stüwer as ek.“ „Dä Wigeline brenf  
ek Int no un ek sin Int auf behölpfit, dat It glücklich  
üöwer dä Mür kommt; hier es dä Daler, wann It  
nit wellt, dann es et guet, un ek go no Hus.“ „So,  
jo, ek sin 'n fietliken Kärl, over et es guet, ek wellt  
riskäiern un wann mine leßde Stunne schlon här.  
Dwer Här Ulenßpiegel, wu vüel fall ek dann spielen?“  
„Zwäi Stückstes.“ „Zwäi Stückstes! Dat es vüel,  
dann möt It mi noch 'n Dringeld taulegen. Wann 'k  
dä spielt hef, dann he'k Duorst un mau mi Ainen  
günnen; Sä wietet jo seluoft, Här Ulenßpiegel, et gähnt  
mi as 'n Fuorsch, ek mau dä Schnute ümmer in't  
Matte hewwen.“ „Et fall gellen, ek legge fif Groschen  
Dringeld tau, dosüör föll't dann auf wat Schäumess  
spielen; ek hef 't mi all üöwerlagt, am leiwsten wöden  
mi dä beiden Lieder:

<sup>1)</sup> Behen.

Ich will vor deinem Fenster stehn,  
Bis ich, o Liebchen, dich gesehn,

III

Leise stehen meine Lieder  
Durch die Nacht zu dir.“

„Et es guet, Här Ulenſpiegel, wann 'f äinmol met  
hälle Knuoken üöwer dä Mür ſin, dann ſtrik ek auf  
drop los, wat It hewwen weſt.“

Ulenſpiegel un Blaſius drunken iähr Väiter ut un  
gongen op dä Strote. An dä Wärtshuſdüör ower  
färde Blaſius nochmol üm un ſat ſik noch 'n „kleinen  
Ulen“ drop, wiägen „dä Sieferheit im Klättern“, un  
noch 'n twedden wiägen „dä fuchte<sup>1)</sup> Nachtlocht<sup>2)</sup>“.   
Bi düefe Geliägenheit verluor Ulenſpiegel dä Geduld,  
ſeip in dä Wärtshuſtuowe un trock Blaſius herut, üm  
te verhinndern, dat dä Bigelinſtriker det Gueden te vüel  
do un dann an 'n Spielen nit mäh te denken was.

Sau göngen dann Beide ſtilſchwigend niäwenän,  
un Ulenſpiegel dach an ſin Söffken un doran, wu ſä  
dat Ständken wuohl opniähmen wör, während Blaſius'  
Gedanken bi dä Mür verwilden, üöwer dä hä klättern  
ſoll. No äiniger Tid bläif Ulenſpiegel ſtohn un wäis  
met dä Hand no dä Mür, weffe, geſpenſtik ſchwatt,  
diän Beiden giegenüöwer lag. „Do es dä Mür,“  
flüſterde Ulenſpiegel, „un do wuent Engel, uowen  
ächter 'm twedden Finſter links ſchlöpft Freilein Söff-

1) feuchte. 2) Nachtlust.

ken, wann't nu strikt, matt 'n bietken sachte in Moll.“  
„Nu Här, ek arme Kär, dat es min Daut,“ jammerde  
Blasius. „Wu sau?“ „Dä Mür es jo sau hauge,  
as dä Thauern van Babylon.“ „Sin't doch klauf,  
Blasius, ek help Ink jo.“ „Klauf hen, klauf hiär,  
wann 't dä Anuoken terbruoken hef, dann es 't te  
late.“ „Blasius, paßt op, ek mak et Ink vüör, hier  
es dä Mür, do set't dat linke Bän in't Luot, schnappt  
Ink buowen in't Gras un treckt Ink op, während ek  
noschuwe.“ Met düesen Worden trock sik UlenSpeigel,  
gewandt as 'ne Katte, dä Mür heran un leit sik op  
iäwen sau 'ne lichtfeddige Ort un Wise wier dal.  
„Näi,“ reip Blasius, „un dreimol näi; dat bringe ek  
nit feddig, jo, wann ek dat Achterdäil auf sau in dä  
Locht trecken könn, as It, dann woll ek et wuohl  
nomaken, over bi mi es 't Gummi elasticum taum  
Düwel.“ „Ek helpe jo no,“ soll UlenSpeigel verdreitlik  
in, „It brukt nit te trecken, ek schuwe<sup>1)</sup>.“ „So, dat  
Schuwen es noch geföhrliker, dann schuwt It mi te  
wit, un ek fleige in dä Strüke.“ „Dumm Tüg, ek holl  
Ink jo dä Bäine fast, It kömmt gar nit fallen.“ „Ek  
woll Ink wat jeggen, Här UlenSpeigel, sistien Groschen  
we'k van diän Daler, wekken It mi dohn het, as Af-  
standsgeld terügge betahlen, un dä annere Hälste wet  
wi dann leiver in Friän verdrinken. Da! Hört nit,  
dä Nachtwächter es all am pipen<sup>2)</sup>, wann hä us hier

1) schiebe. 2) pfeifen.

erwischt, luofde us Beide in.“ „Blasius,“ reip jehz Ulenpiegel, uter sik vüör Born, „wann 't jehz nit wenigstens diän Berseif maft, üöwer dä Mür te kommen, schlo 't Ink dä Bigeline fuort un klein.“ „Maft mi, arm Mensch, doch nit met Gewalt unglücklich,“ jammerde Blasius, „diän Berseif, üöwer dä Mür te kommen, we't maken, domet It wenigstens seihz, dat ef Kurasche hewwe, ower It söllt seihn, Här Ulenpiegel, It söllt seihn, et gäit nit.“ Blasius stallde dä Bigeline vüörfichtig op dä Urde un tafde met 'm linken Bän jau lange an dä Mür herüm, üm dat Luof te finnen, bis Ulenpiegel ungedüllig wor un Blasius' Bän in't Luof schauf. „Setz hop!“ reip Ulenpiegel. „Et hopt sik nit mäh jau bi mi,“ meinde Blasius, „wann 't mol äierst dat olle Gras te packen fräig.“ Als Blasius nu endlik 'ne Anstrengung mok, op dä Mür te kommen, un in't Gras schnappde, wor sin Gesicht met Urde, Gras un Stäine üöwerschutt, un während hä an te spüetern fonk un üm sik schlaug, bäit Ulenpiegel dä Zähne opäin, üm nit lut te lachen, un kummedäierde: „Nochmol!“ „Nochmol es licht sagt, „ower Stäine sind 'n spassig Gemeise<sup>1)</sup>,“ jammerde Blasius. „Dumm Tüg,“ soll Ulenpiegel in, „maft käine Fijematenten, marsch, nochmol!“ Un wiew jat Blasius diän stüwen Bän in't Luof, un har dat Glück bim twedden Berseif, dat Gras midden op dä

---

<sup>1)</sup> Gemüse.

Mür te packen. „Mine fuorte Pause,“ befaht Ulen-  
speigel, „äierst stell ek Inke Bäine op mine Schullern  
un dann gäit dä Sake födder<sup>1)</sup>); alsau Achtunk! Dä  
Bäine he'k, wann 'k taum drüdden Mol hop! segge,  
dann treckt St Ink met aler Gewalt in dä Loch, un  
ek schuwe no; alsau opgepaßt! — Hop, hop un —  
hop!“ In düesem Augenblick schnellde Ulen-  
speigel met aler Gewalt sinen Körper in dä Loch, un Blasius  
schaut üöwer dä Mür in dä Birebauhnen. Ulen-  
speigel hor dat Briäken van dä Bauhnenstöcke, äinen Knall  
un drop dat Geschrei van Blasius: „Ulen-  
speigel! Hölpe! Hölpe! ek sin daut, nu he'k minen leßden Fuesel hat.“  
Nu, dach Ulen-  
speigel, wann Du noch an 'n Fuesel  
denkst, fall 't wuohl noch nit sau schlecht met Di stohn,  
un trock sik, diän Bigelinkasten tüschen dä Tähne, dä  
Mür heran, van wo hä sik vüörfichtig in 'n Garden  
glen<sup>2)</sup> leit. „Blasius, wo büßt Du?“ frogde Ulen-  
speigel. „Hier in dä Bauhnen,“ stähnde Blasius, „dä  
Hals es bruoken, un dä Nase hänkt buowen op 'n  
Birebauhnenstoc<sup>3)</sup>.“ „Dumm Tüg,“ beruhigde Ulen-  
speigel diän Bigelinstriker, „wann Ink dat Gnick bruoken  
wö, sollen't wuohl dat Küren bliwen loten, un dä Nase  
het taum spielen nit näudig, dä lot mä hangen.“ Met  
düesem Worden gräip Ulen-  
speigel üm sik un et gelang  
iähm, Blasius te packen. „Här Ulen-  
speigel,“ jammerde  
Blasius, „ek kann käine Hand räuhern, daut mi üm

1) weiter. 2) gleiten. 3) Bittbohnenstoc.

Guodes Willen diän äinzigen Gefallen un taßt<sup>1)</sup> es<sup>2)</sup>, of ek noch dä Nase im Gesicht heruwe, oder of sä ganz futt es.“ Während nu Ulenſpiegel Blaſius im Gesicht herüm taßde, feilde Ulenſpiegel dä Nase un trauſtede diän armen Wigelinſtriker op 't Beſte, dä jezt anſonk, Verſeife im Gohn te maken, weſſe auf vullſtännig glückden un Ulenſpiegel üöwertügden, dat Blaſius met 'm Schrecken un 'ne etwas terkraßde Nase dovan kommen was. Nohiär over mofen dä Beiden noch dä Entdeckunk, dat Blaſius äine Büxenpipe<sup>3)</sup> van unnen bis buowen terrieten har, ſau dat dat blaute Bän herutkäif. Dat was 'n harten Schlag fiiör Blaſius, dä blaue äine Büxe beſat, over Ulenſpiegel ſprak iähm Trauſt in, verſiekerde, diäm armen Wigelinſtriker, am annern Muorgen, in aler Fräu, 'ne Büxe te üöwerbrenge, un düeje Verſiekerunk nahm diän leßden Schmerz van Blaſius' Härten. Domet Blaſius nit te Fall käm, ſchnäit Ulenſpiegel dä gepollne Büxenpipe ganz af, ſaudat dä Wigelinſtriker met äin blautet Bän doſton, während ſik am annern Bän noch dä ſchwatte Büxenpipe beſand. Während nu Blaſius vüörſichtig prüfde, of dä Siem<sup>4)</sup> noch ale op dä Wigeline wöden un noch diän richtigen Klant haren, ſchlaut Ulenſpiegel diän Wigelinſtafen tau un nahm ne an dä Hand.

Sau rückden Beide leiße op't Huß los, un Blaſius ſtallde ſik unner't tweedde Finſter, während Ulenſpiegel,

1) fühlst. 2) mal. 3) Hoſenbein. 4) Seiten.

in dä Lauwe, diän stillen Beobachter spiede, nobiäm hä vüörhiär Blasius noch ermahnt har, nit te scharp te strifen.

Un nit lange durde 't, do klanf 't unner Söffkens Finster:

Leise stehen meine Lieder  
Durch die Nacht zu dir,  
In den stillen Gain hernieder,  
Liebchen, komm zu mir.

Ulenpiegel floppde dat Hiärt vüör Dpregonf, un leise sumnde hä dä Melodie met, wekke jau seit<sup>1)</sup> diän Sien entstäg, üm Söffken, sinem Schatz, äinen trüen Livesgruß te üöverbrenge. Auf Blasius wor örndlik ergriepen; me hörde et diän Täumen an, dat niäwen diän Verstand dat Hiärt van Spielmann metsprak, jau vull, jau seite reihde sif äin Taun an 'n annern, un met dä Tid har Blasius ganz Ulenpegels Mahnunk, nit te lut te spielen, vergiäten, denn ümmer vuller, ümmer luter täunde dä güllne Melodie düör dä Nacht, un fand iähren Wiäg nit alläin tau Söffkens, sumneren auf tau Engels Ohr. Dat over was dat Verfahrde bi dä Sake; denn dä dicke Engel, wekke, wu gewüenlik, te vüel „Thränen“ laden un käinen gesummen un fasten Schlop har, wor glik bi dä äersten Täume van Blasius' Wigeline wackrig woren, opsprungen un an't Finster schliefen. Hier har Engel dann diän armen Blasius

<sup>1)</sup> süß.



entdeckt, un do dä Dicke diese Musik met diäm Parband un diäm Fall in Verbinnunt brach, sau har Engel nix fligeret te daun, as sinen dicken Knaupstoc te seiken.

Im Hiemd un in dä Umerbüze, 'ne witte Schlopmüsche met 'ne Trudel op 'n Kopp, an 'n Zeiten graute Filzschluffen<sup>1)</sup>, sau schliet Engel sachde an dä ächtere Husdüör un soch, im Rüggen van Blasius, langsam vüörtebringen. Dä arme Vigelinstriker spieble grade diän leßden Biärsch: Liebchen, komm zu mir, do poek Engel Blasius in 'n Nacken un schreide: „Hal-lunke, wat mäkt Du hier bi nachtschlopender Tid!“ Schnell dreihde sit Blasius üm, over kum har hä diän witten Kärl met dä spitze Trudelmüsche seihn, sau foll dä Vigeline Blasius ut dä Hämme, un hä schreide: „Hölpe, 'n Geist, 'n Spauk! lot mi no äinmol am liäwen, barmherziger Vader op 'n hiemlißhen Thraun!“ Düet Geschrei was füör Alenspiegel dat Signal, üöwer dä Müer te springen un dä Flucht te ergriepen. Over, ofglik Alenspiegel düet Experiment leise un rasch ut-fauherde, har iähn Engel doch entwiken<sup>2)</sup> seihn. Engels Hämme umschluoten Blasius' Hals as isserne Klammern; met äinem Ruck har Engel Blasius üöwer 't Knei lagt un hei op diän armen Kärl los, as op kolt Zissen, wobi Blasius luthals schreide, besunners, wann dä dicke Prängel<sup>3)</sup> sin blautet Väin drap. „Et well

1) Filzschuhe. 2) entweichen. 3) Rom. Bezeichnung für Stoc.

Di, olle Vuogelscheuche, bi: Liebchen, komm zu mir,“ reip Engel, ganz ächter Ohm, „wä was do bi Inz?“ „Ein Früemder,“ jammerde Blasius. „Dat es 'ne Leige,“ donnerde Engel, „wä was et, dä üöwer dä Mürr sprunk?“ „Ein Früemder,“ widerholde Blasius. „Wä hiet Inz bestallt, hier dä Musit te maken?“ examinäerde Engel widder, un erholl däselwe Antwort: „Ein Früemder.“ „D, Vuogel, Du wost mi hier noch taum Besten hewwen, do kennst Du Engel schlecht,“ reip dä Dicke, uter sik vüör Born, un wier follen dä Schläge hageldicht op Blasius. In düese Nauth wuß Blasius sik nit anners te helpen, un fonk an, te brüllen, sau harre, as hä konn, dat dä Nobern dä Finstern uopenrieten un van alen Siden dä Raup erscholl: „Wann do im Huowe dä verdammte Skandol nit ophöört, schickt wi no dä Polizei.“ Do sah sik doch Engel veranlaßt, van Blasius asteloten, dä no Bigeline un Vuogen gräip<sup>1)</sup>, üm sik te empfählen. „Nix do,“ donnerde Engel, „dä Bigeline schick ek muorgen tau dä Polizei un make dä Anzeige, dat It dä nächtlke Ruhe stört het; jezt go 't taum Düwel, süß leg ek Inz noch mol üöwer 't Knei.“ Dat leit sik Blasius nit twäimol seggen. Hä jagde dä Düör herut, as wö dä lihhaftige Guotsibius ächter iähm, un noch lange tönde Blasius' Laupschrie vam Strotensploster in dä stille Nacht.

Am annern Muorgen, as Mlenspiegel met grauter

<sup>1)</sup> griff.

Gemüthsruhe him Koffäipott, ächter 'ne Panne vull Schiven, sat un däselven op echt westfölsche Manäier vertiährde, dat het: äine Schive an dä Gaffel, äine im Mul un äine op 't Bisäier, kam 'n Zunge in dä Stuwowe un üwerräikde UlenSpeigel äinen Breif met dä Adresse:

In

den wohlgebornen Herrn UlenSpeigel  
Citissime! Citissime! hierjelfst.

Hä lubde: Wohlgeborner Herr! Ich bitte Sie um die Freundlichkeit und Güte, mir die versprochene Buxe zu geben, da mein ein Buxenbein noch bei Engel in den Bitsbohnen hängt und ich nicht mit dem einen bloßen Bollen über die Straße gehen kann, weil mir sonst die Blagen<sup>1)</sup> nachlaufen. Engel hat mich gestern für eine dicke Trommel gehalten und mir das Fell versohlt. Auch hat er mir gesagt, ich sollte mich in 8 nehmen, denn, wenn er mich wieder packte, schlug er mir alle Knochen im Leibe kaput.

Ich bitte Sie, dem Ueberbringer, er ist Schulden Zunge, die Buxe mit zu geben, weil ich sonst im Bette bleiben muß.

In welchem ich verbleibe

Ihr wohlgeneigter

Blasius.

I. Violinist bei Tanzmeister Schlipenbäin.

---

<sup>1)</sup> Kinder.

P. S. Wenn es Ihnen einerlei ist, so suchen Sie mir eine Buxe mit heilen Taschen aus, sonst muß ich das Geld wieder in mein Hemd knoten, da in meinem Rock und meiner Weste keine Boden in den Taschen sind. In meinem ganzen Leben spiele ich aber nicht wieder bei Engel und wenn ich ewig Wasser trinken soll.

Ulenſpiegel laus met grautem Intereſſe düejet Schriftstück, un Blasius' Nauth gonk iähm sau tau Härten, dat hä glil van sine Schiwenpanne Afſchid nahm, üm diän Kläierschrank te mustern un dä Büxen Rewü passäiern te loten. Do fund sif dann äine sau rife Utwohl in Farwe un Grötte, dat et Ulenſpiegel 'n Lichtet was, 'ne passende Büxe fiiör Blasius opte-drinwen. Dat Kläidunksstück wor diäm Zungen met-gast, wekke sif beilde, datſelwe aſteliewern, domet Blasius sine „Auferstehung“ ut 'm Berre fiern<sup>1)</sup> konn.

Nombdags ſtattede Ulenſpiegel Blasius äinen Beſeif af, üm diän Bigelinkasten terügge te brengen un te hören, of Engel auk erföhren här, dat hä, Ulenſpiegel, an diäm Ständken Deil nuommen här. Un as Blasius verſiekerde, dat hä op Engels Froge, wä üöwer dä Mür klätert wö, Ulenſpiegel nit verrohn här, foll fiiör Blasius 'n guet Drinkgeld af, dat Dwends op Ulenſpiegels Geſundheit verdrunken wor.

Am folgenden Dag empfong Blasius äine Opſüör-berunk, in't Polizeibüreau te kommen, un hier erholl

<sup>1)</sup> feiern.

hä sine Bigeline terügge, glittidig over auf 'n Stroßmandat van äinen Daler oder äinen Dag Haft wiägen „nächtlicher Ruhestörung“. Met düesem Stroßzietel trock Blasius tau Ulenßeigel un bat instännigst, iähu nit sitten te loten, do düese Schimp te graut wö. Ulenßeigel leit sik auf bestimmen, an Blasius dat Stroßgeld te betahlen, worop sik dä Leßdere, as unpßandbor, fottens<sup>1)</sup> met diäm Bemärken instiäcken leit, dat hä nit mähr verdeinen könn, un diän Daler op Ulenßeigels Wuohl verdrank.

Söffen hiet sik hiärtlik üöwer dat Ständken met Hindernissen amüßiert, un wor fuort no düesem Wuörfall as „Unjöhrike“ äiner niggemäüdschen, utwärtigen „Pension“ üöwergawt, worin Franzäusch, Englißch, Musik un dat Säten diän jungen Damen zuckerliepewise ingawt iwät, weffe no Verlaup van äinem Johr met no Hus brengt: An dütsche „Korrespondenz“: dä Kunst, met viielen Worden nix te seggen. An dütsche „Literatur“: „Ich weiß nicht, was soll es bedeuten“; Dichter unbekannt.

100 franzäusche Bokabeln; dä glise Anzahl engliße. An Musik: „Die Kloßterglocken“, „Das Gebet einer Sungfrau“, „Die leßten Walzer eines Wahnsinnigen“.

An Geschichte: „Dä schäänsten Uniformen het dä prüßschen Husaren.“ An Naturkunde: „Et giet vüel

---

<sup>1)</sup> sofort.

schöne Blaumen op Guodes Erdbuom, dä schönsten  
ower sind dä, welke vam Schatz kommt.

An Geografie: „Dat ‚Pensions‘-Gebeide liet ma-  
lerisch schön an ainem bräien Fluß. No dobi sind  
‚Lauben‘.“

An Kleinigkeiten: Aine schlanke „Taille“, 24 Pho-  
tografien, twäi verdrängde Raufen, ain Biäsetäifen met  
'n Worden: Aus Liebe; un endlik dä Huopnunk, sik  
bolle te verfirothen un te lähren, wu me Krappeln  
schneidelt<sup>1)</sup> un Strümpe stoppt.

---

## Achtzehntes Kapitel.

---

### Menspiegel un Johann op dä Kiärmiß<sup>2)</sup>.

Am Himmel van dä Kindheit glänzt drei Sterne,  
dä, bi iährem Erscheinen freidig begrüßt, höchste Freide  
— depstet Laid in sich biärgt. Däese Sterne sind:  
Wihnachten, Kiärmiß un dä Geburtsdag. Un jä glänzt  
sau hell, willen dat bi dä Kinner dat Miähmen stäliger  
es, as dat Giewen, willen dat in jedem rauen Appel  
un bunten Kiärmißgebäck aine Glückstäligkeit ruht, dä

---

<sup>1)</sup> schält. <sup>2)</sup> Kirmeß.

fate 'n gröttern Insluß op dat Schaultügniß hat hiet, as dä schünste Spruck ut dä Wisheit Salomonis. — Besunners dä Kiärmißdag es sau 'n lichten Stern, un dat Kiärmißwiß op iährem Dreibäin, ächter bunten Zuckerwaaren, dünkt mankem Zungen beneidenswerther, as 'ne Kienigin op golnem Thraun.

Auf op ussen Ulenßpiegel übde dä Kiärmißdag sinen Zauber ut, ofglif sif Ulenßpiegel schon in äinem Oller befand, wo im Hiärten Wünsche lut wät, dä ale Kiärmißfrämer op Erden bim besten Willen nit mä h'erfüllen könn't, un wo dä Kiärmiß all dä Hälfte van iähre Glorie inbüßt hiet. Un wann Ulenßpiegel troß diäm dä Kiärmiß noch äinen Besiß affstattede, sau geschah et nit ut diäm Grunne, üm Raje un Mul uopentesperren üöwer ale Pracht, dä sif hier entfollede<sup>1)</sup>, nit, üm ut 'm Hiärten dusenderlei<sup>2)</sup> Wünsche as Pilze ut dä Erde opscheiten<sup>3)</sup> te loten. Dä Tiden wöen vüörbi, wo Ulenßpiegel hummertmol no 'm Priße van düet un dat frogde, hummertmol diän Blick in dä deßten Deipen van sinen Geldbüß versenkde un hummertmol däselwe trurige Antwort dorut erholl, niämlik dä: Non possumus! Van Dage lag dä Sake anners; Ulenßpiegel woll sif 'n plasäierliken Dag maken un ganz däselwe Affsicht bekunne auf Sohann, oder, wu hä sif selwst nannde: Ulenßpegels „Anstands-dame“. Beide huopden, dat dä Kiärmiß iähn genau Geliägenheit

1) entfaltetete. 2) tausenderlei. 3) aufstießen.

beien<sup>1)</sup> wör, sik te freien, un willen dat Beide diän fasten Büörstag haren, sik te amüsättern, sau amüsätterden sä sik.

Dä Docter har Johann äinige Drütiener<sup>2)</sup> un Cigarren in dä Hand drugt, un Johann schmäuſde met Wuohlgefallen, dä Haut sat iähm op äin Ohr, un Seber, dä Johann sog, sag sik: dä well't van Dage mol jusen loten.

Do nu ower tau jedem gueden Wiärke 'n guet Glas Bäier gehört, sau wor glik dä Hacke immerſat, un dä Beiden üöwerlagden in dä Wärtshop „Zum scheelen Affen“ diän Schlachtplan für diän hütigen Dag. „Alenspiegel,“ ſont Johann an un bleis diän Bäierschum<sup>3)</sup> op dä Erde, „do liet hä.“ „Dat Liäwen es vermaledeit fuort, dat Kierste es Schum, nohiär wät et bitter; do Du nu noch in dä Schumtid büßt, sau mach' Dich mäh sawüel Plasäier, as müeglik. Volle genaug treckt sä us diän hültenen<sup>4)</sup> Schloprock<sup>5)</sup> an, un dann het et: do liet hä — und der Rest ist für die Brummsliegen. Herr Drangutang, noch 'n Glas Bäier.“ „Un,“ ſauherde Johann fütt, „willen dat van Dage Kiärmiß es, wollen wir uns Plasäier machen, un ef well mi freien, wann 't auk schon an das Bittere kommen ſin, un well lachen, wann auk van mine Liäwenſpiße schon vüel Knäupe abieten ſind.“

1) bieten. 2) Fünfgroschenstücke. 3) Bierschaum. 4) hölzernen. 5) Schlafrock.



No düesen Bäärdrag nahmen Johann un Ulen-  
speigel dat „Blättken“ tau Hand, üm notekiken, wat  
für Sehenswürdigkeiten op dä Räärmiß antedriäpen  
wöen. Do gaf't Menschenfriäters<sup>1)</sup> te seihn un 'ne  
Menascherigge, un Johann woll pattu met dä Men-  
schenfriäter diän Anfanf maken, während Ulen-  
speigel tauäierst diän willen Diers 'n Beseik maken woll. In  
düese Mauth kam Ulen- speigel op 'n klauen Zufall un  
mok twäi Zietelkes, worop dä Worde schriewen woren:  
Menascherigge, Menschenfriäters. Düese Zietelkes woren  
tesammenfolt<sup>2)</sup>, in 'n Haut don, un Johann moch äint  
trecken. Et geichoh, Ulen- speigel entfollede dat Zietelken  
un laus: Menascherigge. Domet wor dä Strit beennet,  
Beide druncken iähr Bärer ut un sochen dä Menasche-  
rigge op.

Käine Menschenfäile was do, un dä Beiden haren  
Geliägenheit, dä Diers met graute Ruhe te betrachden,  
bis no äiniger Tid 'n Dpfäiher kam un sit drangiewen  
woll, dä väerbäinigen Inwohner te beschriwen. Kum  
ower har Johann düese Affsicht miärkt, jau reip hä: „Nix  
do, wir sind von dä hauge Schaulc, haben die Bester  
bei dä Bücher und kenne selbst die thierische Weisheit;  
Herr Ulen- speigel will die Diers selbst beschreiben.“  
Diäm Dpfäiher bläif nix anners üöwrig, as astretrecken,  
un Ulen- speigel begann: „Düet es dä Läuwe oder dä  
Küeninik van ale Diers. Dä Läuwe es 'n „absoluten

<sup>1)</sup> Menschenfresser. <sup>2)</sup> zusammengefasten.

Selbstherrscher“ un herrscht üöwer ale Diers, dä nit stärker sind as hä, un diese Diers holt gärne dat Mul, wann sä iähren Kienink seiht. Dä stärkeren Diers dogiegen het van Innerthaneipflicht käine Ahnung un kümmert sik nit um iähren Kienink, wogiegen auf dä Läuwe diesen giegenüöwer gar käinen Stolt an 'n Dag liet, sunnern diän Stiärt tüschen dä Bäine knipt un utrit. Dä Läuwe es „großmüthig“ un wann jau 'n Käffer kömmt un ne anbellt, kift dä Läuwe diänselwen jau van buowendal an, as wann hä seggen woll: du Wuorm, un gähst ruhig siner Wäge. Käffer wät dohiär sähr selten van Läuwen verfolgt. Dat Dier hiet 'ne gewoltige Kraft, et schlät sik 'n Dissen<sup>1)</sup> üöwer 'n Nacken un löpt domet wäg, weswiägen auf jau manke Menschen Angst vüör 'n Läuwen het. Trozdiäm het dä Läuwe vüör dä Menschen mähr Ehrfurcht un Respect, as iahn fäse van Rechtswiägen taufömmt, un niemt, nodiäm hä vüörhiär sin Komplement maht hiet, Ritut, wann diäm Dier 'n Mensch stur in't Auge kift. Dat Friggen kann dä Läuwe, trozdiäm hä 'n Kienink es, nit düör Gesandte afmaken loten, sunnern maut semwer kommen, un dobi gähst et fäse um Kopp un Kragen, do 'ne Läuwin 'n sähr gesochten Artikel un as manke Ritterdame ut 'm Middeloller dä Ansicht es, sä wö sawüel wärth, dat sik iährethaltwen wuohl Äinige dä Knuken terbriäken können. Diese Sfer-

<sup>1)</sup> Dissen.

suchtskämpfe het fűr dā Lāuwin dat Guede, dat jā met tiāmliker Siederheit dorop riāfnen kann, āinen gesunnen un krāftigen Gemohl te kriegen. Bi āinem Irrthum es 'ne Scheidunk nit utschluoten<sup>1)</sup>.

Wi kommt jekt tau 'ne graute Seltenheit, niāmlit taum vāierbāinigen Rhinoceros. Et stammt ut Indien, doch finnet sik auf op Java un Sumatra twāi un vāierbāinige Rhinocerosse. Dat Dier hiet 'n diet Fell un lit selten an Mārwenkrankheiten, weswiāgen et besunners van Ministers bewunnert wāt; et kann auf him besten Willen nit vūel Hore loten. Dat Rhinoceros schlōpt bi Dage un wacht det Nachts, et es kām Krakāiler, sunnern hālt gārne dat Maul, weswiāgen et met Unrecht van Kīnigen fűr 'n Philosoufen hollen wāt. Biāter Unnerichtede wietet, dat dat Rhinoceros wenig Berstand hiet un deshālf ut Vūörlicht schwiget<sup>2)</sup>. Wu dā Vōlker met dā Tid ūmmer kietliker wāt, jau het dā Dickhäuter auf bewiesen, dat jā, no lāngern Tiārgen<sup>3)</sup>, in dolle Wuth ūm sik schlot un lievert selwst dat guetmūtthige Rhinoceros dotau 'n Bispil. Trozdiām dat Dier, besunners no 'ne Moltid, āine furchtbore Zulheit an 'n Dag liet, löpt<sup>4)</sup> et spornstriks fūfuntwintig Milen un noch māhr, wann sine Brut et taum Randewu bestallt hiet. We sūht alsau, dat dā Līwe selwst op 'n Rhinoceros 'n grauten Influss hiet.

Dā Elefant es 'n wtlōftigen Verwandten van

<sup>1)</sup> ausgehlossen. <sup>2)</sup> schweigt. <sup>3)</sup> Recken. <sup>4)</sup> läuft.

Rhinoceros. Hä hiet an jedem Faut sif Täuwen, dä in 'n natürliken Schluffen<sup>1)</sup> stiaht. Do dat Dier nit dä Eitelkeit besittet, 'n klein Feitken<sup>2)</sup> un enget Schauwiärk te heuwen, sau hiet dä Elefant nimols üöwer Zäfteraugen<sup>3)</sup> te klagen. Wann iähm 'n gueden Frönd dä Tiähne inschlät, sau brukt dä Elefant nit fiiör 'n künstlik Gebiß te suorgen, do hä achtmol sine Tiähne un äinmol sine Stauttiähne<sup>4)</sup> weffeln<sup>5)</sup> kann. Dä Elefant hiet äinen sähr künstliken Rüssel, diän hä taum gripen un schlon benuht, un wä jemols vam Elefanten 'ne Dhrjige kriegen hiet, vergiet sä in sinem Viäwen nit. Düesen Rüssel kann dat Dier auk as Trumpäite<sup>6)</sup> gebruken un mäkt domet stellenwise 'ne biättere Musik, as usse dütschen Postiljaune. Dä Elefant hiet äinen kuorten Stiärt unt et besinnet sif an sinem Enne 'n Niederlage van Pipenrümers<sup>7)</sup>. Dat Dier frietet met Büörlüwe dicken Ris, ower ohne Kanäil, prümt gärne ungedrängden Tuback un drinkt leiwere Win un seiten Schnaps, as Water. As Schwemmer un Dufere es dä Elefant berühmt; hä lit nit an Waterschü un niemt, wann 't iähm nit vergünnt es, te baden, wenigstens 'ne kolle Dusche. As Kammerjäger es dä Elefant nit te gebruken, do hä vüör Angst zittert, wann hä 'ne Mus süht, ower in sinen Leistungen as Kinnerwärter stiaht hä graut do. Hä es klauk, gelährig un trü, un

<sup>1)</sup> Pantoffel. <sup>2)</sup> Füßchen. <sup>3)</sup> Hühneraugen, Zäfter = Elster.

<sup>4)</sup> Stoßzähne. <sup>5)</sup> wecheln. <sup>6)</sup> Trompete. <sup>7)</sup> Pfeifenreiniger.

wann 'n langet Liäwen 'ne Prämie fivör 'n gueden Liäwenswannel es, jau verdennt dä Elefant met Recht, dat hä twäihunnert Johre olt wät.

Et folgt dat Kumäil<sup>1)</sup>. Dä väierbäinigen Kumäile sind Wiederkäuer, et giet over auf twäibäinige, dä diiese Eigenschop<sup>2)</sup> het. Dat Kumäil es met twäi Buckels siägnat, während sik dat Dromedar met äinem behelpen mant. Äin Kumäil hiet u. A. dat met 'n Refruten gemein, dat et bi Märschen Liäwen in dä Knuoken kuit, wann et Musik hört. Van Gerste in Saftfuorm es et käin besunnerer Frönd, dogiegen lüwt et diiese Getreidesuorte im rauhen oder gebackenen Taustand. Et kann siewenhunnert Seidel Water op äinmol supen, brukt dogiegen auf, wann 't sin mant, twäi Wiäken lank dä Schnute nit in't Natte te hewwen. Diäm Kumäil gäiht et grade as 'n Süöper: je nöger et an dä Quelle kömmt, üm jau rascher fänkt et an te laupen. Dat Dier kann dä Nasenlüöcker tauknipen, un wö 't manks 'n Siägen, wann wi dat auf können. Dat Kumäil es jähr bescheiden un jau fromm, dat et kniend schlöpt.

Wi kommt taum Bär. Dä Bär es jau gelenfig, as usse weisfölschen Landslü, kann over biäter klättern. Hä här sik all längst bi dä Vegetarianer opniähmen loten, wann hä van sine unglückliche Liwe tau Bisstücks loten könn. Dat Dier gäiht op 'ne ganze Rauch-

---

<sup>1)</sup> Kameel. <sup>2)</sup> Eigenschaft.

härde los, söcht sik äine Raub ut, weffe dä kleinsten Hörner hiet, willen dat hä dat Rieteln nit verdriägen kann, wüörgt dä Uterkorne un fänkt, as dä Blagen bim Bueterbraut, am wäiksten Enne an, te friäten. Dä Bär es 'n stillen Gast, denkt nit tevüel un liäwt as 'n Ainsiedler. Im Winter blit dat Dier in sinem Huohl un spielt diän Dumenlutscher. Wä Zäckteraugen hiet, blit am besten ut sine Nöhe, willen dat dä Bär, wann hä danzt, nit äher taufikt, wohen hä triet. Sin Zivlingsdanz es dä Walzer. Um diäm Bären dat Danzen te lähren, wät iähm dä Büörderbäine fastbunnen un hä met dä Achterbäine op häite Platten staltt, drop wät Musik makt un — dä Dänzerigge gäiht los. Dä Bär frietet gärne Huonig, un düese Live füör dat Seite stüörtet iähn, wu vüele Annere, in't Verdiärwen. Dä Säger settet 'n Pott vull Huonig hen, geitet<sup>1)</sup> äinige Mot<sup>2)</sup> seiten<sup>3)</sup> Zuesel dodüör, un dä Bär giet sik an't Schlubbern, frietet sik met dä Tid 'n Apen an un wät endlik granatenvull un stüörtedick. Ain Schuß — un dä Bär es wiäst. Sine Schenken wät giäten un dat Fell tau Wintermäntels verwandt, dä sik met Büörliwe in Pandhüser herümdrivet.

Et folgt dä Apen. Willen dat dä Apen usse Urahnen sin föllt, möt wi ut verwandschoplifen Rücksichten äinigen Respect dovüör hewwen, trozdiäm düese Verwandshop noch nit as utgemakt gelt un sik dä

1) gießen. 2) Maß. 3) süßen.

Gelährten noch nit dorüöwer ennig sind, of dat Ei oder dat Hauhn<sup>1)</sup> teäterst do was un wodüör sik dä Mensch vam Dier unnerscheidet. Im gewüenliken Liäwen niemt me an, dat dä Mensch sik dodüör vam Dier unnerscheidet, dat hä Wadbron<sup>2)</sup> hiet, doch sind Unnerscheidungen no düese Richtunk hen diän Naturforschern sake schlecht bekommen. Dä Ape ahmt gärne Allet no un könn ganz guet 'n Dütschen sin, es et over Guot si Dank! nit. Dä Ape liwt dä Gesellschaft, over kümmeret sik nit drüm, sunnern drift sine Aperiggen mäist op äigene Just. Büör Wuohlthaten es dat Dier sähr empfänglik un treckt sinen Wuohlthäter mäist taum Dank in dä Hore. Dä Ape es 'n Kommunist un hiet üöwer dat „Mein“ un „Dein“ horsträuwende Ansichten, wesse selwst in Rußland oder Böhmen opföllen. Van Etifette hiet dä Ape gar käinen Begriep un es kum as Muster füör „Damenpensionen“ te gebriken. Dä Ape unnerscheidet sik hauptsächlich dodüör vam Menschen, dat hä am annern Enne kahl te wären anfänkt, as dä Mensch. Dä Ape liwt iähr Junget un drüggt iähm sake ut lutter Liewe diän Hals tau.

Diän Schluß billet dä Föß<sup>3)</sup>. Hä gehört tau dä geriewensten väierbäinigen Spießgesellen. As dä Raufritter dä Buren näudigden, jöhrlik Afgawen te entrichten, un sik iähre Föörderungen op 'n Stempelbuogen bestätigen leiten, was dä Föß grade nit te

1) Huhn. 2) Waden. 3) Fuchs.

Hus, un as hä später auf sin Däil hewwen woll, schlaug iähm dä Bur dä Dür vüör dä Nase tau. Dä Foh over gaf sine Sake nit sau lichen Kaups verluoren, sunnern verfraup<sup>1)</sup> sit in sinen Bau un simuläierde sau lange, bis hä auf richtig sau 'n Ort indirecte Afgawe sunnen har. „Dat es dat Wohre,“ reip dä Foh, „diese Afgawe spüört dä Bur nit,“ un dat Dier stahl, sit dä Tid, det Nachts van ungetallden Pilen, Gäusen un Hauhnern sinen väerbäinigen Kauf- ritterdäil. Dä Bur over märtt trogdäm, af un tau, diän Afgank, un dann frit dä Foh auf wuohl met 'n äikenen Spif<sup>2)</sup> dä Quittunk op't Fell schriewen, worop dä Bur tau Vüörlicht noch met dä Mistgaffel 'n Stempel drummer mäkt. Dä Frigiewigkeit vam Foh es wirklich stamenswärth, un et es nit selten vüör- kommen, dat dat Dier sinen schäumen Stiärt oder 'n Bän im Stiel leit, wann dä Foh dodüör — ut dä Falle kommen konn. Wann dä Besiek op dä Buren- hüöwe diän Foh nix anners inbracht het as 'ne Dracht Prüegel, sau jagt dat Dier dä nächste Tid op Hasen, Kähe<sup>3)</sup> un Kaninen, un vertiäht<sup>4)</sup> in sine Fastentid Füörsche un Hiegebisseln<sup>5)</sup>. Wann dä Foh te ful es, sit seluost 'n Huohl<sup>6)</sup> te grawen, sau söcht hä diän Dachs ut sinem Bau te verdrängen, un dat mäkt hä op fol- gende Wise: dä Dachs es nämlik 'n renlik Dier, füör

<sup>1)</sup> verfröch. <sup>2)</sup> Stock. <sup>3)</sup> Rehe. <sup>4)</sup> verzehrt. <sup>5)</sup> Eidechsen, altdeutsch egedissee. <sup>6)</sup> Höhle.



Wuohlgerüche, as van Kolongenwater, fährt empfänglich, un do dat dä Foh wäit, sau giet hä sit dä gröttste Meih, vüör diän Dachsbau 'ne Ort Mistkuhle antelleggen, dä no alet Annere, blaus nit no Kolongenwater rükt<sup>1)</sup>. Dä Dachs stieft nu fottens dä Nase in dä Erde, üm diän Gerüel nit te kriegen, un rit no äiniger Tid ganz ut, wat me diäm Dier nit verdenken kann, do sit Nüms gärne van Annere in schlechten Gerüel brengen lät. Sau hiet dä Foh sin Ziel erräkt un niemt van sine nigge Wuohnunk, ohne dä geringsten Gewietensbiete, Bestiz.“

Stillschwigend was Johann Ulenpeigels Erklärungen folgt, blaus van Tid tau Tid nicke hä diäm Dpfäher tau, as wann Johann seggen woll: Süht Du 't, of wi wuohl dä Bäister<sup>2)</sup> kennt. Kum har Ulenpeigel ennet, sau klatsche Johann vüör Plafäier in dä Hänn, kät diän Dpfäher sau minachtig<sup>3)</sup> van buowendal an un sag: „Wi Beide, Herr Ulenpeigel und ich, haben die Wietenschop binnen, wir sind auch von Docters.“ „Mine Härens,“ begann dä Dpfäher, in düesem Kabinet es noch 'ne Schlange te seihn un kostet dä Besichtigunk blaus äin Raßmännken.“ „Näi, näi, näi,“ soll Johann in, „for das Schlifen-Extraordinarium wird nix bezahlt.“ Stolt un stif verleit Johann dä Menascherigge, Ulenpeigel folgte, un dä Dpfäher schande ächterhär.

<sup>1)</sup> riecht. <sup>2)</sup> Thiere. <sup>3)</sup> geringschäsig.

Op't Gradewohl gongen Beide drop los un mofen Holt bi äine Bude, ut wekke äin furchtbor Gebrüll kam, un dä Utrauper verkümede met 'm kärmiffhäijern Bariton, dat et in dä Bude wat te feihn gäf, wat noch nimols op dä öftlike Halsfuegel te feihn wiäft wö, niämlik 'n Por labennige Menschenfriäters. „Dat Unfrut maut befichtigt wären,“ fonk Johann an, „niem Di ower in Acht, Ulenfpeigel, dat jä Di nit in dä Bollen bitet.“ „Hef käine Suorge üm mi,“ entgiegende Ulenfpeigel, „feih mä tau, dat jä Di nit an dä Hammelbäine kommt.“ „Dumm Tüg, ef jin iähn te toh<sup>1)</sup>.“ „Zwäi Kartten fiiör 'n twedden Platz,“ fonk Ulenfpeigel an. „Nix do,“ foll Johann in, „ich fage erster Platz von wegen der Reputation und nochmals erster Platz von wegen des Studiums. Fiiör dat Leßdere giet us usse Docter ümmer noch wat, wann wi te fuort kommt, un wann Du mol op dä Univerfität büßt, brukft Du blaus an ussen Docter te fchriwen:

Schick, Vater, mir 'n Raßtemann<sup>2)</sup>,  
Damit dein Sohn studiren kann;

fau wät dat Geld nit lange op fih wachten loten.“ Ulenfpeigel trock nochmols diän Geldbüll un lag noch twäi Raßmännkes op 'n Difeh.

Als nu Johann un Ulenfpeigel in dä Bude kämen, ftonnen dä Nigierigen Kopp an Kopp, un Johann freide fih, dat Ulenfpeigel, op finen Roth, Kartten taum

1) zähe. 2) Ein 2½ Groschen-Stück.

äiersten Platz nuommen har. Num haren dä Beiden iähren Siz sunnen, sau wor't lut; ächter äinem hellrauchen Büörhanf wor't labennig, un twäi brune Wille stüörteden met 'm Geschrei, as van 'n Por Berrückden, düör dä Bude un schnappden met 'm Mul in dä Locht herüm as Müens, dä Fleigen fangen wellt. Füör Angst hollen dä Tauschauers diän Ohm an, Käiner wogde te füren. Widlerwile was dä Budenbesitzer intriän un begann sine Erklärunk. „Verehrte Herrschaften! Diese beiden Wilden, welche ich Ihnen vorzuführen die Ehre habe, sind die Häuptlinge: Tichun-Tschin und Tschin-Tichan. Sie stammen von den Feuerlandsinseln und leben von Menschenfleisch. In Ermangelung desselben verzehren sie Kaninchen und rohes Ochsenfleisch. Die beiden Häuptlinge gehören den gewandtesten und wildesten Stämmen der Menschenfresser an, und hat es Tausende von Thalern gekostet, die Häuptlinge gefangen zu nehmen und nach Europa zu schaffen. Sogleich werden die Wilden ihre Abendmahlzeit einnehmen, und können die verehrten Besucher Zeugen der Wildheit sein, welche die Häuptlinge bei dieser Gelegenheit an den Tag legen.“

No düesen Worden sprungen dä Willen met äinem furchtboren Gebrüll op twäi labennige Kaninen los, bäiten<sup>1)</sup> sä in 'n Hals un fongen an te tueseln un te fauen. Dä äine Wille kam op't Publikum los, holl iähm dat Kanin hen un sprach äinige Worde dotau,

---

<sup>1)</sup> biffen.

worop dä Budenbesitzer erklärde, dat dä Wille dat Publikum froggt här, of et mol biten woll. No fiff Minuten wor dä Mohltid beemnet, un dä Fläischreste wöen ächter 'n Büörhank staltt, üm fiiör dä nöchste Büörstellunk benuht te wären. „Damit das hochverehrte Publikum sich zum Schluß von der Echtheit der Wilden überzeugen kann,“ declamäierde dä Budenbesitzer, „steht es den Besuchern frei, dieselben zu untersuchen.“ Un dä Willen kamen dicht an dat Publikum un hollen dä Arme hen, ower kum har Johann sine handgripfiken<sup>1)</sup> Unnerseikungen anfangen, sau schlaug hä dä Hänne üöwer 'n Kopp tesammen un reip luthals: „Dommerkiel, Wilm, büßt Du jetzt 'n Menschenfriäter woren?“ Dat ganze Publikum brak in 'n unbännig Gelächter ut, dä Willen kraupen rasch ächter 'n Büörhank, un Johann richtede sik op un begann: „Hochverehrtes Publikum, das ist hier eine niederträchtige Niedertracht, dieser Häuptlink Tschin-Tschan ist Schneider Schulte seinen ältesten Jungen. Er ist nicht auf den Feuerlandsinseln geboren, sondern stammt aus einer Ziegelbude in der Stockhaide. Er war früher Vicepräsident vom Möttesverein und ist all sein Leben mehr for's Saufen als for's Fressen und Arbeiten gewesen. Dieser Tschin-Tschan soll Tausende von Thalern gekostet haben! Hochverehrtes Publikum, for einen kleinen Alten frißt dieser Landströmer 'n ganzes Kanin. Un dä annere

<sup>1)</sup> handgreiflichen.

Hauptlink, hochverehrtes Publikum, schint mi auf 'n netten Sungen te sin." Nu här over Ainer dat hochverehrte Publikum hören sollt! „Herut met dä Kärls, Tschin-Tschan herut!" reip Graut un Klein. Ainer har all 'n Dannerbord afrietten un woll domet op Tschin-Tschan diärschen, as taum Glück fүүr 'n Leßderen un diän Budenbesitzer dä Polizei kam un Friän stiftede. Ain licht Stück Arbäit was dat üöwrigens nit wiäst, un tau guederleßt braf nochmols Tumult ut. Dat hochverehrte Publikum woll niämlit sine Kassmännkes wier hewwen, over as Guot diän Schaden besog, was dä Budenbesitzer met dä Kasse düörbrannt un har sine beiden Willen in Stief loten, diän vүүr Angst dä Schwiembüze biewde. Johann over har äinen Triumph te vertäiknen, troch siälenvergneigt met Alenspiegel af, un Beide beguoten<sup>1)</sup> dä Erfolge Johanns met Bäier, in dä Wärtshop taum schiälen Apen.

---

<sup>1)</sup> begoffen.

Neunzehntes Kapitel.

Altenpiegel un Johann op dā Seike no 'n Spauk<sup>1)</sup>.

Im Roberhus van Altenpiegel „gont Kliner ün“.  
Dat wuß Klein un Graut un wor was 't auf, denn  
dā Spauk was van mähreeren Lüen seihen woren, dā  
as jähr achtbor in dā ganze Gemeinde bekant wöden  
un diän näudigen „angelährten“ Verstand haren, ün  
op diän Ahrentitel „praktischer Spießbürger“ Anspruef  
maken te können. Un wann Kliner frogde: wu süht  
dā Spauk ut? Jan erholt hä flux dā Antwort: Utseihn:  
witt, Gröte: fif Faut, drei Toll, Augen: gleinig, Hanne:  
lant met Krallen; besunnere Kenntäiken: spigt Füer.

Un Hinz wuß saugar noch mähr un behauptede  
stij un fast, dat dā Spauk dā Bar vam jehigen Hus=  
besitzer wö. Dā Olle möch ümgohn un tworens tau  
Strofe doflüör, dat hä sin Liäwenlant do 'n Gelbbül  
sitten hat här, wo Amern dat Hiärt sat un met sinen  
verflauften Giz dat Familgenglück in sinen Gelbbül  
schnäuert un sine Kinner dā Häimath tau äine Hölle  
makt här, in welle nit mäh dā Lwe, sunnern 'n giäler  
Gizdüwel regäierde. Dā Kinner ower hären dā Häi-

<sup>1)</sup> Geist.

moth verflaukt un wöen wannern gohn in ale Welt. Verloten van Ale wö dä Olle sturwen. Nun over här dä Verflaukte an dä Sit van seiner verstuorwenen Frau Platz funnen un gloft, diän iäwigen Frieden te hewwen, do här auk dä Frau iähren Mann verflaukt un iähm taurapen: Nimols fall di dä Friän beschiden sin; dä Erde fall sik opdaun un di herutschleudern, du fast wannern, verflaukt van Ale, dä di im Liäwen kannt het, do auk mine Kinner wannern mochen, üm dä Liwe van friemden Menschen as 'n Almausen te erbiädeln. Sit dä Tid wannele dä Olle, in mitte Latens gehüllt, düör dä Nacht. In dä Hand höll hä äinen Geldbül un tälbe van Tid tau Tid dat Geld, jau dat me't düttlich klingeln höre, un wann dä Olle dat lejde Geldstück fallen leit, dann lachde hä jau fürchterlich, dat Jedem 'n Schur üöwer dä Hut gönk. Sawwit Hinz.

Kunz dogiegen woll wieten, dä Olle könn deshalf im Graf käine Ruhe sinnen, willen dat hä fräher im Felle dä Grenzstäine versat här. Dä Lü hären auk all Nachts op 'n Grundstück vam Ollen 'n Irrecht seihn, wekket bewies, dat do Grenzstäine versat wöen, un düet Irrecht wö dä Säile vam Ollen. Während nu dä Säile as füurig Irrecht buten op'm Felle herümdanze, wanner dä Körper vam Ollen im Hufe herüm, üm sine Säile te seiken. Do over Kunz düese Meinung Ullenspiegels Bar giegenüöwer taum Utdruck brach, gaf dä Doctor tau Antwort, dat 'n Dauer käine Prumenaden maken könn. Dat woll Kunz doch nit gläuwen

un behauptede stif un fast, sine siälige Besmauder här noch 'n Spauk seihn un wenn dä dat behauptede, jau möch Jeder doran jau fast gläuwen as an 't Evangelium.

Während nu fiiör un giegen dä Existenz van äinen Spauk strien wor, dräif deselwe sin Wiäsen widder; jeder wuß wat Nigges dovan te vertellen un jeder har diän Spauk in annere Gestalt seihn. Duese Spauk mok alhau däselwe Wannlunk düör as 'n Gerücht, dat as 'n Makender in äinen Stadtdäil innwannert, um as Pajaz met dusend Lappen utschmüekt, 'nem annern Stadtdäil sinen Beseif astestatten.

Dat Gerücht van dusesen Spauk was auf Mlenzspeigel un Johann te Ohren kommen, un Beide haren sit, no langem Henz un Hiärreden, entschluoten, dat Wiäsen van dusesem Spauk te ergrünnen. Duese Entschluß ower soll müeglichst geheim hollen un blaus dä Hushär dovan in Kenntniß satt wären.

Am selwen Dwend moken dohiär Mlenzspeigel un Johann iähren Beseif bi'm Nober, dä sit gärne bereit fand, dä Beiden Dwends in't Hus te loten un iähn genau diän Ort beschräif, wo sit Nachts dä Spauk opholl, dobi auf de Verspriäkung mok, Bäier, Fuesel un Tubak umsüß te lievern, wann dä Beiden iähr Büorhawan utfühern un iähn, diän Nober, vam Spauk erläusen wollen. Et wor nu grauter Kriegsroth hollen, in wekke Weise diäm Spauk bitekommen wö. Johann woll 'ne Heigaffel un 'ne olle twäi Faut hauge Familgenlöchte methbengen, wekke noch ut dä Tid stammde,



wo noch käin Gaslicht dä Stroten erhellde, un Jeder, dä sik Dwend's op dä Strote befand, van Schritt tau Schritt löchten un womüeglik springen moch, üm 'n Hals nit te briäfen. Ulenpiegel dogiegen woll 'n ollen Kavalleriefäwel un twäi guede äitene Spife<sup>1)</sup> lievern. Büör Dwend woren düese Saken diäm Nober häimlit üöwerbracht, wekke käin Wort üöwer dat Borharven van dä Beiden fallen leit, domet dä Spauk nit vüörhär Wind krätig un et füör gerohn holl, sin Erscheinen op 'ne günstigere Tid te verschuven. In äine Dackammer woren dä Waffen unnerbracht, Steile, 'n Dsch un dä näudigen Flüssigkeiten sammt Tubak an Ort un Stier sat, worop dä Kammer vam Nober suorgföllig verschluoten wor. Johann har Dags üöwer 'ne gewaltige Kurasche bekunnet un gewiß twintig mol Ulenpiegel taurapen: „Wam'f diän Geist te packen kriege, dann es hä 'ne Lise.“ As et ower te dämmern anfonk, nahm auk Johann's Mauth af un diän Spauk här Johann leiver op 'n Blocksbüerg as im Noberhuse wünsch. Ulenpiegel har verspruoten, sik met Johann giegen Dwend in dä Werthschop „Zum scheelen Affen“ te driäpen, van wo dä Beiden iähre Wannerunk taum Noberhuse antriän un diän Spauk affangen wollen.

Dä Äierste, wekke im Werthshus ankam, was Johann; hä nahm stillschweigend Platz un drank äin Glas Bäär no 'n amern. Dat do Johann ower käineswiägs ut

<sup>1)</sup> Stöcke.

Lust taum Drinken, summern üm sik op künstlikem Wiäge sinen Mauth wiertehalen, dä iähm bi dä Dwendämmerunk unner dä Hand afhamen kommen was. Met dä Tid do dat Bäier sine Wirkunk; Johann hor un sog niz van Allen, wat üm iähm vüörgont, murmelde af un tau tüschen dä Ziähne: „Wann't ne te packen kriege, es 'ne Life,“ un dobi schlang Johann met dä Just op 'n Disch, dat dä Gläser in dä Lochst flaugen, un dä Gäste erschrocken opsprangen un an äinem annern Disch Platz nahmen, üm nit, wu jä glowden, met äinem Berrückden an äinen Disch te sitten.

Midlerwile was auf Alenspiegel in dä Werthshop kommen, har bi Johann Platz nuommen un dorop opmärksam maht, dat et de höchste Tid wö, diän Spauf te besetten. Op düese Bemärkung Alenspiegels hen wor Johann ernst un kääf stur vüör sik hen; sin Mauth schinde wier te wanken un op sinem Gesicht wor grade käine summerlike Tauersicht te sinnen. Nodiäm Beide längere Tid stillschwigend vüör sik kiefen haren, ergriep Johann dat Wort un ganz fierlik begann hä: „Alenspiegel, es gibt schwache Späuke auf der Welt, es giebt aber auf starke un lochtige Späuke auf der Welt. Einen schwachen Spauf können wir wuohl tvingen, aber ein starker Spauf schlägt uns sau krumm, daß wir usse Knuoken in 'n Taschentuch nach Hause schleppen können. Endlich gibt es auch noch Späuke, die inwennig ganz hohl sind, wie eine utgehölde Hüllerte!)

1) Hollunder.

und diesen Späuten kann man nicht mit 'n eikenen Spik antommen, sondern nur mit Magie, aber davon verstehn wir nix, rein weg garnix. Ich habe nun tworens keine affonnerlike Liebe for meine schinen Knuo-ken, aber, un dat siet auf usse Docter, taum Kaputschlou sind sä immer noch te guet, un dine finen Knuo-ken, Ulen- speigel, könn dä Spauk womüeglik tau Piäper- pothast verarbeitien. Aus diesen Gründen bin ich for Verstärkung der Armee.“ „Johann, Johann,“ soll Ulen- speigel in, „ek gläuwe wahrhaftig, Du hiest Angst; büist 'n Westsole un wost bange sin!“ Johann over holl Ulen- speigel dä rechte Hand vüör dä Augen un begann: „Hier, Ulen- speigel, ist meine rechte Hand, diese väier Finger sind dä Gemeinen, un dä Dumen es dä Unneroffzäier, wann't diese Kumpenie mobil herwe, fürchte ek mi füör käinen Menschen, dofüör besei Di mä Johann, over 'n Spauk es 'n Spauk un dreiht äinem im Handümdreihen 'n Hals üm, ohne dat me sik wahren kann, deshalb seg ek nochmol: Verstärkung der Armee! Ich will noch zwei Bekannte holen, der Eine davon macht in Leben un dä Annere es 'n ge- lernten Spaukbeschwörer.“ „Wat?“ frogde Ulen- speigel, ganz verwünnert, äin Bekannter van Di mäkt in Liäwen?“ „Gewiß,“ gaf Johann tau Antwort, „hä hiet sau 'ne seßprozentige Läu- perigge füör 'ne Liäwen- versieferungs- gesellschaftop.“ „Sau, dä Mann es Agent.“ „So wuohl, un ein schlickeriger Rüe auch, vor'm Teufel fürchtet er sich nicht, auch nicht vor'm Executor, willen dat er

schon zweimal nach der Rige manifestirt<sup>1)</sup> hat; auch soll er schon Knäupe ohne Nusen<sup>2)</sup> gemacht haben. Ich bin mit ihm künfermirt, aber wann mich der Kerl besucht hat, dann hol ich den Hüewel un hüewele den Boden af, worauf der Kerl gestanden hat.“ „Un dann hiest Du noch 'n Spaukbeschwörer taum Bekannten?“ frogde Ulenpiegel widder. „So wuohl, düese Mann es 'n Heuchler, verköfft Bibbeln, weissagt ut dä ‚Offenbarung‘, drinkt Water, wann hä kün Bäier hiet, un beschwört den Deibel for Geld. Wann dä Spauk bi ussen Rober wirklich dä Düwel selwst es, dann rist hä sik diän Buk vüör Blasäier, wann hä düese Bekannten, twäi nette Junges, kenne lährt. Dä Beiden wet wi metriähmen, mein Agent geht umföf mit, aber dem Heuchler müssen wir etwas geben; dä deit niz umföf un is mähr for irdischen Lohn.“ Ulenpiegel erklärte sik denn auk met Johannis Biiörschlag inverston, un no äiniger Tid kam Johann met sinen Agent un diän Spaukbeschwörer heran.

„Herr Ulenpiegel, Herr Agent Purzelbaum, Herr Thaddäus Schlupkotten,“ deklamäerde Johann. Drei Kumplemente, drei „sehr angenehm“ un dä Biiörstellunk was beemet. „Zwei Glas Bier,“ reip Johann, „äint kann't auk noch twingen, das Bier amufirt<sup>3)</sup> sich van Dage so gut im Glase. Dies Glas soll denn das letzte für heute sein; wer aber weiter säuft, dem wäre

<sup>1)</sup> von manifestirt abgel. <sup>2)</sup> Falschmünzerei getrieben haben.

<sup>3)</sup> von mouffirt abgel.

besser, daß ein Mühlenrad an seinen Hals gehängt würde und er ersäuft im Meere, da es am tiefsten ist.“ „Ruhig, ruhig,“ reip Schlupfotten, „Johannes was dä Viblingsjünger van uffem leiven Hären, un It sollen Ink besträwen, sinem strohlenden Bisspiel in Demuth notefolgen un jau unflätige Reden nit in't Mul te niähmen. Wu fake hef ek Ink all sagt, It sollen mi 'ne Bibbel afluapen. So, wann Inke Säile in Gefohr kömmt, dann kommt It tau mi un raupt: Hölp! Hölp! Wann 't mi diese Bibbel nit afluapt, kann ek diän Spauk nit beschwören. Dwer nit dä elende Mammon es et, dä mi ermuttigt, düet Verlangen an Ink te stellen, sunnern dat hilge Gebuot uffet leiven Hären, käine Geliägenheit te versümen, sin Wort in ale Welt te verbreiten. Nierst wann It mi 'ne Bibbel afluapt, kann't mi in Friän tau Ruhe legen un spriäken in Demuth: Här, din Knecht hiet sine Schülligkeit don.“ „Amen!“ soll Johann in, „dä Priäke es ut, un hier es dat Geld fivör dä Bibbel. Dwer wahrlich, wahrlich, Thaddäus, ich frage Sie: Soll ich mit dieser Bibel den Spauk auf die Schnute schlagen, oder weß ist's, das ich thun soll?“ „Sitzet nicht, wo die Spötter sitzen!“ gaf Thaddäus tau Antwort un woll, nodiäm hä sin Geld in dä Tasche har, dä Werthsstuowe verloten, ower Johann drugde diän Heuchler op 'n Stauhl terrügge un reip: „Hierbleiben!“ „Thaddäus, Thaddäus,“ soll Purzelbaum in, „düetmol gähnt et Ink schlecht; It het fake genau behauptet,

Späuke beschwören te können, un jetzt, wo et Tid es, Inke Kunst te wisen, wet It Ink drüiggen; ek sin fast davan üöwertüigt, dat It nit mol im Stanne sind, us antegiewen, in wesse Wise üöwerhaupt Späuke beschwört wät.“ „Ha, ha,“ lachde Thaddäus, „dat es fiiör mi doch 'ne Klemnigkeit.“ „Dann herut domet,“ reipen Alle. Un Thaddäus ston op, holl met fierliker Mine dä Bibbel in dä Loch, diän linken Arm streckde hä taum Hiemel un reip: „Alle guten Geister loben Gott den Herrn! Steh, Geist! Im Namen des Vaters, des Sohnes und des heiligen Geistes! Amen!“ „Bravo!“ reip Purzelbaum, „wann Thaddäus metgäiht, het wi gewonnen Spiel.“ „Näi, näi,“ foll Thaddäus in, „wann Gott helpt un op usse Sit stäiht, blit wi Sieger. Denkt an diän westfölschen Burenjungen un nomoligen Grofen un äustrifschcn Ginerol Spork! Als dä im diärtigjöhriigen Kriege vüör 'm Feind op dä Rnei lag, biäde Spork op Plattdütsch, Haugdütsch konn hä nit: Leiwcr Guot, wann du us nit helpen wost, dann help wenigstens usse Feinde auf nit. Hälst du di neutrol, dann wet wi sä wwohl hauen, dat dä Lappen dohiär fleiget. Omen\*!). Un sine Giegner het leider Schläge kriegen, do sik Guot neutrol holl. „Papperlapap,“ meinde Mlenpiegel, dä met grautem Interesse Thaddäus' Erzählunk folgt was, „Spork konn sik dat Kriegegebät

\*) Historisch.

sparen, do sik Guot um derartiget Geplär nit küm-  
mert. Min iäwiget Geseß regäiert dä Welt, Zerstöörern  
wät Guot nit te Hölpe kommen.“ „Da hat sik Thad-  
däus mit seine Weisheit in die Nieteln geseß,“ foll  
Johann in, un dä Gesellschaftop brak op, um iähre Miß-  
siam te erfüllen.

Bevüör Johann dä Stuowe verleit, flüsterde hä  
UlenSpeigel in't Ohr: „Paß mich auf das verdrehte  
Gestell, auf Thaddäus, damit er uns nicht diekehr-  
seite zeigt und mit seinen Silberlingen in die Strüke  
kriecht.“ UlenSpeigel versprak, sin Wächteramt getrülit  
te verseihn, un op Thaddäus 'n scharpet Auge te  
hewwen.

Still un schweigsam wannerde dä Gesellschaftop diäm  
Spaukhuse tau; dä früähere früählike Stemmunk was  
verschwunnen; blaus Johann mol 'ne Utnahme, be-  
hauptede sinen künstliken Mauth, diän hä sik ut 'm  
Bäierglas suogen har, un reip äinmol üöwer dat an-  
nere Mol: „Wann't ne te packen kriege, es hä 'ne  
Leiche!“ Sau erräikden dä Bäier dat Hus, un Jeder  
troef, wu et vüörshriewen was, vüör dä Düör dä  
Stiweln ut, domet dä Spauk nit stört wör. Jedet  
Gerüsch wor vermieden; Johann schlaut dä Düör  
uopen, un Alle traten iähre Bannerunk an, um dat  
gemeinsame Ziel, dä Dackammer, sau rasch as möeglik  
te erräiken. Met kloppendem Hiärten wor jä betriän,  
un diän Bäieren nahm dä briännende Lampe äinen  
Däil van dä Furcht, während dat Bäier un dä Schnaps

auf sine Wirkung do un met dä Tid fund sik dä frühere sïdele Stemmung wier in. Nodiäm sik Seder sine Waffen wählt har, üövernahm Johann dat üöwerste Kommando un befahl diäm Agent Purzelbaum, buten in dä Nöhe van dä Trappe Wache te hollen. In düesen Befähl ower kom Purzelbaum käinen rechten Gefallen finnen un woll, unner allerlei Utflüchte, Thaddäus met düesen Wachtposten betrut wieten, ower Johann leit sik op käin langet Parlamentäiern in un wuß endlik Purzelbaum te bestimmen, diän Wachtposten te üövernähmen, van diäm dä Agent no Verlauf van 'ne halwe Stunne afläuft werden soll. Tauglik wor diäm Posten inschärpt, fottens te fleten, wann hä irgend etwas Verdächtiges bemärke, domet dä Spauk nit dä Flucht ergriep un sä sik Alle blamäierden.

Met schworem Härten trock Purzelbaum op Wache un holl diän ollen Kavalleriesäwel frampfhast unschluoten. Doch dä halwe Stunne vergonk, käin Piff was te hören, käin Spauk leit sik seihn, ower wuohl Purzelbaum, wekke dä Tid genau aspaßt har un käine Minute länger sinen Wachtbenst verrichten woll, as utmakt was. „Afläusunk vüör!“ kummendäierde Johann, un Thaddäus trock op Wache, ower anstatt met 'm Kavalleriesäwel met dä Bibel bewaffnet.

Während nu Thaddäus ungefähre 'ne Väidelstunne Wachtbenst don har, wor Johann un Purzelbaum inschlophen, während UlenSpeigel op Strümpen in dä Dalkammer hen un hiärgonk, üm sik dä Tid sau guet as



müeglik te verdriven. Bi düese Brumenade foll Ulen-  
speigels Blick taufällig op 'n granten, witten Hand-  
dauk un ain Plan wor utbrot, dä Thaddäus nohtär  
dä Knuten biewen mok. Ulenpeigel hong sik diän  
Dauk üm, gaut Bäier in dä Hanne un räif, nodiäm  
hä an 'n Phosphor van dä Fierpinkes strieken har,  
dat Gesicht in. Sau verkleedt schliek sik Ulenpeigel ut  
dä Dackammer no Thaddäus hen, dä grade üöwer-  
lagde, wo hä fiür dä nöchste Bibbel 'n Afniähmer  
finnen könn. Do plöglük entdeckde Thaddäus Ulen-  
speigel. Ain furchtbor Geschrei erscholl van dä Trappe  
ut, un Thaddäus murmelve afweffelnd: „Alle guten  
Geister loben Gott den Herrn“ un „Barmherzigkeit,  
Herr Spot, Barmherzigkeit!“

Während ower Thaddäus noch jammerde, wor dä  
Düör van dä Miäkeskammer uopen rieten, un dä rich-  
tige Spauk, in 'n witt Laken gehüllt, stüörte de ut dä  
Düör op dä Trappe tau, üm van do te entwifen. Als  
Thaddäus auk noch diän twedden Spauk sog, schaut  
dä Fromme rücklings herüöwer un bläif utgestreckt op  
dä Arde ligen, sau dat dä twedde Spauk üöwer iähn  
strufelde un Hals üöwer Skopp dä Trappe herunner  
follerde.

Ulenpeigel sprunk fottens no, ower kum har hä  
dä Hälste van dä Trappe erräift, sau stüörte de auk  
dä Agent un Johann, düör dat furchtbore Gepolter  
wachrig maft, iäwenfalls op dä Trappe los un pur-

zelden üöwer Thaddäus, wekke noch ümmer halfdaut twiärs<sup>1)</sup> vüör dä Trappe lag.

As dä Agent un Johann op äine etwas ungewüenlike Ort unnen ankamen, entston äine furchtbore Schlägerigge un äin Geschrei, dat diän Lien im Hus äin Grüggel üöwerleip, un Jeder glowde, dat sine leßde Stunne schlon här. Johann, Ulenßpiegel un dä Agent haren indeß jau op diän Spauk duorschen, dat däselwe kün Glicd mä h wiegen un met Laten un Handdaut bunnen wären konn.

Johann, as Anföhrer, floppde diän Hushärn ut 'm Berre un frog, of hä sit mol diän Spauk ankiken woll, over dä Hushär biende vüör Angst, bat Johann, diän Spauk in't Polizeigefängniß te brengen, un versprat Ulen, wekke sit an diän Spauksank bedeiligt haren, äine guede Belohnung.

Thaddäus wor met Brantwin inriewen un kam no äiniger Tid wier tau Besinnung, worop ale Väier diän Spauk dat Geleit taum Gefängniß gawwen.

Dat Enne vam Lid over was, dat dä Spauk wiägen Ruhestörunk strenge bestroft wor, während dä Magd ut 'm Spaukhuse iähren Denst verloten moch. Sit dä Tid hiet et im Huse nit mä h spaukt, un dorüöwer was Käiner frauher as dä Hushär.

---

<sup>1)</sup> quer.

Zwanzigstes Kapitel.

**Ulenſpiegel verläßt dä Schaulē un wät Hypothäiker.**

Ulenſpiegel har dä Schaulbänke ſau vüörſchriſt-  
mäſig drugt, dat et iähm met dä Tid gelungen was,  
dat te erräiken, wekket äin grauter Däil „fahrende  
Schüler“ as dat Endziel van iähre Billunk betrachtet,  
niämlik: Äin Beſitz van Kenntniſſen, dä taum äinjöhri-  
gen Denſt berechtigt. Bi düeſem Schlagbaum har auf  
Ulenſpiegel holt maht un met vüelen Frömmen dä  
Freide deilt, diäm ſtrengen Schaulregiment entronnen  
te ſin, üm nohiär dä bittere Erfahrung te maken, dat  
hä vam Klägen in dä Traufe kommen was un dat  
dat Kläwen vüel mähr verlangt, as dä ſtrengſte Schaul-  
tiram. Noch konn ſik Ulenſpiegel ſiner Freide üöwer  
diän Aſgant van dä Schaulē ungestört üöwerloten, do  
dä Wildſant noch vuller Huopnunk in't Kläwen ſtüerte<sup>1)</sup>.  
Taum Aſſchid har Ulenſpiegel ſine Frönne, dä met  
iähm dä Schaulē verleiten, inladen, un noch äimmol  
har ſik dä muntere Schaar uttobt, üm dann ächter  
äinen wichtigen Kläwensafſchnitt äin grautet Froge-  
täiken te maken. Un düeſe Frogetäiken bedüt: wat nu,  
wekken Wiäg wanneln, un wät düeſe Wiäg taum Klau-  
oder Klägen fähren?

<sup>1)</sup> ſteuerte.

Äinige Johre, kuorte, rasch dohen fliehende Väwens-  
johre un dä Mäisten van jene muntere Schaar, dä  
tau gliker Tid dä Schaulbank verleiten, het schon 'n  
Stück Väwen kostet, dat an bittere Erfahrungen, an  
Enttäuschungen rik was. Dä Äine es im Banne van  
'ne Leidenschaft, dä iähn schmeichelnd gefangen hält, as  
dä zitternde Epheuranke diän Äikenstamm, im iähn  
siner Kraft te berauwen.

Äin Ännerer van dä muntere Schaar, diäm Ge-  
sundheit un Väwensmauth ut 'm Gesicht kääf, har dä  
Daud midden ut 'm vullen, frischen Väwen rieten  
un düesem Äinen sind van Johr te Johr Ännerer in't  
Graf folgt. Un bi'm Vertellen van düesen oder jenen  
Jugendsträik het et: dat hiet dä don un dä es a uf  
all daud. Nur all daud! täunt et trurig diäm Frönne  
entgegen, un wann hä dann stillschweigend im Geist  
dä Dauen an sik vorüöwer trecken lät, finnet hä vüele  
Lücken un wenig Traust.

Dwer nit dä Daud, nit dä Sinne alläin es et,  
wekke dä Frönne utäin rit, sunnern auf dat Gold.  
Unbekümmert um dä öllerlike Stellunk oder diän Geld-  
büil van Bar sat dä muntere Schaar fridlik niäwenäin.  
Später kömmt dann dat vüelgestaltede Ungeheuer, Ge-  
jellschop nannt, un Jeder wät inriget<sup>1)</sup>: dä in dä  
äerste Klasse, düese in dä tweedde, dä in dä drüdde,  
düese in dä väierde. Un däselwe, wekke während dä

<sup>1)</sup> eingereihet.

Schaulid fröndschoplichst met vüelen Kameraden verkehrde, wißt nit selten alen diän Rüggen, nodiäm dä, noch op käine äigenen Verdenste stolte, junge Här dä Entdeckunk maße, dat sin Bar 'n gröttern Geldbüß hiet oder tau 'ne högere gesellschoplike Klasse hört, as dä Bar sines Frömmes. Dä junge Gärnegraut billet sik dann in, äin Frönneshiärt unnern Rock äines haugen Hären wö wat anners as datjenige, wat unner äinen bloen Kiel ährlif un trü schlät, oder dä Frönnshop gäiht met 'm Nutzen Hand in Hand un dä junge Här röpt sinen Frönnen tau: Blist mi van Liewe, ek bruke Int nit mäh! Düese ower lächelt mitläidig un denkt: Goh' immer diner Wiäge, di te verleisen, es käin Verlust. Dä Wennigen ower, wekke noch im spätern Liewen an dä olle Frönnshop ut 'n Schaulbänken fastholt, schafft sik giegenßtig düör dat Grinnern an dä Schaulsträike, an dä gollne Jugendtid, äine unverfigbore Quelle, ut dä immer wier van Niggen Frauthsinn, Heiterkeit un wahre Härtenzfreide strömt, äin Schatz, diän Jeder trülik wahr bis an sin Liewensenne.

As auk UlenSpeigel ächter sinen Liewensaffchnitt dat graute Frogetäiken sat har, wekket: wat nu? bedüt, wor düese Froge van UlenSpeigel's Bar im Inverständniß met sinen jüngsten Suen dohen beantwortet, dat UlenSpeigel Apothäiker wären soll. — Dä Lärhär van UlenSpeigel wor dä wit und bräit bekannde Besitzer van dä Liewen-Apothäike, Här Krauseminzel, 'n ollen Junkgefellen. Wä äinmol Krauseminzel seihn har,

vergat dä Gestalt ni un fund bolle diän Grund, weswiägen dä Apothäiker Junkgeselle bliewen was. Aine Krauhmagd wö laupen gohn, wann iähr dä Apothäiker 'n Andrag maht här.

Kraufemintel draug 'ne füerrauhe Ferrücke, trogdiäm hä in sine Jugend schwatte Hor hat har. Op dä Nase har hä 'ne Brille met graute, runne Gliäser. Uöwer dä Augen faten 'n Por kuohlschwatte Augenbrunen, dä van Natur gris oder witt wöen, ower van Kraufemintel däglit met Ammonium suorgföllig schwatt färwt woren, während am Kinn 'n witten, dünnen Bort prangde. Dä Apothäiker mat sine richtigen seß Faut, wor ower dobi sähr schro, un dä langen, dünnen Arme un Bäime gawwen sinem Körper sau wat Spinnenartiget. Sau sumerbar as dä Gestalt was auk dä Kläidunk. Aine graute, stive Krawatte, ümgaf diän Hals; dä Rock was van russisch-greinem Dauf un dat Oller op sättig Johr schätzt. Käin Chemiker op Guodes Ardbuon wö im Stanne wiäst, all dä Flüssigkeiten anzegiewen, welle düese Rock all insuogen har. Dä Weste was van brune Wulle strickt un här noch 'n ganz respektabeln Indruck maht, wann dat Kläidunkstück 'n halwen Faut klenner wiäst wö, wat füör Kraufemintel auk sin Guedes hat här in saufern, as hä nit mäh äierst dä Weste optebüören brukde, ün in dä Büzentaschen te kommen. Unner dä Weste käif 'n dicken, silwerner Dauenkopp herbüör un mok grade käinen fröndliken Indruck. Ut Alem es te seihn, daß Kraufemintel nix wen-

niger as 'n Adonis un et grade käin Wunner was, dat dä Damen hiärtlik gärne op sine Liwe verzichteden.

Uter Krauseminzel behiärbiärgde dat Hus noch diän Provisor, wekken Krauseminzel all taum hundertsten Mol diän Sauppaß giewen woll, willen dat sich dä Provisor äigenmächtig van Tid tau Tid 'n Glas Vinum hungaricum verschriewen un diese Arznei auf innuomen har. Uterdiäm har Krauseminzel diän Provisor in Verdacht, dat hä sif häimlik im Destiläiern op kollem Wiäge übe un et nomentlik in dä Fabrikazium von Magenbittern täimlik wit bracht här. Do ower dä Provisor schon sit fiftien Johren in dä Apothäike was, sau druch Krauseminzel ümmer wier dä Augen tau un leit et bim Ollen. Dä annere Inwöhner wöen Friedrich, dä Knecht un dä dicke Küökin Bille. Dat Dierrik wor vertriän düör 'n ollen Rawen, dä 'n ganzen Dag niz anners reip as: Wo wost Du hen? Wat siest Du nu? Bille, schiäm Di wat! Dä Rawe har 'n gueden Frönd im Huse, näimlik diän half blinnen Rüe Karo oder Buchen, wu dä Apothäiker reip, willen dat et ungefähr as Buchen ludde, wann Karo bellde, un diese Rüe wor dotau africhtet, dä Düör tautemafen. Sau jat dann Karo sit Johr un Dag in dä Apothäike un poß op as 'n Spitzbauwe, of 'ne Runne dä Düör uopen leit. Geschah dat, sau leip dä Rüe op dä Achterbäime düör dä Apothäike un stodde dä Düör tau, üm dann ruhig wier op sinen Wachtposten terügge te gohen, wofelwst sif Karo äin Randewu met sinen Frönd, diän

Kawen, gaf, wekke lustig angehüpft kam, sik vüör Karo stallde un reip: wat sießt Du nu? Dä Drüdde im Bunne was 'n Stuork, met diäm ower düörut käin Üngohn was, un diän Karo jauwuohl as auf dä Kawe links liggen leiten, willen dat dä lange „Philosof“ immer verdreitlik op äinen Bän stonn un sik op gar käine Unnerhollunk inleit, ofglit sik dä Kawe anfanks met diäm Stuork vüele Meih gawde un iähm fake dä Stiärtfiärn düöräin turfelt har, im etwas Liäven in diän langen „Schopenhaurianer“ te brengen, ower ale Meih was vergiäwens wiäfst. Uter düesen drei Diers freiden sik iähres Liäwens bi Krauseminzel noch äinige Dutzend Blauteggelten<sup>1)</sup>, dä met dä Tid unner Ulen-speigels besonnere Pfläge kamen un flitig met distiläierdem Water versuorgt wären mochen, wat dä nigge Lährlink auf besuorgde un wofüör iähm dä Eggelten dodüör iähren Dank utdrückden, dat ja ale angeeschlängelt kamen, jau bolle Ulenpiegel diän Finger in't Water holl.

Nodiäm sik Ulenpiegel bim Kreizphysikus oder, wu Johann sagde, bim Kreizphysikus, as Apothäkerlährlink anmeldet har, un dat Attest üöwer richtige Annellunk besat, nahm Krauseminzel Ulenpiegel unner sine Dphut, im äinen düchtigen Apothäker ut iähm te maken un wäiß dem Lährling unner dä Pannen 'ne Schloptamer an, dä tauglik as Studäierstuowe dennen soll.

Krauseminzel har nämlik dä schäune Gewuensheit,

<sup>1)</sup> Bluteegel.



jeden Lährlink im äiersten Johr direkt unner dä Pannen schlopen te loten, van wo hä jedes Johr äin Stock wiärt herunnerrückde, sau dat dä Lährlink im drüdden Johr im äiersten Stock anlangde un niäwen diäm Lährhärn un Provisor äine Stuowe angewiesen erholl, üm sik dann auk während dä Nachtid herutschellen te loten.

Ulenpiegel fand sik in sine nigge Stellunk no un no taurecht; blaus dat Uline gefoll iähm nit, dat hä nit genaug Tid har, üm frische Vocht inteathmen, un as 'n Gefangenen an 't Hus bunnen was. No äiniger Tid hantäerde Ulenpiegel all in dä Apothäike herüm un verkof: Pomade, Lakrizen, Wuormkauken, Fleigenpopier, Horuolge, Käuferpulwer, Minerolwater, englisch Ploster un Brausepulwer. Glicktidig nahm sik Friedrich Ulenpiegels an un leit 'ne im Laboratorium Krüter stauten, Ploster schmiären un Pillen dreihen; auk lährde Ulenpiegel van Friedrich manken Kunstgriep, diän sik dä Knecht im Laupe van viäsen Johren anäignet har. No Fierowend nahm dä Apothäiker dat chemische Lehrbauk un 'ne graute Plantensammlunk tau Hand, üm sinen niggeren Lährlink met diän chemischen Verbindungen un diän medicinischen Pflanzen bekant te maken, wobi Krauseminzel 'n wahret Schaulmestertalent entwickelde un sik käine Weis verdreiten leit, ut Ulenpiegel nomentlik 'n düchtigen Botaniker te maken. Dat gelang Krauseminzel met dä Tid vollkommen, do Ulenpiegel 'ne besunnere Büörliwwe füör Pflanzen van Jugend an hat har un auk Krauseminzel füör düet Fach äine

solke Begeisterung besat, dat hä sine Plantensammlung  
säu zärtlich leis har, as dä Brüdigam dä Brut.

Ower nit genau domet, Krauseminzel gont auf met  
Ulenpiegel botanisiäiern un joch Pflanzen, Raupen,  
Kiärwen un Summervüegel. Tau diesem Zweck nahm  
Krauseminzel 'n Netz un 'n grautet baumwullen Klagen-  
schirm met, spannde et bi Büsche un kleine Bäume op,  
holl et umgefahrt un schlaug dann met 'n Spazierstock  
op dä Twilen. Alle Kiärwen oder Rupen, weffe dann  
op Bäume oder Büsche saten, sollen in 'n Schirm.  
Rasch was Krauseminzel bi dä Hand un wann sik dä  
Fank lauhnde, nahm dä Apothäiker 'ne Rodel te Hand,  
spißde dä Kiärwen un stal sä, niäwen dä Summervüegel,  
op sinen grauten Filzhaut fast, während Raupen  
un Pflanzen in dä Botanisiäierbüsse unnerbracht woren.  
Giegen Dwend wor dann gewüenlik Ulenpiegel un  
Krauseminzel met Pflanzen, Kiärwen un Summervüegel  
beladen, un wann dä Apothäiker un sin Zögling iähren  
Zug in dä Stadt hollen, un dä Blagen Krauseminzel  
met sinen bespickden Haut sosen, säu reifen sä all van  
Widem: „Hurrah! dä lange Apothäiker kömmt heran!“  
Bi säu 'ner Geliägenheit was et all vüörkommen, dat  
Krauseminzel äinige Duzend Blagen ächter sik har, dä  
im Gaußmarsch diäm Apothäiker dat Geleit gawwen  
un iähm an sine Husdüör noch 'n Hoch utbrachen.  
Auf har et Ulenpiegel all erklävt, dat dä Blagen, as  
sä iähm op dä Strode taum äiersten Mol niäwen Krause-  
minzel bemärcken, utreipen: „Hurrah! Krauseminzel

hiet 'n nigger Afleger kriegen.“ Dat was fütör Ulen-  
speigel fähr verdreitlik, un hä här am leiwsten, in  
Giegenwart sines Lährhärn, diän äinen oder annern  
Jungen gründlich verfühlet, wann UlenSpeigel nit här  
fürchten meiten, diän Skandol noch te vergröttern.  
Krauseminzel dogiegen beholl äine wahre „philosophische  
Ruhe“ un har nimols Geliägenheit nuommen, düesem  
Skandol 'n Enne te maken, selwst dann nit, wann sit  
auf Erwachjene doran bedeiligden. Insaufern was  
Krauseminzel 'n echten Vertriär van dä Wietschop,  
dä, unbekümmert üm diän Bisfall oder dat Mißfallen  
äiner ungebilleden Menge, ümmer sin grautet Ziel im  
Auge hält un verfolgt.

UlenSpeigel gefoll sit met dä Tid ümmer mähr in  
sine Stellunk un wann hä im Anfant siner Lährtid  
diän Kopp, wiägen Mangel an frische Loch, etwas  
hangen leit, jau kam jekt bi UlenSpeigel dä Uöwermauth  
wier te Dage. Van düesem Uöwermauth kräig dä  
Provisor tawächst te kosten un dovan was dä Lährhär  
dä Urjake. Dä Provisor was, wu all erwähnt, 'n  
Liwhawer van gegorene oder gebrannte Flüssigkeiten,  
un sine Liewe dotau gonk jauweit, dat dä Provisor  
tawilen sines Härn Winkeller 'n Beseit afftattede, üm  
dä Kobbesen van dä Flaschen te jagen un sit as Be-  
lauhnunk dosütör äine Flasche ächter dä Binne te geiten.  
Do nu Krauseminzel sit affolut nit üm sinen Win be-  
kümmerde un käine Putelge anräuherde, as wann dä  
Winbestand bi 'm Apothäcker jau 'ne Ort Fideicommiß

billen soll, jau bläif dä Win-Usgant lange Tid unentdeckt, bis et äinmol dä häuse Zufall woll, dat Ulenſpiegel im Keller 'ne liege Putälge terbrak, worop Krauseminzel dä Kellertrappe herunnerschluffde un dä Entdeckunk mok, dat sik in ſinem Huſe 'n Winliwhawer opholl.

Tauäierſt wor Ulenſpiegel hart in't Gebiät nuommen, ower Krauseminzel gewann dä Uöwertügunt, dat ſin Lährlink diän Win nit drunken un dä liege Flaſche tauſällig, ohne äigene Schuld, terbruoken har. Auf dä Hofrogen bim Proviſor un bi Friedrich bläuwen ohne Erfolg, do käiner van Beiden etwas van diäm Win wieten woll. Ulenſpiegel indeß was, diövr fräuhere Wüörfälle beſtiärkt, dovan uöwertügt, dat diän Win käin Numerer as dä Proviſor drunken har, un et iärgerete Ulenſpiegel, dat hä in't Gebiät nuommen was. Hä här nu wuohl ſinen Verdacht diäm Lährhärn giegenüöwer utſpriäken können, ower dat was Ulenſpiegel nit guet genau, un hä beſchlaut, ſik an diän Proviſor te rächen. Tau diieſem Zweck ſtäig Ulenſpiegel in 'n Keller, holl ſik, an äinem Nombdag, wo dä Proviſor fri har, un Krauseminzel in de Apothäike beſchäftigt was, drei liege, greine Winpullen, weſſe dä Schelm met niegenzigprozentigen Spiritus füllde, ſchäum verkuorkde, verſiegelde un met 'm Schild verſoh, op diäm dä Rome: Markobrunner prangde. Drop ſchliek ſik Ulenſpiegel häimlik terügge in 't Laboratorium, un käin

Mensch im Huse har 'ne Ahnunk dovan, wat fiiör 'n Schelmenstrif dä Lährlink utfauhert har.

Wann UlenSpeigel dä stille Huopnunk hat har, dä Provisor wör sik schon bolle an dä Putälge vergripen, jau har sik dä Schelm irrt. Krauseminzel's Froge no diäm Win har doch äinen solken Indruck op diän Provisor makt, dat hä Wiäfen vergohn leit, bevüör hä wier diän Winkeller betrat, un UlenSpeigel har schon ale Huopnunk verluoren, dat et iähm gelingen wör, diän Provisor op dä Limrauh se seihn.

Do, äines schäumen Romdags, as UlenSpeigel im Laboratorium met 'm Mörser hantäierde, täunde ut 'm Keller 'n Schrei. Drop stüörte de Äiner dä Trappe herop un gurgelde un wüörgde an dä Pumpe, dat UlenSpeigel örndlik bange wor. Hä leip hen un fund diän Provisor, met äinen sierrauchen Gesicht, gurgelnd an dä Pumpe stoht. „Es Ink wat passäiert?“ frogde UlenSpeigel, ower dä Provisor gaf käine Antwort un leit sik bin Wüörgen un Gurgeln nit stören. Wier trat UlenSpeigel met dä Froge heran: „Es Ink wat passäiert?“ Do ower rät diäm Provisor dä Geduld un wüthend reip hä UlenSpeigel tau: „St het hier nig te schaffen, got taum Düwel.“ „Dat es ni mä h nändig, ek sin all dobi,“ gaf UlenSpeigel dränge tau Antwort, un dreide sik üm un verleit dä Stuwwe, üm diäm Provisor dat Lachen nit seihn te loten. Noch diän ganzen Romdag hor UlenSpeigel dä Gurgelige un murmelde vüör sik: „Provisorken, Provisorken, an diän Marko-

brunner wäfst du din Liäwen lant denken.“ Dä Provisor har dat Winstibigen düer betahlt un genau Pine lien. Mog hä doch auf diäm Prinzipol giegenüöwer sin Unglück verhämlikten, do dä Provisor im Glawen ston, Krauseminzel selvst här dä Winputälgen met Spiritus füllt, um diän Winliwhawer in sinem Huse kennen te lähren.

Ulenpiegel gont am annern Muorgen wier in 'n Keller un gaut diän Spiritus ut dä Flaschen, bi wesse Geliägenheit dä Schelm entdeckde, dat äine van dä drei Putälgen anbruoken was un sif noch lange dorüöwer freide, dat dä Sträik sau guet glückt was.

Dä Twedde, wesse in dä Apothäike unner Ulen= speigels Löwermauth te lien har, was dä fräuhere Dekonom un jezige Rentner Kunkel, äin Mann, dä fräuhtidig dä Arbäit an 'n Nagel hangen har, um van sine Rente te liäwen, wesse grade henräifde, lähren Besitzer met Hangen un Bangen düör 't Tohr te helpen, weswiägen auf Kunkel met „Kaszmännkesrentner“ tituläiert wor. Diese Kunkel was, wu vüele Lü, 'n Linwhawer van 'n gueden Bittern un leit sif diänselwen in dä Apothäike taum gollnen Läuwen fabrizäiern, do Krauseminzel as Magenbittern-Fabrikant in hangen un wuohsverdeintem Ansäihn ston. Nomentlik dä Magenbittern „China-Compositum“ erfreide sif Kunkel's besunnerer Gunst, un et kam nit selten vüör, dat sif Kunkel düesen Bittern dreimol däglük maken leit, wat Ulenpiegel tauwilen fähr ungeläigen kam, do hä diän

Bittern zesammen geiten moeh, wann wichtigere Saken te daun wöen, Schworfranke van Minute tau Minute op iähre Medicin wöchen. Ulenſpiegel har all ſit Wiäken dorüöwer nodacht, wu hä ſit Kunkel van Ewe hollen könn, öwer lange Tid woll Ulenſpiegel nig Paſſendes inſallen, bis hä endlit op 'n Radikal-mittel verſoll, dat auk ſau vullſtännig ſinen Zweck erfüllde, wu et Ulenſpiegel blaüs wünſchen könn. Nodiäm ſit niämlik Kunkel, wu gewüenlik, ſin China-Compoſitum ſüördert har, gaf ſit Ulenſpiegel an 't Miſchen, öwer as hä diän Bittern vüörſchriftsmäſſig präparäiert har, ſaudat käin Dällken fähle, nahm Ulenſpiegel noch äine Flaſche te Hand, fügde diäm Gemijch noch äin Driüpfen bi, un diät Driüpfen har Kunkel ut dä Apothäike jagd. Während nu Ulenſpiegel dä Flaſche, vüör weffe äin Schild met dä Worde: Oleum Crotonis prangde, in 'n Glasſchrank terügge ſat, gaut Kunkel diän Bittern met grautem Behagen herunner, un holl dat Gläſken ſau lange an dä Lippen, bis auk dä leſde Druopen van Bittern ut 'm Glaſe laupen was. Als drop Kunkel wier, wu gewüenlik, ſine Stadtklatſcheriggen opdijche un ſchon äinen gueden Däil davan taum Beſten gaſt har, wor dä Rentner op äinnol unruhig, knäip dä Augen tau, bäit dä Tiähne opäin, gonk in dä Apothäike hen un hiär un druch ſit met dä Füſte op 'n Buſ. Öwer dat Knipen nahm käin Enne, un Kunkel mok bim Gohn diür dä Apothäike immer raſchere Bewiägungen, bis iähm dä Schwäit

op dä Stern ston. Als sif unnerdeß Ulenſpiegel met 'ne Salwenkrute te daun mok un sif diän Anſchin gaf, as achtede hä op garniz, wat üm iähm vüörgont, gräip Kunkel rasch no Stoc un Müsche un leip, ohne Abjüs te seggen, spornstriks ut dä Apothäike no Hus. Ulenſpiegel dogiegen lachde ächterhiär un freide sif üöwer ale Moten, dat sin Drüöpfen jau 'ne Wirkunk don har. — Acht Dage har sif all Kunkel in dä Apothäike nit mä h seihn loten, do begiegende iähm Ulenſpiegel op dä Strote. „Donnerfiel,“ font Kunkel an, „St het mi diän Bittern te scharp maft, was 't mi doch grade, as här mi Äiner met 'ne gleinige Tange in 'n Magen kniepen! Et gläuwe, St het mi wat in't Gläsken don.“ „So gewiß,“ gaf Ulenſpiegel tau Antwort, „ef hef St wat in't Gläsken don, süß hären St jo nit drinken konnt, Gift het St nit drunken; villichte was Infe Magen an diäm Dage nit füör diän Bittern, wu dä Ärzte segget, ‚disponirt.‘“ „Ach wat, Dummerigge,“ foll Kunkel unwillig in, „disponirt, ef hef 'n Magen as 'n Piärd, ower van diäm Tüg, wat St mi gäst het, kann 'n Elefant dat Radſchlön kriegen.“ „Et blif dobi, et hiet blaus am Magen lägen,“ meinde Ulenſpiegel, ower Kunkel woll dat nit gellen loten un klagde van Niggen: „Büör Pine un annere Unannmähmlichkeiten kom'k drei Dage dat Hus nit verlöten.“ Met düesen Worden mok Kunkel fährt, un Ulenſpiegel hörde noch, wu dä Rentner vüör sif hen murmelve: „Kuriaus, jähr kuriaus.“ Kunkel har sif dat Buſknipen doch jau tau



Hiärten trocken, dat hä sit dä Tid in dä Läuwen-  
Apothäike käinen Bittern määh drank, un Ulenſpiegel  
was frauh, dat hä diän Quiälgeiſt los was.

No Kunkel moch Bille, dä Kiiöfin, unner Ulen-  
ſpiegels Mauthwillen lien. Bille un Ulenſpiegel haven  
ſit all ſit äinigen Wiäten giegenſitig taum Beſten hat  
un weder Bille noch Ulenſpiegel woll nogiewen. Do  
gawwen duſenderlei Kleinigkeiten Anlaß taum Strit,  
un Jeder ſchauſ diäm Innern dä Schuld tau. Diän  
äierſten Grund taum Strit har dat Säten gaſt. Bille  
har niämlik äine beſunnere Büörlive für oft ingemaktet  
Striepmaus. Jedes Mol nu, wann diät Gemeiße op-  
driägen wor, leit Ulenſpiegel dat Säten ſton un bat  
Bille, dat Striepmaus im Fat te loten, ower ſä har  
dä Meinunk un bläif dohi, dat Ulet, wat äinmol in-  
makt oder ſtockt wör, auf giäten wären möch, un wann  
't gekuoſde Hüewelſpöne wöen. Ut dieſem Grunne  
brach Bille, anſtatt Ulenſpiegels Wuſch te berückſich-  
tigen, dat Striepmaus ſaugar twäimol dä Wiäte op  
'n Diſch, un har nit alläin iähr Vergneigen dran,  
wann ſä ſog, wu Ulenſpiegel ſik druch, im ſinem Prin-  
zipal nit miärken te loten, dat dä Koſt Ulenſpiegel nit  
poß, ſunnern Bille mok am Diſch noch beſunnere dorop  
opmiärkſam un meinde, dä Lährlinck här wuohl in dä  
Apothäike wat giäten, willen dat hä am Diſch ſau wüel  
ät as 'n Lünink. Ulenſpiegel ſchmät Bille bitterbäuße  
Blicke tau un här ſik an iähr vergriepen, wann Krauſe-  
minzel nit taugiegen wiäſt wö. Sau moch Ulenſpiegel

sine Bausheit taunächst unnerdrüggen, ower hä holl met diäm westfölschen Sprüekwort: Wä 'n Juorich schlufen well, maut ne nit lange annülen, un rächde sif diänselwen Dag noch.

Giegen Dwend sträif UlenSpeigel op 'n Huof herüm, pot, ungefeihn van Annere, diän Rave un brach ne op Bилke's Schlopstuowe. Als nu Bилke giegen tien Uhr op dä Stuowe kam un half utfledt was, sprank dä Rave ut 'm Kläierschrank un reip, sau lut hä konn: „Bилke, schiäm di wat! Bилke, schiäm di wat! Wat fienst du nu?“ Bилke wör binoh vüör Schrecken ünfallen un was sau erbaust, dat sä met 'm Bessen op dat Dier loschlaug. Dä Rave ower was auk nit ful, sprunk op Bилke los un hackde sä in dä Täuwen, dat Bилke vüör Pine an te juchen fonk. Als besitäten hei Bилke üm sif, drap ower in iähre Dpregunk diän Rave nit, dä unverdruoten op Bилke's Täuwen loshackde un dä dicke Kiiökin veranlaßde, sau 'ne Ort Hopsa-Walzer te dancen. Dä Rave har niämlif noch sau 'ne olle Bausheit op Bилke, willen dat sä iähu mol met 'n Liefel op 'n Kopp hauen har, as dat Dier 'n Krappel ut 'm Pott stiälen woll. Met dä Tid was Bилke bis an dä Wand retiräiert, ower dä Rave hüppde no, un Bилke wuß sif jekt nit mäh te helpen un reip äimmol üöwer dat annere Mol: „Hölpe! Hölpe!“ Van düesem Raupen wor Kraufeminzeln wackrig, kam in Begleitunk van Friedrich op Bилke's Stuowe un befreite Bилke vum Rave. Als dä dicke Kiiökin iähr Unglück vertalde,

kommen Beide dat Lachen nit hollen, un Bille bekam bi aler Pine diän Spott noch in 'n Raup. Dat was Ulenſpiegel's äierſte Uffſchlagſtahlunt für dat Striepmaus. Dwer nit tefriän domet, rächde ſik Ulenſpiegel an Bille auk noch op äine annere Ort.

Ulenſpiegel har tauſfällik im Keller funnen, dat Bille blaus noch äine Rolle<sup>1)</sup> in Sur liggen har. Met äinem ſcharpen Meß trennde Ulenſpiegel dä Noht uopen, nahm dat Fläiſch herut, fauerde ut Dankborkeit diän Nawen domet un neide in dä Wamme 'ne Kunkelreibe. Dat Unglück woll 't, dat Krauſeminzel Beſeit van äinem Anverwandten fräg, wat ale Johr höchstens äinmol vüörkam, un Bille wor dovan in Kenntniß ſat, üm ſau holle as müeglik 'n Fräuhtück te bereiten. Nu har dä Küökin ale Hännne vull te daun un holle prangde op 'm Diſch: Win un Gläſer, Braut un Bueter, dä ganze Rolle, Schenken un Wuorſt, Täller, Meſſer un Gaffeln. Krauſeminzel nahm met ſinem Verwandten Plaß, ſpielde diän Galanten, nändigde taum Zäten, taum Drinken un nahm dä Rolle vüör ſik, üm ſä anteſchnien. Dwer Krauſeminzel ſauwuohl as dä Verwandte mok graute Augen, as dä witte Inhalt taum Büörſchin kam, un dä Apothäiker ſawelbe äine Schnier no dä annere af, doch dä Inhalt was un bläif däſelwe. Kuort entſchluoten ſchnäit Krauſeminzel dä Rolle dä Länge lant uopen, un ſtatt Rollenfläiſch ſoll 'ne Kunkelreibe herut. Dä Verwandte

<sup>1)</sup> weſtfälische Fleiſchwurſt, welche in Eiſſig aufbewahrt wird.

schüttelte sich wieder Lachen, während Krauseminzel 'n ganz verdrehtes Gesicht machte, ob die Dürer losstürzende un Bille reip. Als Bille diesen Raup hörde, gereith sie all in Verliägenheit, do sie ahnde, dat nit Met in Ordnung was, ower Bille's Verliägenheit wuß noch mähr, as sie in die Stuwwe die Kunstkreime liegen sog. Die dicke Kuekin ston ganz bedonnert do un konn anfangs käinen Taun uüwer die Lippen brengen, dann ower gereith Bille sau in Dpregunk, dat die Dicke wieder Gift an te hüsen konf un no die Kueke hen retirierende, um für die künstliche Rolle Ersatz te halen. Met äinem fiierrauhen Gesicht kam Bille ob Friedrich, Ulenpiegel un diän Provisor los, examinierende alle no diäm Verblif van diäm Rollenfläisch, ower Käiner wuß etwas dorüwer antegiewen, un die Provisor gereith saugar noch in Dpregunk un verlangde van Bille, dat sie iähn in Taufkunst met derartigen Frogen van Liewe bliwen soll, do hä, seines Wietens, bi Krauseminzel käine Stellung as Rollen=Inspector annuommen här.

Krauseminzel giegenüwer har sich Ulenpiegel später as Urhewer dieses Kunststücks utgast, un die Apothäiker har iähn diän Straif vergiewen in Anbetracht, dat Bille un Ulenpiegel nimols guede Frönne wiäst wöen. Bille dogiegen feihlde sich im Huse van Krauseminzel nit mähr wuohl un künigde, worüwer Käiner frauher was as Ulenpiegel, die noch manke vergneigte Stunde in die Apothäike taum gollnen Läuwen taubrachte.

Einundzwanzigstes Kapitel.

Alenspiegel fiert Schützenfest un wäf Kammerhär.

Schützenfest! Wort seiten Klanges, übst noch immer dinen ollen Zauber op Jeden ut, diäm in dä Buorst dat Hiärt bim Glück un Frausün Amerer freidiger schlät!

Dä Hiärvst was heranrückt, un dat Schützenfest ston wier vüör dä Döör. Dä einzelnen Kumpenien wöen bim Apell mustert, un mank wackerer Schütze har all te Hus 'ne Gardinenpriäke met anhoren mocht, dä wärth wiäst wö, in Madame Klaudels Gardinenpriäken 'ne fröndlike Opnahme te finnen, un doch soll äierst dat äigentlike Fest fiert wären. No dä Apells fand dä Kammerhärwahl statt, wekke dä Ahrendamen besuorgden un wobi et nimols ganz friedlik hiärgont. Denn, wann dä äine Dame sit füör 'n blonnen Härn begeisterde, woll dä annere affolut 'n schwatten gewählt wieten; äine drüdde Dame gereith in Fier füör 'n schnurbörtigen Candidoten, während äine väierde füör glattrasäierden Härn in't Geschirr gont. Sau lubde dann dat Kampfgeschrei: blond — schwatt, börtig — glatt. Un dä Parteien stonnen sit lange Tid sähr feindsüälig giegenüöwer, bis allmölik 'n Vermittlunke-

vüörschlag Anflant fand un dä Wohl vüör sik gohn konn. Unner diän gewählten Kammerhären füör 't bevüörstohende Schützenfest beband sik auf Menspeigel, dä üöwer sine Wahl käine geringe Freide an 'n Dag lagde, do unner diän Ahrendamen sik auf sin Schatz, sin Söffen beband.

Am Nombdage was dä Stadt in Dpregunk, Blagen brachen Lauf<sup>1)</sup>, un junge Miätes möken Girlanden, Kraunen un Kränze. Giegen Dwend prangden ale Stroten im Festschmuck, ut 'n Finstern flatterden dä blo-giälen Fahnen, un dä Duft van Aikenlauf erfüllde withen dä Locht. Me miärkte et diän Lüen an, dat Käiner gärne terügge stohn woll, un dat dat Schützenfest äin echtet Volksfest was, äin Fest, dat van jeher sin Däil dotau bidriägen hiet, dä schroffen Stannes-unnerschiede te verwischen, äin Fest, dat diän Diner an 'n Härn, dä Jugend an dat Oller kettede düör dat Band gemeinsamer Freide.

No Dunkelwären bewiege de sik 'n Fackelzug düör dä Hauptstroten. Dä bunten Fackeln glänzden prächtig un frisch düör dat nächtige Dunkel, un Zunk un Alt folgte diäm Zuge. Dä Musik spielde äinen schäunen Marsch, un wann sä verstumme, hörde me hier un do 'n luden Suchzer van 'm Dänken, dat, sähr nieglit, etwas te noh an 'n Zug kommen was un sik opäinmol im Arm van 'm Schützen sog.

---

<sup>1)</sup> Laub.

As nu dä Zug dat Hus van Major Dirk erräit  
har, moken Alle Holt un dä Musik brach iähm 'n  
Ständken. No äiniger Tid wor im äersten Stock 'n  
Fenster uopen maht un ut diämselwen löchte, mild  
as dä Bullmaund, dat fröndlike, raue Gesicht van  
Major Dirk. Allmölik verstumme dä Liärm, noch  
änmol räusperde sik dä Här Major, dann täumde et  
van sine Lippen: „Schützen! Schützen!“ Äin hun-  
nertstemmig Bravo was dä Antwort. „Schützen, ef  
danke Inf,“ reip dä Major. Äine lange, bange Pause  
entston; Alle käiken op Dirk, dä sik diän Schwäit van  
dä Stern wischde. „Et kömmt nix mäh herut, Küren  
un Supen es nit Jedermann's Sake,“ flüsterde dä  
Kommandeur diäm Tambour-Major tau un reip dann  
met luder Stimme: „Ässe Major sall liäwen hoch!“  
un äin donnernd Hoch folgde. Dä Musik spielte 'n  
Tusch un dä ganze Zug sat sik in Bewiägung. Im  
Bereinslokal gonk et dann noch lustik tau un düör dä  
Nacht schallde dat Schützenlied:

Und du, meine Heimath, gesegnete Flur,  
Dich schmückt die Cyane im blauen Azur,  
Die Ähren des Feldes im goldenen Schein,  
Sie paaren sich innig zum schönen Verein.

Wohl ziert unsre Fahne das blau-gelbe Schild,  
Die Väter, sie wählten dies sinnige Bild,  
Es war ihre Farbe der Lofung im Streit,  
Zum Siege, zur Freude ihr treues Geleit.

So führe auch uns denn, du Ehrenpanier,  
Doch fröhlich und friedlich, nun flatterst du hier,  
Du führst uns zur Freude im wonnigen Kranz,  
Zum fröhlichen Siege, zum Spiel und zum Tanz.

Wir schwören dir Treue mit Herz und mit Mund,  
Fest wollen wir halten den freudigen Bund!  
Und kommt einst Treuliebchen und spricht: „ja, es sei!“  
Dann schwört ihr zur Fahne die ewige Treu!\*)

Am folgenden Morgen giegen siß Uhr wor dä  
Ginerolmarsch schlon, un um seß Uhr begann all dä  
Opstellunk van sämmtlike Schützen. Do over hedde et,  
tidig am Platz sin, un mank Köppken Koffäi bläif  
unberäuhert stohn, do dä mäisten Schützen blaus dä  
Wohl tüschen 'n liegen Magen oder 'ne verbrannte  
Tunge haren.

Diäm Zuge vüöran schrien drei seßfautlange Sa-  
peurs met Bärenmäuschen, Schurzjellen un Bilen; et  
folgden dä Musikanten, äinige hummert Infanteristen  
met witte Büxen, bloe Mäuschen un ollen Gewiähren,  
drei Edelknaben, van wekke dä Middelse 'n grauten  
silwernen Becher, dä beiden annern Berkemeier drüegen;  
dann kam dä Künink, dä Künigin un dä ganze Hof-  
stot, an wekke siß Kavallerie met Fanfarenmusik un  
Artillerie met drei Kamunen reihde. Diän Schluß vam  
ganzen Zug billede äin grauten Bagaschewagen met  
Marketenderinnen.

---

\*) Gedichtet von Heinr. Köppen.



Dat was 'n Gelaup, as sit dä Zug in Bewiägung sat! Jeder woll seihn un geseihn wären. „Uffe Bar,“ reip vull Freide 'ne Frau un wies iährem „grauten Jungen“ diän betreffenden Schützen, un „uffe Bar“ har Beide bemärkt, strifelde sit wuohlgefällig diän Backenbort, un dobi käif dä Schütz sine Frau sau herutfördernd an, as wann hä seggen woll: Glöwst du 't nu bolle, Kaline, dat du di taum Nihgemohl 'n prächtigen Menschen utsocht hiest. Dobi mok „uffe Bar“ met sine schlodderige Büxe, sine Kappe, dä iähm üm Büeles te graut was, un met dat olle Mordge- wiähr ganz diän Indruck äines Modells ut 'ne Samm- lung van Ollerthümern. Duese komische Indruck wor noch verstiärkt dör diän vergiewliken Berseif, wekken dä kühne Schütze mok, üm sine Schrie met diäm Marschmusiktempo in Inklang te brengen. Do was noch mank annere, wunnerlike Figur te seihn, doch ale Schützen wöen vuller Freide, un Sunnenschin was buten un im Härten.

Sau gont 't taum Schützenplatz, un no äinem glänzenden Parademarsch doselwst begann dat Künink- scheiten. Buowen op dä Stange prangde 'n grauten Adler, diän Buegelfritz ut Nienholt makt un met 'ne isserne Platte verseihn har. Diän äersten Schuß do dä Här Landroth fūr sine Majestät diän Künink van Prützen, un brach no düesem Schuß äin begeistert Hoch op 'n Künink ut, nodiäm folgende Ansproke vüör- gehn was: „Leibe Schützen! Dat Fest, wat wi nu

fiert, es 'n Fests, diäm Frausfinn widmet. Im deipsten Friän gript wi tau dä Waffen, ower düese Waffen sind nit giegen usse Feinde richtet, un dä Ruegeln diörbuohrt käin Feindeshiärt, sunnern höchstens äinen hültenen Buegel. Lot wi ower auf düeset Fridlike Fests nit vüörbi gohn, ohne Hand un Auge füör 't Baderland te üben, domet wi, wann dä Feind us üöwerfallen soll, alltid bereit sind, iähn te empfangen, un dann met oller Markanertrüe utteraupe: Hack tau, Brauer, et gähst füör 't Baderland. Glittidig lot us auf siner Majestät, usset leiven, ollen Kieninks gedanken un ut Hiärtensgrunne raupe: Sine Majestät, usse leive Kienink liäwe hoch!" Äin dreimol domernd Hoch diörbrusde no düese Rede diän Schützenplatz, un sämmtlike Musiksöhre spielden: Heil dir im Siegerkranz. Drop griep dä Schützen-Oberst no diäm Gewähr un schaut füör diän Kraunprinzen van Prüßen. Diäm Oberst folgde dä Büögernester, wette äinen Schuß füör dä Stadt do, un taum Schluß schaut dä olle Schützenküening füör 'n Schützenverein. Sämmtlike Schützen woren in seß Gruppen deilt, dä unner sit im dä Rigenfolge lausden, worop dat äigentlike Kieningscheiten sinen Anfant nahm. Schuß op Schuß knallde, un tauwilen wor 'n allgemeinet Hurrah utbracht, wann äin Schütz diäm Buogel dä Kraume, dat Zepfer oder 'n Stück vam Flüegel wägschuoten har.

Unnerdessen moken sit dä Blagen am Kläterbaum te daun, woran verlockende Schätze: Uhren, Tornister,

Wüörste, Geldbüls un Mätschen prangden. Et was 'n Glück, dat äinige Schützen am Kläterbaum Wache hollen, süß hären sik dä Blagen drüm hauen, dä Vierste bin Klättern te sin. Ein Junge gaf sik noch mähr Meih as dä Annere, over dä Baum was diän Mäisten te lanf, un wann dä Klättermester dreiväidel van dä Stange erräift har, dann was auf sine Kraft te Enne un hä käif noch äinnmol jau schäif un verlangend no buowen, as 'ne Gaus, wann 't an te riägnen fänkt, üm sik dann rasch te empfählen un äinem annern Jungen te wifen, diäm vüör Dpregunk all dä Biize biewde. Doch ale Meih was ümsüß, un et was all Dwend woren, un noch honf dä ganze Praustbämohltid am Kläterbaum, as sik dä Schützen endlik erbarmden un dä Giegenstämme äinige Taut sinken leiten. Jezt over kam Liäwen in dä Blagengesellschop un in wenigen Minuten was 'ne allgemeine Schläägerigge te Gange, denn jeder Junge woll selwstverstännlik dä äierste am Baum sin, do Seder huopen drof, jekt sin Ziel te erräifen. Dä wachthollenden Schützen höllen sik vüörleifig vullstännik neutrol un leiten diän Junges ungestört dat Bergneigen, sik giegenständig dat Fell vull te hauen. Dwer met dä Tid wor dä Liärm doch te arg, dat dä Schützen beschlauten, diän Platz üm dä Kläterstange afesperren. Et was käine kleine Dpgawe; un äine vulle halve Stunne gont dorüover hen, bis dä Junges diän Platz rümt haren un dä Kläterstange met 'm Säil im grauten Buogen ümspannt was.

„Junges, paßt op,“ font 'n Schütze an, „van jeßt af fall no 'm Ufabäit klätert wären. Es äin Junge do, diän sin Nome met A anfänt?“ „Hier,“ reip Ainer, un hervüör trat 'n kleinen, strubbeligen Patraun met 'm verwiägenen Gesicht. „Wu heßt Du?“ frogde dä Schütze. „Abel,“ was dä Antwort. „Guet,“ wor iähm entgiegnet, „kläter Du teäierst.“ Dwer iäwen har sit dä Junge ümwandt, üm op dä Kläterstange los te gohn, sau schreide 'n half Duzend Junges op äinmol: „Här Schütz, Här Schütz, dä Junge het nit Abel, hä het Waterkamp.“ „Du verluogene Bengel!“ reip dä Schütze zornig un stüörte op diän Jungen los, dä fottens dä Flucht ergriep. Ein Wettflaup begann un wor met äinem allgemeinen Hurrah begrüßt. Dä Schütz leip füör dä Ahre, dä Junge ut Lwe tau sine ächtere Partie. Un dä Junge slaug üdwer diän Rasen as 'n gejagdet Wild, iähm no dä Schütze, un dä Büörsprunk, diän dä Junge anfanks gewonnen har, wor ümmer klenner. Dat schinde auf dä Junge te miärken, un as hä äinen dünnen Aifenbaum erräufde, sprank dä Junge an diän unnersten Twielen, trock sit herop un kläterde högger un ümmer högger bis in dä dünnsten Twielen van dä Kraume. Wüthend dorüdwer, dat dä Junge entwischt was, ston dä Schütze am Baum un reip herop: „Kömmst Du herunner, Du Lump!“ Dwer van buowen schallde et terügge: „Ef fall mi wuohl waren!).“ Diäm Schützen bläif nix Anneres

1) hüten.

üöwrig, as diän Rückzug antetriän, un dä Junge stat ut dä Bliär diän Kopp, holl dä Hand an dä Nase un milde diäm Schützen no.

Met dä Tid lichte de sit dä Kläterstange gewaltig, un sämmtlike äersten Priße verschwammen. Auf dä Adler har midlerwile Kopp un Kraune, Fliegel, Zepter, Stiärt un Bäine verluoren; Met haren dä Kuegeln wegrieten, blaus dä Rump trogde noch. Do ower dä Dwend äin widdert Scheiten nit gestattede, sau wor taum sammeln bloßen un dat „Gesamt-Schützen-Corps“, geschmückt met Aikenbliär, trat diän Rückmarsch an un wor in dä Stadt van Graut un Klein met Jubel in Empfang nuommen, worop dä Festball begann.

Während sit düet Met im Holt affpielde, faten dä Ahrendamen un Kammerhären, worunner auf Ulen= speigel, friedlik im Vereinslokal ächter 'n Köppfen Koffäi un unnerhölten sit. Et was niämlik Büör= schrift, dat dä Ahrendamen nit äher afhalt wären drowwen, bis dä Kueninkschuß fallen was un dä Adjutanten op Befiähl vam nigger Kuenink äine Ahren= dame as Kuenigin diäm nigger Schützenkuenink tau= fähert haren. Ulen= speigel was vullständig met düese Büörschrift tesriän un ganz sälig fat hä an Söfflens Sit un leit Schützen Schützen sin.

Bim Ball nahm dä Hofftot äinen besunnern Platz in, un Ulen= speigel verstou et, taum allgemeinen Frauh= sin sin guet Däil bitedriägen, frilik manksmol op Kosten siner Frönne. Sau har Ulen= speigel sinen ollen

Frönd Pipenbrint taum Opstohn veranlaßt, üm iähm äinen annern Frönd vüörstellen. Unnerdeß har, op UlenSpeigels Roth, äin Drüdder Pipenbrinks Stauhl wägtrocken un an dessen Stier äinen grauten Iskübel sat. Pipenbrint har niz miärkt un woll sit no dä Vüörstellunk wier setten, im gueden Glauwen, sin Stauhl stön noch ächter iähm; doch tau sinem grauten Schrecken mok Pipenbrint dä Entdeckunk, dat et nit jau was, un nahm met sine dünne, witte Schützenbüze midde im Iskübel Platz unner diäm schallenden Gelächter vam ganzen Hoffstot. Dat iskolle Water do sine Wirkunk; Pipenbrint konn rascher ut 'm Kübel kommen, as hä drin gerohn was, un mok guede Mine taum bäusen Spiel, wuohl wietend, dat annernfalls sit taum Schaden dä Spott gesellt här, denn dä Köppe wöen all tiämlit erhigt. Blaus innerlik bewahrde dä Gefoppde äinen Groll giegen diän Anstifter un mok äine Just in dä Tasche. Doch ale Meih, dä sit Pipenbrint gaf, üm, ohne opällit te wären, diän Schelm herut te brengen un sit an diänselwen geliägentlik te rächen, bläif ohne Erfolg, do Käiner taum Verräther wären woll. Als dä Musit erscholl, nahm UlenSpeigel sin Söfften an 'n Arm, Beide düörfluogen diän Danzsaal un dobi wor dä olle Erinnerung wier wackrig: an diän äersten Danz un an diän äersten Kuß. Bis taum Muorgen duerde Danz un Musit, un no un no soggen dä Mäisten iähr Lager op, üm dä meihen

Glier fүүr dā Anstrengungen te stārken, wekke dat Fest noch verlangde.

Am annern Muorgen giegen sif Uhr raffelden all wier dā Trummeln, un dā Ginerolmarsch wor schlon, ower mankliner verwünschde ut 'm Berre herut stillschwigend dat ganze Schützenfest, besunners dā, wekke äierst äine Stunde im Berre taubracht un sif dodüör äierst recht äine Meidigkeit anschlophen haren, wekke jene Schützen nit spüerden, dā sif üöwerhaupt käine Ruhe gunnt haren. Me sog auf all te dütklik am annern Muorgen bi dā Dpstellunk dā Spuren van dā früahern Strapazen. Hier reip 'n Dffizäier: „Ganze Kumpeni stillstohn! ek hef minen Säwel vergiäten un mau no Hus.“ Do dictäierde 'n Unneroffizäier: „Gemeiner Michel, twäi Stunden Latten, willen dat hä käin rein Büörhiemden hiet; Gemeiner Ushentopp glikfalls twäi Stunden Latten wiägen greine Knei op dā witte Büze.“ Bi dā folgende Kumpeni donnerde dā Hauptmann: „Ower Här Leutnant Holschen! schiämt St Inf denn gar nit? laupt met 'n blanken Säwel herüm; fottens aftriän un dā Scheide halen!“ Do gaft Strofen üöwer Strofen, un wann manke Husfrau nit noch dā Nachtstunden tau Hölpe nuommen här, üm dā witte Schützenbüze te waschen un te büegeln, womet iähre schlechtere Mithhälfte dagsüöwer in 'n Grawen schuoten was, sau hären sif noch wüel mähr dappere Landsuldoten 'ne Strofe tautrocken.

Dā Dpstellunk van ganzen „Schützencorps“ nahm

binoh 'ne halwe Stunde mähr in Anspruef, as am Dage vüörhiär, un dä „Oberstcommandirende“ was hiärtlik frauh, as hä sine Schützen noch äinnmol ale binäin har un käin Verwunneter oder Dauer te beklagen was. Met klingendem Spiel verleiten dä Schützen dä Stadt, un mank schmuck Dänken jog iähn no.

Das Kieninckscheiten begann wier un wier knallden dä Schüsse, ower as dä Middag nahe un dä Rump noch dä Buegelstange kräunde, wor fuorten Prozeß maft un dä schützende Iffenplatte entfernt. Wädlerwile haren dä Schützen an grauten Dischen Platz nuommen, üm te mohlstiden un diän grauten Dffen te vertiähren, dä im Frien am Spieß bron was. Met grautem Subel wor dä Dffe empfangen un bolle läggen sine Löwerreste äin beredet Tügniß dosüör af, wat 'n westfölschen Magen te leisten im Stanne es. No dä Mohlstid reip 'n Trompätensignol dä Schützen wier no dä Buegelstange, un dä Buegeln rätten diäm Adlerrump äin Stück no 'm annern af. Als däselwe nu immer klemmer wor, fonk dä Sake an, bedenklich te wären, un vüele Schützen schauten affichtlik twintig Faut niäwen diän Rump, üm nit Kieninck te wären un iähre Geldbüls nit te kränken.

Et was üöwrigens tau Vüörsiht bi jedem Kieninckscheiten dä Inrichtunk druopen, dat blaus 'n Solker Kieninck wor, dä auk im Stanne was, bi düese hauge Würde mit diäm näudigen Glanze optetriän un äine



guede „Civilliste“ selbst mettebringen, denn fűr Re-  
presentaziaan was nig im „Schützenetat“ utfat. Düet  
Verfahren was nit recht un entspraf düörut nit diäm  
„Charakter“ äines Volksfestes, ower et was jau wiäst  
van Ollers hiär un et bläif jau, denn auf Schützen-  
küeninge holt et gärne met Tradiziaunen un nomentlik  
met düör Gewenheit gehilligde Rechte. An Bewiär-  
wern üm diän Schützentraun fählde et, trotz dä grauten  
Kosten, nimols, un gewüenslik wöen düese Bewiärwer  
glistidig auf Hirothskandidoten, dä dodüör, dat sä iähre  
Hiärtensküeningin tau Schützenküeningin moken, gläuwen  
konnen, dat brutöllerlike Fowort te erlangen, weffe  
Annahme allerdirks manks op 't Bueterenne schlaug  
un — Live un Geld was in dä Reiven.

Et gaf ower auf Schützen, dä käinen rauen Fof  
besaten un trotzdiäm dat Verlangen haren, diän Buegel  
van dä Stange te scheiten, üm Küenink te wären, ohne  
sik vüel Suorgen wiägen dä Kosten te maken, in dä  
Huopmunk, dat dä Guot, weffe dä Lilien fledt un dä  
Büegel ernährt, düese Schützen, auf nit as Küeninge,  
ümfommen loten wör. Fűr dä Kunnen beston äine  
besunnere Sickerheitscommiffiaun, weffe dofüör te suor-  
gen har, dat dä „Richtige“ diän Küeninkschuß do un  
diän nicht geniähmen Bewiärwern entweder käine Kuegel  
in 'n Gewiährlaup don oder dat Gewiähr jau laden  
wor, dat dä Schütze vüörbischeiten moch un noch 'ne  
dicke Bace in 'n Raup erholl.

No düesem Afstücker richtet wi wier usse Opmärksamkeit op dä Schützen.

Bi alen Festdäilnähmern nahm dat Küniginnscheiten dä ganze Opmärksamkeit in Anspruef un ale Blicke wöben diäm Adlerrump tauwandt, do dä Entscheidung noch bevüörston. Do — äin Knall un dä leßden Trümmer kamen dal, während äin hundertfachet Hurrah erscholl. Sauglik traten ale Schützen unner 't Gewiähr, un dä Oberst reip diän Künigin ut, dä jauglik twäi „Adjutanten“ diän Befiähl gaf, dä erkorne Künigin taum Festplatz te halen. Im raschen Galopp jagden dä „Adjutanten“ op dä Stadt los un leiten ale nigirigen Frogen unbeantwortet. Ulenpiegel over har schon lange am Fenster stohn un sin Lugut hollen, over lange woll sik nix wiser, bis dat Pärregetrampel iähn üwertügde, dat dä Küniginnschuß fallen was. Sau rasch iähn dä Bäine driägen konnen, leip Ulenpiegel dä Trappe heraf; dä „Adjutanten“ melleben diän Nomen van dä erwählde Künigin un beopdragen Ulenpiegel, dä betreffende Ahrendame dovan in Kenntniß te setten. Doch Ulenpiegel har wier diän Schelm im Nacken un, statt dä Ahrendame, wekke iähm dä „Adjutanten“ angast haren, te benachrichtigen, gont Ulenpiegel tau iähre Süster<sup>1)</sup> un frogde gliktidig, of jä Willens wö, dat dä „Adjutanten“ dä öllerlike Erlaunniß inhalden. Met bejohendem Beschäid verleit

<sup>1)</sup> Schwester.

Ulenſpiegel diän Saal un füdürderde dä „Adjutanten“ op, no dä Öllern van dä Künigin te rien, üm dä näudige Metdeilung te maken un iähre Inwilligung notefeiken, wekke auf gawt wor. Drop üöverbrachen dä „Adjutanten“ diäm Künink dä Inwilligung un künigden dä Ankunſt van dä Künigin an.

As Ulenſpiegel im Saal diän Nomen van dä Künigin nannt har, entſton äine utergewüenlike Dperegung un dat Fiſpeln un Künen woll kün Erne niähmen. Jede Ahrendame wunnerde ſik üöver dä Wohl, denn et was allgemein bekannt, dat dä nigge Schützenkünink ünner an dä Süſter van dä Künigin frigget har, un ale Augen richteden ſik op dä Süſter, dä ſik ale Meih gamde, 'n fröndlik Geſicht te maken, wat iähr over nit gelang. Sau gärne jä iähre Süſter dä nigge Würde as Schützenkünigin gunde, ſau ungärn verzichtede jä op dä vüel högere Würde van äine Brut, un met Recht, denn in LIVESſaken hört auf ünner Süſtern dä Gemüthlichkeit op. Doch wat konn alet Winnern un Koppschüeteln helpen, dä Süſter was dä Erforne un jä fauherde as Künigin, begleitet van alen Kammerhären un Ahrendamen, taum Schützenplatz. Ungedüllig un in äine Dperegung wachtede all dä Künink un dat ganze „Offiziercorps“ op dä Künigin, over wat füdür 'n Geſicht mok dä Künink, as iähm däſelwe vüörſtallt wor! Nit im Stanne, äin Wort te ſeggen, nahm hä dä Künigin in Empfang, worop äin dreimoliget Hoch diäm Küninkſpor utbracht un dä

Krönunt fierlik vulltrocken wor. Dä Musit spiele un  
dä Schützen fangen:

Freude durchrauscht den Wald,  
Zubelruf hoch erschallt,  
Heil, Schütze, dir!  
Du traffst das schöne Loos,  
Kühn zielte dein Geschöß,  
Dir glüht im Freudenstrahl  
Der Siegerfranz.

Jungfrau in Rosengluth,  
Lohne des Schützen Muth,  
Kröne sein Haupt;  
Mit deutschem Eichengrün  
Schmücke die Schläfe ihm,  
Schlinge den Lorbeerfranz  
Um seine Brust.

Bringe den Ehrentrank,  
Reich' ihm als Siegerdank  
Den Festpokal,  
Füll' ihn mit Purpurgluth,  
Mit edlem Nebenblut,  
Weihe mit reinem Hauch  
Den Ehrenwein.

Sieger, nimm den Pokal,  
Silberhell ist sein Strahl,  
Lauter und rein.  
Wie dieser Nectar mild,  
Sei auch dein Lebensbild  
Heiter und silberhell  
Fließ es dahin.

Jahre zieh'n schnell dahin,  
Jugend und Freude steh'n  
Im flücht'gen Raufsch,  
Blühend und ewig jung  
Sei die Erinnerung;  
Sprudle der Becher dir  
Ein Freudenquell.

Sieger, wir ehren dich,  
Grüßen als König dich  
Bei unserm Fest.  
Hoch lebe, deutscher Sohn,  
Auf deinem Freudenthron  
Schmettert ihr Töne all'  
Ein Lebehoch!\*)

Das Lied was verklungen, un dat „Gesamt-Schützen-Corps“ trock am Kieninkspor vüörbi, ün diäm selwen sine Hulligunk dortebringen; dä Musikspielbe äinen Marsch un dä Parade wor afnuommen. Un düese schlaut sit dä Büörstellunk bi Huose un do met wor dä Krönunksfier beennet. Diäm Kienink was et grade wiäst, as wör hä van äinem Taumel ergriepen, dä iähm willenlos vüöran schauf, sit dä junge Här dä Süster siner Uterfornen as Kienigin am Arm holl; ower met dä Tid sigde dä ruhige Löwerlegunk, un dä Kienink gewann et üöwer sit, dä Erklärung aftegiwen, dat hi dä Kieniginwohl äin Irrthum vüörfallen wö un dä „Adjutanten“ diän Opdrag hat hären,

\*) Gedichtet von Heinr. Köppen.

dä Suster te halen. Doch diese Erklärung konn an dä Sake nit viel ändern. Dä Krönung was ännmol ordnungsmäßig vüörnuommen un dä Kienigin moch Kienigin bliwen, indeß dä Suster, dä Brut, har wenigstens iähre Ruhe vullständig wierfunnen un moch hiärtlik üöwer diese Verweßelung lachen. Dat Fest nahm diän schönsten Verlaup, un dä Ball enede, as dä Sunne all am Himmel ston. Uenspiegel betügde später, dat dä „Adjutanten“ dä „Ordre“ richtig üöwerbracht haren un bekande sik selvst as Urhewer van diese Verweßelung.

As diän Schützen dä Sträf te Ohren kam, haren ale 'n graut Vergneigen un noch lange no diäm Fest wor dä Geschichte van dä falsche Kienigin un van schelmischen Kamerhären Uenspiegel vertalt.

---

## Zweiundzwanzigstes Kapitel.

### Uenspiegel verklät sine Haderstadt un betreket dä Universität.

Modiäm Uenspiegel väier Tohr as Gehilfe arbäit, mank Ploster schmiärt, manke Pille dreiht har, betrock hä dä Universität, um op dä Grundlage, wekke Krause-

minzel lagt har, widder te arbäien un sif niäwen sine bekannnten qualitativen Väieranalysen, dä sif hauptsächlich op Auge, Zunge un Ruforgan stüßden, an schwögeren Opgawen te verseiken. Un do 'ne lange Nase nit dat enigste Hervüörragende an UlenSpeigel was, sau drof hä huopen, sin Ziel glücklich te erräiken.

Johann har dä Uöweropsicht bim inpacken van UlenSpeigels Saken uöweruommen un nomentlich sin Hauptaugenmerk op dä Specialafteilung für Jungesellenbedarf richtet, in wesse Knäupe, Reihnodeln, dä Schäre un ale möegliken Sorten Twärn iähr Stillliäwen fierten. Während dä Mauder iähre Lüne in graute Wüörste fleddede, äine Blaumensproke, für wesse UlenSpeigel düörut nit dat richtige Verständniß mangelde, har dä Docter äine Kassenrevisiam vüörnuommen un UlenSpeigel äine Rolle „giale Gäuse“ nit ohne Würde uöwerräift. Dwer sau stillschweigend gonk dä Sake nit van Statten, un wu no jede brndlike Fabel dä Worde folgt: düese Fabel lährt, sau folgt auf ohne Gnade no dä öllerliken Goldstücke dä Moral, wesse sif nit selten uöwer diän armen Sünner ergüt, as dä Gewitteriägen uöwer 'n Karengaul. Sau bi UlenSpeigel.

„Du wost nu,“ font dä Docter an, „op dä Universtität un büßt dä Lesße, dä nit nändig här, ermahnt te wären; ut düesem Grunne we'k Di noch äinige guede Worde as Frigepäck met op dä Reise giewen. Wann Du Student büßt, denk nit, dat Din Buß 'n

Bäierfat, Din Mul 'n Schuotstain un Din Gesicht 'n Hackbriät wö. Drink, wann 't Di schmact un lot Di nit van Annere dotau kummedäiern, wann 't Di nit schmact. Nut gief Di käine Meih, diän Bewis te lieuern, dat dä leibe Guot ut Verseihn statt Di 'n Bäierfat här schaffen wollen. Wann sik geräufert Fläisch auf biäter hält as annert, jau qualm nit do, wo käine frische Locht henkömmt, denn Dine Lunge es mähr wärth, as dä beste Pipe Tubak. Verachte dat Duell! Gläuf nit, dat et schäm wö, met 'm verhausenen Gesicht herümtelaupen, sunnern denke dran, dat jede Narwe ut 'm Duell äine Quittunk es, dä beschinigt, dat iähr Besitger 'n Narr was. Ower vergiet auf nit dat Sprüekskén: frontem hosti, pectus amico, un wä Di anrempelt, hau ächter dä Dhren, dat hä dä Väine in dä Locht stellt; sojt Du ower dobi diän Buckel vull kriegen, jau denke dran, dat Du 't ährlik verdennt hiest. Rif Linen tienmol an, ähe Du iähm dä Hand, un hunnertmol, bevüör Du iähm 't Hiärt giest, denn usse Hiärguot hiet allerlei Kostgängers. Im Üöwrigen vergiet nit, wat Di Dine Mauder lährt hiet, un schrif met graute Baukstawen üöwer Din Berre: Mit minetwiägen sin et op dä Welt."

No düesen Worden schüettelbe dä Docter UlenSpeigel dä Hand, dä Mauder nahm iähren Suen noch äinnmol in 'n Arm un druchbe UlenSpeigel noch äinnmol an dat olle, trüe Mauderhiärt. Johann leipen dä blanken



Thriänen dä Backen dal, as hä diän Koffer op 'n Nacken nahm, dann trock Ulenpiegel in dä wide Welt.

Dä Priäke was tworens nit van Ulenpiegel afschüettetelt, as dä Riägen van Riägenmantel, sunnern har im Giegendäl äinen brüdlifen Indruck ächterloten, over met dä Tid kam doch dä Uöwermauth wier taum Biiörschin un vergiäten was bolle dä salomonische Wisheit van Docter, vergiäten dä gueden Biiörsäße, over äint was bliewen: dä Lixe tau dä Mauder un tau Söfften, as 'n Zwäigstern, dat, hell glänzend, immer van Riggem wier diäm jungen Studenten diän rechten Wiäg wies.

As Ulenpiegel sine „Bude“ un sinen „Philister“ sunnen har, uöwergaf hä diäm Rector sine Popiere; dä staf sine Nase recht deipe herin un as hä fand, dat Ulet sine Richtigkeit har, bekam Ulenpiegel sinen anderhalffaut grauten Dpnahmeschin, wosfür dä nigge Student dä äierste „giäle Gaus“ op 'n Disch lagde. Dä Rector holl noch 'ne schäune Ansproke, worin hä diän Studenten an't Hiärt lagde, dat studentische Liäwen recht würdigen te lähren un uöwer dat Bergneigen dä Arbäit nit te vergiäten, dann wor dat Dpnahmebauk utfüllt, dä Sekretäre op dä Quästur nahmen noch äinige „giäle Gäuse“ in Empfang, uöwerräifden diäm jungen Studenten dä Erkennungskarte taum Schutz giegen ungeschlachte Tutröthe, un dä Dpnahme was beemmet.

Rum was däselwe erfolgt, jau wöen auf schon dä

ollen Studenten op dä Quästur un erkunnigden sik no dä nigge opgenommene, un jeder van diän „Füchsen“ fräg 'ne fröndlike Zuladung, op dä Kneipe te kommen un iähr Urdäil aftegiewen, of dat Bäier wuohl te drinken wö: dä jungen Studenten woren „gefeilt“. Uffe Ulenſpiegel leit sik nit lange näudigen; et lag nit in ſine Aſſicht, 'n „Wilder“ te wären, un nit lange durde 't, ſau was hä as „Fuchs“ in dat Corps „Weſtſalia“ opnuommen, fräg ſinen „Leibburſchen“ un wor ſelwſt 'n „Leibfuchs“.

Früh genaug haren dä „Kommilitonen“ in Ulenſpiegel diän luſtigen Gefellen entdeckt, dä Hiärt un Mul beſtännig op dä richtige Stier har. Do konn et denn nit fählen, dat in dä äierſte Tid dä chemiſchen Zuormeln 'n Bietken te fuort kamen (bis op äine, dä am Enne 'n OH hiet, nämlik  $C^2H^2OH$ ), dat Ulenſpiegel mähr fiiör Retorten met Hentel as fiiör annere, mähr fiiör flüſſige „Blumen“ as fiiör dä dräugen, wekke äine livevulle Opnahme in dä ſchwinsliärne „Pharmacopoe“ funnen het, üöwrig har. Met dä Tid hängen dä „Kommilitonen“ an Ulenſpiegel, as dä Alien an dä Wulle, un nit äin Dag vergont, ohne dat Ulenſpiegel ungeſtört op ſine „Bude“ bliwen konn.

Sau auk van Dage. Ulenſpiegel lag im Suorgeſtahl un beobachtete an ſik ſelwſt dä Wirkunſ van  $C^2H^2OH$  op Kopp un Magen, as 'n Gepolter op dä Trappe bekunnede, dat dä „Kommilitonen“ im anrückten wöen. Nöger un nöger kam dat Gepolter; äinen

donnernden Schlag vüör dä Düör — un dat junge Volk stond in dä „Bude“. „Braust Ulenpiegel!“ täumde et van alen Siden, „van Romdag wät 'n ‚Erbummel‘ no Uleuduorp maht un nu marsch!“ Keum was düese Inladunk beennet, so har dä äine Student auf schon Ulenpiegel dä Müsche op 'n Kopp drügt, dä twedde Studiosus üöwerrätkde diän „Ziegenheiner“ un dä Pipe, während twäi annere Studenten Ulenpiegel unner dä Arme pocken un ne ut dä „Bude“ schaunen. Wäg gonk 't. Im „Gänsemarsch“ trock dä Schaar üöwer Land, Jeder har üöwer dä linke Schuller diän „Ziegenheiner“ un qualmde ut dä betroddelde Pipe, as wöen Wedden maht un Preise utsat fiiör diän, wesse am äiersten dä Pipe utschmäukt har.

In dä Werthschop taum platten Soltkaufen in Uleuduorp wor dä Hacke unnersat un dä „Kneiptafel constituiert“. Alle haren Platz nuommen. Dä Präses as Büörstzender van dä ganze „Kneiptafel“, dä „Fuchsmajor“ as Büörmund üöwer dä jüngsten Studenten, dä „Füchse“, un endlik „Bursche“ un „Füchse“. Dä Präses schlang met sinen Spazäierstoek dreimol op 'n Disch un reip: „Silentium, ich eröffne die Kneiptafel!“ Drop begann 'n grauten Vernichtungskrieg giegen dat Bäter, un wä dä Studenten do jau sitten, drinken un laupen sog, kam et vüör, as wö jau 'n Studentenbuk 'n „Danaidenfaß“, dat vüör lutter Drüepeln nit vull wät. Auf Ulenpiegel har sine lange Nase jau deipe in dä „Kanne“ stuoken, dat hä bolle giegen diän „Bier-

comment“ verstodde un äinen Burschen „ankolft“. Rasch wies dä Bursch op UlenSpeigels „Kanne“ un befaht: „Fuchs UlenSpeigel in die Kanne; eins ist eins, zwei ist zwei, drei ist —“, ower dat „drei“ ertäunde nit, willen dat UlenSpeigel 'n gewoltigen Zug don har, un dä Bursch reip: „Geschentt!“ No fuorter Tid har UlenSpeigel wier 'n Bursch „ankolft“, un dä Bursch reip: „Ich recommandire den Fuchs UlenSpeigel in B. V. (Bier-Berschiff),“ worop dä Präses befaht: „Fuchs UlenSpeigel in B. V., ein bierehrlicher Fuchs freide ihn an.“ Et geschoh un Käiner sprak noch äin Wort met UlenSpeigel, dä sit üöwrigens dä Sake nit junnerlik te Härten nahm, sunnern düör 'n „Fuchsmajor“ bim Präses diän Wunsch utspriaken leit, wier bäierährlik te wären. Sauglik ston UlenSpeigels „Leibbursch“ op un begann: „Ohne mit dem einfachen Biereschiffer kolken zu wollen — er wünscht sich aus dem B. V. zu pauken, ich pauke mit.“ UlenSpeigel un sin „Leibbursch“ drunken un dä Präses befaht: „Der einfache Biereschiffer UlenSpeigel hat sich aus dem B. V. gepaukt, ein bierehrlicher Fuchs freide ihn aus.“ Sauglik wor dä Nome UlenSpeigel van dä Tafel wisch un wier leit dä Präses sine Stemme hören un frog: „Füchje, wer ist bierehrlich?“ un ale „Füchje“ reipen: „UlenSpeigel!“

Middlerwile was diän Burschen dä „Stoff“ auf in dä Kraune stiegen, auf sä fongen an te „kolken“ un jungen:

Fuchsmajor, Fuchsmajor,  
:; Kommt den Füchsen gar nichts vor :;:

1, 2, 3, 4,

Was ist das für ein Fuchsmajor,  
Der trinkt ja gar kein Bier.

5, 6, 7, 8,

Und wenn der Fuchsmajor nicht trinkt,  
Dann wird er ausgelacht. Ha! ha! ha! ha!

Dat leit dä „Fuchsmajor“ natürlit nit op sif sitten, hä bat üm 't Wort, un dä Präses reip: „Silentium für den Fuchsmajor.“ Dä begann: „Hohes Präsidium, ich war eben im Begriff, den 17. Halben vorzukommen, und bitte daher, daß sich die Sänger energisch stärken mögen.“ Sauglik befahl dä Präses: „Die Sänger stärken sich,“ un dä „Fuchsmajor“ begann: „Füchse, freut Euch mal, es steigt Euch der 17. Halbe.“ „Prosit,“ reipen ale „Füchse“ un drunten. Aine Tidlant bläif et stille, dann schlang dä Präses wier dreimol op 'n Disch un begann: „Silentium, als erstes Lied für den heutigen Kneipabend bitte ich zu präpariren: Als ich ein kleiner Knabe war.“ Et wor henun härblättert, drop frog dä Präses: „Ist der Cantus präparirt?“ Op dat „Est“ van ale Studenten befahl dä Präses: „Silentium, es steigt der erste Vers!“ Un sauglik flank et düör dä Kneipe:

Als ich ein kleiner Knabe war,  
War ich ein kleiner Lump,  
Cigarren raucht' ich heimlich schon  
Und Bier trank ich auf Pump.

Zur Hofe hing das Hemd heraus,  
Die Stiefeln trat ich krumm,  
Anstatt zur Schule hinzugehn  
Lief ich im Wald herum.

Wie hab' ich's doch seit jener Zeit  
So herrlich weit gebracht:  
Die Zeit hat aus 'nem kleinen Lump  
'nen großen Lump gemacht!

Num was dat Lied beennet, jau donnerde dä Präses:  
„Silentium, cantus ex est, ein Schmollis den Sän-  
gern, dem Liede und dem Klavizimpelspiel.“ „Fiducit,“  
täume et terügge, um Alle drunken. No düesem Ge-  
fange kamen noch jau vüele „Gemüthlichkeitshalbe“, dat  
sik endlich dä „Nachtrath“ veranlaßt sog, Fierowend  
te beien, wat iähm over sehr schlecht bekam. Noch  
änmol schlaug dä Präses dreimol op 'n Disch um  
reip: „Silentium, ich hebe hiermit die heutige Kneipe  
auf;“ dann stonnen ale Studenten op um gongen.

Um as jä jau in dä Dunkelheit no dä „Musenstadt“  
trocken, declamäierde UlenSpeigel: „Und sie zogen gen  
Uenduorp und eine Rauchwolke zog vor ihnen her,  
und sie buhlten um die Töchter des Landes, hingen  
ihre Ziegenhainer an die Weiden, saßen dann an den  
Bächen und sangen liebliche Lieder, als der Nachtrath,  
mit dem Flammberg in der Hand, zwischen sie trat  
und also anhub: „Wellt It Schwiniogels dat ver-  
damnte Gefoller dran giewen oder nit?“ Und siehe,  
sogleich verstummte der Gesang ob dieser lieblichen

Weise, Jeglicher griff zum Stab, alsbald verlosch das Licht — niemals wurde der Nachtrath dankbarer je belohnt.“ Hellet Gelächter erschallde no düesem Büördrage, over kum was dä fröhliche Gesellschop äinige Schrie wit, jau har dä äine „Nachtrath“ Hölpe halt, un dä bewaffnete Macht rückde met Löchten un Vizebauhnenstöcke op dä Studenten los. Dä „oberstcommandirende Nachtrath“ leit sine holde Stimme ertäumen, düör dä Nacht schallde et: „Ganzes Bataillon jüh!“ un drei versuopene „Vizegefreite“ van Mlenduorp rückden im Sturmshritt op dä Studenten los. Dä räiten ut, wat dat Tüg hollen woll, äinige schauten saugar in 'n Grawen, over trogdiam gelang et diän Nachtröthten nit, dä Studenten te erwischen. Dä dicken Vizebauhnenstöcke flaugen iähn noch as „lezte Grüße“ van Mlenduorp no, dann erräikden dä Studenten glücklich dä „Musenstadt“ un dankden im Berre diäm leiven Guot dosfür, dat hä dä Nachtrothsbüine met jauwiel Stifheit utrüstet hiet.

---

## Dreiundzwanzigstes Kapitel.

### Altenpiegel op dā Mensur.

Äines schäumen Dwend, as ut 'm „Fuchs“ Alten-  
piegel äin „Bursch“ woren was, as nigge „Füchse“  
opnuommen woren, dā „Fuchskanne“ flitig herümgohn  
un Altenpiegel 'n Bietken schräge woren was, glowde  
hä op 'n Hämwiäge, dat dā Hüser dubbelte Kanten  
hären un dat in dā Löchten twäi Flammen briännten.  
Dobi stodde hä äinen Studenten vam „Corps Teutonia“  
in dā Ribben, dat dā Unglückliche drei Schrie terügge  
sflug, gewoltig an te schennen font un Altenpiegel  
äinen „Giftjungen“ opbrumnde. Dā leit diän „Gift-  
jungen“ nit jau ohne widders op sit sitten, sunnern  
verschräif diäm Studiosus fottens 'ne Porziaun Dhr-  
figen (quantum satis est) un dā Spectakel was te  
Gange. Ännere Studenten kamen dotau un veran-  
lasphen dā Beiden, taum fründliken Andenken an düesen  
Dwend, dā Bistentarten te wesseln.

Twäi Dage no düesem Biiörfall sat Altenpiegel im  
Schloprock ächter 'n Ulowen un späig grade Centrum  
no 'ne Fleige, do kollerde Äiner dā Trappe herop un  
ston op äinnmol vüör Altenpiegel. „Gu'n Dag in't  
Hus,“ font dā Friemde an. „Gu'n Dag,“ gaf Men-



speigel terügge un bläif ruhig in sinem Suorgestauhl.  
„Hier üöwerräike ek dä Karte van Studiosus Mutze  
un hä leit fröndlichst seggen, dat et iähm äindaum wö,  
wann hä Inf daut scheiten oder sehlon könn, üöwrigens  
wö dautstuofen auf 'n sähr schäumen Daud.“ „Dat  
Di 'n Donnerwiär — —“, polterde UlenSpeigel herut,  
„ek hef in minem Liäwen, uter met ärdene Mutzen,  
noch nimols met Äinem Nomens Mutze te daum hat.“  
„Sau, dat wö jo sähr sunnerbor; It het diän Stu-  
diosus Mutze vüörgistern Dwend vüör Tügen ‚anrem-  
pelt‘ un ohrfigt.“ „Dovan wäit ek käin Stiärwens-  
wort.“ „Dat es müeglik, It söllt besuopen wiäst sin.“  
„It besuopen? Dä öllsten Lü wietet sik nit te erin-  
nern, mi jemols besuopen seihn te hewwen.“ „Dwer  
'n Dußend Studenten; nu maht käine lange Fißema-  
tenten, ek sin dä ‚Kartellträger‘. Et wät alsau bestimmt,  
dat dä Mensur am nöchsten Donnerstag üm twäi Uhr  
Nomdags im Gardenhus vam Werth Bullenkopp ut-  
schochten wät, It versiekert alsau op Ährenwort, Inf  
pünktlich intesinnen.“ „Hier es mine Hand, ek sin do.“  
Beide schüettelten sik dä Hand un dä „Kartellträger“  
verleit dä „Bude“. Kum ower was hä op dä Strote,  
sau rät UlenSpeigel dat Finster uopen un reip luthals:  
„Häi, Häido! Frönd! sind sau guet un kommt noch  
änmol herop, ek hef noch wat Wichtiget met Inf te  
spriäken.“ Dä „Kartellträger“ mok Rährt un ston  
bolle ganz verwümmert vüör UlenSpeigel, un düese  
schnäit 'n Gesicht, dat me meinen soll, hä sönt jeden

Augenblick an te hülen. „Et es wuohl müeglik un et herwe jau 'ne Ahnunk,“ font Ulenpiegel ganz fierlik an, „dat dä Sate fiör mi schlecht aslöpt, wä wäit, et könn min Daud sin. Et hef noch wat op 'm Gewieten, noch äinen Wunsch, diän It mi erfüllen möt, wann et diäm Daue met Ruhe entgiegen gohn fall. Wellt It mi hillig un düer verspriäken, düesen Wunsch te erfüllen?“ „Wann 't in miner Macht stäiht, gewiß,“ gaf dä „Kartellträger“ tau Antwort un van sinem Gesicht strohlde dä reine Schadenfreide. „Hört: ek sin minem Schnider noch wat schüllig; wann ek fallen soll, dann sind doch jau guet un verkaupf mine Anuoken an 'n Klingelkärl, domet dä Schnider tau sinem Gelle kömmt.“ Ohne 'n Wort te seggen verleit dä „Kartellträger“ dä „Bude“ un schlaug vüör Butth dä Dür tau, dat dä Finstern hiewden, während sik Ulenpiegel im Suorgestauhl diän Buk vüör Lachen holl un vüör Freide diän Tubaksdamp fautwit in dä „Bude“ bleis.

Dä Donnerstag Nombdag kam, un dä Studenten jünnen sik richtig in. Suorgföllig woren im grauten Umkrije dä Wachen utstallt, domet dä Bedell dä Studenten nit üöwerraschen soll. In dä Werthstuome van Bullenkopp kam dä äierste „Chargirte“ van dä „Westfalia“ taum äiersten „Chargirten“ van dä „Teutonia“ un mellede: „Die Mensur kann steigen.“ Sauglik woren dä „Paukanten“ van iähre „Sekundanten“ op 'n „Paukboden“ bracht un dä Afstand afmiäten. Dä Docter was tau Hand, un äinige „Wachthabende

a. D.", dä im gewüenliken Väwen diän Nomen „Eckensteher“ säuherten, haven in Unbedracht iäher Verdenste im dä „Paukanten“ dä Erlaunniß kriegen, tautefiken. Niäwen dä „Paukanten“ stond 'n „Unparteiischer“ un reip: „Es steigt die Mensur zwischen dem Corps ‚Westfalia‘ und dem Corps ‚Teutonia‘ auf 15 Minuten!“ während dä „Sekundanten“ iähre „Speere“ unner dä Säwel van dä „Paukanten“ höllen. Drop folgte dat Kommando: „Auf die Mensur! Fertig! Los!“ Sautglif tröcken dä „Sekundanten“ iähre „Speere“ unner dä Säwel van dä „Paukanten“ weg un dä Pauferigge nahm iähren Anfanf. Schlag op Schlag folgte: hier 'ne „Prime“, do 'ne „Quart“, hier 'ne „Terz“, do 'ne „Tiefquart“; et har diän Anschin, as wöen sik dä beiden „Paukanten“ jau tämlif wassen. Wat Ulen- speigel an Gelenkigkeit asgonf, ersejde hä taum Däil diör üöwerlägene Kraft. Mittlerwile verflaut äine Minute no dä annere, ohne dat dä Arzt näudig hat här, äinen „Blutigen zu constatiren“. Während dä beiden Studenten im vullen Pauken wöen, moken sik dä „Wachthabenden a. D.“, auf „Schlachtenbummler“ nannt, üöwer dä „Paukanten“ lustig, un Hinnerk font an: „Dirk! Rif Di me blaus düeset vorsündfluthlike Ungethüm van Westfolen an, düeset ‚Kartoffel-Fossil‘, Zeite hiet hä as 'ne Gondel, met jedem Finger kam hä dä dicke Trummel schlon; dat seite Schwanenhälsen! as 'ne Niägenturne; dä Ruffolwen im Gesicht es doch dä reine Soltgurke. Dä Kärl schlät diäm Annern

jo glik dä Parade düör. Süß, Dirf, wann Du nit wäißt, wat Du mi op minem Geburtsdag schenken fast, dann lo mi diän Kärl op 'n Pipenkopp molen.“ „Dä Annere,“ font Dirf an, „es auf nit van Papp, dä richtige Pergamottenkopp; jammersehade es 't, dat dä Kärl nit 'ne Glaze op 'n Kopp hiet, dann könne si dä langen Ohren as Perücke drüöwer trocken. Dä Karpenschnute süßt grade auf nit ut, as wann sä wat Vernünftiges herutbringen könn, sunnern mähr fütör 't Herinbringen wö. Üöwrigens schint et iähm bi dä Pauferigge auf nit gemüthlik te sin; dä Augen kommt iähm ut 'm Kopp as 'm opgeblosenen Fuorsch. Et fall mi mä blaus wümmern, wä äigentlik diän äiersten Gedankenstriek op 't Zifferblatt krit.“ „So, jo,“ meinde Hinnerk, „Guot si diäm Pergamottenkopp gnädig, wann dä lange Westfole Geliägenheit finnet, dorop herüm te hacken, dann gä't mähr as 'n Düllen.“ „Dat es wuohl müeglik,“ foll Dirf in, „et gläuwe, dä ganze Kopp käm ut 't Fozun. Dä Kärl hiet sau wu sau all 'n Gesicht, wat vüör hunnert Johr mol Maude was, un wann iähm dä lange Westfole dä Planäite noch dobi inäändölvude, können ne dä Färwen as Buegelscheuche in dä Färnten stellen.“ „Holt, dä här hä binoh siäten. Hiest et seihn, Dirf, wat dä Pergamottenkopp dobi 'ne Frage schnäit? Dä Ohren trock hä binäin as 'ne Katte.“ „So gewiß, Hinnerk, et es taum bollern, wä diän auf los loten hiet, kann 't vüör Guot un dä Welt nit verantworden. Worüm bliet

„Jau 'n Kärl nit leiver te Hus un fläucht sinen Rüte?“  
„Dat magst Du wuohl fragen, Dirf, et es grade kähn  
Wunner, dat ne dä lange Westfole nit driäpen kann;  
dä Klinge sprinkt vüör Schrecken af, wann sä in dä  
Nöhe van dat Gesicht kömmt.“ Sau gonf 't widder.

Middlerwise wor binoh dä ganze Tid verstricken,  
Schlag was op Schlag folgt, dä „Unparteiische“ har  
all verschiedene Mol op dä Uhr kiefen, do benutzde  
Ulenpiegel äine falsche „Deckung“ van sinen Gegner  
un schlaug iähm met äinem gewoltigen Schlage dä  
Nase af. Fottens erschallde dat Commando: „Halt!“  
Sauglik was dä Arzt met 'm Schwamm do in äin  
Sekundant mellede: „Ein Blutiger auf Seite der ‚Teu-  
tonia‘.“ Op äinmol, as Alle noch in äine Dregunt  
wöen, wor dä Düör uopenrieten un äin „Wachthaben-  
der“ stüürtede in grauter Hast in 'n Saal un reip:  
„Der August kommt!“ „Baufzeug fort!“ komman-  
däierde dä „Unparteiische“. Holter kabolter schauten  
Alle düöräin; düör Finster un Düör sochten sik dä  
Studenten 'n Utwiäg. „Dä Nase, dä Nase,“ jam-  
merde dä Docter, uter sik üöwer diese verdreitlike  
Störunt, ower kähn Student har Lust, sik um Mutzes  
Nase te kümmern. Sau bläif diäm Docter nix An-  
ners üöwrig, as met Hölpe van „Sekundanten“ diän  
halfohnmächtigen Mutze düör 'n Finster in Siekerheit  
in op Umwiägen in Bullenkopp's Werthstuowe te  
brennen, wo dä arme Kärl endlik verbunnen wären  
konn. Grade har dä lefde Student dat Werthshus

erräkt, do kam dä Pedell un fand op diän „Pau-  
boden“ käinen Student, ower 'n Blautplack sau graut,  
as wann 'n Kalb schlachtet wö. Dä Hären Studenten  
indeß leiten sik dat Bäier sau guet schmacken, as wö  
nix vüörfallen. Un Mutze? Hä es noch mol met  
'ne nigge Nase dovan kommen, sine olle was ganz  
vertrampelt un nit mä h te gebrufen, weswiägen iähm  
dä Docters 'ne nigge Nase ut annerm Fläisch ansat  
het, dä grade sau nasewis in dä Welt fikt, as fräüher  
dä olle.

Sinen Bäierduorst ower moch Mutze füör längere  
Tid Gewolt andaun, willen dat sik nigge Nasen an  
Alkohol schlecht gewüenen kömmt.

---

## Vierundzwanzigstes Kapitel.

### Ulenpiegel kuräiert 'n Süöper.

Ulenpiegels Rober was Mester Hüewelspon, 'n  
Kärl, dä in fräüheren Töhren in dä ganze Stadt as  
'n jähr flitigen un örndliken Schreiner bekannt was,  
bis hä in dä dulle Tid diän Grünners in dä Klauen  
foll. Un nit lange durde 't, do har hä sik dä Raß-  
männkes ut 'm Geldbül, diän Friän ut 'm Huse un

'n Süep an 'n Hals grünnet. Sit dä Tid wöen jeden Dwend, diän Guot kommen un wären leit, in sinem Huse dä Puppen am danzen, un jeden Dwend stemmen dä Nobern datfelwe Klage Lied üöwer dä schäume Noberchop van Riggem an. Dat was 'n Heiden Spectakel, wann Hüewelspon no Hus kam: Steihle un Dische woren üöwer 'n Haupen rannt, dä Blagen düörain wämst un dä Frau knufft, besunners wann sä met aler Gewalt dat leßde Wort herwen woll. Nohiär wor dä Frau kleifer, leit iähren Mann poltern un bläif im Berre. Am annern Muorgen ower gonf sä op dä Seife no iähren versuopenen Gemohl. Tauwilen fand sä dann dä Stieweln vüör dä Düör, dä Huosenjöcke im Braudschap, dä Büxe im Ruohlenkasten un 'n Kärl in dä Hüewelspöne. Bi düese Geliägenheit drof dä Frau auk wuohl wogen, iähren Mann no alen Kiegeln dä Episteln te liäsen, willen dat doch noch 'n klein Vietten Ahrgeseil in Hüewelspon's versuopenem Lipe ruhde. Ein klein Fünksken blaus, un jeden Muorgen wor van sine Frau dropblosen un verjocht, of ut 'm Fünksken käine Flamme wären woll. Un ale Nobern horen dä Blöserigge, denn Frau Hüewelspon's Zunge kräig siefer op dä Utstellunk 'ne „goldne Staatsmedaille“, im Fall sit dä Regierung mol veranlaßt seihn soll, füör dä gelenchtigsten Wüwertungen 'ne Prämie uttesetten. Un sau 'ne Belauhnunk wö wuohl am Platz. Sind denn dä Wüwertungen sake nit auk „staaterhaltende Elemente“?

In aler Härquotsfräuhe, wann dä Nobern met verschlophenen Augen ut 'm Finster käifen, leit dä Frau schon iähre helle Stimme ertäumen, un an dä nobertiken Ohren klanf jeden Muorgen met viielen Variationen 'ne nigge Priäke üöwer diän ollen Text. Sä ludde: „Do lieft Du jo wier. un büßt besuopen, mähr 'm Bäh as 'm Menschen ähnlif, kannst vüör lutter Düllen, dä Du Di in Dinen Döskopp schlon hiest, dä Augen nit uopen maken. Hüewelspon, Hüewelspon, wu fack he'k Di all sagt, Du jost dat Gifftüg ut 'm Lieweloten, ower näi, et geschüht nit.“ „So, jo, jo,“ meinde dä Mester, „Du hi—hieft guet füren. Wa—wa—wann'k minen Hü—Hü—Hüewel nit schmiär, ka—kann't nit hü—hüeweln, un wa—wann'k mi jewwer nit schmiär, ka—kann'k äierst recht nit hüeweln.“ „Dat magst Du wuohl seggen, dä Augen soll me sik ut 'm Kopp hülen, fräucher do wor nit juopen un dat Geschäft gonk, Arbait un Geld was do, ower sit dä verdammten Grüner Di 't andon het, sit bi Submissiaunen Prämien füör 'n gröttsten Spizbauwen immer 'n Handwärkern utfat find, es usse Glück vüörbi. Dä Fuesel gelt Di mähr as Dine Frau un Kinner, füör Braud hiest Du käin Geld mäh üöwrig; dä Kinner laupt herüm, et es 'ne Schanne, un Du Supfad hiest et sawit bracht, dat op usse Hus sawüel Kaptol stäiht, dat sä us jeden Dag op dä Strote setten kömmt. Et es noch 'n Glück, dat dä Lü käin Geld mäh giewet, Du wöft im Stanne un nähmst noch Geld op 'n Hittenstall op, um auf



diän noch te versupen.“ „Ah wat,“ meinde Hüewel-  
spon, „Hi—Hittenstall hen, Hi—Hittenstall hiär, Späu  
—Späu—Späuke<sup>1)</sup> het sä jett ale op dä Hüser. Un  
möchen sä dä Tahlen ale o—op 't Panndak molen,  
dann so—soft Du mol 'ne P—P—Prauitemohlid  
seihn, wann Du o—op 'n Ki—Kiärkthauern kläterdest.“  
„Leider Guodes bruk ek nit äierst op 'n Kiärkthauern  
te klättern, üm dat Unglück te seihn, ek hef et ale  
Dage vüör Augen. Wann Du Di äinnmol met Gewalt  
ruinäiern wost, dann goh auf glik un kaup 'n Kiägen-  
fatt vull Zuesel, stiat 'n Kopp drin un sup sau lange,  
bis Di dä Flamme ut 'm Halse kömmt. Ek well mi  
jett wuohl noch met dä Blagen düör dä Welt sehlon,  
over dat segg ek Di, driift Du 't mi noch widder sau,  
dann si Di Guot gnädig. Dä lefden Prüllen söllt sä  
us nit ut 'm Huse halen, do koffäier ek Di vüör.“  
„Mi—minetwiägen lot sä mä kommen, wann dä Düwel  
mol 't Pi—Pi—Piärd hält, ka—kann hä auf 'n Taum  
halen.“ „Un ek seg Di näi un noch mol näi,“ polsterde  
dä Frau herut, trat vüör Gift op dä Arde un tueselde  
Hüewelspon, dat dä Kappe dohiär slaug. „Nu gi-  
gief over dä verrückde Tu—Tu—Zueseligg dran,“  
fonk Hüewelspon an, ek wär jo du—dull un wahn im  
Kopp.“ „Duller as Du schon büft, kannst Du nit mäh  
wären,“ foll dä Frau in un schauf iähren Mann in 't Hus.

Domet was dä Standol wier füör fuorte Tid be-  
ennet. Alle Robern wöen unfrwillige Tauthörers, be-

<sup>1)</sup> Hypotheken.

sunners Ulenſpiegel fräg düese Priäten ut äierſter Hand. Dat Hus van ſinem „Philifter“ was van Hüewelſpon's Hus blaus düör 'ne ſchmole Gaſſe trennt un Ulenſpiegel's Stuowe har äin Finſter no düese Gaſſe hen. Wann nu Hüewelſpon, wu gewüenlik, te vüel ſuopen har, laväierde hä düör dä Gaſſe un ſchaut van äine Huswand no dä annere, bis hä endlik op 'n Huof ankam, wo hä noch gewüenlik 'ne halwe Stunne brutde, im 'n Utwiäg te ſinnen. Manken Dwend har Ulenſpiegel all dat Hen- un Hiärtaffen hort un hä beſchlaut, 'n Verſeif te maken, diäm verſuopenen Meſter äint opteſpielen, wat hä nit ſau lichde vergiäten ſoll.

Äines Dwends ſaten väier luſtige Studenten in Ulenſpiegels „Bude“ un bereiten hen un hiär löwer diän Schabernak, weſſen ſä Hüewelſpon ſpielen wollen. Met dä Tid wöen ſä ſit ale dorin ennig, dä Sake ſau gruſelig as müeglik utteſäuhern un Jeder fräg 'n Dpdrag. Dä äine Student moch wat ut dä Apothäike, dä annere 'ne Maſchinerigge van Docter halen, dä drüdde leit ut 'm Theoter Kläier brengen un dä väierde ſchliepde ſelwſt 'n grauten Paç herbi.

Ulenſpiegels „Philifter“ mok anſants 'n bedonnert Geſicht, as hä van dä Sake hörde, un woll nit recht dran, dat dä Komöbdige in ſinem Huſe opſäuheret wären ſoll, ower dä Studenten wuſſen ſine Bedenken te beſitigen un haren dat Bergneigen te ſeihn, dat dä olle Sunkgeſelle, denn 'n ſolken was Ulenſpiegels „Philifter“, nit alläin nig giegen dä Sake interwennen har,

junnern sif saugar jelowt an dä Komödige bedeiligen woll. Dä Olle fräig alsau auf sinen Posten angewiesen un moch Erkunnigungen intrecken, of un wo Hüewelspon im Berthshus was. Aine Stuowe im Huse was besunners fiiör düese Komödige hiärrichtet; dä Studenten kamen mehrere Dwende ächteräin bi Ulenfpeigel tesammen, un dä leßde Dwend in dä Wiäke wor bestimmt, diän Plan uttesäuhern un Alle gelowden, üm käine Unanniähmlichkeiten te hewwen, nig van diän Schnak te vertellen. Am Soterdag Dwend har dä olle Jungfelle Erkunnigungen intrecken loten un richtig herutbracht, dat Hüewelspon in dä Hiärbiärge, wo dä beßde Schnaps vertappt wor, am supen was. Do nu Ulenfpeigel ut Erfohrunk wuß, dat Hüewelspon vüör tien Uhr niemols no Hus kam, jau wor beschluoten, van tien Uhr af 'ne Wache uttestellen. Widdlerwile haren sif twäi Studenten dran gast, in dä Gasse 'ne Ort Waterkümpel anteleggen, un nohiär wor bi Ulenfpeigel „Garderobe“ maft. Op äinmol rückden drei Prachtexemplare van Düwels diäm ollen Jungfellen op dä Bude, weßkem vüör Lachen dä Thriänen dä Backen dal leipen, un nu wor lustig drop los drunken un op dat Gelingen van Ulenfpeigels Komödige anstot. Met dä Tid rückde dä tiente Stunne heran un äin Student trock im Schloprock, üm dä Uniform te verbiärge, op Wache. Ain Wäidelftündken moch hä lurt hewwen, do schaut 'ne Gestalt üm dä Ecke, dä Student leip, wat hä konn, un mellede 'n

Befuopenen. Alle ilden op iähren Posten: twäi op 'n Huof, twäi in dä Stuowe un dä olle Junkgefelle no buowen met 'm Opdrag, kleine Kuegelfes in diän Waterkümpel te schmiten, sau bolle sit dä Meister in dä Gasse blicken leit. Stumm un voller Erwartung stonnen Alle un lange Tid vergont, bevüör wat van diäm Befuopenen te hören was. Do op äinmol drangen schware, schließende Schrie an Aller Ohr, Hüewelspon künde met sit jehwst un schaut in dä Gasse. Kum was hä do anlangt, sau schmät dä olle Junkgefelle vüörfichtig äin Kuegelfen no 'm annern in diän Kümpel un fürige Irrlechter schauten op 'm Water hen un hiär, et was „Kalium“, wat do brandde. Als Hüewelspon dä Irrlechter sog, ston hä do as hengebannt, käin Taun kam üöwer sine Lippen. Dwer tau diesem Schrecken kam noch 'n annern. Als Hüewelspon noch sproklos op dä Irrlechter starrde, sprangen twäi Däwels herbi, trocken iähm im Nu 'n Sack üöwer 'n Kopp un driegen diän Meister in't Hus. In dä Stuowe kam noch 'n drüdden Däwel dotau, un dä Befuopene wor as dull hen- un hiärkollert. Als dä drei Däwels glowden, dat hä genaug beduselt un rip fürör dä „Hölle“ wö, wor dä Sack wägtrocken un Hüewelspon op 'n Stauhl sat. Sproklos, as 'n Geist, starrde dä Meister op dä Däwels un klapperde met dä Zähne. Dä Stuowe was düfter un in jede Ecke brandde 'ne graute Spiritusflamme. „Nu Här, au Här, wo — wo — wo fin't hier?“ jammerde Hüewelspon un zitterde am ganzen

Live. „In dä Hölle,“ gaf iähm Ulenſpiegel im deſten Baß tau Antwort, während dä beiden annern Däwel an te danzen fongen. „Gu—Guot ſi mi gnädig, wa—wat ſind dat fiiör ſchrecklike Flammen?“ „Do brient wi Süöperblaut, et es bolle te Enne, wi möt nigget hewwen, glik wäſt Du utkuoft.“ „Erbarmen! Erbarmen!“ jammerde Hüewelſpon, „mi—min Blaut brient ſi—ſiefer nit, et hef op dä Welt 'n ſchlechtſten Ju—Ju—Fueſel drunken.“ „Dä Suorte giet dä beſte Höllenuolge; Däwels, daut Inke Schülligkeit!“ Gottens pocken dä Beiden Hüewelſpon an un in äin, twäi, drei was hä bis op dä Büxe utkleedt, ſaugar dat Hiend haren ſä iähm uttrocken. Äin Däwel ſprank met 'ne lange Scheere herbi un fonk an, Hüewelſpon rattenkahl te ſchiären, während ne dä beiden annern op 'n Stauhl faſtbünnen. „Erbarmen!“ jammerde Hüewelſpon van Niggen, „lei—leiwier Här Däwel, lot mi mine Hor op 'n Kopp.“ „Ruhig, Süöper! dat gäiht nit, glik wäſt Du flämmt, uſſe Fürſt, dä olle Här, hiet Dhmsnauth un kann diän brenzlifen Gerüel nit mäſ verdrägen.“ Hüewelſpon fonk an te ſchrein, ower im Nu was iähm 'n Dauk in't Mul ſtoppt un in wennigen Minuten was dä Höllen=Candidot richtig rattenkahl ſchiärt. Kum was diäſe Prozedur glücklich verlaupen, ſau höllen twäi Däwels Hüewelſpon, dä noch ümmer bunnen was, tau Büörſicht noch dä Hänne faſt un dä Driidde kam van ächten met 'm Schwamm un elektriſäierde diän Meſter. Do was ower bolle 'ne Spatte-

ligge te Gange! Dä Augen kamen Hüewelspon ut 'n Kopp, un Frazen schnäit dä Mester, dat dä Düwels dä Tähne opäinbiten mochen, üm nit lut optelachen. Sau was tien Minuten lang lustig drop los elektrifiziert, as dä Düör uopenrieten wor un twäi witte, verummde Gestalten, met brienende Käerzen in dä Hand, in dä Stuowe kämen. Dä äine Gestalt trat vüör, un Alenspiegel frog: „Wä blüft Du?“ „Dä Liwe,“ antwordebe dä Gestalt. Sauglik schauten dä Düwels in dä Knei un Alenspiegel frog widder: „Wat es Din Begähr, hauge Fürstin?“ „Binnet diän Menschen los, hier es sine Frau, sä liwt ne noch, hä si fri!“ „Wo dä Liwe befiählt, maut dä Hölle gehorchen; Düwels, binnt ne los.“ Sauglik stüörteden twäi Düwels op Hüewelspon, in Nu was hä losbunnen un rutschde op dä Knei no dä Gestalten un jammerde: „Se—Se—Setta, da—da—dat hä'k nimols dacht, da—dat Du mi noch leif härst u—u—un ut dä Hölle ha—halen wörst, nie—niemols ja—sall üöwer mine Tu—Tunge wier 'n Druopen Fuesel kommen,“ un dobi leipen Hüewelspon dä Thriänen üöwer dä Backen. Dä Gestalten verschwanden, dat Licht verlosh un in dä Dunkelheit trocken dä Düwels Hüewelspon wier 'n Sack üöwer, kollerden diän Mester wier hen un hiär, un ähe hä 't sit versog, lag hä ächter sinem Huse op 'n Mistfall. Bergiewens kloppe hä an sine Husdüör, ower Nüms schlaut uopen. Trurig un afgespannt schleip Hüewelspon buten in. Am annern Muorgen

gaf sik sine Frau wier as gewüentlik op dä Seife, fand iähren Mann op 'm Mistfall un tueselbe ne örndlik. Num har Hüewelspon sine Frau seihn, do soll hä op dä Knei un jammerde: „Se—Setta, vergief mi, niemols we'k wier su—supen, da—dat ek all in dä Hö—Hölle was, we—we'k nie—niemols vergiäten, u—un dat Du mi gi—gister Nacht van dä g—g—gleinigen Däwels erlöst hiest, dofür we'k Di iäwig d—dankebor sin.“ „Säises, wat es dat!“ reip dä Frau, „ek här Di van gleinige Däwels erlöst? Nu es 't Schicksol feddig, dä Kärl hiet 'n Supkoller. Menschenkind, wo hiest Din Hor loten?“ Dä Antwort woch dä Frau nit af, spornstriks leip sä taum Docter. Hüewelspon wor in't Krankenhaus bracht un in't „Beobachtungszimmer“ sat, ower äin Dag no 'm annern vergont un dä Docter fand nix Verdächtigt. Dä Frau moch iähren Mann wier opniähmen, un ale Nobern wollen sik half daut wünnern, dat Hüewelspon nit mäh saup, dä sik bis hütiges Dages noch van sine Frau nit afstrien lät, dat ne dä Däwels all in Arbäit hat härren.

---

Fünfundzwanzigstes Kapitel.

Menspiegel un sine Frömmen in dä Klemme un  
bi Ilkan Levi.

Et hiet mol 'n Wisen gast, nit im Muorgenlanne, over in Westfolen, dä behauptede, wann me 'n Daler wesseln leit, dann wö sine Kraft bruoken. Dä Mann hiet recht, un kاین Mensch op dä Welt hiet sau fafe Geliägenheit, dä Wahrheit van düese Behauptung te ergrünnen, as dä lichtfeddigste van ale Menschenkinner, dä Student. Dwer auf Käiner hält sawüel „Monologe“ an 'n lesden Daler, as dä Student, Käiner luowt mehr Biäterum, as hä. Doch vergiewens sind dä „Monologe“, vergiewens dat Luowniß. Im nächsten Monat im däselwe Tid es datselwe Glend wier do, un wä gärne wieten well, wat ungefähr für 'n Dotum es, brukt blaus 'm Studenten in 'n Geldbüil te liden. Es mol wier „Ebbe“ do, wät dat Schrifstüg herbisocht un met 'm gröttsten Lichtsinn van dä Welt beginnt dä Studiosus: Liebe Eltern! Un wat krit dä „lieben Eltern“ te hören? Väier Siden „Vorwort“ un äinen Satz „Text“. Düeset „Vorwort“ es dann in dä Kiegel 'ne rührende Beschriuwung dorüwer, wat dä Student für 'n geplogt Mensch es, wu graut dä



Utgaven för de Beker sind u. s. w. Sau wät dat Büörwort allmölik taum Fjörspriäter un schwächt diän schlechten Indruck van lehden Satz, van „Text“: Bitte baldmöglichst Geld zu schicken, bedeutend af. Manichmol schlät over dä Sake op 't „Bueterend“ un dä „lieben Eltern“ daut bi düese Geliägenheit sau, as wann sä 'n hebrösch Bauk vüör sit hären, un läst van Achten. Dat Enne van Liede es dann, dat dä Här Suen anstatt dä „Kaszmänkes“ 'n grauten Schriwebreif kritt, worin dä Bar domet 'n Anfanck mäkt, womet dä Suen ophorde un äierst van Gelle kirt un dann dä Moral folgen lät, welke im Studentenbreif diän Büördrab bilsede.

Ullenspiegel un sine Frönne over wöen met dä Tid dohen kommen, dat sit op iähre „moralischen Leimruthen“ käin Goldstückken mäh fangen woll. Dä Sake moch anners anfangen wären, un bolle was 'n Utwiäg funnen.

Als Ullenspiegel äines Nomdags wier in sinem Suorgestauhl sat un diän Tubaksdamp in Ringen diür dä Stuwowe bleis, entston 'n Gepolter op dä Trappe un drei lustige Studenten traten met 'm Packäit unner 'm Arm in dä Stuwowe. „Prauht Ullenspiegel!“ täunde 't van alen Siden. „Prauht, Prauht!“ ludde dä Antwort. Drei Packäite flaugen op 'n Disch un Ullenspiegel räif sit verwünnert dä Augen un frogde: „Sa, wat Düwel es dat? Sind It op dä Seife no 'ne nigge Wuohnunk, wo me dä Miethe schüllig bliwen

kann?" „Vüörbischuoten," entgiegende dä Ölfte, „wi sind vüelmehr op 'n Wiäg vam Werthshus no Jerusalem, oder, üm mi „poetisch" uttedrücken, wi wet usse Büxen bi Elkan Levi in ‚Pension‘ daun." „Sau, dat kömmt mi grade geliägen, dann könn ek mine Büxe auf wuohl metriähmen; dä Docter hiet iähr all fräuer ‚ne Lochterverämmerunk verschriewen.“ Un UlenSpeigel was im Nu im Kläierschap, holl dä Büxe in dä Lochter, un dä Studenten fongen, as ut äinem Munne, an te singen :

„Legte Jose, die mich schmückte,  
Fahre wohl! dein Amt ist aus;  
Ach auch dich, die mich entzückte,  
Schleppt ein Andrer jetzt nach Haus!  
Selten hat an solchen Paaren  
Anblick sich ein Aug' erquickt,  
Feinster Winterbuckskin war es —  
Groß carrirt — und nie geflickt.“

„So, jo," meinde dä „Senior“, „wann 't met 'in Singen alläin guet wö, dann können wi lachen. Dwer wat helpt us dä ganze Gelehrsamkeit, dä Giftmischerigge? Härren wi ‚Sauerstoff‘ un ‚Wasserstoff‘ un ‚Stickstoff‘ in Hülle un Fülle un fählben us dä ‚metallinischen Basen‘, sau wöen wi nix, as ut Durst un Hunger tesammengesate ‚organische Körper‘. Spazig genau, auf wöhr es 't, dat dä Magen nochmol sau lut knurrt, as gewüentlik, wann dä Geldbül lieg es, drüm holt wi us an dä Parole: Wiäg met dä Büxen!“ „Du hieft recht," foll UlenSpeigel in, „over bedüör wi

no Laib goht, mau't noch iäwen dä Unnerredunk tüschen Schulte un sine „Philöfe“ taum Besten giewen, wobi ek Tüge was. Schulte kann dä „Philöfe“ darstellen un ek üövernähme dä Schulte'sche Rolle.“ Schulte was domet tefriän, band Alenspeigels Schürte vüör, dä him experimentäiern gebrukt wor, stemmde dä Hänne in dä Sit un fonk an: „Gud'n Muorgen, Här Schulte.“ „Auf gud'n Muorgen.“ „Här Schulte, wi het van Dage diän fifuntwintigsten un do woll't mol fiken, wu dä Gurken hängen?“ „Guet, Frau Meier, sä sind blaus noch nit rip, ek wachde noch op minen Wessel; ohne düesen kann kاین Mensch wat anfangen, un selwst dä Professor schrist diäm Wessel 'n grauten Insluß tau, wann hä siet: Die Größe des Wechsels steht im umgekehrten Verhältniß zum Collegienbesuch.“ „Dwer ek kann nit länger mäh wachten un well min Geld hemwen. Sä het te betahlen: füör Schloppgeld un Koffäi twiälf Daler, füör seß Häringe niegen Groschen, fiff Groschen füör Brausepulver, an Wäsche füör fiff Strümpe, elf Manschetten, drei Hienden un seß Kragen twintig Groschen, füör dat Anneihen van 'n afrietenen Rockschaut twiälf un 'n halwen Groschen un füör Uolgetien Groschen, mäkt Summa Summarum 13 Daler un 26½ Groschen.“ „Frau Meier, ek gläuwe, dat It met dä dubbelte Kride anschriewen het.“ „It seht van Muorgen noch dubbelt, süß es et sehr einfach.“ „Stellt wi mol 'ne Prauwe an un riätet füör 't Schloppen un 'n Koffäi seß Daler, mähr es dä Geschichte nit

wärth. Dat Berre es jau klein, dat mi dä Bäine noch twäi Jaut herut kift, ower dat hiet tworens auf sin Guedes, willen dat ek dann dä Huosen taum drängen driüwer hangen kann.“ „Für gewüenlike Menschenfinner es dat Berre graut genau; wann ek te befiählen här, sollen't noch für Inke lange Bäine 'ne besunnere Schuofenstüer betahlen.“ „Dat wö alsau dä äierste Posten; taum twedden het It für seß Häringe niegen Groschen beräknet. Sind dat villichte besunnere Racehäringe wiäst?“ „So, franzäusche.“ „Müeglik wö 't, dat Mul möken sä wenigstens wit genau uopen. Dat Brausepulver kann höchstens twäi un 'n halwen Groschen kostet hewwen.“ „Fraustemohlid, It vergiätet, dat et dubbeltet was, bi Ink helpt dä gewüenlike Suorte nit.“ „Wat dat Waschen un Stoppen anbriedept, jau kann't mi domet diürut nit inverstohn erklären. Bi dä leßde Wäsche het mi in 'n witten Strump 'ne knallraue Läuwe sat.“ „'n Bunner es dat nit, wann me Inke Strümpe besit, wät iähm rauth un wit vüör Augen. Es dat 'ne Manäier, ut 'm seßden Strump 'ne Hängematte für 'n jungen Klüe te maken?“ „Dumm Lüg, für dä Diers maut me auf suorgen.“ „It suorgt jau guet für dä Diers, dat sä recht bolle käine Pine näh liet. Wä anners hiet mine Katte dat Fell iüwer da Ohren trocken as St.“ „Uße Professor siet: Die Vivisection ist ein nothwendiges Uebel.“ „Of dä Mann recht hiet oder nit, wäit ek nit, ower dat segg ek Ink: blit minen Katten vam Balge.“ „Taum Schluß, Frau

Meier, berätknet It mi fjuör dat Anneihen van äinen  
Rockschiepen tien Groschen; auk dat es tevüel, höchstens  
'ne Handbräit was afrietten. Es dat Geschäft sau ren-  
tabel, dann sollen dä Studenten, statt Kollegien te  
hören, leinwer bim Schnider in dä Lähre gohn.“ „Wann  
It Inf gefälligst üöwertügen wellt, sau wät It finnen,  
dat et dubbelt neiht es, un dat es wuohl näudig bi  
Inf. Et wö üöwerhaupt anbracht, dat It dat Tüg  
vam Schnider anmiäten un tauschnien, ower vam  
Schanster met 'm Biädroht neihen leitet. Wann't mi  
jede Noht, dä't utbiätert här, betahlen loten woll, dann  
hären 't längst dat dubbelte bi mi in dä Skride stohn.  
Seden Dag wät op dä Kneipe geballwamst, äin Glas  
Bäier no 'm annern drunken, un wann dä junge Här  
betahlen fall, es nix anners do, as U treden. Alle väier  
Biäken stirvt Inf 'n Besvar af; wann't doch mol  
äinnmol wüß, wuvüel Besviärs It äigentlik hat het.  
Kennt It villichte diän jungen Hären, dä 'n Backstain  
unner ‚Nachnahme‘ no Hus schiebde, ower statt Geld  
'n Stain terügge fräg? Mines Bietens hiet hä met  
Inf graute Ähnlichkeit.“ „Frau Meier, jezt es 't ge-  
naug, van Dage föll't noch Inke Geld hewwen, un  
wann't et van Läib halen fall, ower jezt lot mi met  
uffen grauten Dichter Schiller spriäken: Holt dä  
Schmüte!“

Hellet Gelächter lauhnde diän Büördrag. Rasch  
traten dä beiden Studenten af, dä äine schmait dä  
Schüörte in 'ne Gese, dann gont't wäg no Elkan Levi.

Im Gaußemarsch, 'n Paß unner 'n Arm, rückden dä Studenten Lääb op dä Bude. „Gott du Gerechter,“ fonk Lääb an, „da kommen de vier Facultäten auf einmal heran.“ Un Ulenſpiegel fonk an: „Dä Theologie, dä Jurisprudenz, dä Medicin un dä Philologie geruhen Inke Gnaden dä Büxen vüör dä Feite te leggen.“ „Süll mer sagen, was 'ne Sache is! sind alle Wiſſenſchaften kappores?“ „Dä Wietenschop nit, ower iähre Sünge, un jä wellt 'n Geschäft met Ink maken.“ „Haißt 'n Geschäft! Bei Cure Maſſematten is kein Revach zu machen, nicht der gewöhnliche Rebbes fällt dabei ab. Doch mer wollen sehen, was is zu machen; der alte Eſkan haißt nicht ganz ümſünſt Lev, 'n Herz hat er, bin kein Schmuſer, hab' noch kein Studentchen ins Schlamassel gebracht. Aber machen de Gröſchkes vom Vater, von der Mutter noch kling, kling in der Taſche, haißt der Levi trotzdem der alte Süd, is der Geldbeutel aber leer, geht's lieber Herr Levi hinten, guter Herr Levi vorn.“ „Recht het 't Lääb, dat dä Studenten nit inſeihen wellt, dat ale Wiäge no Jeruſalem fäuhert. Met, wat hier hänkt, priäkt et nit datſelwe, wat dä Klüngelkärls op dä Strote bloſt: dat „Hohelied Salomonis: von der Vergänglichkeiſt alles Irdiſchen? Laum Biſpil düeje Kadrilgenſchwenker was Äigenthum van —“ „'n Komöbianten,“ foll Lääb in. „Willichte hiet hä dorin vüör 'n Spiegel ſtohn un, anſtatt äines Schädels 'n Bauk in dä Hand, ut 'm Hamlet declamäiert: Ach, armer Yorick! Ich kannte ihn, Horatio;

ein Bursch von unendlichem Humor, voll von den herrlichsten Einfällen. — — — — —

Wo sind nun deine Schwänke? deine Sprünge? deine Lieder? deine Blitze von Lustigkeit, wobei die ganze Tafel in Lachen ausbrach? — — Bi Elkan Levi.“

„Un diese bloe Frack met dä giälen Knäupe hiet gewiß 'm Hofroth hort?“ „Recht so, Hofrath von Kraxenbein,“ bemerktbe Läub. „Dorin hiet hä scharwenzelt, dat Achtergestell van links no rechts dreicht, Durchlaucht ächten, Durchlaucht vüör. Durchlaucht hiet sit gnädigst no 'm Befinnen van Frau Hofröthjin erkunnigt un deren Verdenste düör Verleihung van äinen Orden an 'n Här Gemohl anerkannt. Dä Orden es wäg, dä Hofroth auf, un dä Frack — bi Elkan Levi.“

„Wenn sich de jungen Herren interessiren for Geschichtchen, will ich Ihnen noch erzählen einige; schaden gar nichts, sind besser als de scheinften guten Lehren,“ soll Läub in.

„Sehen's das Uhrchen, scheinies Uhrchen, feines Uhrchen, hat auch seine Geschichte. Sie war eine süße Besule, scheinie Jungfrau; er war Student, sie seine Kalle, sein Bräutchen. Er schenkt ihr's Uhrchen von Kessern, seinem Gold, aber der Graf kam, und de Besule ging mit ihm. Der Student schoß sich eine Kugel ins Herz, der Graf ließ sein Bräutchen im Stich. Der Student is dot, der Graf weg, das

Bräutchen meschugge, verrückt, das Uhrchen — beim alten Levi.“

„Und hier eine schein Pistole, ausgelegt mit Sohes, mit Gold. Glänzt Alles dran, ist blitzblank, nirgends ein Kostfleck, schießt fein, sehr fein. Da liegt er im Graze — ein todter Mann. 's Geld is weg, 's Glück is weg — de Ehre is gerettet. Schuß! Scheine Ehre, grauze Mörderin! 's Kigelchen hat gut getroffen: Sohn und Mutter. Der's hat abgeschossen, hat nachher das Geld vertrunken und das Glück vertrunken. Alles is weg, nur de schein Pistole hat gerettet — der alte Levi.“

„Sehen's her! 'n Kästchen. Was liegt drin? ein Ring, 'n echter Ring mit grauzem Diamanten, unter Aches, unter Brüder hundert Thaler werth. Wo kommt der Ring zum alten Levi? Es hat 'n gebracht 'n schein Leitnant, muß' Geld haben, viel Geld, wollt' 'n Ring wieder einlösen, aber der alte Levi hat gewartet 'n halb Zährchen, 'n ganz Zährchen, wieder 'n Zährchen — kein Leitnant kam. — Scheiner Herr hat sich verliebt in 'ne Schauspielerin, sich was lassen vorlügen von Liebe, hat verschenkt Kigelchen, Rottchen, Kleider, Geld. Auf einmal war's Geld weg, de Schauspielerin nahm sich 'n Andern und lacht 'n Leitnant aus, als sie ihn hatte labet. Der schein Herr mußte seinen Abschied nehmen; hätt' nicht machen sollen Schulden. Was ist draus geworden? Ein armer Sauser, 'n Schreiber; for 'n Rat, for einen Thaler



muß er schreiben zwei Tage lang. Nimmt alles von de Komödie. Auf 'n Herr Leitnant wartet noch der Ring, aber nicht — der alte Levi.“

„Nu lot 't guet sin, Lääib,“ font Ulenpiegel an, „et wät iähm jo ganz grüggelig in Inke Sammlunt van Ollertümern; es 't mi doch grade, as könn jeden Augenblick äiner van dä Dauen herinkommen, üm mol notefiken, of sine Saken noch am Platz sind.“ „Schaute, for de Todten brauchen Se keine Angst zu haben, aber bei de Lebendigen kann's Ihnen noch werden grüggelig genug.“ „St wet doch nit diän Anfanck domet maken?“ „Gott soll mer bewahren, aber schaden thut's nichts, gar nichts, wenn de jungen Leute auch mal sehen de dunkle Seite von's Leben.“

No düesem Büörspiel begann dat Geschäft. Dä Büxen woren van Lääib suorgföllig unnersocht, dä Hannel wor affschluoten um bolle hongen, wu Lääib jag, „de vier Facultäten-Hosen“ am Nagel. Dä Studenten staken iähr Geld in dä Täsche, Studiosus Schulte schlaut noch 'n besunnern Hannel wiägen 'ne gollne Uhr af, dä hä op äinige Tid Lääib taum reguläiern anvertruen woll, dann gonk 't wäg — in dä Kneipe. Et was jo wier Geld do.

Sechszwanzigstes Kapitel.

Menspiegel un dä Randaubräuers.

Wann du, leiver Väßer, auf all in dinem Väßen dat Wort Randau hört oder gar (binoh här ef schriewen — un ef well et tau diner Ähre annähmen) selwst Randau maht hieß, sau holl ef et doch nit fūr unnäudig, dat Wort te erklären, do ef wäit, dat usse Härguot allerlei Kostgängers hiet. Taumächt jall alsau dä Erklärung van düesem Wort an diänjenigen gerichtet sin, van diäm sine Besmauder behauptet: hä es all sine Väwendage 'n gueden Jungen wiäst. Dä sit ower düeset besmauderliken Suowes nit rühmen draf, üöwerschlo dä Erklärung.

Randau ist, wenn man — —, näi, näi, sau gäiht et nit, un ef kann Guot danken, dat ef nit mäöh op dä Schaulbank sitte, süß här mi dä Schaulmester all äinen lanks dä Ribben gast un no diäm „wenn man“ wö minersits äin Au! ef wellt't auf in minem Väßen nit wier daun, kommen. Wat is dann nu äigentlik Randau? herut domet! Sachte, ef mau mi noch äinmol dä Pipe stoppen, dann vertellst sit biäter. Ahau, paßt op!

Do sittet det Dwends in dä Werthsstuowe 'ne Gesellschaft van fidelen Lüen binäin, dä drinkt, schmäukt

un freit sik iähres Liävens. Dä Parole fiiör düesen  
Owend lut: Lot 't fujen! Nodiäm nu jedet Mitglied  
ungefähr seß „Schlußschnitt“ op hiet, wät dä Gesell-  
schop van Minute tau Minute (do mau't mi vüörfichtig  
lotin-dütsch utdrücken) „animirter“. Opäinmol trummelt  
äin Mitglied met beide Füste op 'n Dißch un singt:  
„Ei so wollen wir noch einmal“ un „Das ist der Tag  
des Herrn“, worop äin tweedet Mitglied, weffet dat  
Bäter in äine „elegisch-verliebte Stimmung“ bracht hiet,  
sin: „Nur einen Kuß von deinem Munde“ hören lät, wobi  
dä Sänger dä Arme utäin deit, as wann hä dä ganze  
Welt ümarmen woll. Taum Schluß folgt unfehlbar  
dä Chorgesang: „Wer hat dich, du schöner Wald“  
(ohne düesen kann káin Dütscher liäven), un dä muß-  
kalische Däil es beemet. Äin Mitglied mäkt dat Finster  
uopen un röpt: „Wat es do buten 'ne schäume Loch,  
lot us 'n Spazäiergang maken.“ „Bravo!“ schallt et  
terügge, un dä Anfant vam Randau es do.

Do wät 'n Schild met 'n Worden: „Täglich frijsche  
Milch“ afrieten un 'ner ollen Suffer an dä Husdüör  
niägelt. Dat es Randau. Hier wät dä Gardensteible  
ut 'm Garden halt, op dä Strote staltt un met 'm  
Stück vam Theaterzietel bekläwt, worop te liäsen es:  
I. Platz 20 Sgr., II. Platz 15 Sgr., III. Platz 10  
Sgr., Gallerie 5 Sgr. Das Rauchen ist unterjagt.  
Dat es auf Randau. An 'ne Schelle wät 'n Band  
bunnen un vam giegenüwerliegenden Garden ut un-  
ophörlif schellt, bis dä Hushär dull un wahn wät.  
Dat es äierst recht Randau. In düeser Wiße gäht

dä Sake widder. Dä Gesellschaft op fängt an te singen: „Nach Hause gehn wir nicht“. Endlich naht dä Nachtwächter oder Tutrath un röpt: „Halten Sie das Maul oder Sie werden arretirt!“ „Wat siet dä Kärl, halten Sie das Maul?“ schreit äin Randaubrauer, „drop!“ Dä Gesellschaft springt op 'n Nachtwächter los, im ne an dä Kiähle te kriegen, over dä, nit ful, flöt ut Livenesskräften. Van alen Siden kommt dä Tutröthe, un dä Gesellschaft es, ähe jä sik versüht, arretäiert. Dat es dat Enne van Randau.

Kuort un guet: Randau es dat „Wetterleuchten“ van Üöwerblivseln van Üöwermauth ut dä Fliegelsöhre.

-----

Men speigel sat äines Dwend's in 'ne Gesellschaft van Studenten, dä et grade sau drief, as ek nomen beschriewen hewwe. Et wor jungen un drunken, un Seder freide sit op dat, wat kommen soll. In diesem Fall was alsau dä Randau vüörhiär verasredet un har dohiär düetmol dat Bäier nit taum Randau, junnern dä Randau taum Bäier fähert.

Üöwrigens haren dä Studenten guet lustig sin, denn Dags vüörhiär was füör jä äiner van dä höchsten Fierdage im Sohr, dä „Äierste“, wiäst un dä Wessel pünktlich inlaupen. Un dat düet 'n Umstand es, dä op 'n Gemüthstauzustand 'n grauten Ansluß hiet, wuß saugar dä olle Läub, dä diän Studenten sake genau vüörpriakt har: „Habt Ihr kein Geld, habt Ihr keine Kurasch.“

Alsau dä Randau was beschluotene Sake, noch

ähe dä Studenten in't Werthshus kämen, un düetmol soll in äierster Linnige dä Pedell dran gläuwen.

Dä Pedell Spizel was 'n scharpen Gast un har all manken Studiosus tau unfrivilligen, stillen Betrachtungen, holpen, dat het, Spizel har schon vüele liäwenlustige Studenten in't Carcer bracht. An ale Carcerwände prangde Spizels Nome, un wann blaus dä Hälfte van diäm in Erfüllung gohn wö, wat dä Arrestanten Spizel in „Prosa und Poesie“ ut Härtenstrunne an 'n Hals wunschen hären, wö van Dage käin Anuofen mäöh van Spizel üöwrig.

Op ale möeglike Ort un Wise wor diäm Pedell äin Schabernack no diäm annern andon, un auf Ulen= speigel har leßde Wiäke, nodiäm hä, düör Spizel bi äinem Duell attrapäiert, sine richtigen drei Dage asbrummt har, diän Pedell taum Besten hat. Dat gonf jau tau: Spizel sat im Werthshus un drank Bäier. Ulen= speigel un sine Frönne folgden no un saten sik tau iähm. No äiniger Tid font Ulen= speigel an, half tau Spizel, half tau dä Studenten gewandt, diän Pedell te iäffstern<sup>1)</sup>.

„Nodiäm ek,“ begann Ulen= speigel, „düör Härn Spizels Fröndlichkeit drei Dage brummt har un am leßden Dwend im Carcer inschlophen was, kam mi 'n summerboren Drum, diän ek taum Besten giewen maut. Ek drümde mi niämlik, ek wö sturwen, wö musedaut. As ek nu do lag, wor ek op äinmol opbuort un düör

<sup>1)</sup> hänjeln.

dä Vocht driägen; dat konn ef noch tassen, trozdiam ef daut was. Et durde 'ne Säwigkeit, ef font an te freisen, dä kolle Schwäit leip mi 'n Kopp dal, ef woll schreien, et gonf nit — ef was jo daut. Op äinnmol hor ef Schlietels rappeln, 'ne Dür wor uopenschluoten un jehz was 't mi, as wann ef äinige dusend Faut herunnerstüörtet wö. Et woll wier schreien, over et gonf wier nit. No äiniger Tid wor et mi warm, ef font an te schwetten, schlaug dä Augen uopen, wo was ef? Guot si mi gnädig! reip ef vüör Anfst, ef was in dä Hölle. Im Achtergrund jog ef dä Däwels herümdanzen un vüör mi stonnen twäi Steihle: äinen kleinen gewüenliken Binjenstauhl un äinen prächtigen gepolsterten Stauhl met gollne Knäupe. Et dach: dat Beste es di guet genau un jat mi op diän finen Stauhl. Kum over har ef do 'n Augenblick siäten, kömmt 'n Däwel angerannt un röpt mi all van Widem tau: „Wost du Donnerkiel van diäm finen Ahrenstauhl, marsch op 'n Binjenstauhl!“ Et sprank vüör lutter Anfst met äinem Satz op 'n Binjenstauhl un frogde ängstlik: „Leiwer Här Däwel, wä kömmt denn op diän finen Stauhl?“ Un dä Däwel sag: „Diän Ahrenplatz in dä Hölle bekömmt Spizel, Sufe Pedell.“ Dä Studenten braken in 'n unbännig Gelächter ut, worop Spizel sin Bäier utdrunk un fottens dä Werthsstuowe verleit.

Derartigen Schabernack har Spizel, wu gesagt, fakte uttestohn, over dä Rector mok käine Mine, diän Pedell te entloten, im Giegendäil, hä wor noch luowt

wägen siner Strenge, un ale Meise, dä sit dä Studenten gawwen, Spizel te verdrängen, bläif lange Tid ohne Erfolg. Op äinmol ower gont et: Kietel üm! Spizel har sit wat te schullen kommen loten, wat et hier nit nöger beschriewen wess. Kum was dä Sake unner dä Studenten ruchbor woren, as in Tidungen, op Plakaten Gedichte erschienen un 'n Gemölde taum Besten giewen wor, worop Spizel vüör äinem langbäinigen Buegel stond un vüör Berwümmernk dä Hänne üöwer 'n Kopp tesammenschlaug; dorunner was te liäsen: Denn die Alimente hassen das Gebild der Menschen.

Kunnige wollen behaupten, dat düet Gemölde vant Rafael Ulenpiegel wör. Dä Standal nahm endlik sau 'ne Utdehnunk an, dat sit dä akademische Gerichtsbarkeit veranlaßt sog, Spizel te entloten, un dä studentische Jugend har nu in Erfohrunk bracht, dat dä Pedell am drüdden Dag im Monat dä Stadt diän Rüggen dreihen woll. Ulenpiegel un sine Frönne haren beschluoten, ut Dankbarkeit giegen Spizel, iähm diän Abzug te verseiten un diäm Pedell 'n Ständken brengen te loten. Dwer dat was nit sau lichte, as et diän Anschin har, do dä Kapellmesters van dä städtischen Musikkapellen nit mol füör Geld dat Ständken brengen wollen, willen dat dä Studenten käine Erlaunniß van dä hauge Obrigkeit kriegen konnen. Do was queder Noth düer, bis dä Zufall diän Studenten tau Hölpe kam. In dä Stadt kamen fahrende Musikanten, saugenannte Fuldauer, un fottens wöen dä Studenten

met düesen in Unerhauunk. Lange wor hen- un härkürt, do auf düese Musikanten Schwierigkeiten moken, ut Ankst, van dä Obrigkeit beströft te wären, over endlich siegte dä Utsicht op grauten Verdenst üöwer dä Furcht un dä Kapellmester verspraf, met dä ganze Kapelle antetriän.

Ulenpiegel har met sinen Frönnen all twäi Stunden in 'ne Kneipe, dä sit in nöchster Nöhe van Spitzels Wuohnunk befaund, wachtet, as dä Fuldauer in Paradeuniform in't Local kämen. Met äinem Hurrah wöen jä empfangen un bi vollen Gläfern wor beschluoten, wat spielt wären soll, un dat dä Studenten näudigenfalls füör dä Strofgelder opkommen wollen. Domet wöen ale Bedenken besidigt un giegen acht Uhr Dwend's trocken Fuldauer un Studenten no diän Bedell.

Bi dä Kapelle was 'n dauwen Trummelschläger, un düese wor met sine dicke Trummel in äine kleine Gasse postäiert, welke Spitzels Wuohnunk vum Roberhuse trennte, un no fuorter Tid erschallde 'n lustigen Marsch, worin dat Liedken flochten was: „Muß i denn, muß i denn zum Städtle hinaus und du mein Schatz bleibst hier“. Rum over haren dä Fuldauer äine Minute spielt, jau kam auf richtig äine Anzahl Polizisten un nu gonk dä Danz los. Dä Fuldauer wollen utriten, üm diän Studenten dat Strofgeld te ersiparen, over dodüör wor dä Sake schlimmer statt biäter maft, denn äin Polizist was van äinem Studenten „ut Verseihn“ in'n Nacken stot. Dä Polizist was in Folge dessen wahn woren un har met dä Blämpe äinem Musikanten dä



Posaune inäinhauen un 'n annern am Ellbuogen stript, weswiägen dä tweedde Musitant gliffalls erbaust wor un diäm Polizisten dä Klarinette op 'n Knopp kaput schlaug. Do ower wöen dä Puppen am dancen un im Handümdreihen dä Zuldauer fastnuommen. Diäm Klarinettisten woen saugar dä Hämme schluoten, un iäwen sollen dä Musikanten affäuhert wären, as ut dä kleine Gasse, worin dä dauwe Trummelschläger ston, dä nix van diäm Skandol hort noch seihn har un lut am tellen was: 54, 55, 56, 57, 58, 59 — 'n Höllenlärm erscholl. Als dull hei dä Dauwe op dä Trummel un schlaug met 'm Diekel dobi, dat Äinem Hören un Seihn vergohn konn. Fottens stüörteten twäi Polizisten in dä kleine Gasse un kamen no fuorter Tid met diäm armen dauwen Trummelschläger an, dä 'n ganz bedonnert Gesicht mot, as hä sine Kollegen as Arrestanten bi dä Polizisten sog. Dä Widerstand har op hort, un dä Zuldauer leiten sik ruhig affäuhern, gefolgt van dä Studenten, welke diäm Arrestanten nochmols dä Bersiekerunk gawwen, fүүr 'n Schaden optekommen. Lut soll dä graute isserne Dүүr in't Schluot, un dä Musici wöen in Nummero Sieker. — Dat dä Safe sau 'nen unmusikälischen Utgank niähmen soll, haven dä Studenten doch nit gloft, un am mäisten wor dä dauwe Trummelschläger bedurt.

Während sik dä Studenten noch üöwer dat sunnerbore Ständen unnerhöllen un Spizel 'ne glückliche Afreise wünschten, kam Äiner in graute Hast ächter dä Studenten hiär, un as hä jä kum erräift har, begann

hä: „Säwen komm ek vam Amt, hef an ale Düören kloppt, over vergiewens; ek mau Hölpe herwen, süß sin't verluoren.“ „Wat es denn passäiert?“ frogde UlenSpeigel. „Hört! min Nome es Möller, in minem Huse wuent 'n schlechten Kärl, dä mi vüel Geld schüllig es, sawüel, dat ek in dä gröttste Verliägenheit komme, wann ek et nit wier friege; düese Kärl well van Nacht utriten un mi iim Ulet bedreigen. Ek wäit, dat hä dat Geld liggen hiet, wat sank ek nu an?“ „Nix lichter as dat,“ gaf iähm UlenSpeigel tau Antwort, „wi halt iähm 't Geld af.“ „Ja, wenn dat Afhalen jau 'ne lichte Sake wö, leit ek mi dat gefallen, min Schullner wät dä Polizei tau Hölpe raupen un van sinem Huzrecht Gebruk maken.“ „Met Gewolt es natürlich nix te maken, over met List; lot 't mi me maken. Tauäierst es et näudig, dat wi 'n Polizisten finnet, dä met us gäiht, dodüör bekömmnt dä Sake jau 'n amtliket Utseihn, un het wi diän, dann möch et doch met 'm Düwel taugohn, wann dä Spaß nit glücken soll, vüörutgesat, dat Inke Miether Geld hiet.“ „Dat hiet he, un ek tractäire van Dwend noch dä finste Bowle wann It mi tau minem Gelle helpt.“ „Dat gelt!“ reip UlenSpeigel vergneigt, un dä üöwrigen Studenten leiten sik nit twäimol näudigen, UlenSpeigel biestoh.

„Dat Vierste, wat wi te daun het, es alsau, äinen Polizisten opteseiten, dä sik wuohl bereit finnen leit, diän Schabernack met te maken un do wüß ek Rüks, dä biäter dotau pöß un sik auf wuohl fütör 'n Daler

Geld gefällig fänd, as diän frummbäinigen Lusebrink. Got wi dohen.“ Alle tröcken no Lusebrink, un Ulen= speigel har sik nit verspeculäiert; dä Polizist gont auf met. Drop kos Ulen= speigel drei Aktendiekels met Popier drin, weffe dä Polizist un twäi Studenten unner 'n Arm nähmen. No fuorter Wannerunt was Möllers Hus erräikt un dä ganze Gesellschop kläterde in 'n drüdden Stock. Lusebrink kloppte an dä Dür — niz räuherde sik. Möller kloppte gliffalls, ower met dä ganze Fußt, dat et örndlik donnerde. Do entston Liäwen in dä Wuohnunt un äine Frauenzimmerstemme reip: „Mein Mann ist nicht zu Hause!“ „Macht nichts,“ entgiegende Lusebrink, „im Namen des Königs öffnen Sie, andernfalls werden wir die Thüre erbrechen.“ Fottens wor dä Dür uopen maft un ächter dä Frau ston, witt as Kalk an dä Wand, iähr Mann. Ulen= speigel, dä Akten unner 'm Arm, trat vüör un begann: „Ihr Hauswirth Möller hat bei Gericht deponirt, daß Sie ihm 200 Thaler schulden und sich diesen Ihren Verpflichtungen durch die Flucht entziehen wollen. Ich verhafte Sie hiermit im Namen des Königs; Sie sind mein Gefangener.“ Dä Miether schaut vüör Schrecken op dä Knei un jammerde: „Gnade! Gnade!“ „Nichts da, Gnade, meine Herren, thun Sie Ihre Schuldigkeit und protocolliren den Act an Ort und Stelle; Sie, Lusebrink, hasten mir dafür, daß der Gefangene inzwischen nicht entweicht.“ „Hab' ich denn gar keine Hülfe, keinen Ausweg?“ frogde dä Schullner. „Nur den einen, daß Sie den Betrag vor

unsern Augen an Möller zahlen.“ „Wenn meine Mittel reichen, soll es sofort geschehen,“ jammerde dä Arrestant, trat, van Lusebrink gefolgt, in dä Stuwwe un richtig! in wenigen Minuten lag dä ganze Summe, baare tvåihunnert Daler, op 'n Disch. Möller schräif dä Quittunt, dä as Gerichtsschriwer „fungirende“ Studiosus nahm diän Akt op, UlenSpeigel as Richter unnerschräif, iäwenjau as Tüge Möller. Domet was dä Sake erledigt, dat „hauge Gericht“ empfahl sik, un Möller brachte sinen „Segen des Mansfelder Bergbaues“ in Siekerheit, üm dann dat diän Studenten un Lusebrink gegiewene Verspriäken te erfüllen. Kum over was dä Gefellschop op dä Stroete, jau wor dä würdige Ernst aflagt, Alle hollen sik diän Buk vüör Lachen un Möller har noch 'n ganz besunner Bergneigen.

Dä Studenten nahmen Möller un Lusebrink met op dä Kneipe, dä Bowle kam, un nu gonk 't los. Wöen dä Studenten all vüör diäm unglücksiäligen Ständken utgeloten wiäst, jau wöen jä 't jekt äierst recht. Möller, dä noch nie jau 'ne Kneiperigge met makt har, wor van Stunne tau Stunne vergneigter, frasde sik vüör Plajäier bestännig ächter dä Dhyen un sag äinnmol üöwer dat annere Mol:

„Ja, ja, Ihr Jurisprudenten,  
Ihr seid mir nette Studenten!“

Lusebrink dogiegen har sik dat bekannte lotinsche Sprüekwort: nil admirari tau Härten nuommen, sat do as 'n Studiosus ut 'm achten Semester un holl

sit am bloßen, wat dat Tüg hollen woll, um sinen ollen utgepichten Feldwiäwelsmagen an düesem Dage mol gründlit vull te kriegen, trozdiäm Lusebrink süß diäm Bin gar käinen Geschmack afgewinnen konn un sit Diävendag et mähr met 'm Bäier hollen har. Ower hä drunk drop los as dä westfölsche Bur, welke äine Putälge kritsuren Bin met 'n Worden herunnergaut: „Wann du nit Winken wößt, ek drüink di nit.“

Sau jat dä Gesellschaft üöwervergneigt tesammen, Schwänke woren vertallt, et wor jungen un schmäußt, dat me kum op sij Schrie noch 'n Menschenkind erkennen konn; middlerwile was all van dä tweedde Bowle nix mäh üöwrig as dat Gemeise, un dä Studenten konnen immer noch käin Enne finden, weswiägen jezt dä Gesang erscholl: „Bier her! Bier her! oder ich fall' um.“

Lusebrink un Möller haren schon äinen gründlitken sitten, ower trozdiäm was dä Lezdere noch so vernünftig, dä Studenten vam Bäierdrinken osterohen. „Mine Hären,“ font Möller an, muorgen sind wi ale nix wärth, wann wi jezt noch Bäier drinkt. It kennt doch dat Sprüekken:

Bier auf Wein  
Das laß sein!“

„Maul halten, Philister!“ wor iähm entgiegent, „wir legen entschieden Verwahrung dagegen ein, wenn Sie classische Citate fälschen wollen, die wörtliche Uebersetzung des Urtextes lautet:

Bier auf Wein,  
Das ist fein!"

„Bravo, bravo!“ reipen Alle un wier erscholl dä Gesang: „Bier her! Bier her! oder ich fall' um.“ Möller gaf endlik no, un Lusebrink, dä all sit langer Tid häimlik diänselben Wunsch as dä Studenten op 'n Hiärten har, un sik nit trude, domet heruttekommen, fonk jeht saugar auf an, met ukräftiger Stimme te singen: „Bier her, Bier her!“ bis dä Wärth, ganz verschloopen, 'ne Ladunk Gerstensaft in dä Stuwwe brach.

Nu ower kam dä Sake in Schwunk. Et durde gar nit lange, sau was Möller, wu dä Dichters sau wunderbor schäun segget, hagelgranaten vull, Lusebrink dogegen kanunen dick un dä Studenten nit nöchtern.

„Möller op 'n Disch, op 'n Disch, Möller!“ reipen dä Studenten, ower dä Hushär woll nit dran. Gottens stonnen väier Studenten prot, pocken Möller an 'n Kanthaken un stallden ne op 'n Disch. „Silentium! Möller hat das Wort!“ reip UlenSpeigel, un dä Hushär begann:

„Mei—Mei—Meine Herren!“ „Bravo!“ reipen dä Studenten. „Meine Herren, es ist ein faules Jahrhundert,“ hup! (Hört! hört!) „wir müssen Flo—Flo—Flotten haben, Flotten müssen wir haben, das sag ich —“ „Bataillon marsch!“ reip op äinnmol ut Liweskräften Lusebrink dotüschen, dä wier im Geiste Feldwäwel was. „Maul halten!“ schreiden dä Studenten, un Möller begann wier: „Meine Herren! Es ist um die Schwere-noth zu kriegen, (Sehr wahr!) so gehts nicht mehr hup!

weiter. Meine Herren! wir siegen uns noch die Schwindsucht an den Ha—Hals (Do süßt du Dünwel auf wuohl no ut!) Silentium! und es wird alleweil ä—ä—ärger, sage ich Ihnen, meine Herren, so arg, daß man vor lauter Steuern nicht mehr Ka—Kartoffeln essen kann. (Hoho!) Ja rufen Sie nur: Hoho! Meine Herren! Neulich habe ich meine Ansichten im politischen Verein entwickeln wollen, <sup>hup!</sup> aber die D—Ochsen haben mich vor die Thür geworfen, (Pfiu) u—u—und, meine Herren, das nennen die Lausfelderl: Erledigung der socialen Frage.“ (Ei! Ei!) „Hat die Hundeseele von Möller seine Knöpfe wieder nicht gepußt, gleich werde ich ihm die Kinnbacken revidiren!“ brüllde Lusebrink. „Zum Donnerwetter, Silentium!“ reip Mlenpiegel dotütschen. „Ja, meine Herren, ich bleibe dabei, es ist ein faules Jahrhundert. Die Salzfuchen sind so klein geworden, daß man sich Manschettenknöpfe davon machen kann (Sehr wahr) und wenn das so weiter geht mit dem Zoll, wird das Gebäck noch kleiner (Unmöglich!) Wer sagt das?“ Käine Antwort.

„Meine Herren! <sup>hup!</sup> der Dampf ist der größte Reva—vi—vo—laz—Revo—liż—lutż—Revolutionär (Bravo) der Weltgeschichte, und wir sind Alle im Dampf.“ (Hurrah).

No düesen Worden woll Möller jau 'ne kühne Handbewiägunt maken, retiräierde ower te mit un trat Lusebrink op 'n Buf. Do gonk ower 'n Geschrei los, dä Polizist schnappde vergiävens no 'n Disch, schaut

ächten herüwer, rait 'n Rige Gläfer herunner, wä-  
rend Möller binohe bis in dä annere Stuwwe kollerde.  
Alle Beide laggen lanf op dä Arde. „Lusebrink maut  
unner alen Umstännem Locht herwen!“ begann Alen-  
speigel, „hä könn süß wat afkrigen.“ Dä Studenten  
verstonnen diän Roth. Im Nu was Lusebrink dä  
Säwel affschnallt un dä Rock uttrocken, dann kam Möller  
an dä Rige. Als sik nun bi düese Geliägenheit dä  
Studenten dovan üwertügt harren, dat Beide nit mäh  
widerstandsfähig wöen, wor Möller dä Polizisten-Uni-  
form antrocken un dä Säwel ümschnallt, un Lusebrink  
erholl Möllers grisen Rock un ollen Filzhaut. Dä  
Beiden leiten dat met sich gescheihn, un dä Studenten  
harren 'ne dulle Freide doran. Alenspiegel leit sik 'n  
grauteu Buogen Popir giewen un schräif dorop: „Herrn  
Polizeidiener Lusebrink Wohlgeboren hier. Ihre Uni-  
form hat Möller; er hat einen solchen Gefallen daran  
gefunden, daß er sie nicht wieder abgeben wollte. Lassen  
Sie dieselbe morgen früh bei Möller abholen. Die  
Studenten“. Düese Zietel wor Lusebrink in dä Tasche  
stuoken un nu gonft wäg. Zwäi Studenten woren  
domet beopdriäget, Frau Lusebrink te wecken un dann  
utteriten, indeß Alenspiegel un äin Student ut frien  
Stücken et üwernahmen, Möller in 't Hus te brengen.

Kum ower wöen dä beide Studenten met Möller  
an dä frische Locht, sau font hä an ut Riemenskräften  
te singen: „Ich bin ein freier Mann und singe“ u. s. w.,  
un dä Beiden harren iähre leuwe Mauth, Möller taum  
Stohn un Stillschwiegen te brengen. Dreiwäidel Stunne



was dä Gesellschaft unnerwiägs, bis sä Möller's Hus erräkte, un nu gont äierst dat Schwierigste an. Möller soll dä Dür uopenschluten, un soch anfangs dat Schlietelluof äinen Faut vam Erdbuon, dann, as dä Studenten Möller: högger! taureipen, seß Faut haug, bis diän Beiden dä Geduld rät, un Ulenpiegel dä Dür uopenschlaut. Biiorsichtig schauwen un trocken dä Studiosen Möller bis an dä leßde Dür, dann wor klopf.

Frau Möller wor wackrig un reip: „Wä es do?“ „Möller!“ gaffen dä Studenten tau Antwort. Dä Frau schlaut uopen un font luthals an te schreien, as sä dä drei sog. „Sachte, sachte!“ begann Ulenpiegel, „hier es Inke Mann, hä hiet 'n Bietken te vüel drunken.“ „O Här, Här,“ jammerde dä Frau, „wu hiet dat sin Taugant hat? Möller was doch süß ümmer sau 'n nüchtern Menschen un nu giet hä sit op sine ollen Dage noch an 't supen, ower, wat es dat? dat es min Mann gar nit, dat es jo 'n Polizist.“ „Ja gewiß es 't 'n Polizist, wiet It dann nit, dat sit Inke Mann van Dage bi dä Polizisten hiet opniähmen loten? Sä sag, dat Geschäft gönt sau schlecht un hä mög 'n Niäwenverdenst hemwen.“ „Nu stäiht mi dä Verstand still; Möller! Möller! büßt du nu rein dull un wahn woren,“ reip dä Frau un tueßte ne düöräin, ower iähr Mann gaf blaus dä fuorte Antwort: „Lo mi tefriän.“

Dä Studenten trocken Möller dä Stieweln ut un

lag ne op 't Berre, üm sit dann te empfählen un sit  
üüwer diesen Randau hiärtlik uttelachen.

Dä Musici sind am annern Muorgen van dä  
Studenten utläuft, Lusebrink hiet van sine biättere  
Hälfte 'ne schäune Priäte kriegen un sit van Möller  
dä Uniform halen loten.

---

Siebenundzwanzigstes Kapitel.

**Wenspiegel verläät dä Universität un hirotsch.**

Als Wenspiegel noch op de Schaulbank sat, durde  
iähm 'ne Stunne manks jau lange as 120 Minuten,  
un as hä sine Saken nit lährt un jede Minute Suorge  
har, dat hä an de Rige käm, dat Pensum opseggen  
te meiten, do wor jede Minute tau 'ne Stunne, tau 'ne  
quolvolle Jäwigkeit. Wu anners verflaut diäm Stu-  
denten dat Stündken, wu rasch gong äin Semester no  
diäm annern dohen! Rinnertid gäiht langsam as 'n  
Fauherwärt, dat 'n Biärg herantrocken wät, Mannstid  
jagt dohiär as 'ne Kar, dä 'n Biärg herunner löpt —  
ümmer rascher, ümmer duller. Doch wat kann't Hülen  
baten, wann dä Tid do es, maut auf de Mann do sin.

Sau was denn auf ussem Wenspiegel de schäune  
Studententid rasch genau verfluoten, äines schäunen  
Dages stont hä im Exomen, un dä Professers leiten

ne nit kolt wären. Sä frogden hen un hiär; wat in Ulenſpiegel ſat, moch auf herut.

Van dä Plantenfunne gonk't no dä Chemie: van dä „Metalloide“ no dä „Metalle“. As düese Frogen glücklich beantwortet wöen, woren dä „Analysen“ maht, un Ulenſpiegel ſchnüffelde an dä Reagensgläskes herüm, as 'n Jagdrüe, dä 'ne Fährte funnen hiet, un dä „ſauren Reactionen“ woren iähm ſur genau. Doch

Op jedet Exomen,  
Folgt äinmol 'n Omen.

Un düeset Omen kank Ulenſpiegel, dubbelt ſchäm in dä Ohren, willen dat et auf dä Beſtätigung entholl, dat hä ſin Exomen beſtohn har un diän Titel „Apotheker“ fäuhern drof.

Dä Leidensgefährten trocken vergneigt af un im Sturmmarſch gonk't in dä Kneipe, wo ſik Ulenſpiegel drangaf, in Knittelviärſen dat Exomen taum Beſten te gieven:

Der Doctor ſprach: „Du kenneſt wohl,  
Mein lieber Sohn, den Alkohol.“  
„Es zeigt der Naſe Schein Euch leicht,  
Daß ich ihm war nicht abgeneigt.“  
„Gut, gut, doch ſag' und ſei nicht dumm,  
Wie ſteht es mit dem Baryum?“  
„Dem Baryum? Ach ſo, ja, ja!  
Man nennt es auch wohl kurz Ba, Ba;  
Es glänzt, hat einen gold'nen Schein,  
Soll wie das Gold vergänglich ſein.“

Doch bevüör Ulenſpiegel dä Fortſetzung maken konn, reip Studioſus Schulte luthals:

„Herunter von dem Pegasus, herunter von dem Gaul,  
Belästige die Menschen nicht und — sett di op 'n Stauhl!“

UlenSpeigel moß nochmol 'n Berseik, dä Biärje an 'n  
Mann te brengen, over et was hi dä Tausörers käine  
Andacht, denn dä Parole ludde: drinken! Un wä wollt'  
diän Studenten üöwel niähmen, dat jä no diän üöwer-  
stammen Strapazen hi sine Majestät Gambrinus, aler  
Eäligen rex, Herzog aler Alpen, Fürst van un tau  
Thranland, regäiernder Här in Rundherumänien, Er-  
holung sochen! Bolle was dä Kneiperigge im vullen  
Gange, heller Gesang schallde döör dä Kneipe un Jugend-  
lust un Härtenstreide schwangen diän Tactstoc. Taum  
Schluß dranken jä diän bekannten „noch Einen zum  
Abgewöhnen“ un düese es dä geföhrlichste van Ulen.  
Et was dat Enne van dä glücklichste Tid.

Am Muorgen no 'm Exomen was UlenSpeigel no  
dä Post gohn, har diän glücklichen Verlaup van dä  
Prüfung mellet un 'n üöwersichtlich Vertäikniß van  
sine Schullen inräikt, worop no äinigen Dagen dat  
Geld met 'm väterliken „Guot ji Dank!“ ankam,  
weffet jit üöwrigens taum Wenigsten op diän glückliken  
Utgang van't Exomen betrof. Nondags gongen dä  
Corpsbrüder in „Gänsemarsch“ no dä Bahn, dä „Prä-  
siden“ nahmen UlenSpeigel tüschen jit un broch ne bis  
in dä Zffenbahn, wobi dä „Corpsbrüder“ dat Lied  
anstemnten: „Bemooster Burche zog' ich aus“ u. s. w.

No Verlaup van wenigen Stunden trock dä gröttste  
Däil van düese „Corpsbrüder“ gliffalls in 't Öllernhus,

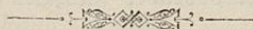
üm in iährem Lävrensbauf dat Kapitel te beginnen, worin dä mäisten Gedankenstrieke stot. — — —

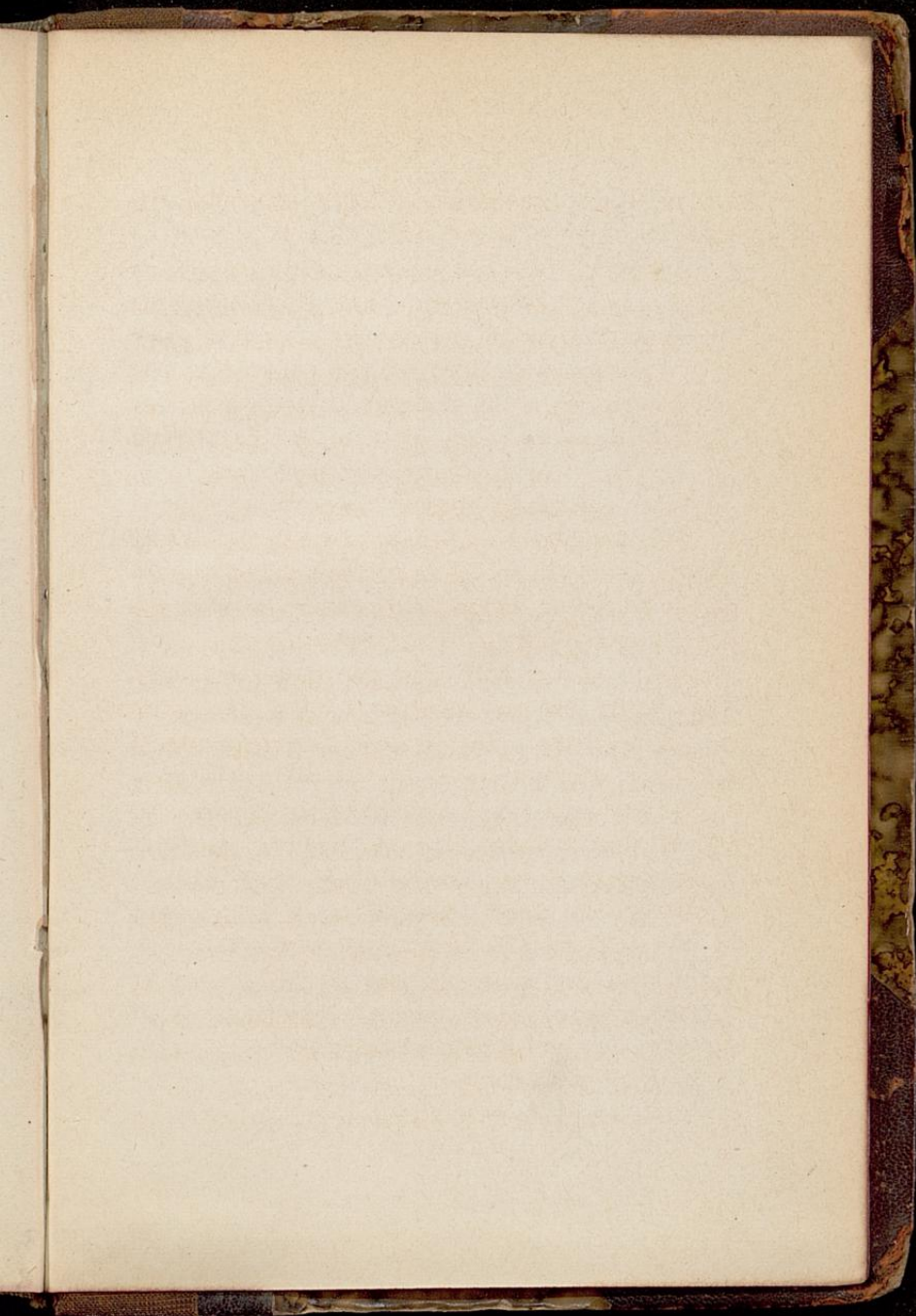
Dat was 'n freidigen Anblick, as Ulenſpiegel, no langer, truriger Fahrt diän grauten Kiärkthauern van sine Vaderstadt wierſog, as dä ollen Bäume un Hüſer diäm Ankömmlinge äin trüet: „Willkommen!“ taureipen.

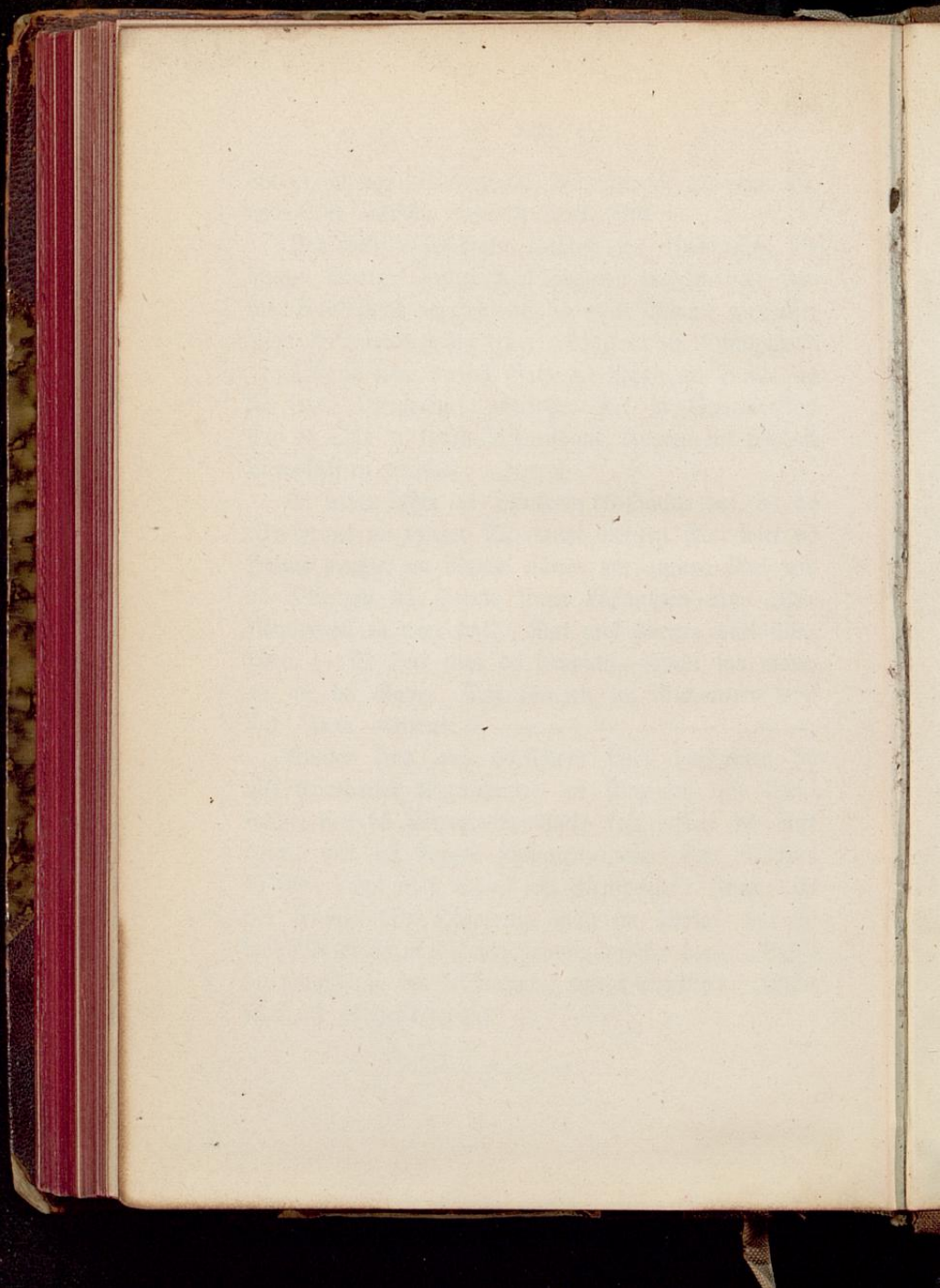
Johann was an dä Bahn ut Rand un Band, as hä sinen Ulenſpiegel wierſog. An 'n Spazäierſtock har dä Olle 'n rauth Schnufdauf bunnen un reip ut Liveskräften dreimol: „Hurrah!“

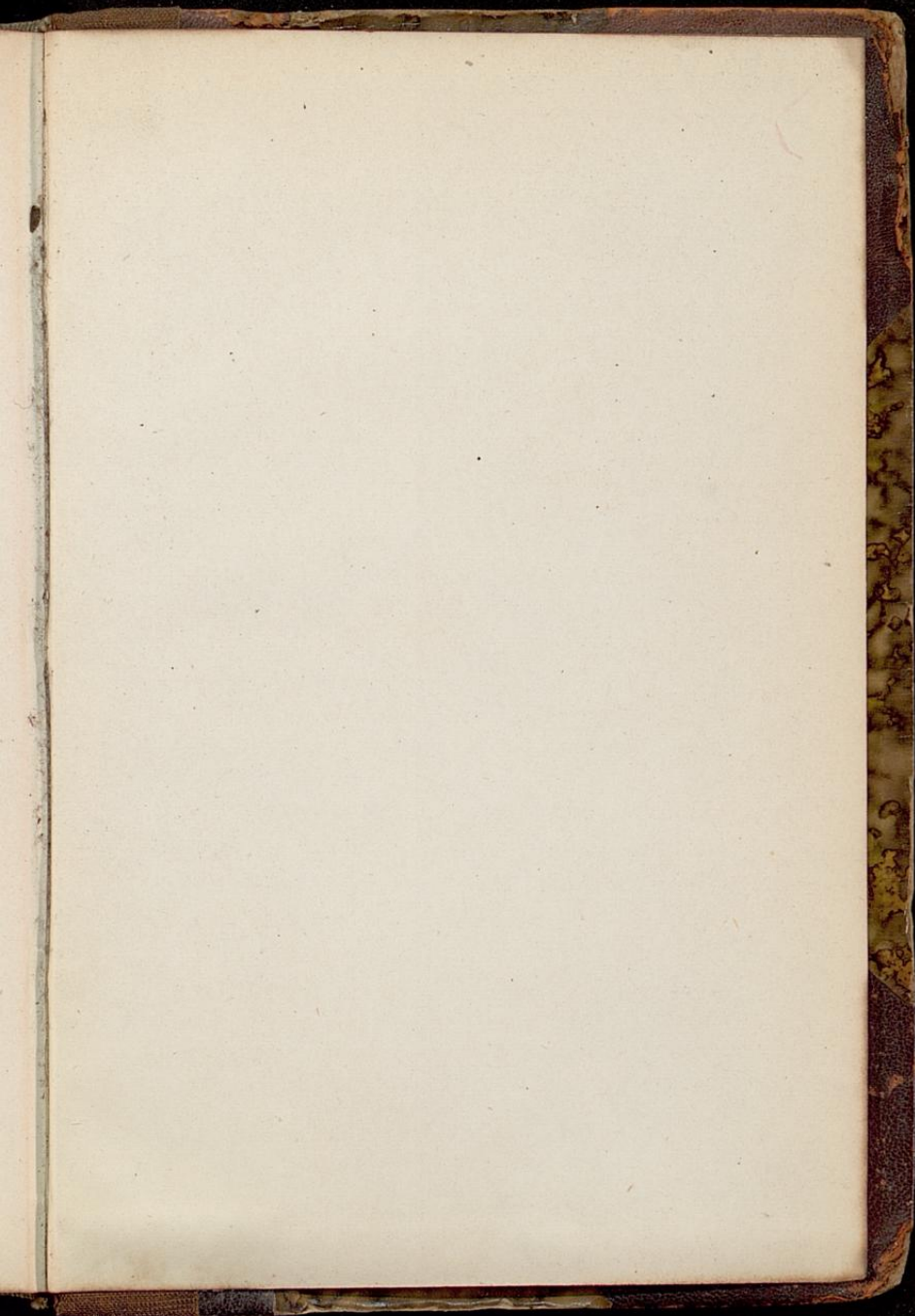
Et leipen iähm dä Thriänen dä Backen dal, as hä Ulenſpiegel no langer Tid taum äierſten Mol wier dä Hünne drugte, un äinnmol iöver dat annere Mol reip dä Olle op dä Strote sinen Bekannten tau: „Uffe Ulenſpiegel es wier do!“ Dat mok dieſem vüel Plaſäier. — Te Hus was dä Empfang iäven ſau warm as an dä Bahn. Dat Frogen un Antworten woll kün Enne niähmen. — — —

Wiäken ſind auf dorüöver ſchon verfluoten, dä olle Apothäiker Krauſeminzel es ſtuorwen, un Ulenſpiegel hiet dä Läuwen-Apothäike koſt. Auf dä dicke Engel hiet dä Klugen ſchluoten, ower ſine Tochter Söffen liäwt noch un es jeht Ulenſpiegel's Frau. Et liet ſaumet kün Ginnerniß mäh in Wiäge, dat dä fröndlike Läuſer ut Härtenſgrunne ſpriäken kann: „Süht du wuohl! ſä het ſik kriegen,“ un dä Verfaſſer: „Guot ſi Dank, ek hef't feddig.“

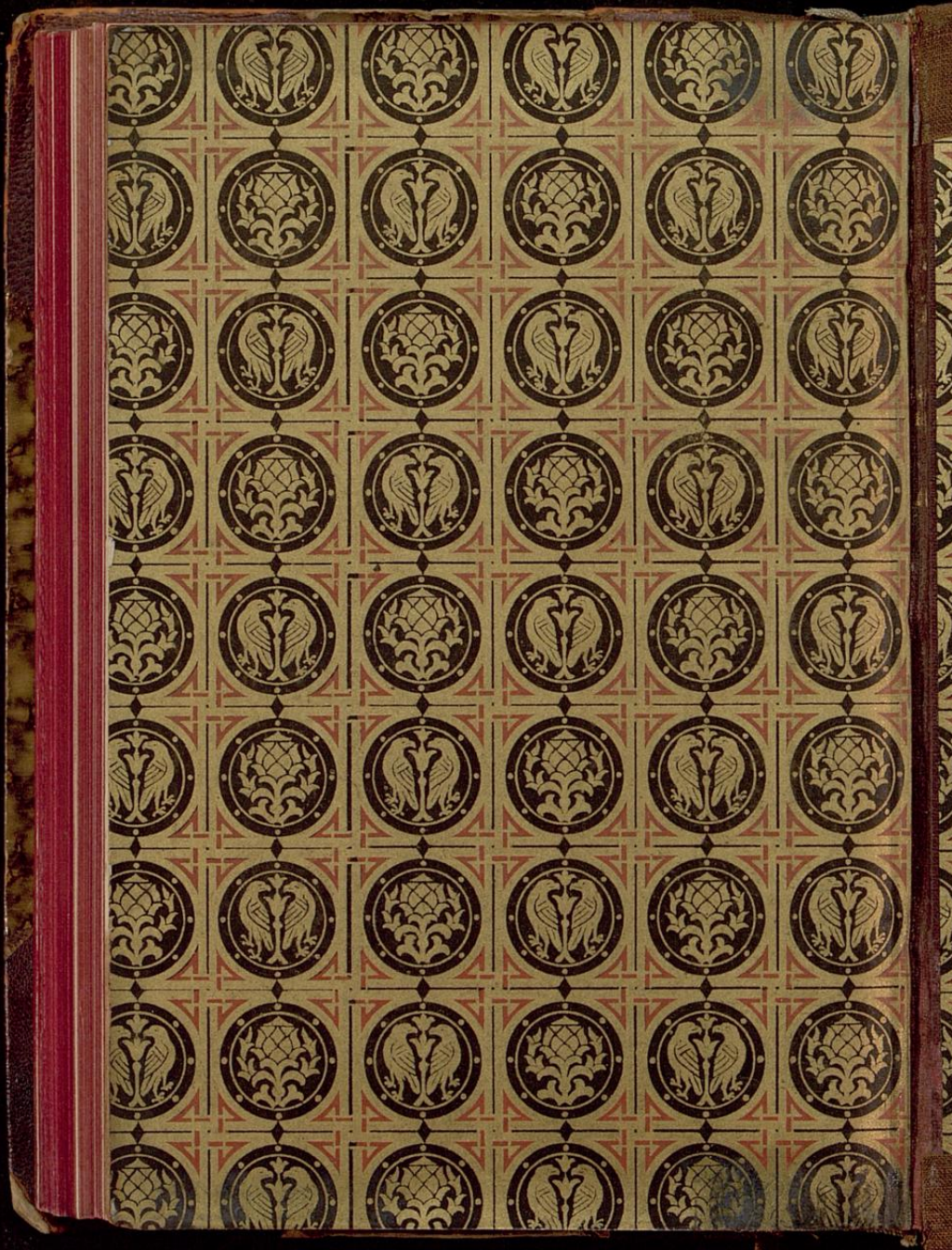






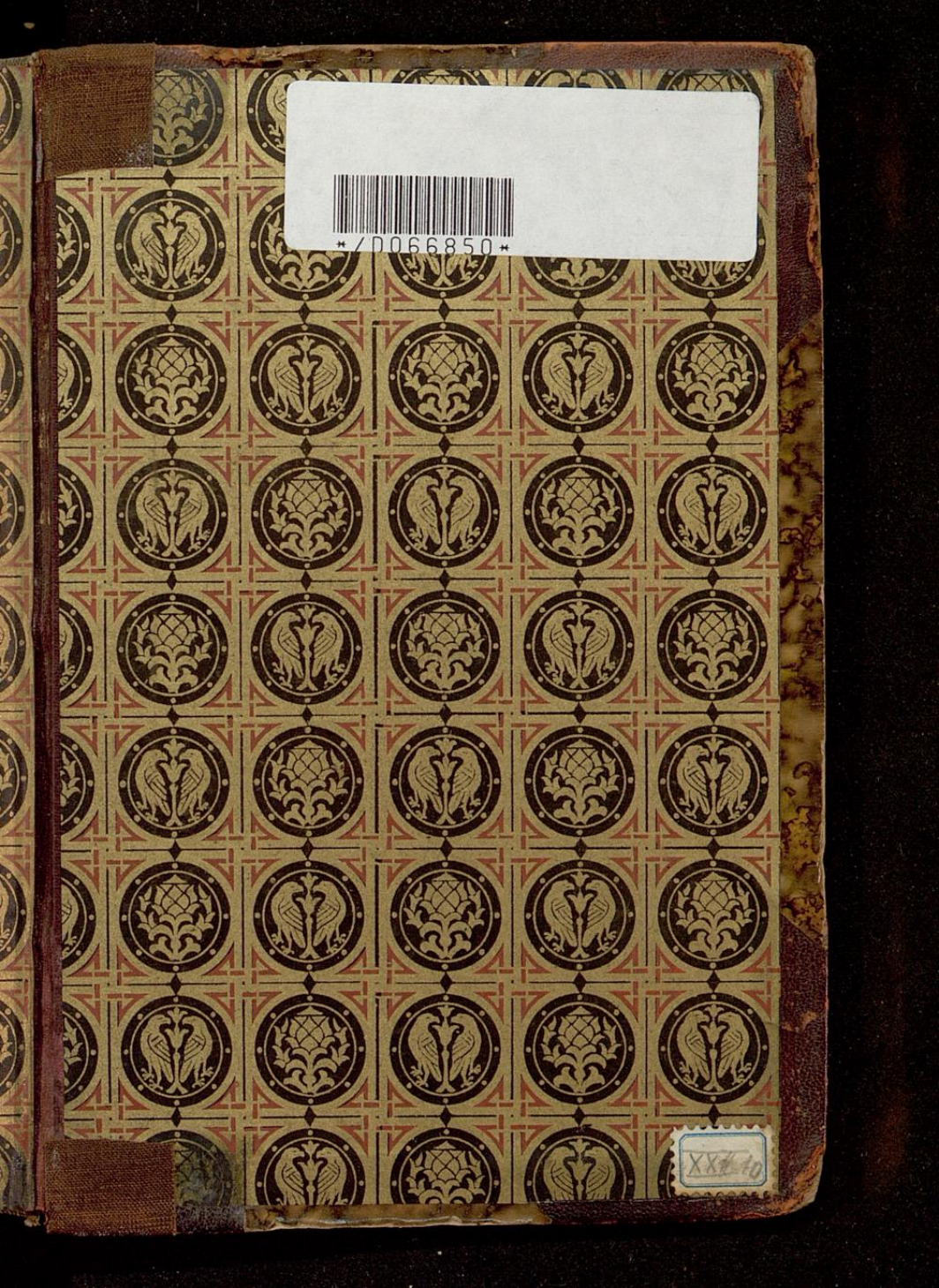








\*70066850\*



XXV 40

